

Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Analysis of imports of organic products with relevance for the German organic market

FKZ: 09OE065

Projektnehmer:

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Dreizehnmorgenweg 10, 53175 Bonn
Tel.: +49 228 33805-270
Fax: +49 228 33805-591
E-Mail: diana.schaack@ami-informiert.de
Internet: [http:// www.ami-informiert.de](http://www.ami-informiert.de)

Autoren:

Schaack, Diana; Rampold, Christine; Willer, Helga; Rippin, Markus; von Koerber, Hellmut

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger
Landwirtschaft (BÖLN)

Die inhaltliche Verantwortung für den vorliegenden Abschlussbericht inkl. aller erarbeiteten Ergebnisse und der daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen liegt beim Autor / der Autorin / dem Autorenteam. Bis zum formellen Abschluss des Projektes in der Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft können sich noch Änderungen ergeben.



AgroMilagro
research



Schlussbericht

Projektnummer 09OE065

im Rahmen des Programms des Bundesministeriums für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie
von Maßnahmen zum
Technologie- und Wissenstransfer im ökologischen Landbau

Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Autoren:

Diana Schaack und Christine Rampold, Agrarmarkt Informations-GmbH
Helga Willer, Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Markus Rippin, AgroMilagro Research
Hellmut von Koerber, fleXinfo

Projektleitung:

Diana Schaack

Tel. +49 228 33805-270

Fax +49 228 33805-591

E-Mail: diana.schaack@ami-informiert.de

Bonn, den 31.10. 2011

Impressum

Zuwendungsempfänger:

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI)

Dreizehnmorgenweg 10 | 53175 Bonn

Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen der nachhaltiger Landwirtschaft **Förderkennzeichen:** 09OE065

Zuwendungsbescheid vom: 03.11.2009

Vorhabenbezeichnung: Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Laufzeit des Vorhabens: 01. Dezember 2009 bis 31. Oktober 2011

Zusammenarbeit mit anderen Stellen:

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Dr. Helga Willer, Ackerstrasse, 5070 Frick, Schweiz

AgroMilagro research, Markus Rippin, Auf der Tränke 17, 53222 Bornheim

fleXinfo, Hellmut von Koerber, Ackerstrasse, 5070 Frick, Schweiz

Autoren:

Diana Schaack und Christine Rampold, AMI

Helga Willer, FiBL

Markus Rippin, AgroMilagro research

Hellmut von Koerber, fleXinfo

Hinweise:

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Alle in diesem Bericht enthaltenen Angaben wurden von den Autoren nach bestem Wissen erstellt und von ihnen mit größtmöglicher Sorgfalt überprüft. Dennoch sind Fehler nicht völlig auszuschließen. Daher erfolgen alle Angaben ohne jegliche Verpflichtung und Garantie der Autoren. Sie übernehmen deshalb keinerlei Verantwortung und Haftung für etwa vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten.

Danksagung

Hiermit möchten wir uns ganz herzlich für die vielen Hinweise von unserem wissenschaftlichen Beirat Prof. Ulrich Hamm und Dr. Katrin Zander von der Universität Kassel und Prof. Dr. Anna Maria Häring von der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde bedanken. Mit Dr. Katrin Zander gab es außerdem einen regen Austausch über die Apfelimporte im Rahmen des BÖL Projektes „Ausländisches Angebot an ökologischen Äpfeln: Bedeutung für deutsche Öko-Apfelerzeuger“ (08OE110)

Außerdem bedanken wir uns ganz herzlich für die spontane gemeinsame Schätzung der Bio-Milchimporte anhand der Molkereisiegel bei Rüdiger Brüggmann, Milch-Experte bei Bioland.

Bei Inka Sachse von Ekoconnect bedanken wir uns herzlich für die detaillierten Informationen zur Produktion und zum Export aus den verschiedenen Ländern Osteuropas, die sie im Rahmen des BÖL-Projektes 08OE037 „Der Ökologische Landbau in Mittel- und Osteuropa: Erstellung aktueller Länderberichte“ für uns zusammengestellt hat.

Für die vielen Hinweise zum Kartoffelmarkt bedanken wir uns bei Reinhard Meyer vom Ökokontor Uelzen. Genauso wie bei Egon Treyer von der Marktgemeinschaft Bodensee für die Hinweise zum Apfelmarkt und bei Joachim von Klitzing von Öko-Korn-Nord für die Hinweise zum Getreidemarkt.

Außerdem möchten wir uns bei den vielen Experten in den verschiedenen Lieferländern danken, die uns Daten zur Produktion oder teilweise zum Export zur Verfügung gestellt haben. Unser Dank geht an:

Francisca Alejandra Alvear Hernández, Servicio Agrícola y Ganadero, Santiago de Chile | Roberto Azofoifa, Ministerio de Agricultura y Ganadería, San José, Costa Rica | Magdalena Blonkiewicz, Bio Suisse, Basel, Schweiz | Dr. Marie Reine Bteich, Istituto Agronomico Mediterraneo di Bari, Italien | Carlos Escobar, Conexion Ecologica, Cali, Colombia | Dr. P.V.S.M. Gouri, Agricultural and Processed Food Products. Export Development Authority (APEDA), New Delhi, Indien | Matthew Holmes, Organic Trade Association, Canadian Office, Sackville, Kanada | Robert Hoste, LEI, Wageningen, Niederlande | Jorge Leonardo Jave Nakayo, Ministerio de Agricultura – SENASA Perú, Lima, Peru | Marianne Kronberger, BIO AUSTRIA, Linz, Österreich | Sonia Lehmann, GIZ Ecuador, Quito, Ecuador | Ming Chao Liu, Organics Brazil, Brasilien | Anne Macey, Canadian Organic Growers, Kanada | Javier Martinez, Comisión de Promoción del Perú para la Exportación y el Turismo (PromPerú), San Isidro, Peru | Manoj Kumar Menon, International Competence Centre for Organic Agriculture ICCOA, Bangalore, Indien | Eugene Milovanov, Organic Federation of Ukraine, Kiew, Ukraine | Dr. Alexandra Mitchell, University of New England, Armidale, New South Wales, Australien | Agnete Nilson, Danmarks Statistik, Kopenhagen, Dänemark | Dan Olsen, Trade Scandinavia, Schweden | Pnina Oren Shnidor, Plant Protection and Inspection Services (PPIS), Ministry of Agriculture and Rural Development, Israel | Erkki Poytaniemi, Organic Finland, Finnland | Eva Puchinger, BIO AUSTRIA Marketing, Wien, Österreich | Yuhui Qiao, China Agricultural University, College of Resources and Environmental Sciences, Beijing, China | Juan Carlos Ramirez, SENASA, Buenos Aires, Argentinien | Pilar Eguillor Recabarren, Oficina de Estudios y Políticas Agrarias ODEPA, Santiago de Chile | Prof. Dr. Rita Schwentesius, Chapingo University, Chapingo, México | Erdal Süngü, Ministry of Agriculture and Rural Affairs MARA, Ankara, Türkei | José Zapata, Oficina de Control Agricultura Organica, Secretaria de Estado de Agricultura OCO, Santo Domingo, Dominikanische Republik |

Und zu guter Letzt: Natürlich ein herzliches Dankeschön allen, die uns mit ihrem ausgefüllten Fragebogen, teils sehr sensible Unternehmensdaten zur Verfügung gestellt haben, damit wir sie für dieses Projekt auswerten konnten.

Inhalt

Impressum	2
Danksagung	3
Tabellenverzeichnis.....	6
Abbildungsverzeichnis	7
1. Einführung	9
1.1 Gegenstand des Vorhabens.....	9
1.2 Ziele und Aufgabenstellung des Projektes.....	9
1.3 Planung und Ablauf des Projektes	10
1.4 Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde	11
2. Material und Methoden.....	13
2.1 Arbeitspaket 2 – Befragung von Importunternehmen.....	13
2.1.1 Entwicklung eines Fragebogens und Identifikation wichtiger Importeure	13
2.1.2 Ablauf der Befragung	13
2.1.3 Ergebnisse der Befragung.....	14
2.2 Zusätzliches Arbeitspaket – Auswertung der Außenhandelsdaten des Statistischen Bundesamtes	16
2.3 Arbeitspaket 3 – Daten des GfK-Haushaltspanels	18
2.3.1. Methodik.....	18
2.3.2. Abdeckung des Gesamtmarktes durch das Panel	18
2.3.3. Herkunftsangabe	20
2.4 Arbeitspaket 3 – Produktionsdaten	21
2.4.1 Datenlage.....	21
2.4.2 Quellen und Schätzmethoden bei den einzelnen Ländern	23
2.4.3 Länderberichte	28
2.5 Ermittlung der Produktionsmengen und des Verbrauchs in Deutschland.....	47
2.5.1 AMI-Strukturdatenerhebung.....	47
2.5.2 AMI-Getreideerntemengenerhebung.....	47
2.6 Arbeitspaket 4 – Zolldaten.....	48
2.6.1 Methode	48
2.6.2 Beispielauswertungen	48
2.6.3 Ergebnisse	50
2.7 Arbeitspaket 5 – Technische Anpassungen	50
2.7.1 Laut Arbeitsplan geplante Schritte	50
2.7.2 Tatsächlich durchgeführte Arbeitsschritte und erreichte Ziele.....	50

3. Ergebnisse	51
3.1 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse – Arbeitspaket 6 Datenanalyse	51
3.1.1 Getreide.....	51
3.1.2 Ölsaaten	69
3.1.3 Proteinpflanzen	77
3.1.4 Kartoffeln	80
3.1.5 Gemüse.....	85
3.1.6 Obst.....	98
3.1.7 Milch & Milchprodukte.....	107
3.1.8 Eier.....	112
3.1.9 Schlachttiere/Fleisch	115
3.2 Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse.....	121
4. Zusammenfassung.....	123
4 Summary	125
5. Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den tatsächlich erreichten Zielen.....	127
6. Literaturverzeichnis.....	127
7. Übersicht über alle Veröffentlichungen zum Projekt.....	128
Anhang	129
Fragebogen zur Befragung der Importunternehmen in Arbeitspaket 2.....	129
Liste der für die Befragung kontaktierten Unternehmen.....	130
Bio-Flächen (Gesamt-Bio, Bio fertig umgestellt und Bio in Umstellung), Produktionsmengen und Exportmengen für die im Projekt relevanten Produkte.....	131

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Abdeckung der einzelnen Produktgruppen im GfK-Haushaltspanel.....	19
Tabelle 2 Quellen und Schätzmethode zur Produktionsdatenermittlung in den einzelnen Ländern	24
Tabelle 3 Länderberichte der einzelnen für den Import nach Deutschland relevanten Länder	28
Tabelle 4: Importmengen von argentinischen Bio-Zwiebeln nach Deutschland in Tonnen nach verschiedenen Quellen	49
Tabelle 5: Verbrauch von Bio-Getreide in Deutschland in Tonnen.....	53
Tabelle 6 Bio-Getreide in Deutschland: Importe und Eigenproduktion 2007-2009	56
Tabelle 7 Anteil der Bio-Getreideexporte nach Deutschland an der Eigenproduktion in Prozent	69
Tabelle 8 Deutsche Produktion und Importraten von Bio-Ölsaaten	70
Tabelle 9 Sojabohnen: Anteil der Exporte nach Deutschland an der jeweiligen Produktionsmenge in Prozent.....	72
Tabelle 10 Deutsche Produktion und Importe von Bio-Proteinpflanzen 2009	77
Tabelle 11 Deutsche Produktion und Importe von Bio-Gemüse	85
Tabelle 12 Importe und Produktion von Bio-Obst in Deutschland	99
Tabelle 13 Verbrauch von Bio-Milch und -Milchprodukten in Deutschland und die dafür benötigte Milchmenge.....	108
Tabelle 14 Herkunft der Bio-Milch und -Milchprodukte im deutschen Handel	110
Tabelle 15 Bio-Konsumeierproduktion in der EU	114
Tabelle 17 Bio-Legehennen in der EU	115
Tabelle 18 Zusammenfassung Importe und deutsche Produktion der verschiedenen Produkte	123

Abbildungsverzeichnis

Grafik 1 Ansätze zur Ermittlung der Bio-Importmengen nach Deutschland.....	11
Grafik 2 Bio-Importmengen aus der Befragung für 2009/10.....	16
Grafik 3 Muster einer Eingabemaske für die Intrahandelsstatistik.....	17
Grafik 4 Importanteile verschiedener Bio-Produkte in Deutschland nach GfK-Haushaltspanel	21
Grafik 5 Bio-Getreideernten in Deutschland 2008-2010 nach Getreidearten	52
Grafik 6 Bio-Getreideernten in Deutschland 2006-2010	52
Grafik 7 Importe von Bio-Getreide nach Deutschland 2009/10 nach Getreidearten.....	55
Grafik 8 Importe von Bio-Getreide nach Deutschland 2009/10 nach Herkunftsländern.....	56
Grafik 9 Importe von Bio-Weizen (inkl. Dinkel) nach Deutschland nach Herkunftsländern.....	57
Grafik 10 Bio-Weizenproduktion (inkl. Dinkel) in Europa und den wichtigsten Lieferländern.	59
Grafik 11 Bio-Weizenflächen (inkl. Dinkel) in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa.....	59
Grafik 12 Importe von Bio-Roggen nach Deutschland 2009/10.....	61
Grafik 13 Bio-Roggenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009	62
Grafik 14 Bio-Roggenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa ..	62
Grafik 15 Importe von Bio-Körnermais nach Deutschland 2009/10	63
Grafik 16 Bio-Körnermaisflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa	64
Grafik 17 Bio-Körnermaisproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009.....	64
Grafik 18 Bio-Haferproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009	66
Grafik 19 Bio-Haferflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa	66
Grafik 20 Importe von Bio-Gerste nach Deutschland 2009/10.....	67
Grafik 21 Bio-Gerstenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009.....	68
Grafik 22 Bio-Gerstenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa..	68
Grafik 23 Importe von Bio-Ölsaaten nach Deutschland 2009/10.....	70
Grafik 24 Importe von Bio-Sojabohnen nach Deutschland 2009/10.....	71
Grafik 25 Bio-Sojabohnenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009.....	72
Grafik 26 Bio-Sojabohnenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa	73
Grafik 27 Importe von Bio-Sonnenblumen nach Deutschland 2009/10.....	74
Grafik 28 Bio-Sonnenblumenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa.....	74
Grafik 29 Importe von Bio-Raps nach Deutschland 2009/10.....	75
Grafik 30 Bio-Rapsproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009.....	76
Grafik 31 Importe von Bio-Eiweißpflanzen nach Deutschland 2009/10 nach Arten	78
Grafik 32 Importe von Bio-Eiweißpflanzen nach Deutschland nach Herkunftsländern 2009 .	78
Grafik 33 Bio-Proteinpflanzen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa .	79
Grafik 34 Deutscher Markt für Bio-Kartoffeln nach Herkunftsländern	81
Grafik 35 Bio-Kartoffelproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009	82
Grafik 36 Bio-Kartoffelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa .	83
Grafik 37 Absatz von Bio- und konventionellem Gemüse nach Arten	86
Grafik 38 Deutscher Markt für Bio-Möhren nach Herkunftsn.....	88
Grafik 39 Bio-Möhrenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern	89
Grafik 40 Bio-Möhrenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Flächen in Europa	89

Grafik 41 Deutscher Markt für Bio-Zwiebeln nach Herkünften 2009/10.....	91
Grafik 42 Bio-Zwiebelproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009	92
Grafik 43 Bio-Zwiebelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa ..	92
Grafik 44 Deutscher Markt für Bio-Tomaten nach Herkünften	94
Grafik 45 Deutscher Markt für Bio-Gurken nach Herkünften	95
Grafik 46 Deutscher Markt für Bio-Paprika nach Herkünften.....	96
Grafik 47 Bio-Gurkenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009	97
Grafik 48 Bio-Tomatenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009	98
Grafik 49 Absatz von Bio- und konventionellem Obst nach Arten	99
Grafik 50 Deutscher Markt für Bio-Bananen nach Herkunft.....	100
Grafik 51 Bio-Bananenproduktion in den wichtigsten Lieferländern 2009.....	101
Grafik 52 Deutscher Markt für Bio-Tafeläpfel nach Herkunftsländern.....	104
Grafik 53 Bio-Apfelernten in Westeuropa 2008-2011	105
Grafik 54 Bio-Apfelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa.....	106
Grafik 55 Bio-Apfelproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern	107
Grafik 56 Absatz von Bio-Milchprodukten 2010 weiter gewachsen.....	108
Grafik 57 Bio-Milchanlieferung in Europa	111
Grafik 58 Deutscher Markt für Bio-Eier nach Herkunftsländern 2010	113
Grafik 59 Bio-Anteile von Fleisch und Wurst im deutschen Handel	116
Grafik 60 Bio-Mastschweinebestände in der EU	117
Grafik 62 Bio-Tierproduktion in Deutschland 2009.....	118
Grafik 63 Deutscher Markt für Bio-Schweinefleisch nach Herkunftsländern 2009.....	118
Grafik 64 Bio-Schweineschlachtungen in Europa 2010	119

1. Einführung

1.1 Gegenstand des Vorhabens

Der Markt für ökologische Produkte hat sich im vergangenen Jahrzehnt insbesondere auf der Konsumentenseite deutlich in der Produktzusammensetzung verändert und stark vergrößert. Immer mehr Bio-Produkte gelangen über den Lebensmitteleinzelhandel zu den Verbrauchern. Dabei spielt der Direktabsatz, der ausschließlich Produkte aus deutscher Produktion vermarktet hat, eine immer geringere Rolle. Um die gestiegene Nachfrage zu bedienen und auch Produkte, die in Deutschland nicht schwerpunktmäßig produziert werden, in Bio-Qualität anbieten zu können, wurde auf Importe zurückgegriffen. Zum Import von Bio-Rohstoffen und Bio-Frischprodukten nach Deutschland liegen bisher kaum Daten vor. Dieses Projekt führt Befragungsergebnisse, Haushaltspaneldaten, Produktions- und Flächendaten sowie Export- und Importmengen zusammen, um diese Informationslücke zu schließen.

1.2 Ziele und Aufgabenstellung des Projektes

In dem Projekt sollen für die Länder, die derzeit und künftig als wichtige Lieferanten von Bio-Rohstoffen und -Frischprodukte für Deutschland gelten, die detaillierten Anbaustrukturen und Produktionspotenziale von Bio-Rohstoffen und Frischprodukten ermittelt und zusammen gestellt werden. Darüber hinaus soll der Bedarf an Importen auf dem deutschen Markt analysiert werden. Ziel war es, mittels dieser Daten eine Quantifizierung darüber vorzunehmen, welche Mengen heute und zusätzlich zu den heute schon nach Deutschland importierten Bio-Rohstoffen und –Frischprodukten in den kommenden Jahren voraussichtlich marktwirksam werden und in wie weit der Importbedarf dadurch gedeckt wird bzw. auch übertroffen wird. Schwerpunkt wurde dabei auf die Rohstoffe und Frischeprodukte gelegt, die auch in Deutschland erzeugt werden können und somit als Konkurrenz zur Eigenerzeugung zu sehen sind. Die in dem Projekt ermittelten Informationen sollen den deutschen Erzeugern und Verarbeitern helfen, ihre unternehmerischen Entscheidungen an die zu erwartenden Marktverhältnisse anzupassen. Diese Daten sollen auch für landwirtschaftliche Anbauberater und insbesondere für die Umstellungsberatung hilfreiche Entscheidungskriterien liefern. Nicht zuletzt stellen diese Daten für die Administration wichtige Anhaltspunkte für marktrelevante Entscheidungen bzw. Planungen dar.

Konkret sollten folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- In welchem Umfang werden bislang Bioprodukte nach Deutschland importiert?
- Welches sind die für die heimischen Erzeuger bedeutendsten Bio-Importprodukte für Deutschland?
- Welches sind die wichtigsten Lieferantenländer für diese Importprodukte?
- Wie haben sich die Bioflächen (insgesamt und nach Kulturen) und Produktionsmengen in Deutschland und den Lieferantenländern in den vergangenen Jahren entwickelt?
- Wie hoch sind die zu erwartenden Produktionsmengen in Deutschland und den ausgewählten Ländern für die wichtigsten Rohstoffe in den nächsten Jahren und welcher Anteil dieser Produktion wird vermutlich nach Deutschland exportiert werden?

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

- Welcher zusätzliche Importbedarf ergibt sich für Deutschland unter Berücksichtigung der eigenen Produktion und der Nachfrageentwicklung auf dem heimischen Markt?
- In wie weit über- oder unterschreiten die so berechneten potenziellen Exportvolumina den deutschen Importbedarf?

1.3 Planung und Ablauf des Projektes

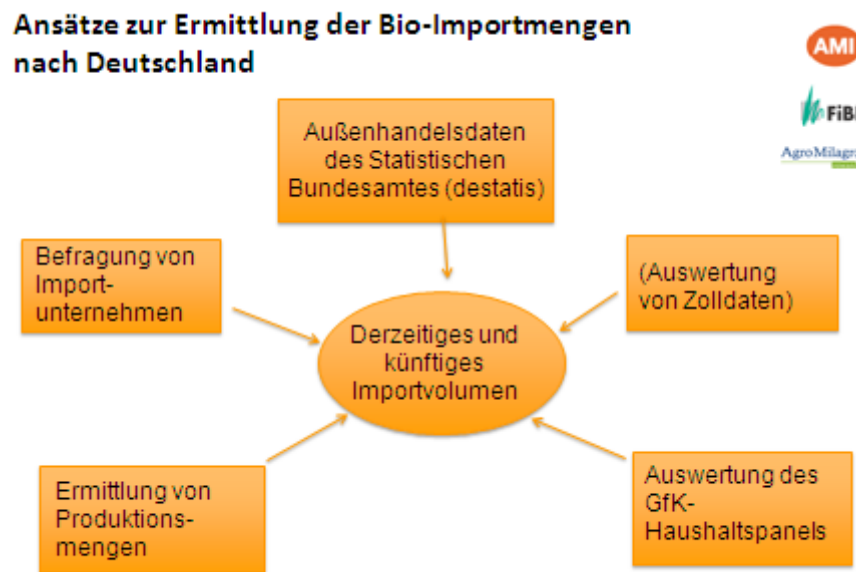
Das Projekt gliedert sich in ein organisatorisches Arbeitspaket (AP 1), ein technisches (AP 5), vier inhaltliche Arbeitspakete (AP 2 bis 4 und AP 6) sowie ein Arbeitspaket für den Wissenstransfer (AP 7). Zunächst war das Projekt für eine Laufzeit von 16 Monaten vom 01.12.2009 bis 31.03.2011 geplant, wurde dann aber kostenneutral in mehreren Schritten bis zum 31.10.2011 verlängert, da die ursprünglich einbezogenen Zollnoten keine brauchbaren Ergebnisse brachten.

Auf verschiedenen Wegen sollten die Importmengen nach Deutschland ermittelt werden:

- Befragung von Importunternehmen (Arbeitspaket 2)
- Auswertung der Daten des GfK-Haushaltspanels nach Herkunftsländern für die Frischeprodukte Obst, Gemüse, Kartoffeln, Eier und Milch- und Molkereiprodukte (Arbeitspaket 3)
- Auswertung der Produktionsentwicklung für die Rohstoffe und Frischeprodukte in den wichtigsten Lieferländern (Arbeitspaket 3)
- Auswertung der Importermächtigungen des deutschen Zolls (Arbeitspaket 4)

Beginnend mit der Befragung der Importunternehmen lief die Arbeit an den verschiedenen Arbeitspaketen parallel. Die Auswertung der Zollnoten führt leider zu keinen verwertbaren Ergebnissen. Bei der Befragung der Unternehmen aber kamen immer wieder Hinweise, dass sie ihre Importe an das Statistische Bundesamt melden und das Projektteam diese Ergebnisse auswerten sollte. Mit Zustimmung der einzelnen Unternehmen konnten dann die Importmengen einzelner Unternehmen aus den Meldungen des Statistischen Bundesamtes zu den Befragungsergebnissen hinzugezogen werden.

Grafik 1 Ansätze zur Ermittlung der Bio-Importmengen nach Deutschland



Aus diesem Puzzle von 4 Wegen (Befragung der Importeure, Importmeldungen an das Statistische Bundesamt, Auswertungen des GfK-Haushaltspanels und Produktionsentwicklung in den Lieferländern und den zusätzlichen Auswertungen von Außenhandelsdaten einzelner Betriebe (destatis) konnten in einer abschließenden Analyse die Importmengen für die wichtigsten Produkte ermittelt bzw. geschätzt werden (Arbeitspaket 6).

Die Untersuchungen befassen sich mit allen Frische- und Rohprodukten, die auch in Deutschland produziert werden können und somit eine Konkurrenz zur deutschen Produktion darstellen.

Das sind:

- Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel, Triticale, Hafer, Körnermais),
- Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen, Sojabohnen),
- Proteinpflanzen (Ackerbohnen, Futtererbsen, Lupinen),
- Gemüse (Möhren, Zwiebeln, Fruchtgemüse)
- Obst (Äpfel, Bananen)
- Milch
- Fleisch (Schweinefleisch, Rindfleisch)
- Eier

In die Betrachtung fließen alle EU-Länder sowie jeweils relevante Lieferländer weltweit ein.

1.4 Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde

Die einzige umfassende Erhebung zu Bio-Importen nach Deutschland wurde für das Jahr 2001 von Hamm/Groenefeld (2004) vorgelegt. Gemäß dieser Studie, die neben einer Datenrecherche auf einer

umfangreichen Expertenbefragung in den einzelnen Exportländern basierte, wurden 2001 schätzungsweise 38 Prozent aller in Deutschland konsumierten Bioprodukte importiert. Den größten Anteil machten Obst und Gemüse aus (30 Prozent aller Importprodukte, 50 Prozent des konsumierten Obstes und Gemüses). Seitdem hat sich der Importanteil wahrscheinlich erhöht. Auch wenn es für die meisten EU-Länder keine systematische Erfassung der Exporte und Importe gibt, hat sich seit der Studie von Hamm/Groenefeld die Datenverfügbarkeit für viele Länder, die ihre Produkte nach Deutschland exportieren, entscheidend verbessert:

- Aus vielen Ländern (EU und weltweit) liegen inzwischen detaillierte Angaben zu Bio-Anbauflächen vor. Teilweise ist bekannt, welche Kulturen auf den neu umgestellten Flächen angebaut werden, und zusätzlich auf den Markt für zertifizierte Öko-Ware gelangen werden.
- Aus regelmäßigen Befragungen der AMI bei den Marktakteuren – auch Importeuren von Getreide, Kartoffeln, Milch, Fleisch, Obst und Gemüse – sowie aus der Studie von Hamm/Groenefeld ließ sich zum Teil schließen, welches die wichtigsten Importprodukte für Deutschland sind: Obst und Gemüse, Getreide und Getreideprodukte, Ölsaaten, Eier sowie Milch- und Molkereiprodukte.
- Aus der Datenbank zum Biolandbau in der EU aus dem Projekt 03OE293¹ ließen sich die ökologisch bewirtschafteten Flächen für die EU bis 2008 ermitteln. Außerdem enthält sie Angaben zur Tierhaltung in den EU-Ländern.
- Weiterhin lagen über Eurostat und nationale Statistiken für einige Länder detaillierte Informationen über die erzeugten Volumina vor, aber die Angaben waren verstreut und mussten gesammelt, auf Konsistenz geprüft, ergänzt und in die zentrale Datenbank eingelesen werden.
- Vom FiBL liegen Informationen zur Bodennutzung weltweit vor, die im Rahmen der jährlichen Erhebung zum Biolandbau zusammengestellt werden. Seit 2006 wird auch die Bodennutzung erfasst, und für über 90 Prozent der biologisch bewirtschafteten Fläche liegen Bodennutzungszahlen vor, allerdings mit sehr unterschiedlichem Detaillierungsgrad. Die jüngsten Erhebungen haben gezeigt, dass für viele Länder zusätzlich Zahlen zu Produktions- und Exportvolumen sowie Flächenangaben differenziert nach der Umstellungskategorie existieren.
- In der Datenbank des deutschen Zoll liegen Daten über alle Drittlandsimporte direkt nach Deutschland vor, die bislang aber noch nicht ausgewertet worden sind. Andere Länder haben bei ihrem jeweiligen Zoll ähnliche Daten vorliegen, die ausgewertet werden könnten. Drittlandsimporte sind relevant insbesondere für Obst, Gemüse, Kartoffeln, Getreide und Ölsaaten.

Um rechtzeitig abschätzen zu können, welche Mengen welcher Produktgruppe voraussichtlich in nächsten Jahren zusätzlich zu den heute schon importierten Rohstoffen auf den deutschen Markt

¹ Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN): Projekt: Maßnahmen und Ansatzpunkte zur Verbesserung quantitativer Marktinformationen für den Öko-Markt, Nr. 03OE293, siehe <http://www.bundesprogramm-oekolandbau.de/forschungsmanagement/projektliste/oekonomie/?fkz=03OE293&pos=669>

gelangen werden, würde helfen, frühzeitig drohende Marktungleichgewichte zu erkennen und die deutschen Erzeuger darauf vorzubereiten.

2. Material und Methoden

2.1 Arbeitspaket 2 – Befragung von Importunternehmen

2.1.1 Entwicklung eines Fragebogens und Identifikation wichtiger Importeure

Ein wichtiges Arbeitspaket im Rahmen des vorliegenden Projektes stellte die Entwicklung eines standardisierten Fragebogens und die anschließende Befragung von 50 Importunternehmen von Bio-Produkten und Rohwaren in Deutschland dar. AMI und AgroMilagro research stellten hierzu eine Adressliste von wichtigen Importunternehmen zusammen, die aufgrund langjähriger Kontakte beider Partner bereits bekannte Unternehmen enthielt und mit Adressen aus dem BioFach-Ausstellerkatalog 2010 und einer Internetrecherche ergänzt wurden. Auch machten einige der angesprochenen Betriebsleiter/innen Angaben zu weiteren wichtigen Importeuren in Deutschland, die dann ebenfalls in die Adressliste aufgenommen wurden. Die importierenden Unternehmen wurden nach ihren schwerpunktmäßigen Produkten sortiert. Um eine möglichst große Abdeckung aller für die Befragung relevanten Produkte zu erzielen, mussten die befragten Importeure einen guten Querschnitt über die Produkte gewährleisten. Ab dem Sommer 2010 begannen AMI und Agromilagro research die Unternehmen zu befragen. Zunächst erfolgte eine telefonische Kontaktaufnahme. In dem Telefonat wurde eine erste Information zu der Zielsetzung der Befragung gegeben mit dem Hinweis, dass es für die Beteiligung an dem Interview eine Aufwandsentschädigung gäbe. Im günstigsten Fall erklärten sich die Kontaktpersonen sofort zur Teilnahme bereit, dann wurden sie per Mail über Näheres zum Projekt mit einem zusätzlichen Link zur Projekthomepage informiert und der Fragebogen als Datei angehängt.

Bei der Befragung der Importunternehmen standen der AMI GmbH und AgroMilagro research Adressen von 134 deutschen Importunternehmen zur Verfügung. Alle 134 Unternehmen wurden telefonisch kontaktiert und um ihre Beteiligung an der schriftlichen Befragung gebeten. Mit 43 rückgesendeten und vollständig ausgefüllten Fragebogen wurde das erklärte Ziel von 50 Fragebögen um 14 Prozent unterschritten. Bei 134 geführten Telefonaten liegt die Rücklaufquote damit bei 32 Prozent, was bei einer schriftlichen Befragung schon als Erfolg verbucht werden muss.

2.1.2 Ablauf der Befragung

Die Importeure für die Befragung zu gewinnen, gestaltete sich erwartungsgemäß recht schwierig. Prinzipiell entstand zwar im Laufe der vielen Gespräche der Eindruck, dass die Betriebsinhaber/innen an den Inhalten des Projektes großes Interesse hatten – zu wenig ist über die genaue Dimension der Bio-Importe nach Deutschland bekannt – viele Betriebsleiter fürchteten jedoch den Arbeitsaufwand beim Ausfüllen der Fragebögen. Einige der für die Importe verantwortlichen Personen eines Unternehmens wollten erst Rücksprache mit der Geschäftsleitung halten oder sich anhand der schriftlichen Informationen zunächst eingehend über das Projekt informieren, bevor sie eine Beteiligung zusagten. Erfolgte eine Zusage, wurde oftmals um eine längere Bearbeitungszeit gebeten, das konnten mehrere Wochen sein, im Extremfall auch schon 2 bis 3 Monate. Als Begründung wurde vielfach der große Arbeitsaufwand genannt, um die Importmengen in dem gewünschten Umfang bereitstellen zu können. Auch andere, gerade anstehende Arbeiten wie beispielsweise die Getreideernte oder die Kartoffelernte haben zu einer Verschiebung der Rücksendungen auf einen deutlich späteren Zeit-

punkt geführt. Auch kam es vor, dass erst eine Zusage erfolgte, das Importunternehmen per Mail mehrmals erinnert wurde, noch einmal mehrere telefonische Kontaktaufnahmen erfolgten und es dann in der Folge doch zu einer Absage kam. Als Grund hierfür wurde z.B. genannt, dass der befragten Person nun doch Bedenken kamen, die Daten des Unternehmens offen zu legen oder sie nach Sichtung des Fragebogens vor dem großen Zeitaufwand für die Beantwortung zurückschreckten. Die Unternehmen bekamen dann die Möglichkeit, den Fragebogen direkt am Telefon zu einem verabredeten Zeitpunkt gemeinsam mit den Interviewern durchzugehen, um so eine vielleicht bestehende Einstiegshemmung zu überwinden. Dieses Angebot wurde teilweise in Anspruch genommen, wurde aber nicht in allen Fällen als eine Hilfe angesehen.

2.1.3 Ergebnisse der Befragung

Die rückgesendeten Fragebögen lagen den Projektpartnern zunächst als Excel-Datei vor und wurden dann zur Auswertung in die AMI-Marktdatenbank (MDB) aus dem Projekt 03OE293² importiert. FlexInfo hat hierfür die in Arbeitspaket 5 vorgesehenen Voraussetzungen geschaffen. Die Originaldaten wurden so zusammengeführt, dass sie im Hintergrund sichtbar blieben, in ein gemeinsames Koordinatensystem integriert wurden und im Vordergrund als Synthese eine Datenpyramide von konsistenten Summen und Detailangaben bildeten. Mittels einer Pivot-Tabelle ließen sich die importierten Fragebögen je nach Akteur oder Produkt oder Jahr auswerten, aber auch die Meldungen aller Akteure insgesamt zeigen.

Die Fragebögen waren so konzipiert, dass die Importmengen der Unternehmen für die einzelnen Produkte nach Lieferländern genannt werden konnten. Die erfragten Importe bezogen sich auf die Wirtschaftsjahre 2007/08, 2008/09 und 2009/10. Während die beteiligten Unternehmen alle ihre Importmengen für das Wirtschaftsjahr 2009/10 angaben, hatten aber viele bereits Schwierigkeiten, die Importmengen der Jahre 2007/08 und 2008/09 aufzuführen. Die Befragung erbrachte also die meisten Ergebnisse in dem gerade abgeschlossenen Wirtschaftsjahr. Nur selten konnten die befragten Betriebsleiter/innen Schätzungen zum Gesamtmarkt des von ihnen gehandelten Bio-Produktes machen. Wenn dafür Angaben gemacht wurden, so waren die Mengennennungen zum Teil so abweichend bei Vergleich mit den Angaben anderer Betriebe, dass diese Daten für die Auswertung nur selten verwendet werden konnten.

In vielen Fällen wurde von den befragten Unternehmen darauf hingewiesen, dass man selber kaum Bio-Rohstoffe importiert, sondern von Partnern einkauft. Daher wurde oft auch auf ein anderes Unternehmen verwiesen, das den Erstimport realisiert und somit der bessere Ansprechpartner sei. Diese so benannten Unternehmen wurden anschließend ebenfalls von den Projektpartnern kontaktiert, sofern sie nicht schon in der Ursprungsliste enthalten waren. Häufig handelte es sich dabei aber um Importeure, die vor allem konventionelle Produkte importieren und sich inzwischen auch zu einem geringen Anteil mit Bio-Produkten beschäftigen. Da zu diesen Unternehmen seitens der Projektbearbeiter bislang kein Kontakt bestand, war die Bereitschaft der Kontaktpersonen – zumeist die Geschäftsführer dieser Unternehmen - an diesem Projekt mitzuwirken sehr gering. Somit hat sich gezeigt, dass der persönliche Kontakt in früheren Jahren ein wesentlicher Schlüssel war, um entsprechende Daten zu erhalten.

² Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN): Projekt: Maßnahmen und Ansatzpunkte zur Verbesserung quantitativer Marktinformationen für den Öko-Markt, Nr. 03OE293, siehe <http://www.bundesprogramm-oekolandbau.de/forschungsmanagement/projektliste/oekonomie/?fkz=03OE293&pos=669>

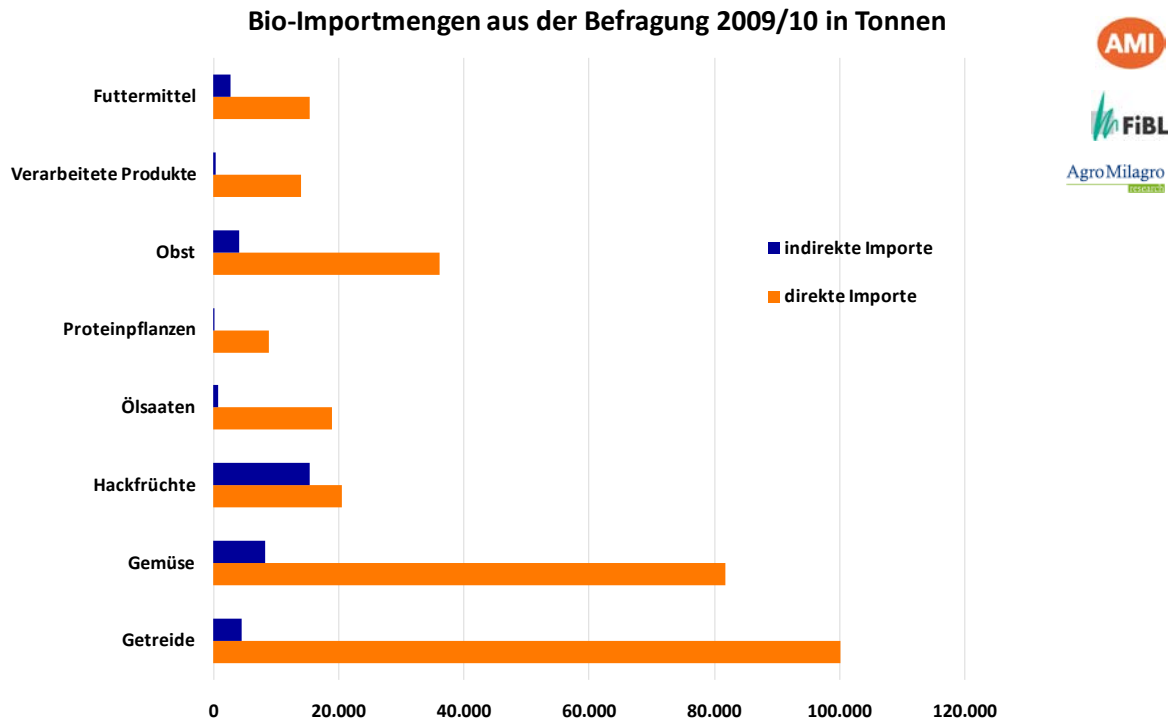
Einige Unternehmen, besonders Getreidehändler, importieren nicht selbst, sondern lassen das Getreide über Makler ins Land holen. Um keine Doppelnennungen zu erhalten, wurden alle befragten Unternehmen gebeten, ihre Eigenimporte gesondert von den zusätzlich vom Unternehmen gehandelten aber nicht selbst importierten Mengen zu nennen. Bei Getreide und Ölsaaten brachten die Hinweise einiger Getreideexperten die Projektpartner dazu, sich schwerpunktmäßig an die Mühlen zu wenden. Diesen kommt bei dem importierten Getreide als Verarbeiter eine Flaschenhalsfunktion zu. Einige der größten Bio-Getreidemühlen Deutschlands haben sich an der Befragung beteiligt, weitere Getreide-Importmengen kamen durch die in 2.2 aufgeführten Außenhandelsdaten des Statistischen Bundesamtes hinzu.

Auch bei Kartoffeln ließ sich durch die vorab mit Marktkennern geführten Telefonate feststellen, dass sich manche Abpacker verschiedener Öko-Einkaufsorganisationen bedienen, die im Ausland die Betreuung der Landwirte übernehmen und diese Produktion dann ins Land holen. Teilweise kaufen diese Organisationen jedoch auch die Importware nicht direkt, sondern holen sie über in- und ausländische Importeure ins Land. Um Mehrfachnennungen zu vermeiden, wurden die wichtigsten Marktbeteiligten befragt und die erfolgten Mengennennungen nach Rücksprache mit den Unternehmen zu einer Gesamtimportmenge aufsummiert.

Die befragten Unternehmen machten auch größtenteils Angaben zur Bio-Umsatzgröße ihres Unternehmens. Zusammen generierten die 43 befragten Unternehmen einen Bio-Umsatz von 615 Mio. EUR, 7 der Betriebsleiter/innen machten keine Angaben zur Umsatzgröße ihres Unternehmens. Gut ein Drittel der befragten Unternehmen ordnete sich in die Umsatzgruppe von 5 bis unter 10 Mio. EUR Bio-Umsatz ein, fast ein weiteres Drittel trug sein Unternehmen in die Umsatzgruppe von 10 bis unter 25 Mio. EUR Umsatz ein. Einige der befragten Unternehmen erzielten Bio-Umsätze über 100 Mio. EUR.

Die Befragung ergab eine Importmenge von 268.000 Tonnen direkt importierter pflanzlicher Produkte aus ökologischer Erzeugung für 2009/10. Weitere 33.000 Tonnen wurden als zusätzliche vom Unternehmen gehandelte aber nicht selbst importierte Mengen (Import, indirekt) genannt.

Die direkt nach Deutschland von den Unternehmen importierten Mengen teilten sich auf in 100.000 Tonnen Bio-Getreide, 82.000 Tonnen Frischgemüse und 36.000 Tonnen Hackfrüchte (Möhren und Kartoffeln), fast 19.000 Tonnen Ölsaaten und 40.000 Tonnen Dauerobst (Äpfel, Birnen, Bananen etc.). Bei den verarbeiteten Bio-Produkten wurden durch die Befragung der 40 Importunternehmen 27.000 Tonnen ermittelt. Diese verteilten sich auf 7.000 Tonnen Fleisch- und Fleischprodukte, knapp 1.500 Tonnen Milch- und Milchprodukte sowie fast 4.000 Tonnen Zucker und 1.500 Tonnen Getreideprodukte und Backwaren. Auch wurden 2.500 Tonnen Bio-Öle über die Befragung erfasst. Bio-Futtermittel (Ölkuchen) wurden von den Unternehmen in einer Größenordnung von über 13.000 Tonnen genannt.



Quelle: AMI & AgroMilagro

Grafik 2 Bio-Importmengen aus der Befragung für 2009/10

2.2 Zusätzliches Arbeitspaket – Auswertung der Außenhandelsdaten des Statistischen Bundesamtes

Da zahlreiche Unternehmen sich nicht in der Lage sahen, die aufwändigen Recherchen in den eigenen Unterlagen in die laufende Tagesarbeit zu integrieren, wurde während des Projektes eine weitere Variante eingeführt, um die benötigten Daten zu erhalten. Grundsätzlich ist jedes Unternehmen, welches eine deutsche Steuernummer hat und über einer gewissen Umsatzschwelle liegt, verpflichtet Auskunft darüber abzugeben, wenn es Ware aus einem anderen Land nach Deutschland importiert. Mittels einer unterschriebenen Einverständniserklärung ((siehe Anlage) von der von AMI und AgroMilagro ausgewählten Unternehmen wurde eine Sonderauswertung in Auftrag gegeben, um die Daten des einwilligenden Unternehmens vom Statistischen Bundesamtes übermittelt zu bekommen. Die Auswertung wurde im Februar 2011 in Auftrag gegeben und die Daten im Juli desselben Jahres vom Statistischen Bundesamt zum Abruf bereit gestellt. Aufgrund der Sonderauswertung beantragten die Projektpartner eine Verlängerung des Projektes.

Grafik 3 Muster einer Eingabemaske für die Intrahandelsstatistik

The screenshot shows the IDEV web application interface for reporting intrahandelsmeldung. The header includes navigation links like 'Zurück', 'Formular', and 'Abmelden'. The main content area is titled 'Statistisches Bundesamt Deutschland' and 'Intrahandelsmeldung'. The form is divided into several sections:

- Meldungen:** A list of reports, currently showing 'Position 1 von 1'.
- 1 Auskunftspflichtiger:** Fields for BuFa/Steuernummer/Zusatz (069876543210), Firma (Muster GmbH), Strasse / Postfach (Musterstr. 1), Stadt / Ort (Muster), and Postleitzahl (55411).
- 2 Monat:** Input field with '12' and '2010'.
- Richtung:** Dropdown menu with 'Eingang' selected.
- 10 Art:** Input field with '11'.
- 11 V:** Input field with '3'.
- 8 Vers.-Land:** Input field with 'IT'.
- Best.-Reg.:** Input field with '06'.
- 6 Warenbezeichnung:** Text area containing 'Mehl aus Roggen'.
- 13 Warennummer:** Input field with '11021000'.
- 14 Urspr.-Land:** Input field with 'IT'.
- 16 Eigenmasse in vollen kg:** Input field with '25000'.
- 17 Besondere Maßeinheit:** Empty input field.
- 18 Rechnungsbetrag in vollen Euro:** Input field with '12500'.
- 19 Statistischer Wert in vollen Euro:** Input field with '12750'.

Über die Sonderauswertung der Außenhandelsdaten konnten noch zusätzlich zu den Befragungen 15 Unternehmen für die Mitwirkung an dem Projekt gewonnen werden. Bei einigen der Unternehmen, die sich bereit erklärten, ihre Daten ausfiltern zu lassen, stellte sich im Nachhinein heraus, dass sie unterhalb der Meldeschwelle von zur Zeit 400.000 EUR je Verkehrsrichtung pro Jahr lagen. Somit wurden von 4 Unternehmen keine Daten übermittelt. Von 11 Unternehmen wurden vom Statistischen Bundesamt Außenhandelsdaten zur Verfügung gestellt. Die Sonderauswertung brachte noch einmal zusätzliche Erkenntnisse für die Importmengen an Bio-Getreide, Bio-Futtermitteln und Bio-Ölsaaten. Die Importmengen aus der Außenhandelsstatistik wurden ebenfalls in die Datenbank AMI-Marktdatenbank (MDB) aus dem Projekt 03OE29³ importiert und konnten so auch in einer Pivot-Tabelle zusammen mit den Ergebnissen aus der Befragung der Importeure ausgewertet werden. Die Außenhandelsdaten wurden vom Statistischen Bundesamt für den Zeitraum Juli 2007 bis Juni 2010 aufbereitet. Für den Bereich des Extrahandels (Handel mit Nicht-EU Mitgliedsstaaten) konnten für die Jahre 2007 und 2008 keine Daten bereit gestellt werden, da in diesem Zeitraum die Zollnummer noch nicht flächendeckend eingeführt worden war, so dass eine eindeutige Identifizierung von Unternehmen nicht möglich war.

Da die Außenhandelsstatistik keine Unterscheidung zwischen konventionellen und biologischen erzeugten Produkten macht, waren für die Sonderauswertung von AMI und AgroMilagro nur Unter-

³ Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN): Projekt: Maßnahmen und Ansatzpunkte zur Verbesserung quantitativer Marktinformationen für den Öko-Markt, Nr. 03OE293, siehe <http://www.bundesprogramm-oekolandbau.de/forschungsmanagement/projektliste/oekonomie/?fkz=03OE293&pos=669>

nehmen heran gezogen worden, die ausschließlich Bio-Produkte handeln, um Fehlermeldungen zu vermeiden.

Zwar können durch diesen Ansatz nicht alle Probleme gelöst werden - denn die Vielzahl an Unternehmen, die sowohl bio als auch konventionelle Ware importieren, können mit dieser Methode nicht zur Auswertung nicht herangezogen werden – aber die Ergebnisse wurden durch diese zusätzlich erfassten Mengen oft entscheidend verbessert. Die Genauigkeit dieser Daten im Hinblick auf Produkte, Herkunftsländer, Mengen und Verkehrswert in EUR ist wesentlich höher zu veranschlagen als bei Befragungen, denn bei Befragungen zieht der Befragte selten Unterlagen zu Rate. Stattdessen erfasst man eher Meinungen und Eindrücke, die aber der Realität meist nicht genau entsprechen. Meinungen und Einschätzungen sind natürlich für die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung notwendig, hier ist die Befragung nicht zu ersetzen.

2.3 Arbeitspaket 3 – Daten des GfK-Haushaltspanels

2.3.1. Methodik

Für frisches Obst, Gemüse und Kartoffeln sowie für Eier geben die Daten des GfK-Haushaltspanels Auskunft über Einkaufsmengen, Einkaufspreis, Einkaufsstätte und Herkunft der Produkte. 13.000 Haushalte erfassen ihre Einkäufe an den oben genannten Frischeprodukten mit Handscannern in ihrer Wohnung (BÖL-Projekt 02OE367/F). Das Panel zur Erfassung von Verarbeitungswarengruppen umfasst 30.000 Haushalte. Die Produkte werden über den Strich-Code gescannt, und über ein Dialogfeld werden dann Informationen zu dem gekauften Artikel erfragt. Bei codierter Ware ermittelt die GfK, ob es sich um einen Bio-Artikel handelt, bei uncodierter Ware bleibt es den Haushalten überlassen, die Einteilung aus konventioneller oder biologischer Erzeugung vorzunehmen. Für das vorliegende Projekt wurden die GfK-Haushaltsdaten herangezogen, um den Gesamtmarkt der jeweiligen Produkte in Deutschland einzuschätzen und die Herkünfte nach Mengenanteilen darstellen zu können. In günstigen Fällen wurden die Ergebnisse aus der Befragung durch die Panelanalyse gestützt. Teilweise widersprachen sich aber die Ergebnisse der Befragung und die Ergebnisse aus dem Haushaltspanel. Dann wurde im Einzelfall entschieden, welche Quelle die besseren Ergebnisse liefert. Dabei fließen auch Beurteilungen von Experten ein.

2.3.2. Abdeckung des Gesamtmarktes durch das Panel

Bereits von Bien und Michels (2007) wurden Methoden zur Volumenschätzung für den Gesamt-Biomarkt unter Zuhilfenahme des Panelanbieters GfK erarbeitet. Demnach ist in einem Haushaltspanel die Abdeckung der Bio-Käufe geringer als die der konventionellen Einkäufe. Bei frischer uncodierter Ware wie Obst und Gemüse sowie Kartoffeln kann es zu fehlerhaften Eingaben durch die Kunden kommen. Hinzu kommt, dass in einem Haushaltspanel Naturkostladenkunden unterrepräsentiert sind. Deshalb müssen die Bio-Einkäufe auf ein realistisches Niveau hochgerechnet werden. Hierbei gehen Bien und Michels (2007) von 66 Prozent Abdeckung der Bio-Einkaufsmengen für alle Frischwarengruppen aus. Die Autoren räumen aber ein, dass die Abdeckungsgrade je nach Produkt unterschiedlich hoch ausfallen können. So rechnet ZANDER (2011) dann auch mit einer Abdeckung für Bio-Äpfel von 50 Prozent für das BÖL-Projekt 08OE110.⁴ Tatsache ist, dass gut ein Drittel der Ein-

⁴ Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN): Projekt: Ausländisches Angebot an ökologischen Äpfeln: Bedeutung für deutsche Öko-Apfelerzeuger, Nr. 08OE110, siehe <http://www.bundesprogramm-oekolandbau.de/forschungsmanagement/projektliste/oekonomie/?fkz=08OE110&pos=587>

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

käufe von Bio-Äpfeln über den Naturkosthandel erfolgen und diese Einkaufsstätte nach BIEN und MICHELS (2007) schwächer im Panel abgebildet wird.

Außerdem ist davon auszugehen, dass teilnehmende Haushalte eher seltener intensive Bio-Käufer sind, da letztere eher eine kritische Haltung zu Datenlieferungen haben. Dies führt dazu, dass im Haushaltspanel die Bio-Käufe um bis zu einem Drittel unterschätzt werden. Um die tatsächlichen Mengen zu berechnen, wurden im Projekt je nach Produktgruppe unterschiedliche Abdeckungen angenommen und somit auch mit anderen Faktoren der Gesamtmarkt ermittelt. Pauschal wurden die Einkaufsmengen der privaten Haushalte bei Fruchtgemüse, Zwiebeln und Kartoffeln mit einer Abdeckung von 66 Prozent und dem Faktor 1,5 gerechnet. Bei Möhren haben die Angaben von Experten zum Gesamtmarkt und der hohe Anteil dieses Gemüses im Lebensmitteleinzelhandel dazu geführt, dass die Projektbeteiligten bei einer Abdeckung von 80 Prozent mit dem Faktor 1,25 gerechnet haben. Anders bei Fleisch und Fleisch- und Wurstwaren sowie Äpfeln: Da alle Produktgruppen zu großen Anteilen in Fachgeschäften, Direktabsatz und im Naturkosthandel erworben werden und dort die Panelabdeckung sehr gering werden kann, wurde eine Abdeckung von nur 50 Prozent unterstellt. Der Faktor lautet demnach 2. (siehe Tabelle 1)

Tabelle 1 Abdeckung der einzelnen Produktgruppen im GfK-Haushaltspanel

Produkt bzw. Produktgruppe	Anteil Abdeckung am Gesamtmarkt	Faktor
Äpfel	50 Prozent	2,00
Bananen	80 Prozent	1,25
Zwiebeln	66 Prozent	1,50
Möhren	80 Prozent	1,25
Kartoffeln	66 Prozent	1,50
Fruchtgemüse	66 Prozent	1,50
Milch- und Molkereiprodukte	66 Prozent	1,50
Fleisch	50 Prozent	2,00
Fleisch- und Wurstwaren	50 Prozent	2,00
Eier	66 Prozent	1,50

Zu den Panel-Hochrechnungen mittels dieser individuellen Faktoren kommen noch der Außer-Haus-Konsum und die Verluste in den Läden. Für beides gibt es keine genauen Angaben, sondern jeweils nur Schätzungen. Trotzdem bieten die Daten einen guten Anhaltspunkt für die Importmengen und liefern auf jeden Fall Mindestangaben und zeigen die Entwicklungen auf.

Zu den verschiedenen Abdeckungsanteilen je nach Produkt kommen noch die unbekannte Produktmengen, die an Großverbraucher wie Kantinen und Restaurants gehen und die Mengen, die in die Verarbeitung gelangen. Diese sind je nach Produkt ebenfalls unterschiedlich groß. Um eine realistische Betrachtung des Gesamtmarktes zu gewährleisten, hat sich das Projektteam zusätzlich einer Warenstromanalyse bedient, die für konventionelles Obst und Gemüse sowie Kartoffeln angefertigt wurde (ZMP 2005). Nach einer AMI-Schätzung ist dies bei konventionellem Obst und Gemüse auf Bio übertragbar. Nach Absprache mit verschiedenen Schälbetrieben und Abpackern hat die AMI auch für Bio-Kartoffeln fast die Warenstromanteile der konventionellen Speisekartoffeln übernommen. Viele Menschen haben mittlerweile in ihrem Einkaufsbudget einen gewissen finanziellen Spielraum für Bio-Einkäufe. Dabei stehen Bio-Kartoffeln in der Beliebtheit an vorderster Stelle. Demnach würden bei konventionellen Speise-Kartoffeln 80 Prozent an die privaten Haushalte und 20 Prozent an Großverbraucher verkauft. Nach Absprache mit Experten aus der Bio-Kartoffelbranche hat die AMI den Anteil

der Kartoffelmenge, die an Großverbraucher und in die Verarbeitung gelangen, auf 15 Prozent gesetzt.

2.3.3. Herkunftsangabe

Für frisches Obst, Gemüse und Kartoffeln sowie für Eier geben die Daten des GfK-Haushaltspanels Auskunft über die Herkünfte der Produkte. Für diese Produkte muss das Herkunftsland am Verkaufspunkt angegeben werden, Teilnehmer am Haushaltspanel können somit die Herkunft eintragen. Allerdings sind die Herkunftsangaben im Einzelhandel nicht immer korrekt. Dabei ist zu beachten, dass die Haushalte tendenziell den Inlandsanteil überschätzen, da ihnen das Inland bei ungenauer Kenntnis als wahrscheinlichste Herkunft gilt (BIEN und MICHELS 2007).

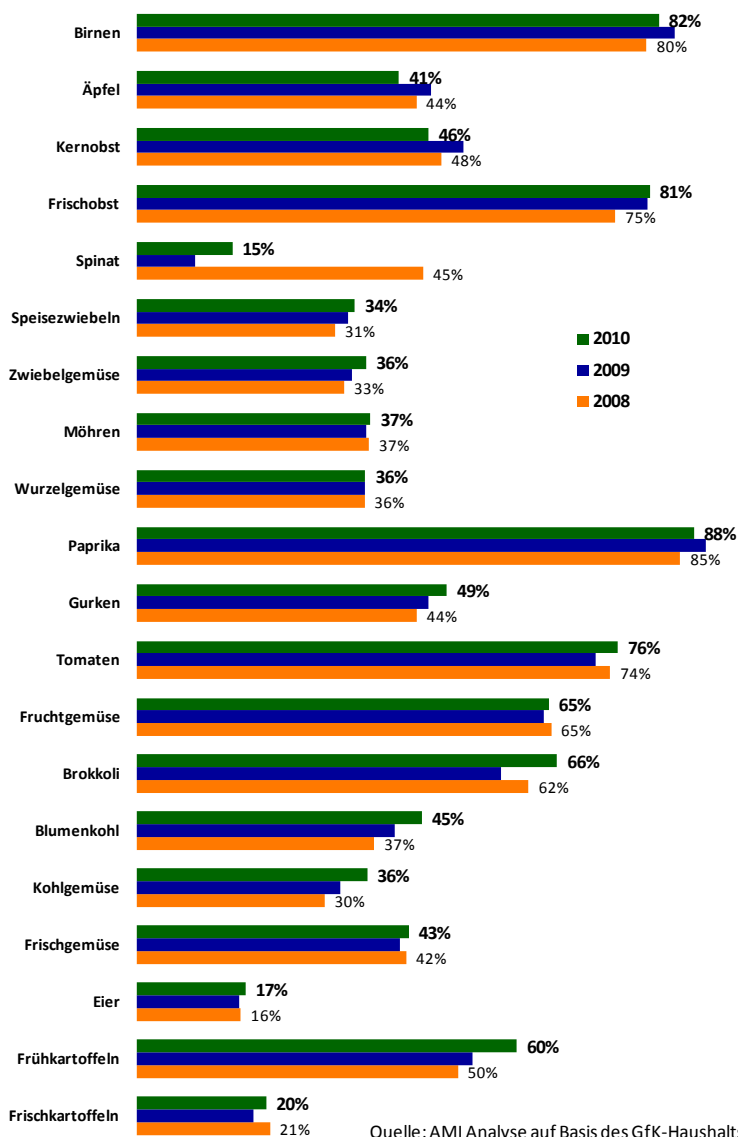
In der Regel läuft die Identifizierung über ein Dialogfenster. Dort steht eine Länderliste zur Auswahl. Die Auswahlliste, welche den Haushalten bei der Dateneingabe vorgeschlagen werden, ist abhängig von der gescannten Warengruppe (Speisekartoffel) bzw. Obst- oder Gemüseart. Allerdings sind die Länderlisten nicht an die unterschiedlichen Herkünfte bei Bio und konventionellen Produkten angepasst. Die Hauptlieferländer können hier für ein und dasselbe Produkt aber sehr unterschiedlich sein. So tauchen beispielsweise österreichische Kartoffeln immer nur in den „sonstigen Herkünften“ auf, da sie im konventionellen Kartoffelhandel keine Rolle spielen, in Bio aber schon. Eine freie Eingabe ist nicht möglich.

Eine Ausnahme sind die Eier. Hier erfolgt über eine Kreuztabelle im Codebuch die Zuordnung Haltungsform x Herkunftsland. Werden die Artikel über EAN-Codes oder ähnliches eingelesen, ist entscheidend, was in der Stammdatenbank der GfK hinterlegt ist. Wegen der dünnen Datendecke zur Herkunft von Kartoffeln und Eiern werden die Panelteilnehmer seit Ende 2003 veranlasst, diese Warengruppen grundsätzlich über das Codebuch zu erfassen.

Den Herkunftsangaben über das Panel ist aus den oben genannten Gründen nicht uneingeschränkt zu vertrauen. So ist beispielsweise bei manchen Gemüsearten, bei denen aufgrund der Saisonalität klar ist, dass es sich in bestimmten Monaten nicht um deutsches Gemüse handeln kann, immer noch ein gewisser Prozentsatz als deutsche Ware von den Panelteilnehmern deklariert worden. Zum Beispiel bei Zucchini, bei der das GfK Haushaltspanel von November bis April durchaus nennenswerte Mengen aus Deutschland nennt. Auch bei Möhren dürften die Monate Mai und Juni nahezu frei von inländischer Erzeugung sein, lediglich im Naturkostfachhandel könnten sich noch einige deutsche Möhren finden. Auch in diesen beiden Monaten weist das Panel noch größere Mengen im LEH aus. Die Unsicherheit über die tatsächlichen Mengen aus deutscher Produktion haben im Fall von z. B. Möhren dazu geführt, dass das Projektteam neben dem Panel die Einschätzungen von Experten als die wahrscheinlichere deutsche Produktionsmenge zugrunde gelegt haben.

Allein anhand dieser Daten des Haushaltspanels ergeben sich für die verschiedenen Frischeprodukte die folgenden Importraten (Grafik 4) Diese sind wegen oben beschriebener Erhebungsmethoden mit Vorsicht zu genießen, bilden aber die jeweilige zeitliche Entwicklung und die Relationen zwischen den Produkten sehr gut ab.

Importanteile verschiedener Bio-Frischeprodukte in Deutschland nach GfK-Haushaltspanel



Grafik 4 Importanteile verschiedener Bio-Produkte in Deutschland nach GfK-Haushaltspanel

2.4 Arbeitspaket 3 – Produktionsdaten

2.4.1 Datenlage

In diesem Arbeitspaket haben AMI und FiBL die Flächenentwicklungen in den für Deutschland relevanten Ländern samt Umstellungsflächen ermittelt. Daraus wurde die Produktionsmenge abgeleitet bzw. geschätzt, um dann Aussagen über die zukünftige Entwicklung treffen zu können.

Zunächst wurden die Flächenentwicklungen inkl. Umstellungsflächen vieler relevanter Länder, von denen diese Daten existieren, in die AMI-Marktdatenbank (MDB) aus dem Vorgänger-BÖL-Projekt 03OE293⁵ von ZMP, FiBL und Flexinfo eingelesen. Aus einigen Ländern konnten die Produktionsmen-

⁵ Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN): Projekt: Maßnahmen und Ansatzpunkte zur Verbesserung quantitativer Marktinformationen für den Öko-Markt, Nr. 03OE293, siehe <http://www.bundesprogramm-oekolandbau.de/forschungsmanagement/projektliste/oekonomie/?fkz=03OE293&pos=669>

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

gen von Eurostat und verschiedenen nationalen Quellen verwendet werden. Aber selbst dann ergeben sich immer noch große Lücken. Für die Länder außerhalb der Europäischen Union wurde auf die Daten der jährlichen Erhebung des FiBL (in Kooperation mit dem Bioweltdachverband IFOAM) zum Biolandbau weltweit zurückgegriffen (Willer 2011), welche für dieses Projekt noch um die Produktionsmengen und Exportmengen ergänzt wurden.

Ergänzend stellte Ekoconnect im Rahmen des Projektes 08OE037 „Der Ökologische Landbau in Mittel- und Osteuropa: Erstellung aktueller Länderberichte“ Daten über die Produktionsmengen und Exporte der verschiedenen mittel- und osteuropäischen Länder zur Verfügung. Dafür wurden je nach dem offizielle Stellen, Experten, Exporteure oder Kontrollstellen in den einzelnen Ländern befragt.

In 39 Staaten Europas (27 EU-Länder + 4 EFTA Länder + 3 Kandidaten (Kroatien, Mazedonien, Türkei) + 5 potenzielle Kandidaten (Albanien, Bosnien + Herzegowina, Montenegro, Serbien, Kosovo)) sieht die Datenverfügbarkeit so aus:

- 38 Länder: Fläche insgesamt (vollständig umgestellte Fläche und Fläche in Umstellung)
- 35 Länder: Fläche mit Umstellungsstatus (ohne Deutschland!)
- 35 Länder: Bodennutzung
- 33 Länder: Tierhaltung
- 17 Länder: Produktionsmengen
- 2 Länder: Import/Exportmengen

Betrachtet man die weltweite Erhebung des FiBL zum Bio-Landbau weltweit, zeigt sich, dass für viele Länder (einschließlich EU-Länder) zu einer oder mehrerer der in diesem Projekt analysierten Kulturgruppen Informationen vorliegen.

- 112 Länder: Fläche insgesamt (vollständig umgestellte Fläche und Fläche in Umstellung)
- 83 Länder: Umgestellte Fläche
- 54 Länder: Fläche in Umstellung
- 26 Länder: Exportmengen (oft jedoch nicht komplett)
- 33 Länder: Produktionsmengen

Insgesamt wurden 2009 in den 112 Ländern 4,3 Millionen Hektar mit diesen Anbaufrüchten bestellt. Allerdings ist zu bedenken, dass nicht alle Länder Exportländer sind; dies betrifft viele europäische Länder, aber auch die USA. Letztere verfügen über große Flächen, haben aber auch einen großen Inlandsmarkt und bleiben deshalb in dieser Zusammenstellung unerwähnt.

Hervorzuheben ist die zwar unzureichende, aber immer besser werdende Datenlage in den Ländern auf der EU-Drittlandsliste. So verfügen die wichtigen Lieferländer Australien, Indien und Neuseeland über keine Angaben zu Bodennutzung, Produktion oder Export. Sehr gut hingegen ist die Datenlage für Argentinien, Costa Rica und Israel. Die Länder auf der Drittlandsliste sind aufgefordert, jährlich ausführliche Berichte zur ihrer Bio-Produktion bei der Europäischen Kommission abzugeben. Trotz Bemühungen konnte das Team nur den israelischen Bericht für dieses Projekt auswerten, der direkt von der zuständigen Behörde PPIS zur Verfügung gestellt wurde. Nach Angaben der Europäischen Kommission sind die Berichte der einzelnen Länder jedoch sehr unterschiedlich, es ist nicht davon auszugehen, dass alle den gleichen Umfang oder Detaillierungsgrad wie derjenige aus Israel haben.

Aus der obigen Zusammenstellung zur Datenverfügbarkeit nach Ländern ist ersichtlich, dass nur die Hälfte der europäischen Länder Produktionsdaten ermittelt. Allerdings erfassen auch die vorhande-

nen Daten selten alle hier relevanten Produkte und Zeiträume. Auch die Daten zur Tierhaltung sind oft sehr lückenhaft. Denn allein aus der Anzahl der Rinder lässt sich nicht ermitteln, wie viele davon Milchkühe sind, oder wie viele Tiere pro Jahr zur Fleischproduktion geschlachtet werden.

Um diese Lücken zu schließen, hat das Projektteam für fehlende Länder und die für dieses Projekt relevanten Kulturen die Produktionsmengen für 2009 geschätzt. Grundlage dafür waren die umgestellten Flächen der jeweiligen Länder und Durchschnittserträge der einzelnen Kulturen. Die Durchschnittserträge haben AMI und FiBL, wenn vorhanden, aus den Nachbarländern übertragen, oder sich an den Erträgen von konventionellen Produkten, wie sie in der FAO-Statistik verzeichnet sind, orientiert (FAOSTAT 2011). Beispielsweise hat das spanische Landwirtschaftsministerium sehr detaillierte Durchschnittserträge für verschiedene Bio-Kulturen 2009 veröffentlicht. Mit diesen Erträgen und der vollständig umgestellten Fläche haben AMI und FiBL dann die Bio-Produktionsmengen für Italien geschätzt. Für einige Kulturen wie den Ölsaaten lagen keine Durchschnittserträge aus Spanien vor. Daher basieren die Produktionsschätzungen für die italienischen Bio-Ölsaaten auf der Annahme, dass die Bio-Erträge rund 30 Prozent unter den konventionellen Erträgen liegen. Genauso wurde in anderen Ländern vorgegangen. Für Länder, in denen die konventionelle Landwirtschaft extensiver betrieben wird, wurde angenommen, dass die Bio-Erträge 20 Prozent unter den konventionellen Erträgen liegen. Die Schätzmethode und/oder Originalquelle ist jeweils für die verschiedenen Datenarten jeweils in Tabelle 2 vermerkt.

Hervorzuheben ist, dass die so berechnete (potenzielle) Produktion nicht den tatsächlich verfügbaren Mengen entsprechen muss. Verluste bei Anbau, Ernte, Transport und Weiterverarbeitung können die verfügbaren Mengen erheblich reduzieren. Dies wurde teilweise deutlich beim Vergleich der berechneten Produktionsmengen mit den exportierten Mengen: Auch in Ländern, die den größten Teil ihrer Bioproduktion exportieren und wo deshalb Produktions- und Exportmenge nicht allzu verschieden sein dürften, klafften die Werte teilweise erheblich auseinander.

Mit diesem oben genannten verschiedenen Ansätzen lässt sich der Flickenteppich der lückenhaften Datenlage teilweise schließen. Wenn aber Angaben zu den Bio-Flächen nach Nutzungsart fehlen, oder weder Angaben zu konventionellen Erträgen oder aus den Nachbarländern vorliegen, bleiben Lücken. Für einige Länder existieren nur Angaben eines Teils der in dem Land tätigen Kontrollstellen, dann lassen sich daraus keine belastbaren Daten zu Produktionsmengen ermitteln. Dies ist zum Beispiel bei Russland der Fall, und das, obwohl bekannt ist, dass von dort immer wieder Bio-Getreide nach Deutschland kommt.

Ein Überblick der Gesamt-Bio-Flächen nach Bodennutzungsart, der Umstellungsflächen, der Produktionsmengen und der Exporte der einzelnen Länder gibt die Tabelle Bio-Flächen (Gesamt-Bio, Bio fertig umgestellt und Bio in Umstellung), Produktionsmengen und Exportmengen für die im Projekt relevanten Produkte im Anhang. Eine Betrachtung nach Produkten in den verschiedenen Ländern ist jeweils in Kapiteln zu den Produkten unter 3. zu finden.

2.4.2 Quellen und Schätzmethoden bei den einzelnen Ländern

Im Folgenden sind die Quellen und Schätzmethoden der einzelnen im Projekt betrachteten Länder aufgelistet.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Tabelle 2 Quellen und Schätzmethode zur Produktionsdatenermittlung in den einzelnen Ländern

Land	Gesamtflächen mit Bodennutzung	Umstellungsfläche	Produktion	Export
Argentinien	SENASA	Keine Daten	Export plus Inlandsverbrauch laut SENASA	SENASA
Australien	Gesamtfläche AQIS; Bodennutzung Report der Biological Federation of Australia (BFA 2010), keine kontinuierliche Erfassung.	Keine Daten	Keine, bzw. teilweise bei BFA (2010), keine regelmäßige Erfassung	Keine, bzw. teilweise bei BFA (2010)
Belgien	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit niederländischen und deutschen Erträgen	Keine Daten
Brasilien	Keine kontinuierliche Datenerhebung; Daten zur Bodennutzung vom Landwirtschaftsministerium von 2006; Daten zur Biofläche insgesamt von Organics Brasil von 2007	Daten von Organics Brasil von 2007	AMI/FiBL-Schätzung	Keine Daten (Außer zum gesamten Exportwert)
Bulgarien	Landwirtschaftsministerium, Eurostat	Eurostat	Bioselena (Anbauverband) – tierische Produkte, pflanzliche Produkte AMI/FiBL Schätzung	Ekonoconnect Schätzung nach Angaben einiger Kontrollstellen und Bioselena
Chile	ODEPA (Oficina de Estudios y Políticas Agrarias), eine Behörde des Landwirtschaftsministeriums, Chile, nur vollständig umgestellte Fläche	Keine Daten	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO bzw. niedrigsten Ertrages bei FAO	Servicio Agrícola y Ganadero, Chile
China	Angaben zur Gesamtfläche nach der Akkreditierungsbehörde CNCA (von 2008)	Angaben zur Umstellungsfläche insgesamt nach der Akkreditierungsbehörde CNCA	Chinese Agricultural University, Annahme aufgrund fehlender Angaben zur Bodennutzung, dass Exportmenge Europa =	Chinese Agricultural University, nach Öko-Kontrollstellen

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Land	Gesamtflächen mit Bodennutzung	Umstellungsfläche	Produktion	Export
		(von 2008)	Produktionsmenge; die tatsächliche Produktionsmenge dürfte wesentlich höher liegen.	
Costa Rica	Ministerio Agricultura y Ganadería, , Servicio Fitosanitario del Estado, nur vollständig umgestellte Fläche	Keine Daten	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Ministerio Agricultura y Ganadería, Servicio Fitosanitario del Estado
Dänemark	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit schwedischen Erträgen	Statistics Denmark, Angaben in DKK, nicht Tonnen
Deutschland	AMI Strukturdatenerhebung	Keine Daten	Getreideerntemengenschätzung plus Strukturdatenerhebung	Keine Daten
Dominikanische Republik	Oficina de control de agricultura orgánica de la SEA	Oficina de control de agricultura orgánica de la SEA	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Oficina de control de agricultura orgánica de la SEA
Ecuador	GTZ	GTZ	AMI/FiBL Schätzung, mit 80% des Ertrags laut FAOSTAT	Agrocalidad, CONSOLIDADO DE EXPORTACIÓN DE PRODUCTOS ORGÁNICOS, GTZ
Estland	Eurostat	Eurostat	Eurostat	Ekoonnect nach Eesti Mahe (Vermarktungsorganisation)
Finnland	Eurostat	Eurostat	Eurostat, Matilda Agricultural Statistics	Keine Daten
Frankreich	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung nach Erträgen von FranceAgriMer bzw. mit 70 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten
Griechenland	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten
Indien	Gesamtfläche laut zuständiger Be-	Umstellungsfläche gesamt,	Yadav & Kumar Menon bzw.	AMI/FiBL Schätzung 3 % der gesamten Bio-

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Land	Gesamtflächen mit Bodennutzung	Umstellungsfläche	Produktion	Export
	hörde APEDA, keine Angaben zur Bodennutzung	aber keine Angaben zur Nutzung	AMI/FiBL Schätzung mit Erträgen von Yadav & Kumar Menon	Produktion wird exportiert
Irland	Department of Agriculture Fisheries and Food	Department of Agriculture Fisheries and Food	AMI/FiBL Schätzung mit englischen Erträgen, tierische Produkte Eurostat	Keine Daten
Israel	Plant Protection and Inspection Services.	Angaben zur Umstellungsfläche ohne Bodennutzungsdetails.	Plant Protection and Inspection Services, Exportmengen als Produktionsmengen angenommen, da Bodennutzung nur nach Kulturarten-gruppen verfügbar, nicht nach einzelnen Kulturen	Plant Protection and Inspection Services
Italien	Eurostat, Sinab	Eurostat, Sinab	AMI/FiBL Schätzung mit spanischen Erträgen bzw. 70 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten
Kanada	Canadian Organic Growers	Daten nur zur Umstellungsfläche insgesamt, nicht aufgeschlüsselt nach Kulturen	AMI/FiBL Schätzung mit 70 % des Gesamtertrages nach FAO	Canadian Wheat Board
Kolumbien	Minagricultura, Landwirtschaftsministerium	Daten liegen vor, aber nicht aufgeschlüsselt nach Kulturen.	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Ertrags nach FAOSTAT	Keine Angaben
Kroatien	Ministry of Agriculture, Fisheries and Rural Development (MPS)	Ministry of Agriculture, Fisheries and Rural Development (MPS)	Ministry of Agriculture, Fisheries and Rural Development (MPS)	Ekconnect Schätzung nach Angaben der größten Kontrollstelle
Lettland	Eurostat	Eurostat	Eurostat	Ekconnect Schätzung nach Befragung von Exporteuren
Litauen	Eurostat	Eurostat	Eurostat	Ekconnect Schätzung nach Befragung von Exporteuren und Agriculture and Food Market Information System.
Marokko	IAM Bari / MOAN,	Keine Daten	IAM Bari / MOAN	Keine Daten

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Land	Gesamtflächen mit Bodennutzung	Umstellungsfläche	Produktion	Export
	nur vollständig umgestellte Fläche			
Mexiko	Universidad Autónoma Chapingo, nur vollständig umgestellte Fläche	Keine Daten	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten
Neuseeland	Gesamtfläche gemäß Grice et al. 2010	Keine Angaben	Keine Angaben; Schätzung aufgrund fehlender Bodennutzungsangaben nicht möglich.	Exportwerte liegen vor, aber keine Mengen.
Niederlande	Eurostat	Eurostat	z.T. Eurostat, z.T. AMI/FiBL Schätzung mit deutschen Erträgen	Keine Daten
Norwegen	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit schwedischen Erträgen	Kein Export
Österreich	Lebensministerium	keine Daten	Eurostat	Schätzung von Bio Austria
Peru	SENASA Peru	SENASA Peru	Keine Daten, Schätzung auf Basis der Senasa Daten	Promperu
Polen	Eurostat	Eurostat	Eurostat	AMI Schätzung nach Befragungsergebnissen
Rumänien	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit 70 % des Gesamtertrages nach FAO	Ekoconnect Schätzung aus der Produktion mit 30 % Lagerverlust und 90 % Exportrate
Russland	Daten gemäß FiBL-Erhebung unter den Zertifizierern	Umstellungsfläche von manchen Zertifizierer	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten
Schweden	Statistics Sweden	Eurostat	Statistics Sweden	Keine Daten
Schweiz	FiBL, Eurostat	FiBL, Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit deutschen Erträgen	Keine Daten
Slowakei	Eurostat	Eurostat	Eurostat	Ekoconnect Schätzung mit 10-40 % der Produktion Exporte
Slowenien	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit 70 % des Gesamtertrages nach FAO	Kein Export
Spanien	Eurostat	Eurostat	Landwirtschaftsministerium MAPA	AMI Schätzung aus Befragung und MAPA

Land	Gesamtflächen mit Bodennutzung	Umstellungsfläche	Produktion	Export
				Angaben
Südafrika	FiBL-Erhebung unter den Zertifizierern.	Angaben von manchen Zertifizierern	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten
Tschechien	Landwirtschaftsministerium, Eurostat	Landwirtschaftsministerium, Eurostat	Landwirtschaftsministerium, Eurostat	Ekonoconnect Schätzung nach Angaben der Exporteure und Landwirtschaftsministerium 2008
Türkei	Ministry of Agriculture MARA	Ministry of Agriculture MARA	Ministry of Agriculture MARA	Aegean Exporters Association, AEA
Ukraine	Organic Federation of Ukraine	Keine Daten	AMI/FiBL Schätzung mit 80 % des Gesamtertrages nach FAO	Ekonoconnect Schätzung nach Daten der wichtigsten Kontrollstelle und Annahme, dass 10 % der Produktion exportiert wird
Ungarn	Eurostat	Eurostat	Eurostat	Ekonoconnect Schätzung nach Expertenbefragung 85 % der Produktion Export, davon 1/3 nach Deutschland
Vereinigtes Königreich	Eurostat	Eurostat	AMI/FiBL Schätzung mit französischen Erträgen bzw. mit 70 % des Gesamtertrages nach FAO	Keine Daten

2.4.3 Länderberichte

Im Folgenden wird die Situation der Datensammlung und -verfügbarkeit in den einzelnen Ländern unter Angabe der Quellen genauer erläutert. Außerdem wird eine Einschätzung der zukünftigen Exportentwicklung gegeben.

Tabelle 3 Länderberichte der einzelnen für den Import nach Deutschland relevanten Länder

Argentinien

Allgemein

In Argentinien wurden 2009 4,3 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet. Dies stellt 3,3 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche dar. 2010 nahm die Biofläche leicht ab, sie liegt jetzt bei 4,1. Millionen Hektar. Der überwiegende Teil der Landwirtschaftsfläche sind extensive Weiden.

Datenlage

Für Argentinien ist die Datenlage hervorragend: SENASA, die staatliche Kontrollbehörde veröffentlicht jedes Jahr (seit 2000) Angaben zu den Flächen, zur Bodennutzung, zu Exportvolumen nach Ländern sowie zu den Mengen, die auf dem heimischen Markt verkauft werden. Die Statistik umfasst pflanzliche und tierische Produkte und auch verarbeitete Produkte (SENASA 2010).

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Produktion	Zur Gesamtproduktion im Biolandbau liegen keine Angaben vor, aber zu den im Land verkauften und zu den Exportmengen. Aus diesen beiden Größen wurden die angegebenen Produktionsmengen berechnet.
Export	Angaben zum Exportvolumen liegen vor, aufgeschlüsselt nach Hauptexportdestinationen.
Umstellung/Ausblick	Für Argentinien liegen Daten nur zur bereits umgestellten Fläche vor, es lassen sich also keine Prognosen für das zu erwartende Angebot in den nächsten Jahren ableiten. Der Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt jedoch, dass die Fläche für den Marktfruchtanbau kontinuierlich gestiegen ist; nur im Jahr 2010 gab es aufgrund der Finanzkrise einen kleinen Einbruch. Aus Argentinien dürfte also auch in Zukunft mit steigenden Produktionsmengen zu rechnen sein.

Australien

Allgemein	In Australien wurden 2009 12 Millionen Hektar biologisch bewirtschaftet. Dies sind 2,9 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Es ist das Land mit der größten Biofläche weltweit. Der größte Teil der Biofläche – geschätzte 97 Prozent – sind extensive Weideflächen. Für 2010 liegen noch keine Daten vor
Datenlage	Angesichts der Tatsache, dass Australien ein wichtiges Bioexportland ist – es ist seit über zehn Jahren auf der Drittlandsliste der EU aufgeführt - erstaunt die überaus schlechte Datenlage. Von der staatlichen Kontrollbehörde AQIS werden lediglich Angaben zur Gesamtbiofläche und zur Anzahl der Betriebe zur Verfügung gestellt. Es gibt keine Angaben zur Bodennutzung, aus denen man die Produktionsmengen berechnen könnte. In unregelmäßigen Abständen werden Marktberichte zum australischen Biolandbau verfasst. Der jüngste ist der 2010 erschienene von der Biological Federation of Australia in Auftrag gegebene „Australian Organic Market Report 2010“ (BFA 2010). Dieser basiert auf einer Umfrage unter allen Akteuren (Landwirte, Verarbeiter, Händler ETC.). Die Rücklaufquote war mit knapp 20 Prozent gering. Immerhin waren nach Angaben der Verfasserin Alexandra Mitchell für einige Bereiche die wichtigsten Akteure dabei. Die Anfrage bei der Europäischen Kommission, die über Berichte zum Biolandbau von manchen Ländern auf der Drittlandsliste verfügt, Daten über Australien zur Verfügung zu stellen, brachte keine Ergebnisse.
Produktion	Die vorhandenen Angaben zur Bodennutzung stammen alle aus der o.g. BFA-Erhebung (BFA 2010), sind also nicht vollständig und es lässt sich auch nicht sagen, wie hoch der Abdeckungsgrad ist, da er unterschiedlich ist nach einzelnen Kulturen. Hochrechnungen sind also nicht möglich. Für die vorliegende Arbeit wurden also notgedrungen die unvollständigen Angaben aus dem BFA-Bericht verwendet, die nur als Mindestangaben zu verstehen sind. Aus diesen Angaben wurden die Produktionsmengen unter Hinzuziehung der FAO-Erträge 2009 (FAOSTAT 2011) berechnet, unter der Annahme, dass sich die Bio-Erträge bei 80 Prozent der konventionellen Erträge bewegen. Teilweise gab es im BFA-Bericht Angaben zu den Produktionsmengen. Vergleiche mit den Vorjahren sind nicht möglich, da auch die Angaben aus früheren Studien nur Stichproben sind; Extrapolationen können auch hier nicht gemacht werden.
Export	Im bereits genannten BFA-Bericht (BFA 2010) gibt es teilweise Angaben zum

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Export, teilweise auch als Vergleich mit den Vorjahren. Diese Angaben zeigen, dass die Exportmengen zwischen 2007 und 2009 nur unwesentlich gestiegen sind.

Umstellung/Ausblick Aufgrund der unzureichenden Datenlage (auch Angaben zur Umstellungsfläche fehlen) lassen sich keinerlei Angaben zum erwartenden Angebot aus Australien machen. Hinzu kommt, dass aufgrund von Dürreereignissen, die erzeugten Mengen von Jahr zu Jahr stark variieren können.

Belgien

Allgemein In Belgien wurden 2009 41.459 Hektar nach Bio-Richtlinien bewirtschaftet, 3 Prozent der gesamten Landwirtschaftsfläche.

Datenlage Die Daten zur Bodennutzung einschließlich Umstellungsflächen erhebt das Bio Forum Vlaanderen bzw. Bio Forum Wallonie. Die Daten sind bei der Landwirtschaftsverwaltung und Eurostat veröffentlicht. http://lv.vlaanderen.be/nlapps/data/docattachments/20110331_biorapport_DEF7.pdf

Produktion Die Produktion der wichtigsten Produkte haben AMI und FiBL anhand der deutschen und niederländischen Durchschnittserträge geschätzt.

Export Die meisten Produkte verbleiben auf dem Inlandsmarkt, und Belgien tritt lediglich bei Kartoffeln oder vereinzelt bei Schweinen als Bio-Exporteur in Erscheinung. Allerdings werden viele Produkte, die in Antwerpen per Schiff angeliefert werden, aus Belgien re-exportiert.

Umstellung/Ausblick Der Aktionsplan Öko-Landbau des Landwirtschaftsministeriums 2008-2012 dürfte weitere Umstellung begünstigen. Dabei dürfte aber der Inlandsmarkt weiter im Fokus stehen.

Bulgarien

Allgemein In Bulgarien bewirtschafteten 2009 379 Bio-Betriebe eine Fläche von 12.320 Hektar, das waren 0,4 Prozent der Landwirtschaftsfläche.

Datenlage Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden.

Produktion Eurostat veröffentlicht Produktionsdaten zu den tierischen Produkten. Einige pflanzliche Produkte haben AMI und FiBL anhand der konventionellen Durchschnittserträge nach FAO geschätzt.

Export Für den Export spielen eher Sonderkulturen wie Rosenöl, Nüsse, Walnüsse, Walnussöl und Beeren eine Rolle, aber auch Gurken, die zu Saisonanfang hierzulande umfangreich im LEH zu finden sind – außerdem Honig. Nach Schätzungen von Ekoconnect aufgrund der Aussagen einiger Zertifizierer gelangten auch kleine Mengen Gerste und Körnermais zu uns.

Umstellung/Ausblick Auch in den kommenden Jahren dürfte das Land eher Lieferant von Sonderkulturen bleiben.

Brasilien

Allgemein In Brasilien wurden 2007 1,8 Millionen Hektar biologisch bewirtschaftet, die Hälfte hiervon war in Umstellung. Neuere Zahlen liegen nicht vor.

Datenlage Die Datenlage ist überaus schlecht, was umso verwunderlicher ist, als Brasilien über eine gute allgemeine Agrarstatistik verfügt, weiterhin über einen gesetzlichen Rahmen für den biologischen Landbau. Das Land ist ein wichtiges Bio-Exportland, schon deswegen sollte man erwarten, dass, ähnlich wie in vielen anderen lateinamerikanischen Ländern, Statistiken verfügbar sind. Von der Regierung gibt es Daten zur Betriebsstruktur und Bodennutzung aus dem Jahre 2006, die auf der allgemeinen Agrarstrukturerhebung basieren –

	<p>Landwirte waren aufgerufen anzugeben, ob sie Bio-Betriebe sind. Obwohl methodisch wohl noch nicht ausgereift (die Erhebung schloss nicht-zertifizierte Betriebe mit ein), gibt diese Studie doch ein gutes Bild über den Bio-Landbau in den einzelnen brasilianischen Regionen und zum Anbaumuster. Die Daten aus der Agrarstrukturerhebung wurden 2010 von IPD (2010) in einer Studie aufbereitet.</p> <p>Im Jahre 2008 führte der Zusammenschluss der Exporteure „Organics Brasil“, eine Erhebung unter den Zertifizierern im Land durch, mit einer ca. 95%igen Abdeckung. Diese Erhebung gibt Aufschluss über die biologisch bewirtschaftete Fläche insgesamt, allerdings ohne Hinweise zur Bodennutzung.</p>
Produktion	<p>Die Produktionsdaten wurden folgendermaßen berechnet: Grundlage der Berechnung sind die Gesamtflächenangaben des Zusammenschlusses der Exporteure „Organics Brasil“, der für 2007 eine Erhebung unter den Zertifizierern im Land machte, mit einer ca. 95%igen Abdeckung. Auf diese Zahl (nur vollständig umgestellte Fläche) wurden die Anteile für die einzelnen Kulturen aus der Agrarstrukturerhebung angewendet (IDP 2010).</p> <p>Die Produktionsdaten wurden dann auf Basis der FAOSTAT-Angaben zu Erträgen berechnet (80 Prozent der bei der FAO angegebenen Erträge).</p>
Export	<p>Nach Angaben von IPD (2010) lag 2010 der Exportwert von Bio-Produkten bei 250 Millionen US Dollar. In den fünf vorangegeben Jahren sei der Exportwert jährlich um 20 Prozent gestiegen. Weitere Angaben gibt es zum Export nicht.</p>
Umstellung/Ausblick	<p>Da es kaum verfügbare Daten gibt und auch die Flächenangaben unzureichend sind, lässt sich keine Prognose zum zukünftigen Produktionsvolumen machen. Die Angaben des Exporteurzusammenschlusses Organics Brasil über das Wachstum des Exportwerts lassen jedoch vermuten, dass die Produktionsmengen in Zukunft weiterhin zunehmen werden. Auch die große Umstellungsfläche, die im Jahr 2007 erhoben wurde (800.000 Hektar) deutet darauf hin.</p>
Chile	
Allgemein	<p>In Chile wurden 2009 82.000 Hektar biologisch bewirtschaftet. Das waren 0,5 Prozent der Landwirtschaftsfläche. Ein großer Teil der Fläche ist Grünland/Weideland, welches großen Schwankungen unterliegt. Die Marktfruchtfläche (Acker- und Dauerkulturen) ist jedoch kontinuierlich gestiegen, und sie hat sich seit 2005 knapp verzehnfacht. Der Großteil der erzeugten Produkte wird exportiert.</p>
Datenlage	<p>Die Datenlage ist gut. Von der staatlichen Kontrollbehörde ODEPA liegen detaillierte Angaben zur Bodennutzung vor, Exportdaten gibt es von Servicio de Agricultura y Ganaderia.</p>
Produktion	<p>Die Produktionsmengen wurden auf Basis der Angaben der vollständig umgestellten Fläche berechnet (80% der Erträge nach FAOSTAT).</p>
Export	<p>Detaillierte Exportdaten (alle Exporte) lagen für vom Servicio de Agricultura y Ganaderia für 2010 vor; weiterhin gab es einige Angaben für Deutschland.</p>
Umstellung/Ausblick	<p>Leider gibt es keine Angaben zur Umstellungsfläche. Vorausgesetzt der Trend der letzten 5 Jahre setzt sich fort, ist davon auszugehen, dass das Angebot aus Chile auch in Zukunft zunehmen wird.</p>
China	
Allgemein	<p>In China werden 1,85 Millionen Hektar und damit 0,3 Prozent der Landwirtschaftsflächen biologisch bewirtschaftet (2008). Hiervon sind eine halbe Million Hektar Weidefläche.</p>
Datenlage	<p>Seit einigen Jahren stellt die staatliche Akkreditierungsbehörde CNCA Angaben zur biologisch bewirtschafteten Fläche zur Verfügung, allerdings ohne</p>

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

	<p>Aufgliederung nach Kulturen.</p> <p>Für die vorliegende Studie wurden erstmalig Angaben zum Export von der Universität Peking zur Verfügung gestellt.</p>
Produktion	<p>Die Produktion konnte mangels Angaben zu den Kulturen nicht berechnet werden. Allerdings lagen für manche Kulturen Exportdaten vor; diese zeigen also, wie viel <i>mindestens</i> produziert wurde.</p>
Export	<p>Exportzahlen für die EU (Grobüberblick) und für Deutschland (detaillierte Aufschlüsselung) wurden von der Universität Peking zur Verfügung gestellt (Zahlen 2009).</p>
Umstellung/Ausblick	<p>Knapp ein Drittel der biologisch bewirtschafteten Fläche war 2008 in Umstellung. Zusammen mit dem starken Flächenwachstum in den vergangenen Jahren lässt sich schließen, dass China in den kommenden Jahren zu einem wichtigen Faktor für Importe nach Deutschland werden wird, insbesondere für Hülsenfrüchte und Getreide.</p>
Costa Rica	
Allgemein	<p>In Costa Rica wurden 2009 8.000 Hektar oder 0,4 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet.</p>
Datenlage	<p>Die Datenlage ist vergleichsweise gut. Von der Bio-Landbauabteilung des Ministeriums liegen sowohl Angaben nach Kulturen als auch Exportzahlen vor, letztere teilweise aufgeschlüsselt nach Destination.</p>
Produktion	<p>Die Produktionsmengen wurden mit den FAOSTAT-Erträgen (80%) berechnet.</p>
Export	<p>Exportdaten liegen von Landwirtschaftsministerium vor.</p>
Umstellung/Ausblick	<p>Es liegen keine Angaben zu Umstellungsflächen vor. Rückblickend zeigt sich jedoch, dass die Bio-Landbaufläche in Costa Rica in den vergangenen Jahren nur sehr langsam gewachsen ist, auch wenn es im Jahr 2010 eine deutliche Zunahme der Fläche gab. Falls sich die Entwicklung wie in den vergangenen zehn Jahren fortsetzt, ist nicht mit einer größeren Zunahme des Angebots zu rechnen.</p>
Dänemark	
Allgemein	<p>In Dänemark bewirtschafteten 2009 2.694 Bio-Betriebe eine Fläche von 156.433 Hektar, das waren 5,88 Prozent der Landwirtschaftsfläche.</p>
Datenlage	<p>Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie Produktionsmengen pflanzlicher und tierischer Produkte sind bei Eurostat und beim Landwirtschaftsministerium zu finden.</p>
Produktion	<p>Dänemark ist vor allem als Produzent von Schweinen, Milch und Eiern bedeutend. Dementsprechend hoch ist der Getreideverbrauch im Land. Unser nördlicher Nachbar ist daher Nettoimporteure von Bio-Getreide. Außerdem hat das Land den höchsten Bio-Marktanteil weltweit und produziert daher sehr viel für den eigenen Markt; es ist für manche Produkte auch ein wichtiges Exportland.</p>
Export	<p>60 Prozent der dänischen Bio-Schweine werden exportiert, ebenso ein großer Teil der dänischen Milch entweder als Trinkmilch oder in Form von Butter. 2009 waren es 73.917 Tonnen „Milchprodukte und Eier“ sowie 1.264 Tonnen Fleisch und Fleischprodukte. Seit 2011 gelangen außerdem größere Mengen Eier für eine Supermarkt-Kette auf den deutschen Markt.</p>
Umstellung/Ausblick	<p>Dänemark hat sich auf die Erzeugung und den Export tierischer Produkte spezialisiert und kann damit gut Lücken in der Versorgung des deutschen Marktes decken. Allerdings entstehen dort die gleichen Probleme bei der Umstellung (hohe Investitionskosten, hohe Futterkosten) wie bei uns, so dass die Umstellung auch dort eher in kleinen Schritten voran gehen dürfte.</p>

Dominikanische Republik

Allgemein	In der Dominikanischen Republik wurden 2009 160.00 Hektar oder 8,3 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet. Über die Hälfte der Fläche sind Kakao, gefolgt von Bananen, die 10 Prozent der Bio-Fläche ausmachen.
Datenlage	Die Datenlage ist sehr gut. Es gibt vom Landwirtschaftsministerium Angaben zu Flächen nach Kulturen, einschließlich Umstellungsflächen und zum Exportvolumen.
Produktion	Die Produktionsmengen wurden auf Basis der FAOSTAT-Erträge ermittelt (80 Prozent des Totals).
Export	Die Exportmengen nach Produkten liegen vom Ministerium vor, allerdings nicht aufgeschlüsselt nach Exportdestination.
Umstellung/Ausblick	Die Zahlen zu den Umstellungsflächen lassen vermuten, dass bei Bananen das Angebot in nächster Zeit nicht stark erhöht wird, nur 247 Hektar sind im Umstellung (bereits umgestellt über 18.000 Hektar). Die größte Umstellungsfläche lässt sich bei Kakao und Kaffee ausmachen.

Ecuador

Allgemein	In Ecuador wurden 2009 64.000 Hektar oder 0,9 Prozent der Landwirtschaftsfläche ökologisch bewirtschaftet; über 90 Prozent der Fläche werden für Dauerkulturen genutzt. Der größte Teil der Bio-Landwirtschaftsfläche ist umgestellt. Ein großer Teil der Bio-Produktion wird exportiert.
Datenlage	Die Datenlage ist gut. Seit mehreren Jahren werden die Daten zur Bio-Fläche von der GTZ/GIZ unter den Kontrollstellen erhoben, Daten zur Ausfuhr von Bio-Produkten liegen von Agrocalidad - Agencia Ecuatoriana de Aseguramiento de la Calidad del Agro vor, der Behörde zur Qualitätssicherung von landwirtschaftlichen Produkten.
Produktion	Die Produktionsdaten wurden auf Basis der vollständig umgestellten Fläche errechnet, unter der Annahme, dass die Bio-Erträge bei 80 Prozent der Erträge insgesamt liegen.
Export	Exportdaten lagen von Agrocalidad vor, allerdings nicht aufgeschlüsselt nach Ländern.
Umstellung/Ausblick	Auch wenn der größte Teil der Bio-Fläche bereits umgestellt ist, lässt sich doch davon ausgehen, dass insbesondere bei Bananen das zukünftige Angebot grösser werden wird, von den 12.000 Hektar Bananen insgesamt waren 700 in Umstellung.

Estland

Allgemein	In Estland bewirtschafteten 2009 1.277 Bio-Betriebe eine Fläche von 95.167 Hektar, das waren 10,49 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie Produktionsmengen pflanzlicher Produkte sind bei Eurostat zu finden.
Produktion	In Estland wird eine bunte Mischung aus Getreide, Milch, Rindfleisch, allerdings meist mit niedrigem Ertragsniveau, produziert. Viele Produkte gelangen mangels Verarbeitungsmöglichkeiten auf den konventionellen Markt.
Export	Aus Estland wird nach Auskunft von Ekoconnect (2011) vor allem Bio-Fleisch meist in konventionelle Kanäle vermarktet. Das Getreide wird im eigenen Land verfüttert und verzehrt. Exporte spielen kaum eine Rolle.
Umstellung/Ausblick	Anders als die beiden anderen baltischen Länder taucht Estland bislang nicht in der Reihe der Getreidelieferanten nach Deutschland auf. Von den 19.271 Hektar Bio-Getreide 2010 waren 8.119 Hektar Umstellungsfläche. Das Poten-

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

zial als Exporteur wäre gegeben, bislang gibt es aber noch keine Anzeichen dafür.

Finnland

Allgemein	In Finnland bewirtschafteten 2009 4.087 Bio-Betriebe eine Fläche von 166.171 Hektar, das waren 7,25 Prozent der Landwirtschaftsfläche. Zur Landwirtschaftsfläche hinzu kommen noch 7,5 Mio. Hektar zertifizierte Wildsammlung.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie Produktionsmengen pflanzlicher Produkte sind bei Eurostat zu finden.
Produktion	In Finnland wird vor allem Getreide und kleinere Mengen Fleisch, Gemüse, Milch für den heimischen Markt produziert. Finnland ist nach Kanada und Deutschland drittgrößter Bio-Haferproduzent weltweit.
Export	Hafer, meist zu Flocken verarbeitet, und Beeren aus Wildsammlung sind wichtigste Exportgüter.
Umstellung/Ausblick	Auch in den kommenden Jahren dürfte Finnland wichtigster Haferlieferant für Europa bleiben, jeweils abhängig von der Ernte.

Frankreich

Allgemein	In Frankreich bewirtschafteten 2009 16.446 Bio-Betriebe eine Fläche von 677.513 Hektar, das waren 2,47 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Die Produktionsmengen stammen teilweise von FranceAgriMer, teilweise haben AMI und FiBL die Mengen anhand 70 Prozent der Durchschnittserträge laut FAO geschätzt.
Produktion	Frankreich ist wichtiger Produzent von Getreide, Ölsaaten, Gemüse, Milch und Fleisch.
Export	Frankreich tritt bei Getreide, Milch und Schweinefleisch eher als Importeur in Erscheinung, da die eigene Produktion für das schnelle Marktwachstum der vergangenen Jahre oft nicht ausreicht. Im Export spielen Ölsaaten (Sonnenblumen und Raps) sowie verschiedene Gemüsearten eine Rolle. Vor allem Blumenkohl und Brokkoli, aber auch verschiedene Salate und Chicorée gelangen besonders außerhalb unserer Saison zu uns. Über die Mengen liegen aber keine genauen Daten vor.
Umstellung/Ausblick	Beim schnellen Marktwachstum in Frankreich hat das Land in den kommenden Jahren zu tun, seine eigene Versorgung mit Bio-Produkten sicher zu stellen. Es wird eher als Konkurrent um Rohstoffe auf dem europäischen Markt auftreten als Produkte zu uns zu exportieren. Trotzdem wird es wichtiger Lieferant für verschiedene Gemüsearten und Ölsaaten bleiben.

Griechenland

Allgemein	In Griechenland bewirtschafteten 2009 23.665 Bio-Betriebe eine Fläche von 326.252 Hektar, das waren 3,94 Prozent der Landwirtschaftsfläche. Dauerkulturen nehmen mit 22 Prozent der Flächen einen weit überdurchschnittlichen Flächenanteil ein.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Die Produktionsmengen haben AMI und FiBL anhand von spanischen Durchschnittserträgen geschätzt.
Produktion	Griechenland ist wichtiger Produzent von Oliven, Orangen, Wein und Fruchtgemüse für Europa.
Export	Über den Export liegen keine genauen Angaben vor, er dürfte aber bei den oben genannten Produkten 80 bis 100 Prozent der Produktion betragen.
Umstellung/Ausblick	Die Exporte dürften in den kommenden Jahren weiter zunehmen, aber nicht

nur nach Deutschland, sondern auch in andere europäische Länder. So waren beispielsweise 2010 von 1.412 Hektar Orangen noch 195 Hektar in der Umstellung, bei Fruchtgemüse waren es 45 von 138 Hektar, bei Oliven 13.891 Hektar von 100.050 Hektar.

Indien

Allgemein	In Indien wurden 2009 knapp 1,2 Millionen Hektar biologisch bewirtschaftet, das waren 0,7 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Während die Fläche 2009 um 200.000 Hektar zunahm, ging sie 2010 um über 300'000 Hektar zurück, was vor allem mit dem Auslaufen von Förderprogrammen erklärt wird.
Datenlage	Angesichts der Größe der indischen Bio-Fläche und der Tatsache, dass Indien auf der Drittlandsliste der Europäischen Union ist, ist die Datenlage enttäuschend. Zu Bodennutzung liegen von offizieller Seite keine Zahlen vor; APEDA stellt lediglich die Zahlen zur Gesamtfläche, zur Anzahl der Betriebe, zum Produktionsvolumen (3,8 Millionen Tonnen einschließlich Wildsammlung), weiterhin zum gesamten Exportwert (300 Millionen Euro) und -volumen (knapp 70'000 Tonnen) zur Verfügung. Die Zahlen sind nicht weiter aufgeschlüsselt. Vom nationalen Zentrum für Bio-Landbau NCOF wurden für 2007 Zahlen zur Bodennutzung und zur Produktion nach Kulturartengruppen zur Verfügung gestellt, diese Angaben wurden für die vorliegende Studie verwendet.
Produktion	Daten zur Produktion mit Aufgliederung nach Kulturen liegen vom National Center for Organic Farming vor (2007).
Export	Daten zum Export mit Aufgliederung nach Produkten liegen vom National Centre for Organic Farming vor (2007).
Umstellung/Ausblick	Aufgrund der großen Schwankungen bei der Biolandbaufläche und der dürftigen Datenlage lassen sich nur schwer Angaben machen zum zukünftigen Angebot. Allerdings lässt sich sagen, dass sich das Exportvolumen insgesamt seit 2005 verdreifacht hat, insofern kann man davon ausgehen, dass sich das Angebot aus Indien zukünftig vergrößern wird, dies möglicherweise vor allem Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte einschließlich Soja.

Israel

Allgemein	In Israel wurden 2009 knapp 7.000 Hektar oder 1,4 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Ein großer Teil der erzeugten Produkte ist für den Export bestimmt, 2010 gab es Rückgänge beim Export aufgrund der Finanzkrise, die Fläche allerdings ist gestiegen.
Datenlage	Für Israel ist die Datenlage gut, zumindest was die Produktion und Exporte in die EU angeht, die Daten werden von der Akkreditierungsstelle der nationalen Pflanzenschutzbehörde (PPIS) zur Verfügung gestellt; dies im Rahmen der jährlichen Berichterstattung an die Europäischen Union.
Produktion	Weil zur Bodennutzung nur Angaben nach Kulturartengruppen, nicht zu einzelnen Kulturen vorliegen, wurde die Produktion mit dem Export gleichgesetzt. Die tatsächlichen Produktionsmengen dürften wesentlich höher liegen, auch deshalb, weil aufgrund der Finanzkrise die Exportmengen 2010 zurückgingen während die gesamte Biofläche anstieg.
Export	Exportdaten liegen von PPIS vor, aufgeschlüsselt nach Produkten.
Umstellung/Ausblick	Die Biofläche ist 2010 gestiegen, die Exporte gingen aber zurück. Immerhin sind knapp 10 Prozent der Fläche in Umstellung. Es ist davon auszugehen, dass das Exportpotential auf der bereits umgestellten Fläche noch nicht ausgeschöpft ist und weitere Potential bei den Umstellungsflächen besteht.

Italien

Allgemein	In Italien bewirtschafteten 2009 43.029 Bio-Betriebe eine Fläche von 1.106.680 Hektar, das waren 8,68 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Die Produktion haben AMI und FiBL anhand der umgestellten Fläche und mit spanischen Erträgen geschätzt. Es gibt eine detaillierte Importstatistik, aber keine offiziellen Daten zum Export.
Produktion	Italien hat nach Spanien die zweitgrößte Bio-Fläche in Europa. Es ist wichtiger Produzent von Gemüse und Getreide in Europa, aber auch von Obst und Oliven. Bei Fruchtgemüse wie Tomaten hat es mit Abstand die Nase vorn.
Export	Italien versorgt gemeinsam mit Spanien ganz Mittel-und Nordeuropa mit Bio-Gemüse und Obst vor allem im Winterhalbjahr. Nach Hochrechnungen aus dem GfK-Haushaltspanel (Faktor 1,5) kamen 2010/11 von dort rund 10.000 Bio-Frischgemüse, weniger als in den Vorjahren (je 10.800 Tonnen). Außerdem ist Italien wichtiger Lieferant von Sojabohnen, Körnermais und Hartweizen.
Umstellung/Ausblick	In Italien wurden mit stärkerem Wachstum des eigenen und europäischen Marktes 2010 wieder mehr Flächen umgestellt, und das nach einer Phase eher verhaltenen Wachstums oder Rückganges bei einigen Kulturen. Das italienische Kontrollsystem musste sich nach verschiedenen Zwischenfällen seinen Ruf zurückerarbeiten. Verschiedene Importeure gerade von Obst, Gemüse oder Kartoffeln setzen daher auf die konkrete Zusammenarbeit mit bestimmten Unternehmen als mit größeren Händlern. Und dieses Geschäftsmodell scheint Erfolg zu versprechen: Immerhin befanden sich 2010 wieder 6.018 Hektar Gemüse, 3.911 Hektar Orangen und 46.630 Hektar Getreide, vor allem Hartweizen (24.125 Hektar) in Umstellung. Die Mais- und Sojaflächen sind nur noch wenig erweitert worden: so waren 2010 von 4.854 Hektar Sojabohnen noch 345 Hektar in der Umstellung und von dem 7.008 Hektar Körnermais noch 1.085 Hektar in der Umstellung.

Kanada

Allgemein	In Kanada werden etwas mehr als 700.000 Hektar biologisch bewirtschaftet, das ist ein Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.
Datenlage	Die Datenlage ist vergleichsweise gut. Zahlen zur Bodennutzung werden jährlich von den Canadian Organic Growers basierend auf einer Erhebung unter den Zertifizierern zusammengestellt, einschließlich Umstellungsfläche. Die Zahlen sind jedoch nicht vollständig, da nicht alle Zertifizierer Zahlen liefern. Vom Canadian Wheat Board liegen Exportzahlen für Weizen vor. Seitens der Regierung gibt es keine Daten, aber 2008 wurde im Rahmen der allgemeinen Agrarstrukturerhebung der Bio-Landbau miterfasst.
Produktion	Die Produktionsmengen wurden auf Basis der vollständig umgestellten Fläche mit 70 Prozent des konventionellen Ertrages nach FAOSTAT ermittelt.
Export	Exportzahlen spezifisch für die EU liegen seit 2007/2008 für Weizen, nicht aber für andere Kulturen vor.
Umstellung/Ausblick	Der größte Teil der ökologisch bewirtschafteten Fläche ist umgestellt. Für 2009 wurden 8.000 Hektar Umstellungsfläche gemeldet, für die keine Angaben zur Bodennutzung vorlagen. Es lassen sich also auf Basis der vorhandenen Angaben keine Rückschlüsse auf das zu erwartende Angebot ziehen. Bislang waren die Getreideexporte von allem von den Preisen in Europa abhängig. Das Potenzial ist vorhanden, allerdings lohnt sich der Transport nur bei entsprechend hohen Preisen in Europa. Kanada dürfte auch in Zukunft eher ein Lieferant in Zeiten knapper Versorgung hierzulande bleiben.

Kasachstan

Allgemein	2009 wurden 134.000 Hektar oder 0,06 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Kasachstan ökologisch bewirtschaftet. Der größte Teil der Fläche wird ackerbaulich genutzt. Der Großteil der Produktion wird exportiert.
Datenlage	Die Datenlage ist vergleichsweise gut. Zahlen zur Bodennutzung, Produktion und Export werden vom Organic Centre Kasachstan zur Verfügung gestellt, es handelt sich dabei um die Zahlen des wichtigsten Zertifizierers. Es gibt Angaben von einem weiteren Zertifizierer, hier aber im Allgemeinen nur zur Gesamtfläche, ohne Angaben zur Flächennutzung.
Produktion	Produktionsdaten werden vom Organic Centre Kasachstan zur Verfügung gestellt.
Export	Exportdaten werden vom Organic Centre Kasachstan zur Verfügung gestellt.
Umstellung/Ausblick	2009 ist die Biofläche zurückgegangen, ebenso Produktion und die Exporte, Angaben zur Umstellungsfläche lagen nicht vor. Insofern lassen sich nur schwer Prognosen machen. Der Rückgang bei der Fläche 2010 lässt sich möglicherweise auf die Unsicherheit zurückführen, dass Getreidexporte eingeschränkt werden könnten. Außerdem sind die Transportkosten in die EU (per Eisenbahn nach Lettland, von dort per Schiff in verschiedene Häfen) so hoch, dass sich der Export nur in Hochpreisjahren lohnt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Potenzial des kasachischen Biogetreideanbaus noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Kolumbien

Allgemein	In Kolumbien wurden 2009 42.000 Hektar oder 0,1 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Auf einem Viertel der Fläche wird Kaffee angebaut.
Datenlage	Daten zur Biofläche werden vom Ministerium für Landwirtschaft zur Verfügung gestellt, einschließlich Aufgliederung nach Kulturen. Angaben zur Umstellungsfläche gibt es zwar, hier allerdings keine Details zur Nutzung.
Produktion	Die Produktionsmengen wurden auf Basis der FAOSTAT-Erträge berechnet. Leider werden die tropischen Früchte nicht aufgeschlüsselt, hier sind also keine detaillierten Angaben möglich.
Export	Angaben zum Export gibt es nicht.
Umstellung/Ausblick	Knapp 20 Prozent der biologisch bewirtschafteten Fläche befanden sich 2009 in Umstellung (ohne Angaben zur Nutzung). In den vergangenen fünf Jahren stagnierte die Biofläche in Kolumbien. Insofern ist nicht davon auszugehen, dass sich das Angebot aus Kolumbien in den nächsten Jahren sehr stark erhöhen wird, allerdings ist bei Berücksichtigung der Umstellungsfläche mit einer gewissen Ausweitung zu rechnen.

Kroatien

Allgemein	In Kroatien bewirtschafteten 2009 817 Bio-Betriebe eine Fläche von 14.194 Hektar, das waren 1,1 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Das Landwirtschaftsministerium veröffentlicht Daten zur Bodennutzung inklusive Umstellungsfläche sowie Daten zur Produktion.
Produktion	Wein, Obst, Beeren, Ölsaaten und Getreide sind die wichtigsten Bio-Produkte des Landes.
Export	Wichtigstes Exportgut ist laut Ekoconnect (2011) Kürbisöl. Hinzu kommen Erbsen, Körnermais und Sojabohnen in geringem Umfang. Die meisten Produkte verbleiben im Land, da der kroatische Bio-Markt als dynamischster Markt in Mittel- und Osteuropa schnell wächst und der Export in die EU noch mit Auflagen verbunden ist.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Umstellung/Ausblick Bei Getreide und Wein waren 2009 die Umstellungsflächen bedeutend größer als die umgestellten Flächen. Auch wenn viel der Produktion auf dem heimischen Markt verkauft wird, dürften die Exporte bedeutender werden, wobei eher südlichere Länder als Deutschland erstes Ziel für die Ware sein dürften.

Lettland

Allgemein In Lettland bewirtschafteten 2009 4.016 Bio-Betriebe eine Fläche von 160.175 Hektar, das waren 9,03 Prozent der Landwirtschaftsfläche.

Datenlage Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie die Produktionsmengen sind bei Eurostat zu finden.

Produktion In Lettland wird die Mischung Getreide, Rindfleisch, Milch für den eigenen Markt produziert. Mangels Verarbeitungsmöglichkeiten werden Teile auf dem konventionellen Markt verkauft.

Export In den vergangenen Jahren hat sich Lettland immer mehr zum Getreide- (Roggen und Weizen) und Proteinpflanzenlieferant (Futtererbsen und Ackerbohnen) entwickelt. Verschiedene deutsche Firmen unterhalten Geschäftsbeziehungen dorthin und haben Betriebe als Lieferanten ausgebaut. Nach Umfragen von Ekoconnect wurden 2009/10 600 Tonnen Körnerleguminosen und 5.000 Tonnen Getreide (vor allem Roggen und Hafer) exportiert. 2010/11 waren es 500 Tonnen Leguminosen und 3.500 Tonnen Getreide. Außerdem ist Lettland wichtiger Umschlagpunkt für kasachisches und zum Teil russisches Getreide, das dort vom Zug aufs Schiff verladen wird und dort auch die EU erreicht.

Umstellung/Ausblick In den kommenden Jahren erwarten die Exporteure steigenden Export von für 2013/14 9.000 Tonnen Getreide und 1.300 Tonnen Körnerleguminosen. Die Umstellungsflächen sprechen dafür: Von 10.362 Hektar Hafer 2009 befanden sich 1.298 Hektar in Umstellung. Von 3.200 Hektar Proteinpflanzen waren 441 Hektar in Umstellung.

Litauen

Allgemein In Litauen bewirtschafteten 2009 2.653 Bio-Betriebe eine Fläche von 129.055 Hektar, das waren 4,87 Prozent der Landwirtschaftsfläche.

Datenlage Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie die Produktionsmengen sind bei Eurostat zu finden.

Produktion 74 Prozent der litauischen Bio-Fläche sind Ackerland, ein ungewöhnlich hoher Anteil. Auf 64.967 Hektar wurden Getreide angebaut. Ein Teil wird im eigenen Land, auch konventionell verkauft, vieles ist für den Export bestimmt. Die Flächen mit Proteinpflanzen liegen allein bei 27.752 Hektar.

Export Litauen hat sich ebenso wie Lettland zu einem Lieferanten von Bio-Getreide und Proteinpflanzen entwickelt. Laut und Importeursbefragung und Ekoconnect hat Deutschland 2009/10 6.071 Tonnen Bio-Getreide (vor allem Weizen, Roggen, Triticale) von dort importiert. 2010/11 waren es 3.988 Tonnen. Außerdem 6.800 Tonnen Körnerleguminosen 2009..

Umstellung/Ausblick Auch für die kommenden Jahre kann sich bei entsprechend zuverlässigen Geschäftsbedingungen für beiden Seiten Export von dort noch weiter ausweiten. Gerade die Proteinpflanzen haben mit noch 5.045 Hektar Umstellungsfläche das Potenzial noch wichtigerer Lieferant zu werden. Auch beim Roggen und bei der Triticale greifen Verarbeiter besonders in knappen Jahren auf diese Herkunft zurück. Litauen dürfte also besonders bei der Futtermittellieferung eine Rolle spielen.

Marokko

Allgemein In Marokko werden 2009 knapp 4.000 Hektar oder 0,01 Prozent der landwirt-

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

	schaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Fast die Hälfte der Fläche sind Dauerkulturen.
Datenlage	Die Datenlage ist vergleichsweise gut. Seit 2009 werden Zahlen zur Bodennutzung für die wichtigen Gruppen zur von der marokkanischen Regierung über das Netzwerk MOAN Verfügung gestellt, darüber hinaus liegt eine detaillierte Aufschlüsselung aus dem Jahr 2007 vor.
Produktion	Produktionsdaten liegen für 2009 von der Regierung vor.
Export	Es gibt keine Exportzahlen.
Umstellung/Ausblick	Da keine Angaben zur Umstellungsfläche vorliegen, lassen sich nur schwer Aussagen zum zukünftigen Angebot machen. Allerdings lässt sich feststellen, dass in den vergangenen Jahren die Biofläche vergleichsweise konstant war. Wahrscheinlich ist nicht mit einem stark zunehmenden Angebot aus Marokko in den nächsten Jahren zu rechnen.

Neuseeland

Allgemein	In Neuseeland wurden 2009 120.000 Hektar biologisch bewirtschaftet, das waren 1,1 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.
Datenlage	Die Datenlage ist nicht zufriedenstellend. Es werden in unregelmäßigen Abständen Berichte zum Stand des Biolandbaus in Neuseeland verfasst, diese haben aber nur Angaben zu den Hauptnutzungsarten, es gibt keine Aufgliederung nach Kulturen. Der jüngste Bericht ist aus dem Jahr 2010 (Cooper et al. 2010).
Produktion	Produktionsdaten lassen sich aufgrund der unzureichenden Datenlage bei der Bodennutzung nicht errechnen, die Exportzahlen geben jedoch Hinweise auf den Exportumfang einzelner Kulturen.
Export	Es liegen Exportdaten für bestimmte Kulturen und Exportdestinationen vor.
Umstellung/Ausblick	Da keine Angaben zur Umstellungsfläche vorliegen, lassen sich nur schwer Aussagen zum zukünftigen Angebot machen.

Niederlande

Allgemein	In den Niederlanden bewirtschafteten 2009 1.423 Bio-Betriebe eine Fläche von 51.911 Hektar, das waren 2,69 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Die Produktionsmengen finden sich zum Teil bei Eurostat, für andere Produkte haben AMI und FiBL mit deutschen Erträgen anhand der zertifizierten Fläche geschätzt.
Produktion	Die Niederlande sind mit 3.823 Hektar bedeutender Gemüseproduzent. Außerdem haben unsere westlichen Nachbarn umfangreiche Legehennen- und Schweinehaltung, die immer weiter ausgebaut werden und sind daher Futterimporteure.
Export	Die Niederlande haben sich wie im konventionellen Anbau auf oben genannte Betriebszweige spezialisiert. Es liegen keine offiziellen Daten vor, aber die Ergebnisse aus der Umfrage unter den Importeuren zeigen, dass 2009/10 24 Prozent der hier verkauften Möhren, 15 Prozent der in Deutschland verkauften Zwiebeln, 11 Prozent der in Deutschland verkauften Eier, 9 Prozent der in Deutschland verkauften Gurken sowie 8 Prozent des Schweinefleisches von dort kamen. Außerdem sind die Niederlande bedeutendster Importeur für verschiedenste Überseeerzeugnisse, die in Rotterdam in die EU kommen und dann über Europa verteilt werden. Darüber liegen leider keine Daten vor.
Umstellung/Ausblick	Auch in den kommenden Jahren werden die Niederländer bedeutende Produzenten von Bio-Gemüse, Eiern und Schweinefleisch für den deutschen

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Markt bleiben. Während bei Eiern noch weitere Ausweitungen erwartet werden, ist es bei Gemüse und Schweinefleisch schwierig, weitere Produzenten zu finden.

Österreich

Allgemein	In Österreich wurden 2009 518.757 Hektar (einschließlich Almen) biologisch bewirtschaftet. Mit 18,5 Prozent Bio-Anteil an der Landwirtschaftsfläche hat Österreich einen der höchsten Bio-Anteile weltweit. Auch beim Inlandsmarktanteil liegt Österreich mit mehr als 6 Prozent weltweit an zweiter Stelle hinter Dänemark.
Datenlage	Daten zur Bio-Bodennutzung und Tieren erhebt das Landwirtschaftsministerium. http://www.gruenerbericht.at/cm2/index.php Die Umstellungsflächen werden wie in Deutschland nicht gesondert ausgewiesen.
Produktion	Bio Austria veröffentlicht für die wichtigsten Produkte marktfähige Produktionsmengen – Nettomengen. Um die tatsächliche Ernte von Kartoffeln oder Getreide zu ermitteln, müssen entsprechende Aufschläge eingerechnet werden. Außerdem veröffentlicht die Agrarmarkt Austria (AMA) Daten zur Getreideernte. Für zusätzliche Produkte haben AMI und FiBL die Produktion mit 70 Prozent des Durchschnittsertrages laut FAOSTAT geschätzt.
Export	Es gibt keine offiziellen Exportdaten, nur Angaben einzelner Exporteure, die im Rahmen der Befragung kontaktiert wurden. Bedeutendes Exportprodukt sind Milch und Milchprodukte, über deren Mengen aber keine Daten vorliegen.
Umstellung/Ausblick	Österreich wird auch in den kommenden Jahren wichtiger Lieferant von Bio-Milch und Milchprodukten und Kartoffeln sein. Außerdem werden auch in den kommenden Jahren einzelne Getreide, Ölsaaten, Gemüse- und Apfelpartien zu uns gelangen.

Peru

Allgemein	In Peru wurden 2009 186.314 Hektar oder 0,9 Prozent der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet. 2010 ist die Biofläche um mehr als 50.000 Hektar gestiegen.
Datenlage	Die Datenlage ist sehr gut. Die Bodennutzung wird von der zuständigen Behörde SENASA Peru sehr detailliert geliefert, außerdem verfügt das Exportförderungsprogramm PromPeru über hervorragende Exportdaten.
Produktion	Die Produktionsdaten lassen sich aus den Flächenzahlen errechnen. Eines der wichtigsten Produkte sind mit fast 6.000 Hektar Bananen.
Export	Exportzahlen liegen von SENASA Peru vor; sie zeigen, dass die Bio-Exporte stark zugenommen haben, sie haben sich von 2005 auf 2010 von 46 auf 220 Millionen US Dollar zugenommen. Die Hälfte hiervon entfällt auf Kaffee, ein Viertel auf Bananen.
Umstellung/Ausblick	2009 waren 30 Prozent der Biofläche in Umstellung; es ist also davon auszugehen, dass die Exportmengen aus Peru in Zukunft zunehmen werden.

Polen

Allgemein	In Polen bewirtschafteten 2009 17.092 Bio-Betriebe eine Fläche von 367.062 Hektar, das waren 2,37 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie die Produktionsmengen sind bei Eurostat zu finden.
Produktion	Wichtigste Produkte sind Getreide, Obst, Beeren. Die Produktion ist oft kleinstrukturiert, im Schnitt sind die Betriebe nur 21 Hektar groß. Zum Teil fehlen die Verarbeitungsmöglichkeiten und Teile der Produktion werden konventionell vermarktet.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Export	Die kleinen Strukturen erschweren den Export. Bislang spielen Apfelsaftkonzentrat und tiefgefrorene Beeren die größte Rolle. Die exportierten Getreidemengen waren mit 800 Tonnen Roggen und 200 Tonnen Hafer eher klein (AMI/Agromilagro Befragung).
Umstellung/Ausblick	Die kleinen Strukturen hemmen bislang die Exporte im großen Stil, könnten aber mit Erzeugergemeinschaften aus dem Weg geräumt werden. Für die oben genannten verarbeiteten Produkte besteht noch großes Potenzial, beispielsweise begann 2010 die Umstellung von 9.100 Hektar Apfelfläche, die aber in ihrer Intensität eher unseren Streuobstwiesen gleichen dürften und vor allem für Saft und Konzentrate verwendet werden dürften. Die Umstellungsfläche insgesamt lag 2010 bei 40 Prozent (213.000 Hektar) der gesamten Bio-Fläche von 522.000 Hektar, so dass dort noch vermehrt Produkte zu erwarten sein können.

Rumänien

Allgemein	In Rumänien bewirtschafteten 2009 3.078 Bio-Betriebe eine Fläche von 168.288 Hektar, das waren 1,22 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Die Produktionsmengen haben AMI und FiBL anhand der 70 Prozent der konventionellen Erträge laut FAO und der vollständig umgestellten Fläche geschätzt.
Produktion	Rumänien ist aufgrund günstiger klimatischer Bedingungen in den vergangenen Jahren wichtiger Produzent von Bio-Getreide und Bio-Ölsaaten geworden.
Export	Nach Angaben von Ekoconnect werden 90 Prozent der Produktion exportiert, davon 70 Prozent nach Deutschland. Für 2009/10 liegen keine Daten vor, dafür für 2008/09: 17.000 Tonnen Weizen, 300 Tonnen Dinkel, 600 Tonnen Roggen, 3.000 Tonnen Gerste, 4.200 Tonnen Körnermais, 2.400 Tonnen Raps, 3.100 Tonnen Sonnenblumenkerne und 2.100 Tonnen Sojabohnen. Der Export aus Rumänien geht oft nicht direkt, sondern häufig über italienische Unternehmen, die Tochterunternehmen in Rumänien gegründet haben.
Umstellung/Ausblick	Bio-Exporte aus Rumänien werden aufgrund der inzwischen besseren Infrastruktur und der guten klimatischen Bedingungen deutlich zunehmen. Schon 2010 befanden sich noch 20.800 Hektar Weizen (von 36.100 Hektar) in Umstellung, außerdem 11.700 Hektar Körnermais von 18.900 insgesamt, sowie 23.800 Hektar Sojabohnen von 45.500 Hektar. Ebenso standen jeweils die Hälfte der 18.200 Hektar Sonnenblumen und der 19.200 Hektar Raps noch in Umstellung.

Russische Föderation

Allgemein	2009 wurden in Russland knapp 80.000 Hektar oder 0,04 Prozent biologisch bewirtschaftet. Der größte Teil der Fläche dürfte ackerbaulich genutzt werden. 2010 nahm die Fläche um die Hälfte ab, weil ein Großbetrieb (40.000 Hektar) nicht mehr zertifiziert wurde.
Datenlage	Für Russland ist die Datenlage überaus schlecht. Die verfügbaren Zahlen (Gesamtfläche Bio, Anzahl Betriebe) wurden aufgrund der Angaben von mehreren Zertifizierern zusammengestellt (ABcert, BCS, IMO, Eco-Control, ICEA), aber von den meisten lagen keine Angaben zur Bodennutzung vor. Aus den Angaben derjenigen Zertifizierer, die Angaben zur Bodennutzung machten, lässt sich schließen, dass der Getreideanbau eine wichtige Rolle spielt.
Produktion	Für die Berechnung der Produktion wurde angenommen, dass die Hälfte der Biofläche Getreide ist. Unter Hinzuziehung der von FAOSTAT angegeben

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Export	Durchschnittserträge (80 Prozent) wurde die Produktion geschätzt. Zum Export lagen keine Daten vor.
Umstellung/Ausblick	Es lassen sich aufgrund der schlechten Datenlage keine Aussagen zum zukünftigen Angebot machen. Allerdings ist in den vergangenen Jahren (bis auf den Einbruch 2010) die Fläche ständig gestiegen, auch deutet die vergleichsweise große Anzahl an internationalen Zertifizierern, die im Land aktiv sind, darauf hin, dass ein größeres Potenzial für den Export besteht. Insofern ist davon auszugehen, dass das Angebot in Zukunft möglicherweise steigen wird sofern das Exportverbot für Getreide nicht wieder eingeführt wird.
Südafrika	
Allgemein	In Südafrika wurden 2009 knapp 60.000 Hektar oder 0,06 Prozent der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet. Zirka die Hälfte der Fläche sind Dauerkulturen (einschließlich größere Flächen Rooibos Tee).
Datenlage	Die Datenlage ist schwierig. Die verfügbaren Angaben zur Fläche wurden vom FiBL bei den internationalen Zertifizierern (BCS; Control. Union, Ecocert, IMO, Lacon, Soil Association) erhoben, die meisten von ihnen machten Angaben zur Bodennutzung.
Produktion	Die Produktionsdaten wurden auf Basis der vollständig umgestellten Fläche berechnet, allerdings machen nicht alle Zertifizierer Angaben zum Umstellungsstatus (für ca. 10.000 Hektar fehlten entsprechende Angaben). Deshalb wurde für manche Kulturen die bereits umgestellte Fläche geschätzt.
Export	Zum Export liegen keine Daten vor.
Umstellung/Ausblick	Trotz der eher schlechten Datenlage ist davon auszugehen, dass die biologisch bewirtschaftete Fläche in den vergangenen Jahren zugenommen hat. Immerhin 10 Prozent der Biofläche sind in Umstellung, und viele internationale Zertifizierer sind im Land aktiv. Daraus lässt sich schließen, dass das Angebot aus Südafrika in den nächsten Jahren zunehmen wird, vor allem bei den tropischen und den Zitrusfrüchten.
Schweden	
Allgemein	In Schweden bewirtschafteten 2009 4.816 Bio-Betriebe eine Fläche von 391.524 Hektar, das waren 12,56 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Statistics Sweden veröffentlicht für die wichtigsten Kulturen Ertragsdaten und Produktionsmengen. Diese Mengen und Flächen sind allerdings meist deutlich größer, als die Daten die KRAV, der schwedische Anbauverband, veröffentlicht. Dieser enthält nur marktfähige Ware, die mit dem KRAV-Logo verkauft werden kann. Mit den großen Entfernungen im Land produzieren nicht alle Betriebe für den Bio-Markt.
Produktion	Schweden ist aufgrund der guten klimatischen Voraussetzungen wichtiger Produzent von Hafer und Sommerweizen, die meist in ausgezeichneten Qualitäten geerntet werden und daher häufig wieder exportiert werden. 10,8 Prozent der Milch werden als Bio-Milch angeliefert.
Export	In Schweden werden die meisten Produkte für den für den stark wachsenden eigenen Markt produziert. Die Hafer- und Sommerweizenexporte schwanken je nach Ernte, können aber schon Umfänge von einigen Tausend Tonnen einnehmen, ohne dass dazu genaue Daten vorliegen.
Umstellung/Ausblick	Auch in den kommenden Jahren wächst der schwedische Bio-Markt. Da viele Bio-Produkte noch nicht als solche verkauft werden und immer mehr Flächen umgestellt werden, könnten von dort mehr Getreide und auch Schweine und Milchprodukte kommen.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Schweiz

Allgemein	In der Schweiz wurden 2009 114.000 Hektar biologisch oder 10,8 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaftet. 80 Prozent der Fläche sind Dauergrünland, das ist ein höherer Anteil als in der Schweizer Landwirtschaft insgesamt.
Datenlage	Die Datenlage ist für Bodennutzung gut, allerdings gibt es keine Zahlen zur Produktion und zum Export; letzterer spielt nur eine geringe Rolle. Importzahlen liegen der Bio Suisse vor, allerdings nur für Importe, die mit dem Label ausgewiesen werden.
Produktion	Produktionsdaten ließen sich theoretisch aus den Bodennutzungszahlen errechnen. Da es sich bei den Schweizer Exportprodukten vor allem um verarbeitete Produkte handelt, wurde auf die Berechnung der Produktionsdaten verzichtet.
Export	Zum Export liegen keine Daten vor. Es wurde versucht über den Schweizer Bioverband und Labelgeber BioSuisse Zahlen zum Export von Käse ausfindig zu machen, aber es waren keine Zahlen verfügbar.
Umstellung/Ausblick	Wichtiges Schweizer Exportgut ist Käse, der immer wieder im deutschen Handel zu finden ist. Angesichts der Tatsache, dass die Bio-Fläche in der Schweiz seit Jahren stagniert, ist nicht davon auszugehen, dass sich die exportierten Mengen in Zukunft stark verändern werden. Allerdings gibt es immer wieder das Problem der zu hohen Milchmengen, insofern dürfte bei den Käseproduzenten durchaus ein Interesse bestehen, vermehrt Käse zu produzieren.

Slowakei

Allgemein	In der Slowakei bewirtschafteten 2009 363 Bio-Betriebe eine Fläche von 145.490 Hektar, das waren 7,51 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie die Produktionsmengen sind bei Eurostat zu finden.
Produktion	Die Slowakei ist schon seit Jahren wichtiger Produzent und Exporteur von Bio-Getreide und neuerdings von Proteinpflanzen. Bei verhältnismäßig großen Betrieben und langjährigen stabilen Geschäftsbeziehungen herrschen günstige Bedingungen für den Export.
Export	Laut Ekoconnect werden ca. 40 Prozent der Produktionsmenge exportiert. Das waren 2009/10, im Jahr der reichlichen deutschen Ernte ca. 8.000 Tonnen, 2010/11 dagegen 12.000 Tonnen. Der Anteil, der nach Deutschland geht, ist sicher hoch, es liegen aber keine Daten dazu vor.
Umstellung/Ausblick	Auch in den kommenden Jahren bleibt die Slowakei für bestehende Lieferanten wichtiger Getreideproduzent mit leicht steigendem Niveau.

Slowenien

Allgemein	In Slowenien bewirtschafteten 2009 2.096 Bio-Betriebe eine Fläche von 29.388 Hektar, das waren 6,01 Prozent der Landwirtschaftsfläche. Davon sind 82 Prozent Grünland.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Die Produktionsmengen haben AMI und FiBL anhand der 70 Prozent der konventionellen Erträge laut FAO und der vollständig umgestellten Fläche geschätzt.
Produktion	Auf den Grünlandflächen wird Milch und Rindfleisch produziert, das aber nur zum Teil biologisch verarbeitet wird. Für den heimischen Markt gibt es zu wenig Obst und Gemüse.
Export	In Slowenien spielt der Bio-Export keine Rolle.
Umstellung/Ausblick	Das dürfte auch in den kommenden Jahren so bleiben.

Spanien

Allgemein	In Spanien bewirtschafteten 2009 25.291 Bio-Betriebe eine Fläche von 1.330.770 Hektar, das waren 5,35 Prozent der Landwirtschaftsfläche. Spanien hat die größte Bio-Fläche Europas.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung der wichtigsten Produktgruppen sind bei Eurostat zu finden, seit 2010 auch inklusive der Umstellungsflächen. Für 2009 hat das spanische Landwirtschaftsministerium MARM eine Studie mit detaillierten Flächenangaben auch für einzelne Kulturen mit Umstellungsflächen und Produktionsmengen veröffentlicht. Bislang sind diese genauen Daten aber einmalig auf 2009 bezogen, so dass noch keine zeitliche Entwicklung abgeleitet werden kann.
Produktion	Spanien ist nach Italien bedeutender Obst- und Gemüseproduzent für Europa. Wichtigstes Bio-Gemüse sind mit 44.700 Tonnen Produktion Tomaten, bedeutendstes Obst sind mit 17.000 Tonnen Produktion die Orangen, außerdem 12.400 Tonnen Nüsse. Außerdem hat das Land die drittgrößten Bio-Getreideflächen auf dem Kontinent.
Export	Spanien versorgt mit Italien zusammen Mittel- und Nordeuropa mit Bio-Obst und Gemüse vor allem in der Wintersaison. So stammen 34 Prozent der in Deutschland verkauften Paprika, 28 Prozent der Tomaten, 33 Prozent der Orangen und 20 Prozent der Gurken aus Spanien. Dagegen spielt Getreide trotz der großen Flächen beim Export zumindest nach Deutschland keine Rolle und das obwohl die Umstellungsflächen für Bio-Getreide kontinuierlich gewachsen sind. Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums wurden 2009 Bio-Produkte im Wert von 454 Mio. EUR exportiert, davon waren nur 98 Mio. unverarbeitete Produkte. 56 Prozent der Exporte (198 Mio. EUR) waren Obst und Gemüse, 12,6 Prozent Öle und Fette – also vor allem Olivenöl und 5,6 Prozent Wein. Deutschland ist mit 18 Prozent Anteil wichtigstes Importziel, gefolgt von Frankreich (14 %) und dem Vereinigten Königreich (11 %).
Umstellung/Ausblick	Auch in den kommenden Jahren wird Spanien wichtiger Lieferant von Bio-Obst und Gemüse für Nord- und Mitteleuropa bleiben. Von 7.324 Hektar Bio-Gemüse befanden sich 2009 noch fast 2.000 Hektar in der Umstellung, davon 93 Hektar Tomaten, 60 Hektar Bohnen, 124 Hektar Spargel und 1.600 anderes Gemüse, außerdem 130 Hektar Kartoffeln.

Tschechien

Allgemein	In Tschechien bewirtschafteten 2009 2.665 Bio-Betriebe eine Fläche von 398.407 Hektar, das waren 9,38 Prozent der Landwirtschaftsfläche. Der Grünlandanteil ist aber mit 83 Prozent der Bio-Fläche besonders hoch.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie Produktionsmengen sind bei Eurostat und beim tschechischen Landwirtschaftsministerium zu finden.
Produktion	Da der Grünlandanteil mit 83 Prozent sehr hoch ist, versucht man schon seit Jahren, mehr Bio-Ackerfläche umzustellen, zum einen für den heimischen Markt, aber auch für den Export.
Export	Getreide ist wichtigstes Exportgut. Etwa ein Drittel des Getreides wird exportiert, davon sind zwei Drittel Weizen. Knapp die Hälfte des Bio-Getreideexportes geht nach Deutschland, zum Teil auch über Österreich. Das waren nach Schätzungen von Ekoconnect 2009/10 6.000 Tonnen Getreide und 2010/11 8.000 Tonnen Getreide. Neben Getreide wurden nach Angaben von Ekoconnect ca. 2.000 Tonnen Kartoffeln, ca. 1.000 Tonnen Möhren und ca. 500 Tonnen Kräuter exportiert.
Umstellung/Ausblick	Mit der verstärkten Umstellung von Ackerflächen – beispielsweise waren

2010 von den 24.500 Hektar Getreidefläche noch 10.500 Hektar in Umstellung – kann in den kommenden Jahren mehr Getreide von dort erwartet werden. Insbesondere Weizen und Dinkel dürften dabei die größte Rolle spielen.

Türkei

Allgemein	2009 wurden in der Türkei 325.000 Hektar oder 1,3 Prozent der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet. Zwei Drittel der Fläche werden ackerbaulich genutzt, ein Drittel sind Dauerkulturen. 2009 hat sich die Biofläche verdreifacht.
Datenlage	Die Datenlage ist vergleichsweise gut. Vom Landwirtschaftsministerium MARA werden Zahlen zur Biofläche und -produktion, aufgegliedert nach manchen Kulturen, zur Verfügung gestellt. Die Aegean Exporters Union stellt Daten zum Export zur Verfügung.
Produktion	Die Produktionsdaten werden vom türkischen Landwirtschaftsministerium MARA zur Verfügung gestellt.
Export	Exportdaten liegen von der Aegean Exporters Union von 2008 vor. Die Zahlen sind jedoch nicht nach Destinationen aufgeschlüsselt, der Abdeckungsgrad der verfügbaren Zahlen beläuft sich auf ca. 25 %.
Umstellung/Ausblick	Während über mehrere Jahre hinweg die biologische Landwirtschaftsfläche in der Türkei eher konstant geblieben ist, hat sich mit dem Umstellungsboom 2009, ausgelöst durch ein neues Subventionsprogramm der Regierung, die Lage komplett geändert. 200.000 Hektar Ackerfläche und Dauerkulturfläche sind in Umstellung. Falls diese Flächen weiterhin biologisch bewirtschaftet werden, könnte es also sein, dass in der Zukunft mit einem stark erhöhten Exportvolumen aus der Türkei zu rechnen ist; dies insbesondere bei Obst.

Ukraine

Allgemein	2009 wurden in der Ukraine 270.000 Hektar oder 0,7 Prozent der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet. Zwei Drittel der Fläche werden ackerbaulich genutzt.
Datenlage	Die Datenlage ist vergleichsweise gut. Von der Organic Federation of Ukraine werden jährlich die Flächendaten einschließlich Bodennutzung zur Verfügung gestellt, basierend auf Angaben der Zertifizierer und teilweise von Firmen.
Produktion	Produktionsdaten wurden mittels der FAOSTAT-Durchschnittserträge ermittelt (80 %).
Export	Exportdaten wurden von Ekoconnect geschätzt.
Umstellung/Ausblick	Es wurden keine Umstellungsflächen gemeldet, auch stagniert die Bio-Fläche seit mehreren Jahren. Die hängt wohl vor allem mit dem Exportverbot für Getreide zusammen, das 2007/08 und 2009/10 galt – aufgrund mangelnder Bio-Gesetzgebung auch für Biobetriebe. 2008/09 exportierte das Land nach Angaben von Ekoconnect 120.000 Tonnen Weizen, 5.900 Tonnen Roggen, 14.600 Tonnen Gerste, 5.600 Tonnen Körnermais, 20.000 Tonnen Raps 27.200, Tonnen Sonnenblumenkerne und 44.500 Tonnen Futtererbsen. Deutschland war bislang kaum Abnehmer davor, dafür arabische und asiatische Länder sowie das Vereinigte Königreich. Das Potenzial insbesondere für Getreide dürfte auch in den kommenden Jahren sehr hoch sein; potenziell hat die Ukraine 2009 270.000 Tonnen erzeugt. Auch die Tatsache, dass fast zehn internationale Zertifizierer im Land aktiv sind zeigt, dass ein großes Potenzial besteht. Sollte das Getreideexportverbot der Regierung jedoch wieder aktuell werden – in der umfangreichen Ernte 2011 sicher nicht werden, könnte es sein, dass die Biofläche in den kommenden Jahren wieder abnimmt.

Ungarn

Allgemein	In Ungarn bewirtschafteten 2009 1.617 Bio-Betriebe eine Fläche von 140.292 Hektar, das waren 3,32 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sowie Produktionsmengen pflanzlicher Produkte sind bei Eurostat zu finden.
Produktion	Ungarn ist wichtiger Produzent von Getreide und Ölsaaten, aber auch Gemüse.
Export	Erhebliche Mengen werden nach der Umfrage von Ekoconnect bei den Exporteuren konventionell verkauft. Ca. 80 Prozent des Öko-Weizens wird als Öko-Produkt exportiert, hingegen nur 50% der Öko-Sonnenblumensaat und 40% des Öko-Körnermais. Nur bei Dinkel beträgt die Exportrate in Öko-Qualität annähernd 100%. Ca. 85 Prozent der Rohware wird exportiert, davon ein Drittel nach Deutschland und der Rest in verschiedene Länder wie Österreich, Schweiz, Frankreich.
Umstellung/Ausblick	Nachdem die Bio-Fläche in Ungarn über mehrere Jahre hinweg stagnierte, nahmen sie 2009 erstmals um mehrere Prozentpunkte zu, um dann 2010 allerdings wieder auf das Niveau der Vorjahre zurückzugehen. 2010 waren beispielsweise 1.749 Hektar der 11.240 Hektar Weizen noch in der Umstellung, beim Körnermais waren es 703 Hektar von 3.900. In Ungarn wäre gerade klimatisch Potenzial für größere Produktion von Getreide und Ölsaaten, aber die Landwirte und Händler wurden in den vergangenen Jahren oft von den Preisen oder geringeren Abnahmemengen enttäuscht.

Vereinigtes Königreich

Allgemein	Im Vereinigten Königreich bewirtschafteten 2009 5.156 Bio-Betriebe eine Fläche von 721.726 Hektar, das waren 4,47 Prozent der Landwirtschaftsfläche.
Datenlage	Die Flächendaten nach Bodennutzung inklusive der Umstellungsflächen sind bei Eurostat zu finden. Sie unterscheiden sich aber sowohl von den offiziell vom Department for Environment and Rural Affairs (Defra) als auch von den Zahlen, die der britische Anbaubauverband Soil Association veröffentlicht. In diesem Projekt haben AMI und FiBL mit Eurostat Daten gerechnet, weil dort auch Umstellungsflächen veröffentlicht sind und die Zahlen nicht wie bei der Defra gerundet sind. Die Produktionsmengen haben AMI und FiBL mit französischen oder deutschen Erträgen geschätzt.
Produktion	Genauso wie der Bio-Markt sind die britischen Bio-Flächen 2009 und 2010 zurückgegangen. Die breite Produktpalette von Getreide über Obst und Gemüse zu Fleisch und Milch wird vor allem für den eigenen Markt produziert.
Export	Das Vereinigte Königreich ist genauso wie Deutschland Netto-Importeur von Bio-Produkten. Insbesondere beim Getreide tritt es eher als Konkurrent um die Rohstoffe auf, da aufgrund der klimatischen Bedingungen vor allem Futtergetreide auf der Insel geerntet wird und der Anbau weder für den menschlichen Konsum noch für die Futtermittelversorgung reicht. Seit 2009 muss der britische Bio-Markt Markt Rückgänge hinnehmen. Daher ist auch die Milchnachfrage gesunken, so dass nun Teile der Bio-Milch nach Frankreich exportiert werden.
Umstellung/Ausblick	Auch in den kommenden Jahren wird das Vereinigte Königreich eher als Nettoimporteur von Bio-Produkten auftreten und Deutschland eher Konkurrenz um die Produkte auf dem europäischen Markt machen.

2.5 Ermittlung der Produktionsmengen und des Verbrauchs in Deutschland

2.5.1 AMI-Strukturdatenerhebung

Jährlich erhebt die AMI (bis 2009 die ZMP) die Strukturdaten zum ökologischen Landbau in Deutschland (Bodennutzung und Tierhaltung) bei den Öko-Kontrollstellen.

Dazu werden alle Öko-Kontrollstellen, die A oder AB oder ABC Betriebe⁶ kontrollieren, nach der Bodennutzung und Tierhaltung der von ihnen kontrollierten Betriebe befragt. Die Kontrollstellen sind nicht verpflichtet, der AMI die entsprechenden Daten zu liefern, sie erhalten zwar eine Aufwandsentschädigung, aber auch diese kann einige Kontrollstellen nicht zur Teilnahme motivieren. Daher müssen in der Erhebung die Flächen dieser Kontrollstellen dazu geschätzt werden. Die AMI benutzt einen Fragebogen, die sich an der Hierarchiestruktur von Eurostat orientiert. Die Daten werden entweder anonymisiert einzelbetrieblich oder als Aggregate aufgeteilt nach Bundesländern und Anbauverbänden geliefert.

Im Jahr 2009 nahmen beispielsweise 10 Kontrollstellen teil. Diese 10 Kontrollstellen hatten einen Anteil von 86 Prozent an der Fläche und 90% an den Betrieben, wenn die Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für 2009 als Basis gewählt werden. Die fehlenden Anteile hat die AMI jeweils anhand der Wachstumsraten dazu geschätzt. Insgesamt bewirtschafteten laut BLE 21.047 Bio-Betriebe eine Fläche von 947.115 ha.

Für die wichtigsten Produktgruppen (Kartoffeln, Obst, Gemüse) wurden auch die zugehörigen Produktionsvolumina geschätzt und der jeweilige Anteil an der gesamten Produktion in Deutschland ermittelt. Die Durchschnittserträge ergeben sich aus Schätzungen der Branche und Entwicklungen bei den jeweils konventionellen Vergleichsprodukten.

Da einige Kontrollstellen nicht immer eine Aufschlüsselung nach Einzelpositionen, sondern teilweise nur Gruppenwerte (z.B. Gemüsefläche ohne Angabe der jeweiligen Einzelkulturen) gemeldet haben, liegen die aufgerundeten Summenwerte vereinzelt über der Summe der Einzelpositionen einer Produktgruppe. Die jeweiligen Einzelpositionen (bspw. Möhren, Kohl, Zwiebeln) geben somit nicht immer den tatsächlichen Wert an, sondern stellen nur eine Mindestgröße dar.

Die Daten zur Tierhaltung (Tiere in Stück) stammen aus Bestandserhebungen und stellen somit eine Momentaufnahme dar. Sie entsprechen also nicht der Gesamtzahl der gehaltenen und geschlachteten Tiere pro Jahr. Um Aussagen zur Gesamtzahl der geschlachteten Tiere pro Jahr treffen zu können, sind die Bestandsdaten mit einem Umtriebsfaktor zu multiplizieren.

Die Summe der aus den Meldungen der Kontrollstellen erhaltenen Daten wurde – je nach Größenordnung – jeweils auf Zehner-, Hunderter- oder Tausender-Werte aufgerundet, um angesichts der Tatsache, dass nicht alle Betriebe und Flächen erfasst wurden, nicht eine Genauigkeit vorzutäuschen, die tatsächlich nicht gegeben ist.

2.5.2 AMI-Getreideerntemengenerhebung

Jährlich nach der Ernte schätzt die AMI die Bio-Getreideernte in Deutschland. Grundlage dazu sind die Getreideflächen nach Bundesländern, die in der AMI-Strukturdatenerhebung (siehe 2.5.1) erhoben werden. Dabei muss in Kauf genommen werden, dass einige Bundesländer unterrepräsentiert

⁶ A = Landwirtschaftsbetriebe, AB = Landwirtschaftsbetriebe mit Verarbeitung, C = Landwirtschaftsbetriebe mit Verarbeitung und Import.

sein können, da bestimmte Kontrollstellen nicht an der Erhebung teilnehmen. Trotzdem erhält man mit den sonst unveröffentlichten Daten nach Bundesländern einen Überblick über die Getreideflächen in den einzelnen Bundesländern.

Für die Erhebung werden über einen größeren Verteiler aus Erzeugergemeinschaften, Landesbauernverbänden, einzelnen Landwirten und Landwirtschaftskammern die Durchschnittserträge der einzelnen Getreidearten in den Bundesländern erfragt und mit der Fläche hochgerechnet.

Die Strukturdatenerhebung kann immer nur Daten aus dem Vorjahr liefern. Daher wird zunächst mit den Vorjahresflächen, bzw. mit leicht korrigierten Vorjahreswerten gerechnet, wenn bestimmte Entwicklungen schon bekannt sind. Da beispielsweise erst 2011 die endgültigen Flächen von 2010 vorliegen und teilweise noch Ergänzungen für das Vorjahr gemeldet werden, wird 2011 der Wert von 2010 korrigiert.

2.6 Arbeitspaket 4 – Zolldaten

2.6.1 Methode

Wenn Unternehmen Waren aus EU-Drittländern nach Deutschland importieren, müssen sie eine Importermächtigung beim deutschen Zoll beantragen. Der Zoll erfasst alle Importermchtigungen der Unternehmen, die direkt nach Deutschland importieren. Eine monatsweise Zusammenstellung für die wichtigsten Produkte und jeweiligen Lieferländer hat das Zentrum für Informationsverarbeitung und Informationstechnik ZIVIT im Auftrag des BMELV der AMI zur Verfügung gestellt.

Die Unternehmen beantragen tendenziell größere Mengen, um dann mehr Spielraum zu haben, falls doch mehr Ware als ursprünglich geschätzt benötigt wird. Laut Prof. Hamm, Uni Kassel, sind die in den Importermchtigungen angegeben Mengen häufig sogar zwei- bis dreimal so hoch wie die tatsächlich importierten Mengen. Aus diesen Ermchtigungen lassen sich also keine gesicherten Schlüsse zu den Exportmengen ziehen.

Hinzu kommt, dass für Deutschland nur die Mengen erfasst werden, die aus den Drittländern direkt nach Deutschland geliefert werden. Produkte, die über andere EU-Länder hierher gelangen, werden so nicht erfasst.

2.6.2 Beispielauswertungen

Im GfK-Haushaltspanel wurden 2008/09 rund 2.200 Tonnen Bio-Zwiebeln ausländischer Herkunft gemeldet, 2009/10 waren es 3.300 t. Davon kamen 390 Tonnen bzw. 365 Tonnen aus Argentinien. Legt man die Unterschätzung der Bio-Mengen in einem Haushaltspanel von einem Drittel zu Grunde und ergänzt man die allgemeine Abdeckung Lücke eines Haushaltspanels, so haben die Haushalte 2008/09 428 Tonnen und 2009/10 fast 400 Tonnen argentinische Bio-Zwiebeln gekauft. Die Zolldaten geben einen Direktimport nach Deutschland von 104 (2009) bzw. 125 (2008) Tonnen an. Für Zwiebeln lassen sich außerdem die argentinischen Außenhandelsdaten von SENASA zu Rate ziehen. Demnach wurden 2008/09 1.650 und 2009/10 1.332 Tonnen Bio-Zwiebeln direkt nach Deutschland exportiert.

Zwei in Arbeitspaket 2 befragte Importunternehmen schätzen den Bio-Zwiebelimport aus Argentinien auf 1.000 Tonnen im Jahr. Leider geben die Zollermchtigungen bei Zwiebeln weder die Größenordnung, noch den Trend wieder.

Tabelle 4: Importmengen von argentinischen Bio-Zwiebeln nach Deutschland in Tonnen nach verschiedenen Quellen

Quelle	2007/08	2008/09	2009/10
GfK Haushaltspanel (x1,5)	435	428	399
SENASA nach Deutschland	1.060	1.650	1.332
Zollermächtigungen	182	104	125
Befragungsergebnis AP 2		1.000	1.000

Produkte wie (Übersee-) Äpfel tauchen in den Zolldaten fast gar nicht auf, da sie anscheinend über niederländische und belgische Häfen zu uns kommen. Bei Bananen sind es die Herkunftsländer Dominikanische Republik, Ecuador und Peru, die mit größeren Mengen in den Zolldaten abgebildet sind. Insgesamt waren es 38.500 t. Laut GfK kauften die Haushalte im Jahr 2009/10 mindestens 56.000 Tonnen Bio-Bananen, korrigiert um die 30%-ige Unterschätzung liegt der Import aber eher bei rund 84.000 t. Auch bei diesem Produkt scheinen größere Mengen über andere Häfen nach Deutschland zu kommen, wodurch die Zolldaten wenig oder nur über bestimmte Herkunftsländer aussagekräftig zu sein scheinen.

Auch bei Kartoffeln liegen die Daten weit von der Größenordnung entfernt, die nach unserer Marktkennntnis und nach der Befragung der Importeure nach Deutschland gelangen müssten sein müssten. Der Frühkartoffelimport aus Ägypten und Israel dürfte je nach Jahr zwischen 5.000 und 10.000 Tonnen liegen. Beim Zoll tauchen diese Mengen leider nicht auf.

Für die bisher beschriebenen Produkte Zwiebeln und Kartoffeln kann das Projektteam die realistische Größenordnung recht gut einschätzen. Bei anderen Produkten hat man diesen Vergleich nicht. Die geringe Abdeckung in den eben geschilderten Fällen macht aber skeptisch.

Betrachtet man einzelne Länder, so lässt sich feststellen, dass die Importe aus bestimmten Ländern wie Russland, hier handelt es sich meist um Getreide, einigermaßen gut abgebildet zu sein scheinen. Aus Russland erreichen uns die Importe häufig über die Ostsee. Dagegen kommen ukrainische Importe entweder über die Donau (und erreichen dann in Rumänien die EU) oder über Rotterdam. Kasachisches Getreide wird dagegen häufig nach Lettland mit dem Zug gefahren, erreicht dort die EU und wird dann aufs Schiff nach Rotterdam verladen. Manchmal kommen die Partien aber auch über die Türkei nach Rotterdam. In allen Fällen ist Deutschland nicht Erstimporteur.

Vergleicht man die Getreideimporte des Zolls mit den Daten der Befragung, erreichen nur wenige Länder und Produkte ähnliche Größenordnung. Beispielsweise bildet der Zoll, ähnlich wie die Befragung, russische Weizenimporte in Größenordnung von 8.600 Tonnen 2008 und 5.600 Tonnen 2009 ab. In der Befragung sind es 2008 8.900 Tonnen und 2009 6.000 Tonnen. Bei Gerste stimmt die Ähnlichkeit nur für 2008: 3.800 Tonnen (Befragung) und 3.700 Tonnen (Zoll). 2009 sehen wir in der Befragung 2.950 Tonnen Gerste und beim Zoll keine Daten. Auch wenn die Daten für einige Länder Anhaltspunkte geben könnten, sind die Ungereimtheiten doch zu groß.

2.6.3 Ergebnisse

Nach der Auswertung kann festgestellt werden, dass die deutschen Zoll Daten allein nicht sehr aussagekräftig sind. Zumindest müsste man die Importermächtigungen des niederländischen und belgischen Zolls dazu auswerten. Alle Produkte aus dem Mittelmeerraum wie Frühkartoffeln oder Paprika aus Israel und Ägypten betreten dagegen die europäische Union über die Mittelmeerhäfen in Italien und Frankreich, so dass man diese Daten außerdem dazu bräuchte. Das BMELV hat im gesamten Jahresverlauf 2010 immer wieder versucht, über das niederländische Landwirtschaftsministerium an niederländische Zoll Daten für dieses Projekt zu kommen. Aufgrund wechselnder und unklarer Zuständigkeiten war dies aber leider nicht möglich, so dass für dieses Projekt nur die deutschen Daten zu Verfügung standen, die aus oben beschriebenen Gründen nicht ausreichend sind.

Angesichts dieser oben beschriebenen Unsicherheiten mit den Daten des Zolls hat der Projektbeirat in unserer Sitzung am 21.01.2011 empfohlen, diesen Weg nicht weiter zu verfolgen, so dass hier keine weiteren Ergebnisse vorliegen.

In der Zukunft könnten diese Daten allenfalls EU-weit ausgewertet werden, um eine Importmenge in die EU zu ermitteln. Das könnte Teil eines EU-Projektes werden. Die Problematik der deutlich höheren Genehmigungen bleibt dabei bestehen.

2.7 Arbeitspaket 5 – Technische Anpassungen

2.7.1 Laut Arbeitsplan geplante Schritte

Folgende Schritte waren laut Arbeitsplan vorgesehen:

- Klassifizierungen der AMI-Marktdatenbank (MDB)⁷ und FiBL-Bioglobal-Datenbank - an die Eurostat-Klassifizierung anpassen und vereinheitlichen,
- Datenaustausch zwischen der FiBL-Bioglobal-Datenbank und MDB Datenbank möglich machen,
- Anpassung der AMI-Marktdatenbank (MDB), um die eine Integration der Import-Daten zu ermöglichen,
- Dokumentation der Datenbanken und ihrer Benutzung,
- Laufende Unterstützung des Teams beim Einsatz der Datenbank in den einzelnen Arbeitspaketen.

2.7.2 Tatsächlich durchgeführte Arbeitsschritte und erreichte Ziele

Die Klassifizierungen für Primärprodukte wurden in der FiBL-Bioglobal-Datenbank⁸ und in einer neuen Instanz der AMI-Marktdatenbank (MDB) an die Strukturen und Codes von Eurostat angepasst. Dazu haben wir für Primärprodukte zwar mit eigenen Codes weitergearbeitet, benutzen aber die gleichen Hierarchieebenen wie Eurostat, so dass die Daten direkt umrechenbar sind. Für verarbeitete Produkte verwendeten wir die Hierarchien der CPA Codes von Eurostat, haben aber auch hier eigene Codes zum einfacheren Rechnen verwendet.

⁷ Die Marktdatenbank MDB wurde im Rahmen des Projekts "Maßnahmen und Ansatzpunkte zur Verbesserung quantitativer Marktinformationen für den Öko-Markt", Nr. 03OE293 entwickelt. Sie enthält Produktionsdaten zum Biolandbau in Europa. Projektinformationen sind abrufbar unter <http://www.bundesprogramm-oekolandbau.de/forschungsmanagement/projektliste/oekonomie/?fkz=03OE293&pos=669>

⁸ Die FiBL-Bioglobal-Datenbank wurde für die Datensammlung zum Biolandbau weltweit entwickelt. Die Programmierung erfolgte durch FlexInfo, finanziert von vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und dem International Trade Centre (ITC), Genf.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Alle Metadaten (Kulturen, Produkte, Einheiten, Regionen, Quellen, Bewirtschaftungsstand) sind nun zwischen der AMI-Marktdatenbank (MDB) und der FiBL-Bioglobal-Datenbank abgestimmt, so dass ein Datenaustausch möglich ist.

Die AMI-Marktdatenbank (MDB) ist für die Integration der Import-Daten aus Arbeitspaket 2 angepasst und in Betrieb genommen. Die Daten aus der alten MDB-Datenbank sind übernommen. Eine Instanz der Datenbank enthält die neuen, detaillierten Import-Daten aus Arbeitspaket 2., die andere Instanz die Daten des Vorgänger-Projektes, zusammengefasste Import-Daten (Gesamt-Importe nach Deutschland nach Produkten und Jahren), sowie Auszüge aus der FiBL-Datenbank.

Der Datenaustausch zwischen FiBL-Bioglobal-Datenbank - und der AMI-Marktdatenbank (MDB) ist realisiert. Dabei wird jeweils ein Auszug aus der FiBL-Bioglobal-Datenbank - in die MDB-Datenbank übernommen. Umgekehrt können Daten aus der MDB-Datenbank in die FiBL-Datenbank exportiert werden.

Das Projekt-Team kann auf einen gemeinsamen Server-PC via remote-Desktop-Protokoll zugreifen. Dadurch arbeiten alle Mitarbeiter in derselben Umgebung mit denselben Programmen und auf einer gemeinsamen Datenbank. Hier wird der Auszug aus der FiBL-Datenbank für den Datenaustausch abgelegt und hier wird auch der Auszug aus der AMI-Marktdatenbank (MDB) erstellt, der dann in die FiBL-Bioglobal-Datenbank importiert wird.

Die Dokumentation der Datenbanken und ihrer Benutzung ist erstellt und findet sich im Anhang. Eine Checkliste zum Datenimport der Import-Daten ergänzt die bestehenden Dokumente.

Die Unterstützung des Teams beim Einsatz der Datenbank geschah während der gesamten Laufzeit des Projektes. Dabei wird auch Fernhilfe mit Remote-Desktop-Zugriff eingesetzt. Probleme konnten so unmittelbar gemeinsam analysiert und behoben, Lösungswege direkt aufgezeigt werden.

3. Ergebnisse

3.1 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse – Arbeitspaket 6 Datenanalyse

3.1.1 Getreide

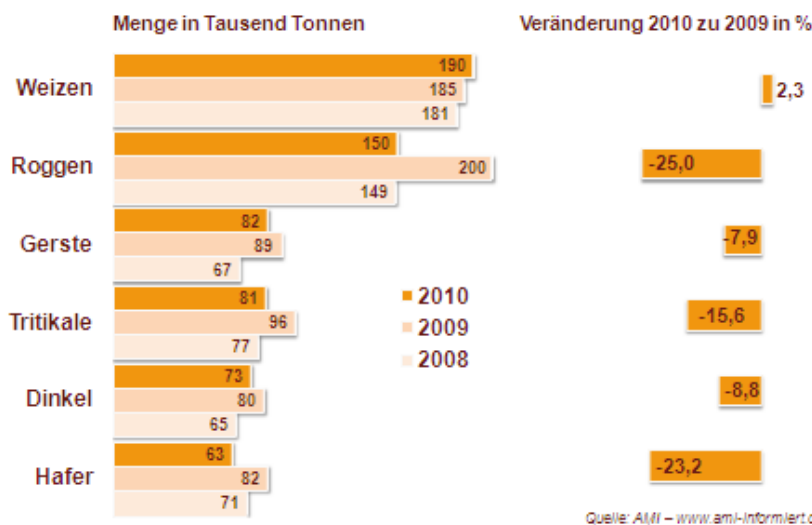
3.1.1.1 Produktion in Deutschland

Die Bio-Getreideernten in Deutschland schwankten in den vergangenen Jahren deutlich. Nach AMI-Erntemengenerhebung ernteten die deutschen Bio-Landwirte 2009 667.000 Tonnen Bio-Getreide, davon 200.000 Tonnen Roggen und 185.000 Tonnen Weizen. Die Ernte 2009 war damit die bislang größte in den vergangenen Jahren. Schon 2010 und auch 2011 sind die Erntemengen bei ungünstiger Witterung wieder gesunken. Bei gleichzeitig steigendem Verbrauch dürfte sich der Importanteil damit wieder erhöhen. Schon 2007/08 und auch 2008/09 wurden aufgrund kleinerer Ernten größere Mengen Bio-Getreide nach Deutschland importiert als 2009/10. Bei entsprechend hohen Preisen hierzulande lohnte sich der Export für die Lieferländer.

Die Befragung der Bio-Mühlen hat deutlich gezeigt, dass Bio-Getreide aus Deutschland gegenüber ausländischer Ware bevorzugt wird. Bio-Getreide kommt dann in größeren Mengen aus dem Ausland, wenn hierzulande zu kleine Mengen in den entsprechenden Qualitäten geerntet wurden und

die Preise entsprechend hoch sind, dass sich der Export für die Lieferländer lohnt. Bei guten Ernten wie 2009 wird weniger Getreide importiert und in schlechten Jahren tauchen bei knapper europäischer Ware auch außereuropäische Lieferländer auf wie beispielsweise Kanada. Woher die Importe stammen, entscheidet sich jährlich neu je nach Angebotslage und dem Volumen der deutschen und europäischen Ernte. Bei Roggen ist der Inlandsanteil aufgrund der starken deutschen Produktion deutlich größer als bei anderem Getreide.

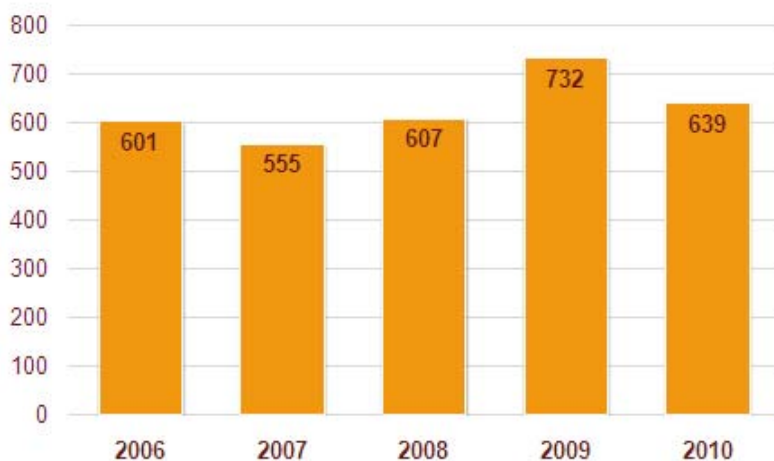
13% weniger Bio-Getreide geerntet



Grafik 5 Bio-Getreideernten in Deutschland 2008-2010 nach Getreidearten

Bio-Getreideernten in Deutschland

in 1.000 Tonnen



Quelle: AMI – www.ami-informiert.de

Grafik 6 Bio-Getreideernten in Deutschland 2006-2010

3.1.1.2 Verbrauch in Deutschland

Bio-Getreide landet in Deutschland, ähnlich wie konventionelles Getreide zu 60 Prozent in den Tiermägen und zu ca. 40 Prozent auf dem menschlichen Speisezettel.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Berechnet man den Getreideverbrauch der im Öko-Landbau gehaltenen Tiere mit durchschnittlichen Rationen nach KTBL und einem Getreideanteil in den Futtermischungen zwischen 60 und 65 %, errechnet sich für die 2009 in Deutschland gehaltenen Bio-Tiere ein Futtergetreidebedarf von 436.000 Tonnen. 2008 waren es nach der gleichen Methode 420.000 Tonnen (siehe Tabelle 5).

Die Nachfrage nach Speisegetreide kann mit einem Puzzleansatz geschätzt werden. Laut GfK kauften die Haushalte 2009 63.000 Tonnen Bio-Brot. Mit einer Abdeckung von 50 Prozent und der Annahme, dass zwei Drittel der Brote Vollkornbrote sind, benötigt man dafür 114.000 Tonnen Getreide. 2010 ist der Brotverkauf leicht gesunken auf 61.000 Tonnen und damit lag der Getreidebedarf bei 111.000 Tonnen. Nimmt man an, dass zu den Broten noch 50 Prozent Backwaren in Form von Brötchen, Kuchen, Pizza usw. dazu kommen, errechnet sich daraus ein Getreideverbrauch von 172.000 Tonnen 2009 und 16.000 Tonnen 2010. Hinzu kommen in unbekannter Größe die Mengen, die zwar produziert werden, aber gar nicht bei den Haushalten landen, da ihr Haltbarkeitsdatum schon vorher abgelaufen ist.

Zusätzlich zum Brot hat die AMI anhand von Jahresdaten der GfK die Getreidemengen geschätzt, die in Mehl (-tüten), Backmischungen, Müslis, Cerealien, Süßgebäck und Knabberartikeln enthalten sind. Das waren 50.000 Tonnen 2009 und 52.000 Tonnen 2010. Somit ergibt sich ein Speisegetreideverbrauch von 222.000 Tonnen 2009 und 218.000 Tonnen 2010. Der Rückgang scheint nur auf den ersten Blick verwunderlich, ist aber Resultat der starken Preisschwankungen in diesen Jahren, der 2008 und 2009 verschiedene Akteure zum Auslisten von Bio-Produkten bewegte. Trotz günstigerer Rohstoffe 2009 wirkte die Hochpreisphase bis 2010 nach, auch dann kauften die Bio-Kunden noch 3 Prozent weniger Bio-Brote. Erst 2011 ging es mit dem Bio-Brotabsatz wieder aufwärts und er stieg in den ersten 3 Quartalen um knapp 2 %.

Dafür dürften aus der Tierhaltung noch deutliche Steigerungen zu verzeichnen sein. Beispielweise gibt die EU bei den Legehennen schon eine Steigerung von 2,5 Mio. Legehennen auf 3,1 Mio. Legehennen zu 2010 an. Das bedeutet schon für den Futtergetreideverbrauch für Legehennen eine Zunahme von 75.000 Tonnen auf 90.000 Tonnen. Zum Zeitpunkt des Schlussberichtes liegen die Ergebnisse der AMI-Strukturdatenerhebung noch nicht vor, so dass für 2010 keine Angaben zu den anderen Tierarten gemacht werden können.

Tabelle 5: Verbrauch von Bio-Getreide in Deutschland in Tonnen

Verbrauch von Bio-Getreide in Deutschland in Tonnen

	2008	2009	2010
Speisegetreide gesamt	240.000	222.000	218.000
- Brot	125.000	115.000	111.000
- Backwaren	63.000	58.000	55.000
- Mehl, Müsli, Gebäck	52.000	50.000	52.000
Futtergetreide gesamt	420.000	436.000	k.A.
- Geflügel	96.000	104.000	
- Schweine	93.000	98.000	
- Rinder	214.000	219.000	
- Schafe	16.000	16.000	
Bio-Getreidebedarf insgesamt	660.000	658.000	k.A.

Quelle: AMI-Berechnungen nach GfK-Haushaltspanel, AMI-Strukturdaten und KTBL

3.1.1.3 Importe nach Herkunftsländern

Rund 114.000 Tonnen Bio-Getreide wurde in der Saison 2009/2010 nach Deutschland importiert. Diese Zahl ist mit einem Puzzleansatz geschätzt worden und setzte sich folgendermaßen zusammen: Die befragten Unternehmen (inkl. der Meldungen des Statistischen Bundesamtes) importierten allein 76.000 Tonnen. Hinzu kommen Exportmengen verschiedener Länder, die sowohl AMI und FiBL in der Produktionsdatenschätzung ermittelt haben, als auch Daten, die Ekoconnect bei ihrer Befragung in den einzelnen mittel- und osteuropäischen Ländern ermittelt bzw. geschätzt hat. Waren aus einem Land sowohl Daten aus der Befragung als auch aus der Produktionsdatenschätzung vorhanden, ist das Projektteam jeweils von der höheren Zahl ausgegangen. Es gab auch Unternehmen, die Importmengen angegeben haben, ohne die Herkunftsländer zu nennen. So konnte zumindest das Gesamtvolumen bestimmt werden. Marktexperten haben außerdem geschätzt, dass die am Projekt teilgenommenen Mühlen und Händler einen Marktanteil von 70 Prozent am Gesamtimport inne haben. Rechnet man die 76.000 Tonnen damit hoch, würden insgesamt 108.000 Tonnen importiert. Das wiederum unterstützt unsere Schätzung, nach der 114.000 Tonnen importiert wurden.

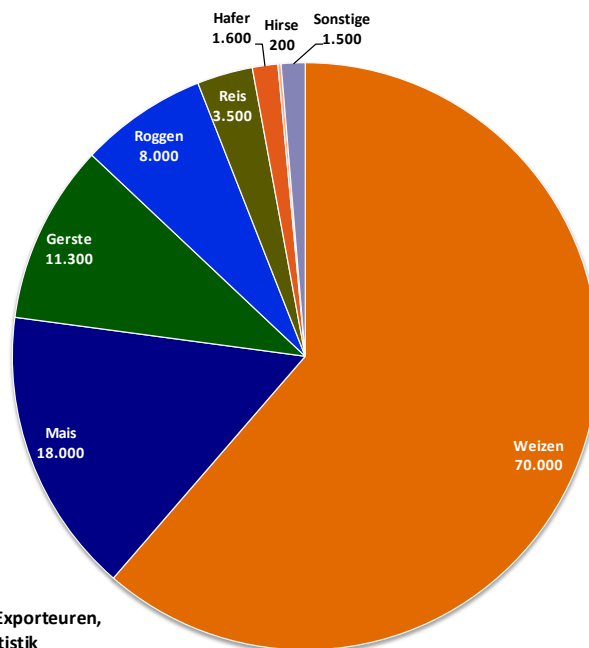
Mit dieser Methode wurden folgende Importmengen geschätzt: Insgesamt importierte Deutschland 2009/10 114.000 Tonnen Bio-Getreide. Davon entfielen mit knapp 70.000 Tonnen etwa 61 Prozent auf Weizen (inklusive Dinkel), gefolgt von Körnermais mit 18.000 Tonnen und Gerste mit rund 11.200 Tonnen pro Jahr. Bei einer Eigenproduktion Deutschlands von rund 667.000 Tonnen beträgt der durch die Befragung ermittelte Importanteil rund 15 Prozent. Dabei ist zu beachten, dass die deutsche Ernte 2009 sehr gut ausgefallen ist, und damit der Importbedarf 2009/10 kleiner war als in den Jahren davor und danach. Außerdem waren die Preise 2009/10 deutlich niedriger als in den Jahren davor und danach, so dass sich der Export nicht immer lohnte. Trotzdem wurden bedeutende Mengen Bio-Getreide importiert.

Teilweise haben die Verarbeiter bei der Befragung von schlechten Erfahrungen mit dem importierten Getreide aus Osteuropa berichtet. Entweder erfolgten die Belieferungen nicht zuverlässig oder es kamen Qualitätsprobleme wie Käferbesatz vor. Diese Erfahrungen bestimmen neben dem Preis mit, aus welchen Ländern die Verarbeiter und Händler in Zukunft Getreide importieren. Oftmals nehmen Verarbeiter und Händler direkten Kontakt mit bestimmten Betrieben auf, bei denen dann Produktion, Aufbereitung und Transport zuverlässig läuft.

Die Handelswege bei Getreide sind verschlungen: Viele Verarbeiter importieren das Getreide nicht direkt, sondern lassen es über Makler ins Land holen. Das gemahlene Getreide wird oft an andere Mühlen weiterverkauft, aber auch an Wiederverkäufer des Lebensmittelhandels.

Die Importanteile von Getreide von insgesamt 15 Prozent überraschen den ein oder anderen Importeur bzw. Verarbeiter. Ein Importanteil von 30 bis 40 Prozent hätte manchen Betriebsleiter nicht gewundert, wobei dies bei Weizen ja annähernd zutrifft. Auch AMI und AgroMilagro hatten den Bio-Getreide verarbeitenden Mühlen Deutschlands einen deutlich größeren Importanteil als 15 Prozent unterstellt.

Importe von Bio-Getreide nach Arten in Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 114.000 Tonnen
 Importanteil: ca. 15 Prozent

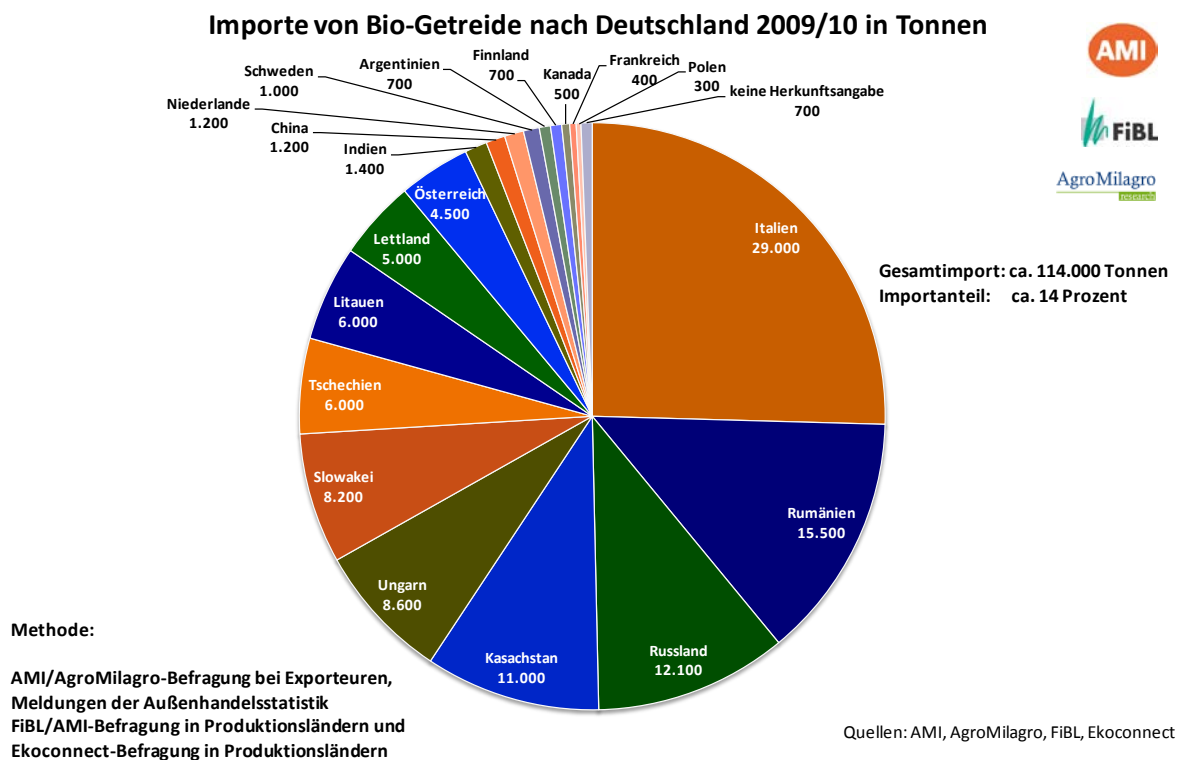
Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
 Meldungen der Außenhandelsstatistik
 FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
 Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 7 Importe von Bio-Getreide nach Deutschland 2009/10 nach Getreidearten

Betrachtet man die Herkunftsländer der Getreideimporte, ist vor allem zu erkennen, dass ein breiter Strauß an Ländern als Lieferanten dienen. Dabei waren Italien, Russland und Kasachstan die bedeutendsten. Verschiedene mittel- und osteuropäische Länder folgen. 2009/10 war in der Ukraine der Getreideexport verboten. Daher taucht diese Herkunft in dem Jahr nicht in der Zusammenstellung auf, dürfte aber in anderen Jahren größere Mengen exportieren.



Grafik 8 Importe von Bio-Getreide nach Deutschland 2009/10 nach Herkunftsländern

Tabelle 6 Bio-Getreide in Deutschland: Importe und Eigenproduktion 2007-2009

	Importe 2009 in Tonnen	Deutsche Pro- duktion 2009 in Tonnen	Importanteil 2009 in Prozent	Deutsche Pro- duktion 2010 in Tonnen
Getreide gesamt	114.000	667.000	15	639.000
Weizen	60.000	185.000	24	190.000
Dinkel	10.000	80.000	11	73.000
Gerste	11.200	89.000	11	82.000
Hafer	1.600	82.000	2	63.000
Roggen	8.000	200.000	4	150.000
Körnermais	18.000	25.000	42	
Triticale		96.000	0	81.000
Sonstige (inkl. Reis)	3.500		100	

3.1.1.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Anhand der Produktionsschätzungen der europäischen Länder hat das Projektteam die europäische Bio-Getreideernte 2009 auf 4,4 Mio. Tonnen geschätzt. In Deutschland wurden davon rund 600.000 Tonnen produziert. Spanien war mit einer Produktion von 384.000 Tonnen zweitgrößter Getreideproduzent Europas, gefolgt von Italien (347.000 Tonnen) und der Ukraine. Wie zu erwarten hat Weizen dabei mit mindestens 1,3 Mio. Tonnen den größten Anteil.

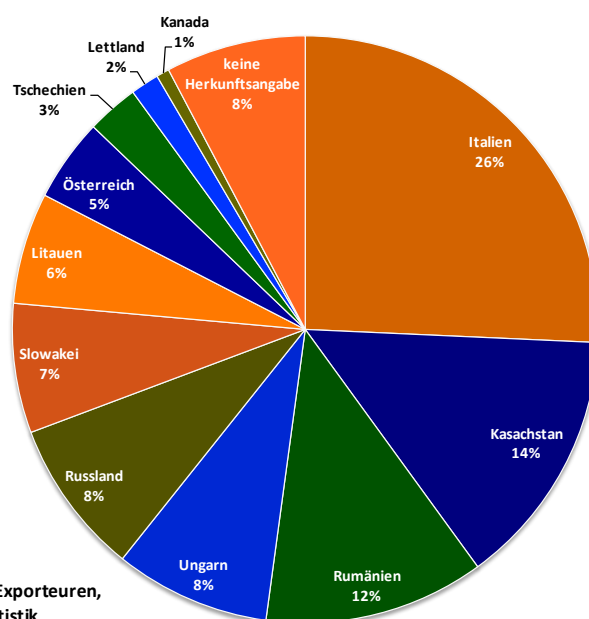
3.1.1.5 Weizen

3.1.1.5.1 Weichweizen

Ein Drittel der gesamten Getreideproduktion deutscher Bio-Erzeuger entfällt auf Weizen. Zu der Eigenproduktion in Höhe von 185.000 Tonnen im Jahr 2009 kommen noch rund 70.000 Tonnen Importware hinzu. In den genannten Weizenimporten ist auch Dinkel enthalten, da dieser in vielen Ländern und auch bei Eurostat nicht getrennt aufgeführt wird und für das Projekt auch nicht speziell erfragt wurde.

Mit einer Importmenge von 70.000 Tonnen Bio-Weizen verfügt der deutsche Markt über ein Gesamtvolumen von 335.000 Tonnen Bio-Weizen inklusive Dinkel. Der Importanteil liegt bei Bio-Weizen also demnach bei 21 Prozent. Von den rund 70.000 Tonnen Bio-Weizen, die im Jahr 2009 nach Deutschland importiert wurden, stammen in einer Größenordnung von nahezu 18.000 Tonnen etwa 26 Prozent aus Italien, wovon 80 Prozent auf Weichweizen für den Konsum und etwa 20 Prozent auf Hartweizen entfallen. 10.000 Tonnen kamen aus Kasachstan, 8.500 Tonnen aus Rumänien, je 6.000 Tonnen aus Ungarn und Russland auf den deutschen Markt. Mit 5.000 Tonnen und 4.300 Tonnen spielen auch die Slowakei und Litauen eine wichtige Rolle als Weizenlieferanten für den deutschen Markt.

Importe von Bio-Weizen (inkl. Dinkel) nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 70.000 Tonnen
Importanteil: ca. 21 Prozent

Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 9 Importe von Bio-Weizen (inkl. Dinkel) nach Deutschland nach Herkunftsländern

3.1.1.5.2 Dinkel

In den letzten Jahren hat sich auch der Import von Dinkel stark erhöht. Wurden 2007 noch 3.000 Tonnen und 2008 rund 5.000 Tonnen importiert, so erreichte Deutschland aus den umliegenden Nachbarländern ganze 10.000 Tonnen Dinkel. Der Importanteil liegt damit bei 11 Prozent. Vor allem aus Italien mit rund 5.000 Tonnen und der Slowakei mit knapp 3.000 Tonnen wurden die größten Mengen importiert. Mit dem verstärkten Anbau vor allem in Süddeutschland und den Preishöhenflü-

gen, die zu Auslistungen bei Verarbeitern führte, ist die Nachfrage nach Dinkelimporten 2010 und 2011 gesunken. Bislang wichtige Lieferländer wie Ungarn vermelden Flächenrückgänge.

3.1.1.5.3 Futterweizen

Ein großer Anteil der Weizenimporte kommt in Futterqualität zu uns. Der Anteil variiert aber jedes Jahr, je nach deutschem Angebot und Nachfrage. Aufgrund der klimatischen Begebenheiten werden Weizenimporte aus nördlichen Ländern wie Litauen und Lettland eher Futterqualitäten haben als Importe aus Kasachstan beispielsweise, die meist hohe Proteinwerte aufweisen. Aber auch bei Herkünften wie Rumänien oder der Slowakei variiert der Futteranteil von Jahr zu Jahr, da auch dort genau wie in Deutschland Regenfälle in der Ernte die Protein- und Klebergehalte reduzieren können.

3.1.1.5.4 Produktionsentwicklung in den wichtigsten Lieferländern

Italien

Italien ist, wie oben beschrieben, der mit Abstand wichtigste Lieferant von Bio-Weichweizen für den deutschen Markt. In den Jahren nach 2009 wird sich der Export von Italien tendenziell verringert haben, da die Anbaufläche deutlich zurückgefahren wurde. Waren es in den Jahren 2007 bis 2009 noch 24.000 Hektar bis 26.000 ha, die für die Produktion von Bio-Weichweizen zur Verfügung stand, sind es im Jahr 2010 nur noch 20.000 Hektar gewesen. Die in der Umstellung befindliche Fläche ist ebenfalls von 5.000 Hektar bis 6.000 Hektar auf nur noch 2.500 Hektar zurückgegangen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass im Zuge der Produktionseinschränkung in Italien auch der Export zurück gegangen ist. Beim Anbau von Bio-Hartweizen ist eine ähnliche Entwicklung in Italien zu erkennen. Um rund 20 Prozent auf nunmehr 100.00 Hektar ist die Anbaufläche für dieses Getreide gesunken. Italien ist aber mit Abstand wichtigster Produzent von Durumweizen für die Nudelproduktion.

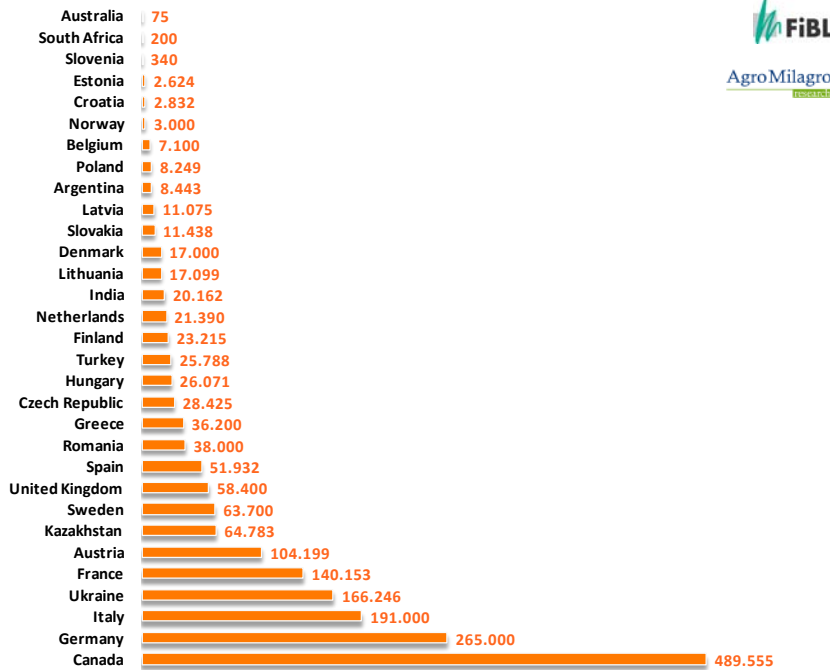
Russland

In Russland dürften nach AMI/FiBL Schätzungen anhand des Bio-Anteils an der Landwirtschaftsfläche 2009 rund 40.000 Hektar Bio-Getreide angebaut worden sein, auf denen dann ca. 72.000 Tonnen Bio-Getreide gewachsen sind. Dass nur ein kleiner Teil der Ernte als Bio-Getreide verkauft wurde, ist offensichtlich. Zu teuer ist in vielen Fällen Zertifizierung und Transport. Es zeigt aber auch das Potenzial, das in diesem Land steckt. Einzelne Unternehmen äußerten die Erwartung, dass aus Russland künftig mit steigenden Lieferungen zu rechnen ist.

Ukraine

Ähnlich in der Ukraine: diese Herkunft taucht in der Unternehmensbefragung nicht auf, da 2009/10 ein Exportstopp für Getreide verhängt wurde und Bio-Getreide mangels Bio-Gesetzgebung davon nicht ausgenommen wurde. Die Bio-Getreideflächen lagen 2009 bei stabilen 134.080 Hektar, auf denen allein 56.600 Hektar Weizen wuchsen. Auch ohne Exportstopp schätzen die Exporteure bei Ekoconnect den Exportanteil auf höchstens 10 Prozent. Der Rest der Ware wird konventionell im Land verkauft. Auch hier liegt großes Potenzial. Für 2008/09, als noch kein Exportstopp galt, schätzt Ekoconnect die Bio-Exporte aus der Ukraine auf 120.000 Tonnen Weizen insgesamt, die in verschiedenste Länder unter anderem in arabische Länder verkauft wurden. Hinzu kommen 15.000 Tonnen Gerste und 9.600 Tonnen Körnermais.

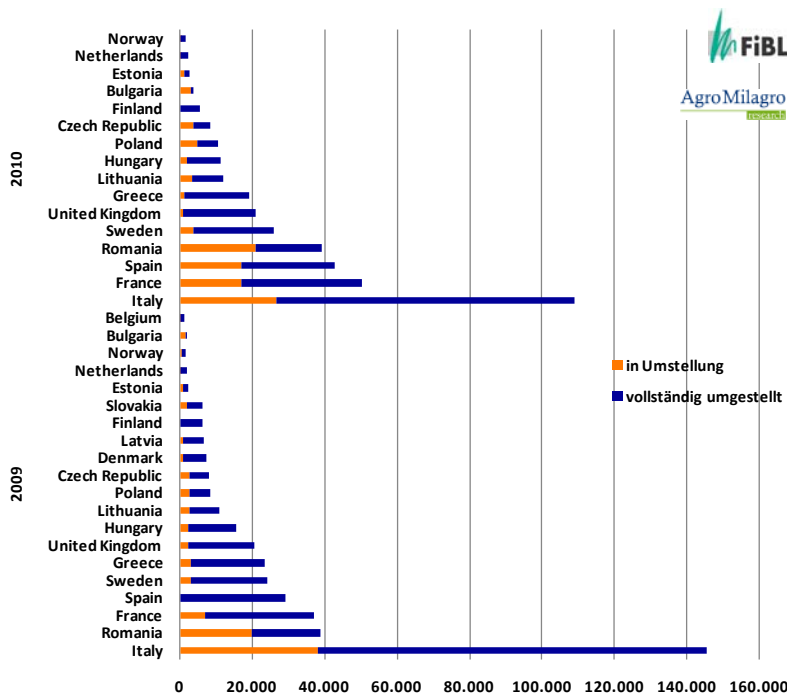
Bio-Weizenproduktion (inkl. Dinkel) in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009 in Tonnen



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBL - Schätzungen

Grafik 10 Bio-Weizenproduktion (inkl. Dinkel) in Europa und den wichtigsten Lieferländern
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

Bio-Weizenflächen (inkl. Dinkel) in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa in Hektar



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken

Grafik 11 Bio-Weizenflächen (inkl. Dinkel) in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

Rumänien

In Rumänien hingegen hat sich die Anbaufläche für Weizen von 2007 bis 2009 um 17.000 Hektar verdoppelt und auch in 2010 dieses hohe Niveau gehalten. Einige befragte Unternehmen haben die Einschätzung geäußert, dass künftig Rumänien als bedeutender Handelspartner für Weich- und Hartweizen gelten wird, was zu den hohen Wachstumsraten in der Produktion passen würde. Die klimatischen Voraussetzungen am Schwarzen Meer sind hervorragend, um sehr gute Weizenqualitäten zu erzeugen. Die von dort nach Deutschland gelangenden Mengen wurden auf ein jährliches Wachstum von 10 Prozent geschätzt. Ausländische Unternehmen besonders aus Italien haben in Rumänien Tochterunternehmen gegründet und handeln in ganz Europa mit rumänischem Bio-Getreide.

Slowakei

Auch in der Slowakei gab es in dem genannten Zeitraum mit 3.500 Hektar eine Erhöhung um knapp 50 Prozent.

Ungarn

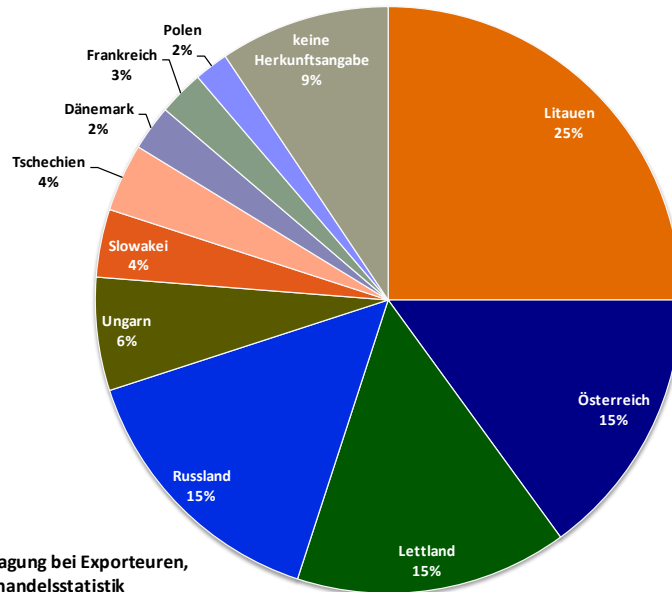
In Ungarn hat sich die Anbaufläche für Bio-Weichweizen seit 2007 drastisch reduziert. Mit 10.000 Hektar wird nur noch halb so viel produziert wie ehemals. Der Rückgang in Ungarn und vermutlich auch in Italien erklärt sich also u.a. durch das starke Produktionswachstum in Rumänien und der Slowakei. Es ist bekannt, dass Ungarn und Italien große Mengen in Rumänien aufkaufen, in entsprechenden Silos lagern, um die Ware bei guten Preisen nach Deutschland zu exportieren. In der Summe der wichtigsten Lieferländer ist daher in den letzten Jahren das Produktionspotenzial um 10.000 Hektar angewachsen, und damit auch die Möglichkeit, entsprechend große Mengen, vor allem nach Deutschland zu exportieren. Allerdings gibt es Hinweise darauf, dass die Qualität des aus Ungarn importierten Weichweizens in den letzten Jahren teilweise unzureichend war und ganze Partien zurück geschickt werden mussten. Das könnte dadurch zu erklären sein, dass der enorme Ausbau der Anbauflächen nicht parallel mit einer entsprechend intensiven Vermittlung des Bio-Produktions Know-Hows einher ging und es daher zu diesen verminderten Qualitäten gekommen ist.

3.1.1.6 Roggen

3.1.1.6.1 Importe nach Herkunftsländern

Bio-Roggen ist vom Importvolumen her die viertwichtigste Getreideart. 2009 wurden davon rund 8.000 Tonnen auf den deutschen Markt importiert, was nur einem Importanteil von 4 Prozent entspricht. Bio-Roggen kommt vor allem aus Litauen, Österreich, Lettland sowie Russland und Ungarn auf den deutschen Markt. Die deutsche Produktion ist mit 150.000 (2010) bis 200.000 (2009) Tonnen mit Abstand die größte in Europa, so dass Importe in umfangreichem Maß nur in Jahren mit schwacher Ernte nötig sind.

Importe von Bio-Roggen nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 8.000 Tonnen
Importanteil: ca. 4 Prozent

Methode:

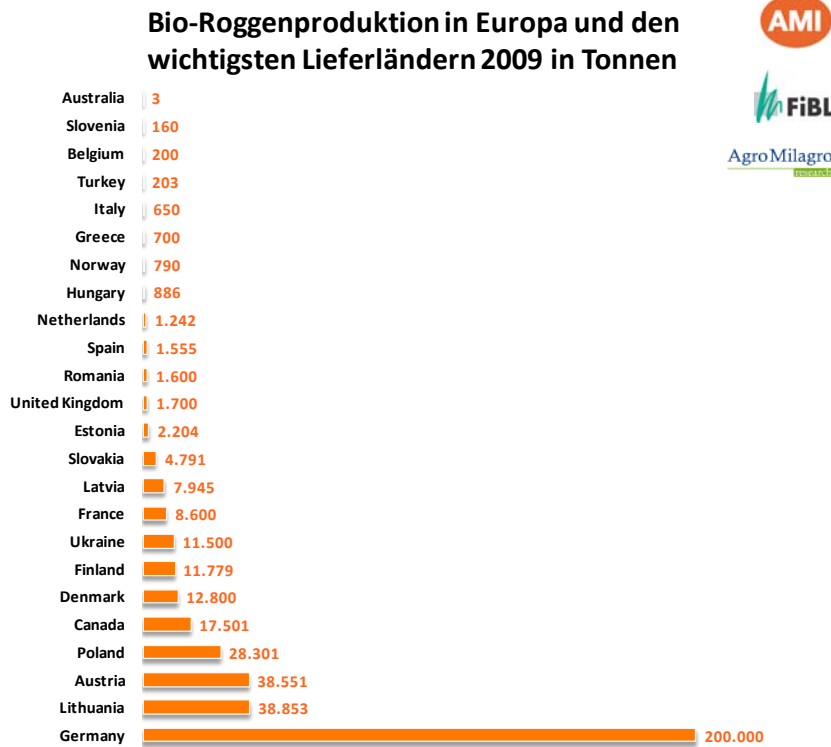
AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 12 Importe von Bio-Roggen nach Deutschland 2009/10

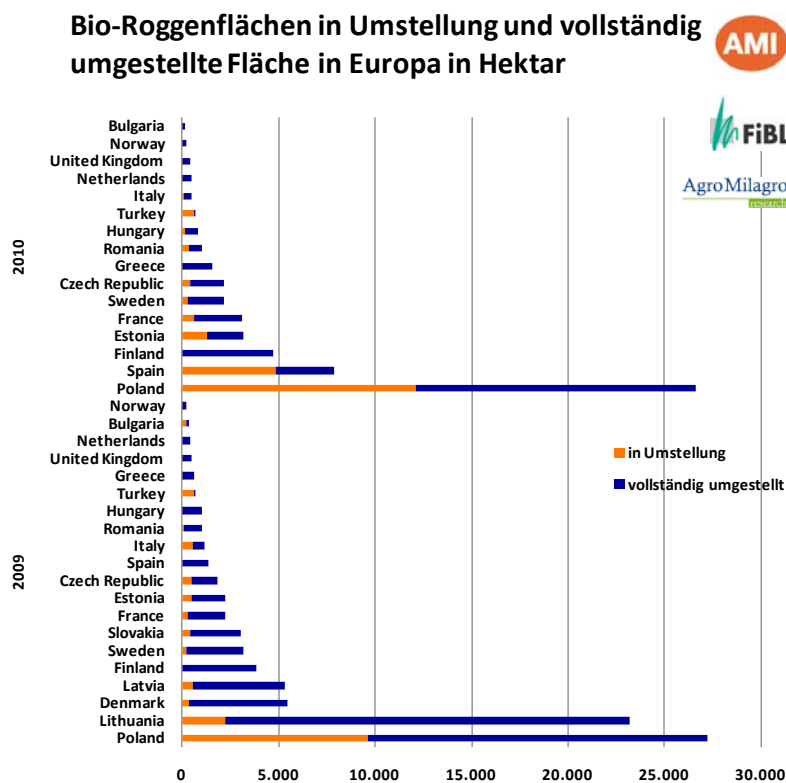
3.1.1.6.2 Produktionsentwicklung in den wichtigsten Lieferländern

Roggen ist ein typisch deutsches und nordeuropäisches Getreide und Deutschland hat mit Abstand die Nase vorn bei Fläche und Produktionsmenge. Das liegt unter anderem daran, dass große Bio-Flächen auf den leichten Böden in den nordöstlichen Bundesländern Deutschlands gute Voraussetzungen für den Anbau von Roggen bieten. In Polen und Litauen, aber auch in Spanien befinden sich umfangreiche Flächen noch in der Umstellung.



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBL - Schätzungen

Grafik 13 Bio-Roggenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten



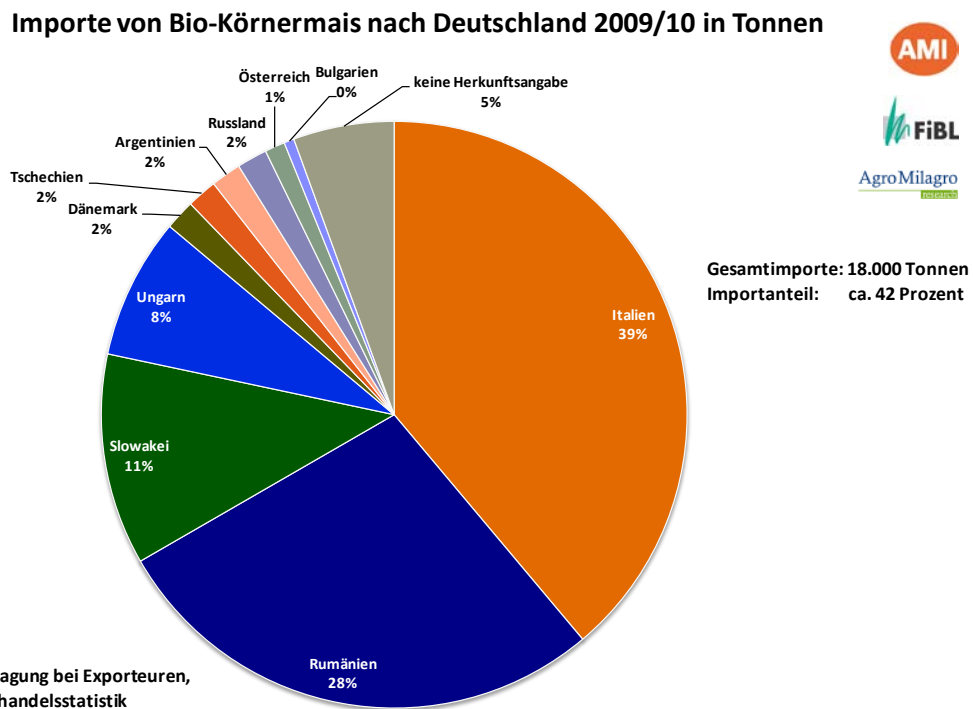
Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken

Grafik 14 Bio-Roggenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.1.7 Mais

3.1.1.7.1 Importe nach Herkunftsländern

Mais ist mit einer Importmenge von 18.000 Tonnen zweitbedeutendste Getreideart bei Importen. Die klimatischen Bedingungen sind in Südeuropa besser für den Körnermaisbau als hierzulande. Daher verwundern die Herkunftse mit Rumänien, Italien und der Slowakei nicht. Mit einer deutschen Produktion von ca. 25.000 Tonnen liegt der Importanteil bei 42 Prozent. Mais liefern die Italiener und in den letzten Jahren mit deutlich wachsenden Volumina die Rumänen und Slowaken.



Methode:

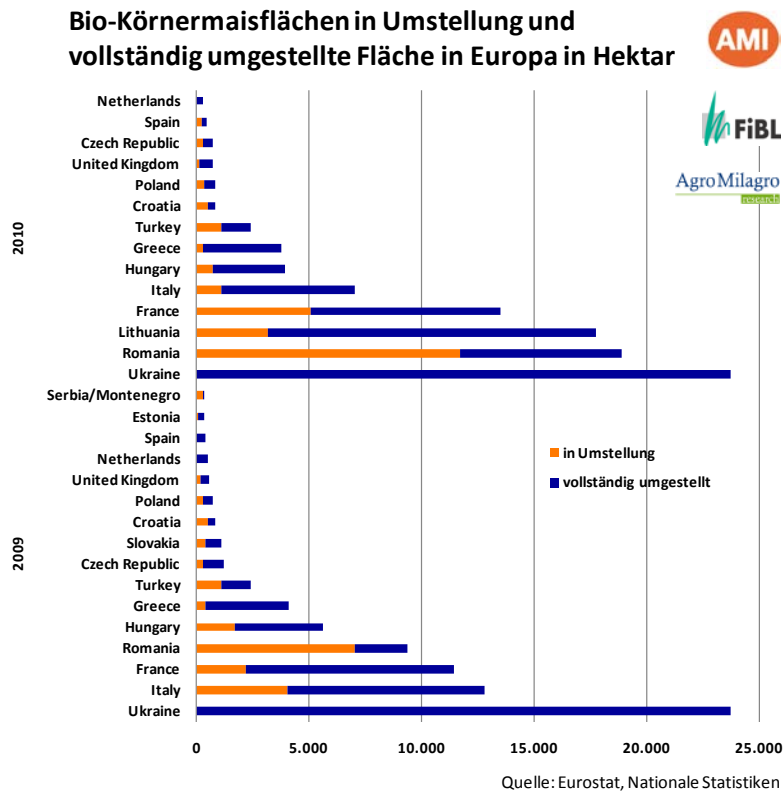
AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

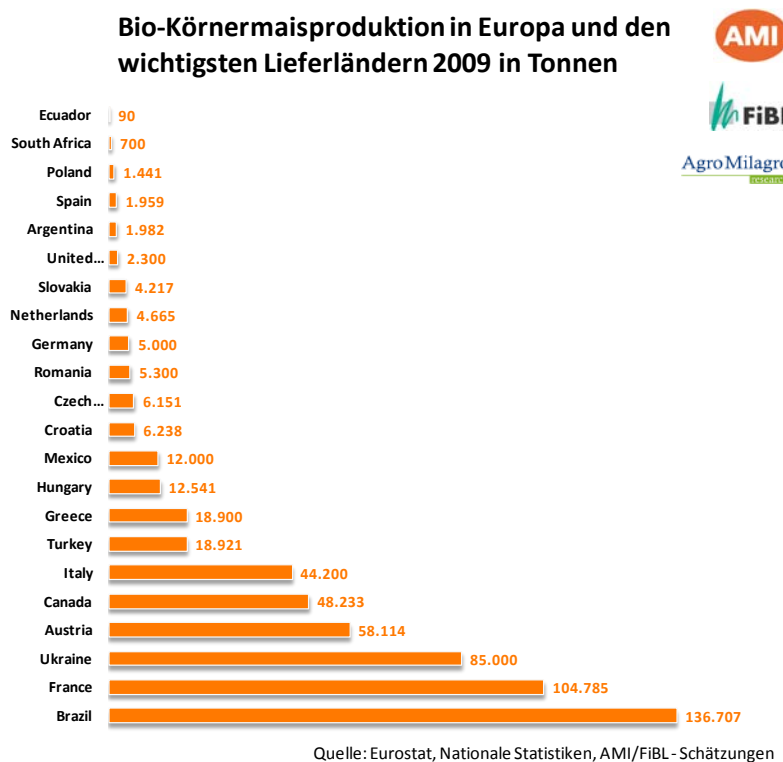
Grafik 15 Importe von Bio-Körnermais nach Deutschland 2009/10

3.1.1.7.2 Produktionsentwicklung in den wichtigsten Lieferländern

Der Anbau von Mais ist in Italien in den letzten Jahren von mehr als 10.000 Hektar auf 7.000 Hektar geschrumpft. Hingegen verdreifachte die Slowakei die Bio-Maisproduktion von 2007 bis 2009, genauso wie Rumänien. Damit haben die Slowakei und Rumänien den Rückgang in Italien kompensiert und liefern zusammen mehr als 6.000 Tonnen Bio-Mais, mehr als Italien mit 3.000 Tonnen.



Grafik 16 Bio-Körnermaisflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten



Grafik 17 Bio-Körnermaisproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.1.8 Hafer

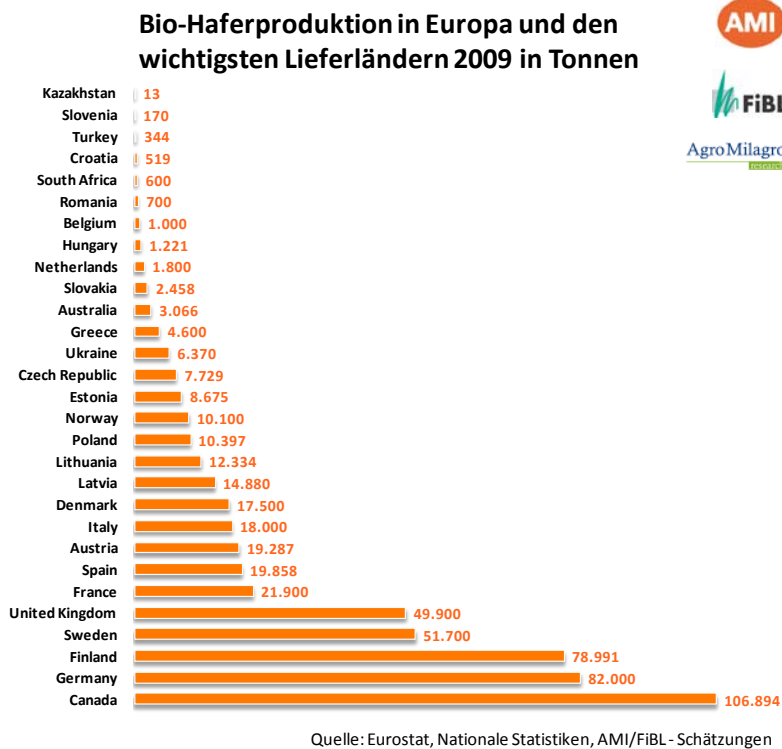
3.1.1.8.1 Importe nach Herkunftsländern

Der Import beim Hafer dürfte größer sein, als die in der Befragung genannten 1.500 Tonnen, die lediglich einen Anteil von 2 Prozent am deutschen Markt ausmachen. Es kann aber auch sein, dass die gute deutsche Ernte und die niedrigen deutschen Preise die Importrate speziell 2009/10 gering hielten. 2010/11 und auch 2011/12 dürften die Importe wieder größer ausfallen, da nicht nur die Erträge in Deutschland sondern auch die Anbauflächen geringer ausgefallen waren. Hafer war das einzige Getreide, das die Preishöhenflüge 2007/08 nicht mitgemacht hat, da davon immer ausreichende Mengen am deutschen Markt vorhanden waren. Daher haben die Landwirte 2010 und 2011 weniger davon angebaut, was wiederum zu leichter Unterversorgung 2010/11 am deutschen Markt und damit zu größerem Importbedarf führte.

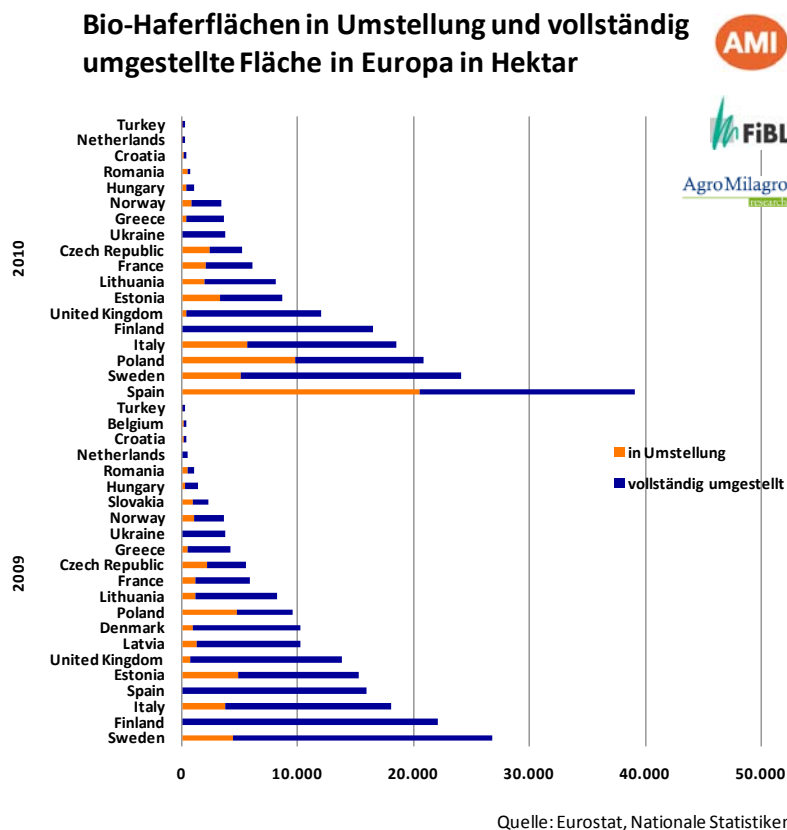
Wichtigste Lieferanten für Hafer sind Finnland, Dänemark und Schweden. Die Importmengen aus skandinavischen Ländern werden für die nächsten Jahre als stabil eingeschätzt. Zweitwichtigster Haferproduzent in Europa ist nach Deutschland Finnland. Während bis vor einigen Jahren der Rohstoff exportiert wurde, exportieren die Finnen mit Bau einer großen Flockenmühle vor allem Haferflocken. Diese gehen dann in unterschiedlichste Länder, aber vor allem ins Vereinigte Königreich. Nach Deutschland kommen auch immer wieder kleinere Mengen, tauchen aber bei den Rohstoffexporten nicht mehr auf.

3.1.1.8.2 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Kanada, Deutschland und Finnland sind die weltweit bedeutendsten Bio-Haferproduzenten. In den hier betrachteten Ländern sind 2009 555.000 Tonnen Bio-Hafer erzeugt worden. Die deutsche Produktion lag nach Kanada mit 82.000 Tonnen an zweiter Stelle. Während in Finnland und Deutschland die Flächen stabil bleiben, sind 2010 in Spanien, Polen und Schweden noch bedeutende Umstellungsflächen dazu gekommen.



Grafik 18 Bio-Haferproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

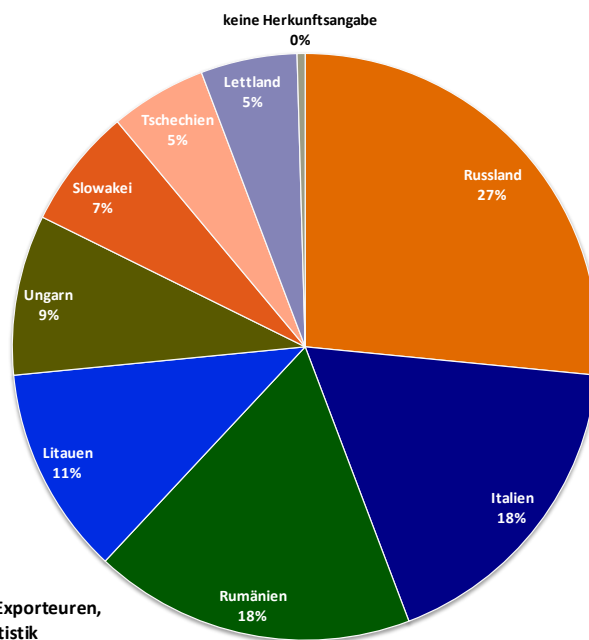


Grafik 19 Bio-Haferflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.1.9 Gerste

Gerste kommt vor allem aus Russland, Italien und Rumänien auf den deutschen Markt. Der Importanteil ist mit 11 Prozent vergleichsweise niedrig. In Deutschland wurden 2009 89.000 Tonnen Bio-Gerste erzeugt. Gerste spielt vor allem als Futter eine größere Rolle und wird gern statt Weizen in den Rationen verwendet. Gerste wächst dort gut, wo Weizen gut gedeiht. Daher sind die Anbauländer ähnlich wie beim Weizen. Die größten Produzenten sind Kanada, Deutschland und Spanien.

Importe von Bio-Gerste nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



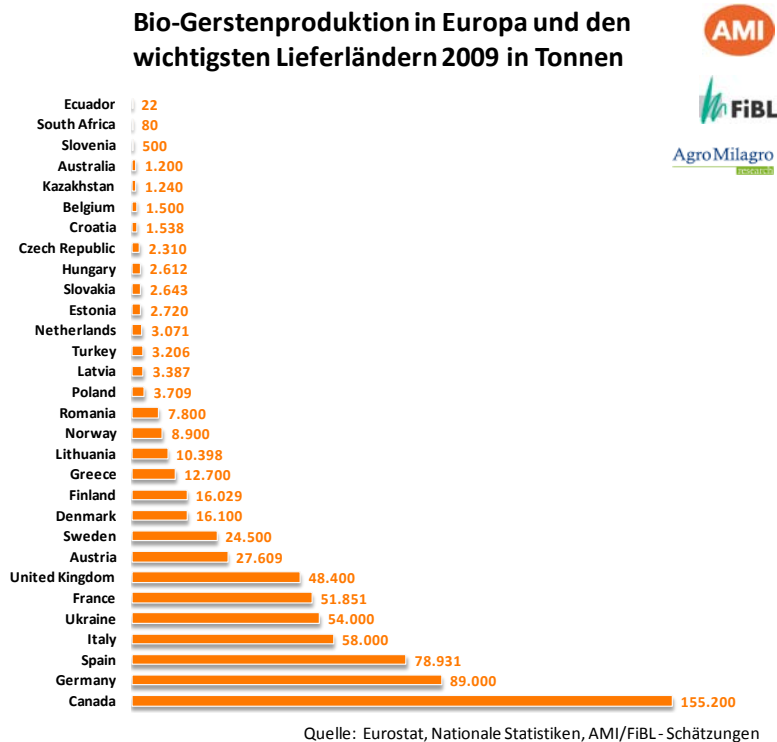
AMI
FiBL
AgroMilagro
Gesamtimporte: 11.300 Tonnen
Importanteil: ca. 11 Prozent

Methode:

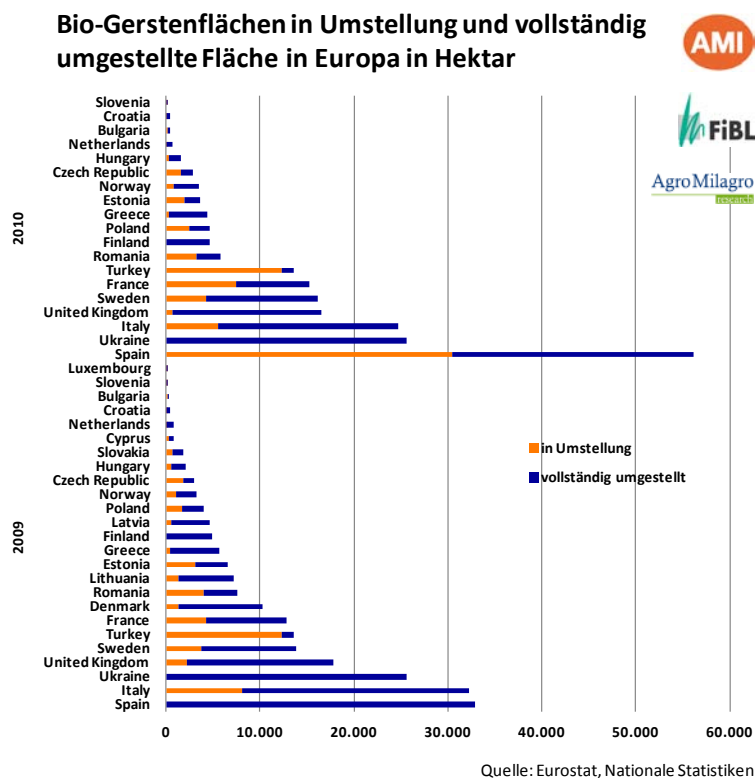
AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 20 Importe von Bio-Gerste nach Deutschland 2009/10



Graphik 21 Bio-Gerstenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten



Graphik 22 Bio-Gerstenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.1.9 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Italien und Ungarn, ehemals die wichtigsten Lieferländer für Bio-Getreide, scheinen dem Preisdruck zu unterliegen und ihre Produktion wie auch den Export nach Deutschland zu reduzieren. Eine Verlagerung zu Rumänien, der Slowakei, Litauen, Lettland sowie weiter entfernte Länder wie Russland und Kasachstan ist erkennbar. Ein weiterer Spieler könnte mit der Aufnahme auf die EU-Drittlandsliste verstärkt auf den deutschen Markt kommen: Kanada. Auch dort werden bei günstigen Klimabedingungen Überschüsse von Weizen, Hafer, Leinsaat und Raps produziert. Ebenso könnte die Ukraine bei entsprechenden politischen Rahmenbedingungen wieder stärker als Exporteur in Erscheinung treten.

In allen genannten Ländern kann offenbar aufgrund des günstigen Klimas und niedrigeren Preisniveaus Bio-Getreide erzeugt werden, das zu niedrigeren Preisen für den Export angeboten wird. Da alle wichtigen Lieferländer bislang lediglich zwischen 10 und 50 Prozent ihrer Eigenproduktion nach Deutschland exportieren, ist noch entsprechend viel Luft für weitere Steigerungsraten vorhanden.

Tabelle 7 Anteil der Bio-Getreideexporte nach Deutschland an der Eigenproduktion in Prozent

Anteil der Bio-Getreideexporte nach Deutschland an der Eigenproduktion in Prozent

Getreideart	Litauen	Lettland	Italien	Rumänien	Kasachstan	Ungarn	Slowakei	Tschechien
Weizen	25%	10%	9%	22%	15%	23%	44%	7%
Körnermais			16%	94%		11%	50%	5%
Roggen	5%	15%				56%	6%	
Gerste	13%	18%	3%	26%		38%	28%	26%

3.1.2 Ölsaaten

3.1.2.1 Verbrauch in Deutschland

Laut GfK-Haushaltspanel kauften die deutschen Haushalte 2010 7.103 Tonnen Bio-Speiseöle. Bei einer Panelabdeckung von 66 Prozent wären das rund 10.700 Tonnen Bio-Öl. 69 Prozent davon waren Olivenöl, 19 Prozent Sonnenblumenöl, 6 Prozent Rapsöl und 5 Prozent andere Öle. Die Nachfrage ist 2010 um 5 Prozent zurückgegangen, hat sich aber in den ersten drei Quartalen 2011 erholt und erzielt ein Plus von 3 Prozent. Der Bio-Anteil an den gesamten Ölverkäufen lag in den ersten drei Quartalen 2011 bei 4,3 Prozent, dabei liegt Olivenöl mit fast 17 Prozent Bio-Anteil weit darüber. Dafür liegt das heimische Rapsöl bei nur 0,7 Prozent.

Neben den Haushaltskäufen spielen Bio-Ölsaaten eine größere Rolle in der Lebensmittelverarbeitung und bei der Futtermittelherstellung, so dass sich der genaue Verbrauch der Ölsaaten schwer ermitteln lässt. Anders als bei konventionellen Ölsaaten spielt dagegen die Verwendung für Treibstoffe oder technische Zwecke bei Bio-Ölen keine Rolle. Von den konventionellen Ölen landet nur ein Drittel beim menschlichen Verzehr.

Für die Futtermittelversorgung aller Monogastrier bei 100 prozentiger Bio-Fütterung in Deutschland mit ausreichend Proteinen errechnet Herrle (2011) einen Sojabedarf von gut 32.000 Tonnen. Über diese Mengen verfügt Deutschland bislang nicht.

3.1.2.2 Produktion in Deutschland

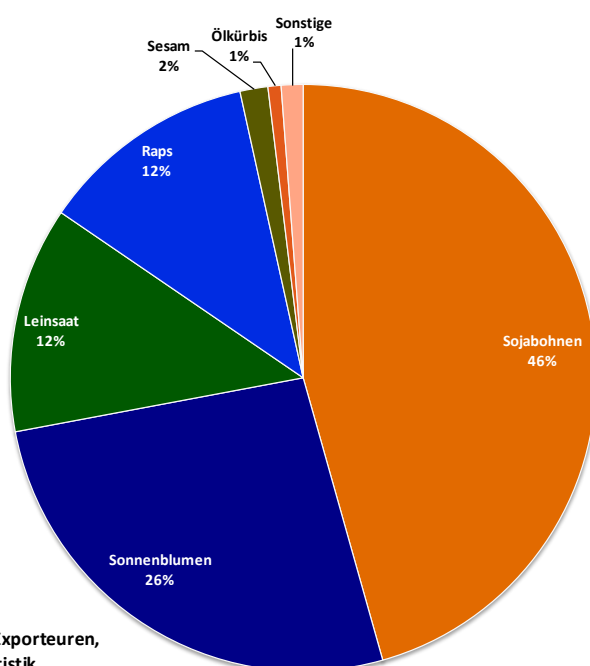
Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 2009 fast 7.200 Hektar mit Ölsaatenkulturen bestellt. Die mit Abstand größten Anbauflächen entfielen auf Raps mit 4.000 ha, gefolgt von Sonnenblumen mit

etwas mehr als 2.000 ha, Sojabohnen mit etwa 700 Hektar und Leinsaat mit rund 350 ha. Die Ölsaatenflächen sind in den vergangenen Jahren nur wenig gewachsen. Raps als bedeutendste Kultur ist im Bio-Landbau eine echte Herausforderung und daher wagen nur wenige Landwirte diesen Schritt. Ölsaaten und vor allem Raps haben mit 0,48 Prozent der deutschen Anbaufläche bzw. 0,26 Prozent sehr geringe Bio-Anteile an der jeweiligen Gesamtfläche. Auch der Sojaanbau ist in unseren Breiten graden schwierig, oder erzielt bei mangelnder Sonne nicht die gewünschten Proteingehalte. Trotzdem gibt es immer wieder erfolgreiche Versuche, auch in Deutschland verstärkt Sojabohnen anzubauen.

3.1.2.3 Importe nach Herkunftsländern

Gemessen am Importvolumen sind bei den Ölsaaten die Sojabohnen das bedeutendste Importprodukt, gefolgt von den Sonnenblumen, Leinsaat und Raps.

Importe von Bio-Ölsaaten nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 42.000 Tonnen
Importanteil: 78 Prozent

Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 23 Importe von Bio-Ölsaaten nach Deutschland 2009/10

Die Importraten unterscheiden sich aufgrund der unterschiedlichen deutschen Produktion deutlich und reichen von 33 Prozent beim Raps bis zu 100 Prozent bei Sesam.

Tabelle 8 Deutsche Produktion und Importraten von Bio-Ölsaaten

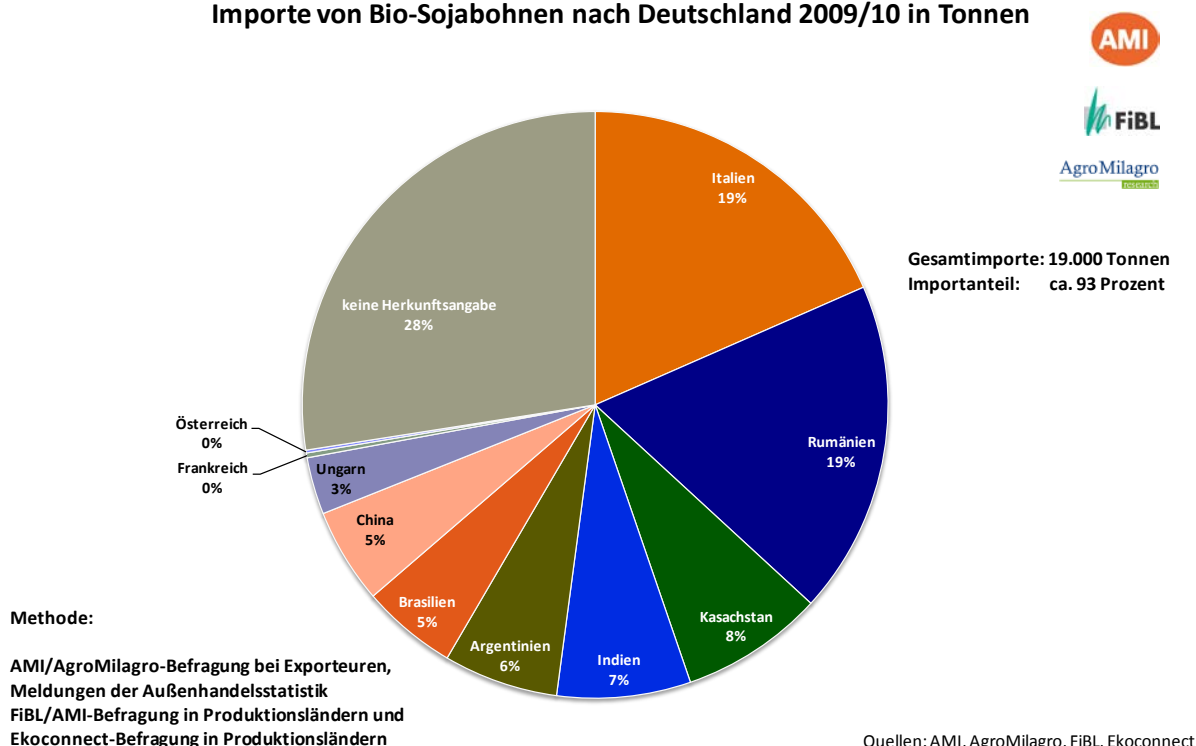
	Deutsche Produktion 2009 in Tonnen	Importe 2009 in Tonnen	Importanteil 2009 in Prozent
Sojabohnen	1.400	19.000	93
Sonnenblumenkerne	2.050	11.000	79
Raps	10.000	5.000	33
Leinsaat	300	5.200	95
Sesam		640	100
Ölsaaten gesamt	11.400	41.600	78

3.1.2.4 Sojabohnen: Importe und Produktion in den Lieferländern

Ca. 19.000 Tonnen wurden Bio-Sojabohnen 2009 nach Deutschland importiert. Anders als bei konventionellen Sojabohnen benötigt man bei Bio-Sojabohnen vor allem das Protein als Futter oder für die Tofuherstellung. Der eigentliche Hauptrohstoff das Öl ist in Bio-Qualität weniger gefragt, zumal die gesamte technische Verwendung nahezu wegfällt. Das hemmt auch die Anbauausdehnung, da für das Öl nur bedingt Bio-Preisauflagen zu erzielen sind. In Österreich beispielsweise wird daher fast immer die ganze Bohne verfüttert. In Deutschland verwendet man eher Sojakuchen als Nebenprodukt der Ölherstellung für die Fütterung und nimmt nur bei energiereichen Futtermitteln die ganzen Bohnen.

Die wichtigsten Exporteure sind Italien und Rumänien, gefolgt von Kasachstan, Indien und Argentinien. Von gut einem Viertel der Importmengen liegen leider keine Angaben zu ihrer Herkunft vor. Da kleine Mengen auch in Deutschland produziert werden, liegt der Importanteil bei Sojabohnen bei 94 Prozent.

Importe von Bio-Sojabohnen nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Grafik 24 Importe von Bio-Sojabohnen nach Deutschland 2009/10

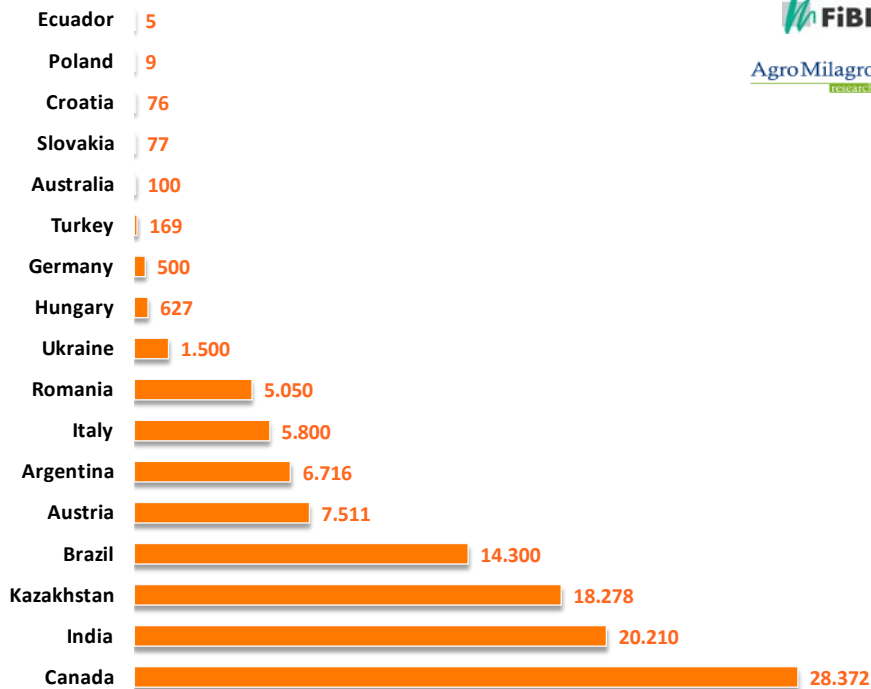
In den hier betrachteten Ländern sind 2009 34.000 Tonnen Bio-Sojabohnen produziert worden. Die Flächen sind 2010 insbesondere in Argentinien um 3.000 Hektar gestiegen. In den europäischen Ländern sind die Sojaflächen 2010 nur leicht gewachsen. Die größten Sojaflächen in Europa finden sich in mit je knapp 7.000 Hektar in Frankreich und Rumänien. Die größten Umstellungsflächen fanden sich in 2010 in Rumänien mit 3.900 Hektar und Frankreich mit 1.700 Hektar.

Für die Ausweitung der Sojabohnenproduktion besteht also noch viel Potenzial in den jetzigen Lieferländern. Wie Tabelle 8 zeigt, ist der Anteil der Exporte nach Deutschland an der jeweiligen Produktion in den Ländern noch gering. Bei Ungarn und Rumänien zeigt sich aber die deutliche Exportorientierung: 96 bzw. 69 Prozent der dort exportierten Sojabohnen gingen 2009 nach Deutschland.

Tabelle 9 Sojabohnen: Anteil der Exporte nach Deutschland an der jeweiligen Produktionsmenge in Prozent

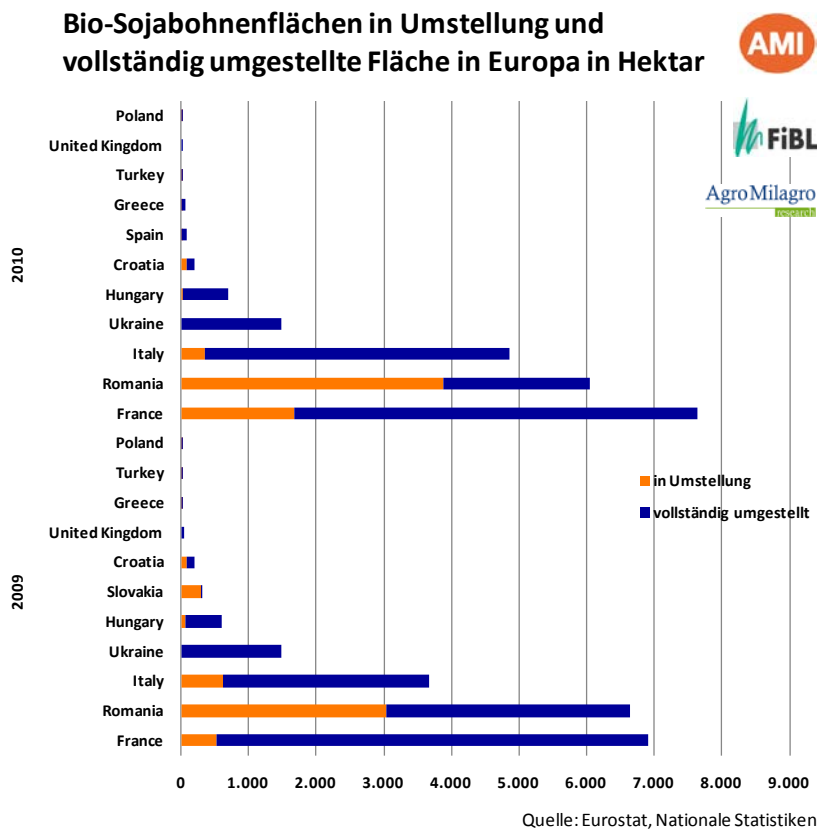
Rumänien	Italien	Kasachstan	Indien	Argentinien	Ungarn	Frankreich
69%	60%	8%	1%	18%	96%	0%

Bio-Sojabohnenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009 in Tonnen



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBLSchätzungen

Grafik 25 Bio-Sojabohnenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten



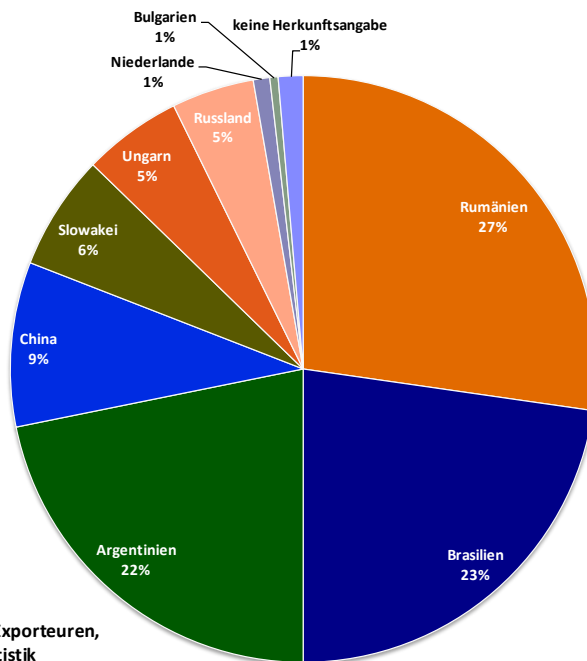
Grafik 26 Bio-Sojabohnenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.2.5 Sonnenblumenkerne: Importe und Produktion in den Lieferländern

Ein Viertel der Ölsaatenimporte entfallen mit 11.000 Tonnen auf Sonnenblumenkerne. Der Importanteil liegt bei beachtlichen 79 Prozent. Seit 2007 hat sich jedes Jahr die Importmenge verdoppelt. Vor allem aus Rumänien (3.000 Tonnen), Brasilien (2.500 Tonnen), China (1.000 Tonnen) und der Slowakei (700 Tonnen) stammten die Lieferungen in 2009. Nach Angaben mancher Importeure ist China beim Kunden nicht so gerne gesehen, so dass hier in den nächsten Jahren verstärkt auf die Importe aus Ost- und Südeuropa umgestellt werden soll. Vor allem Bulgarien und Rumänien wurden als interessante Lieferländer von den befragten Betriebsleitern genannt.

Der Anbau von Sonnenblumen hat sich in den letzten Jahren in Rumänien stark erhöht. Um mehr als 60 Prozent ist die Anbaufläche 2010 gegenüber dem Vorjahr auf mehr als 18.000 Hektar angestiegen. Insgesamt bauten die europäischen Bio-Landwirte 2009 68.000 Hektar Sonnenblumen an. 2010 waren es schon 72.000 Hektar. Größtes Anbauland ist die Ukraine, von der aber nur ein kleiner Anteil in den Export gelangt. Der Exportanteil nach Deutschland an der Eigenproduktion beläuft sich bei Rumänien auf rund 10 Prozent, bei der Slowakei auf immerhin ein Drittel.

Importe von Bio-Sonnenblumen nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 11.000 Tonnen
Importanteil: ca. 79 Prozent

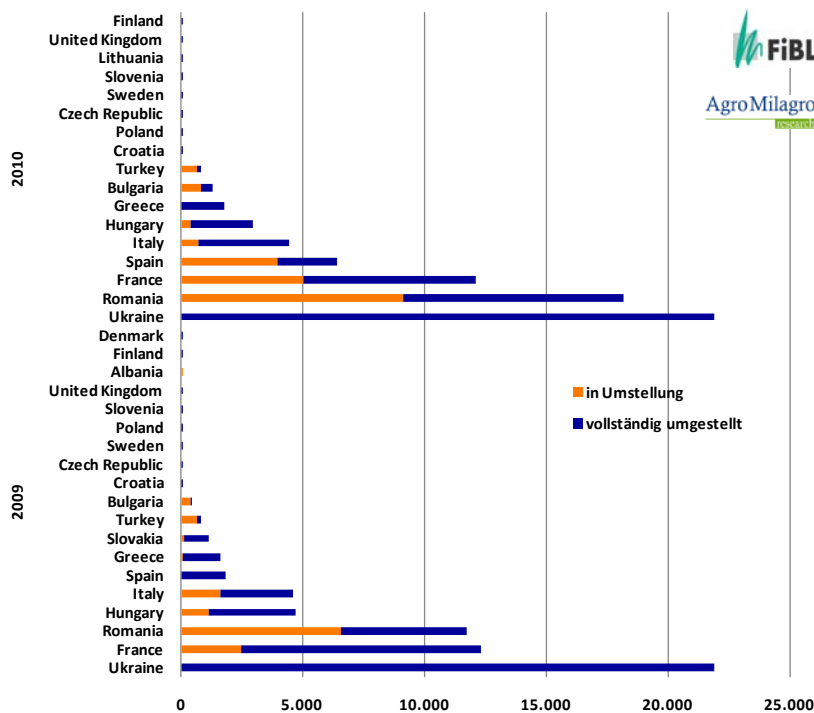
Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 27 Importe von Bio-Sonnenblumen nach Deutschland 2009/10

Bio-Sonnenblumenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa in Hektar



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken

Grafik 28 Bio-Sonnenblumenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

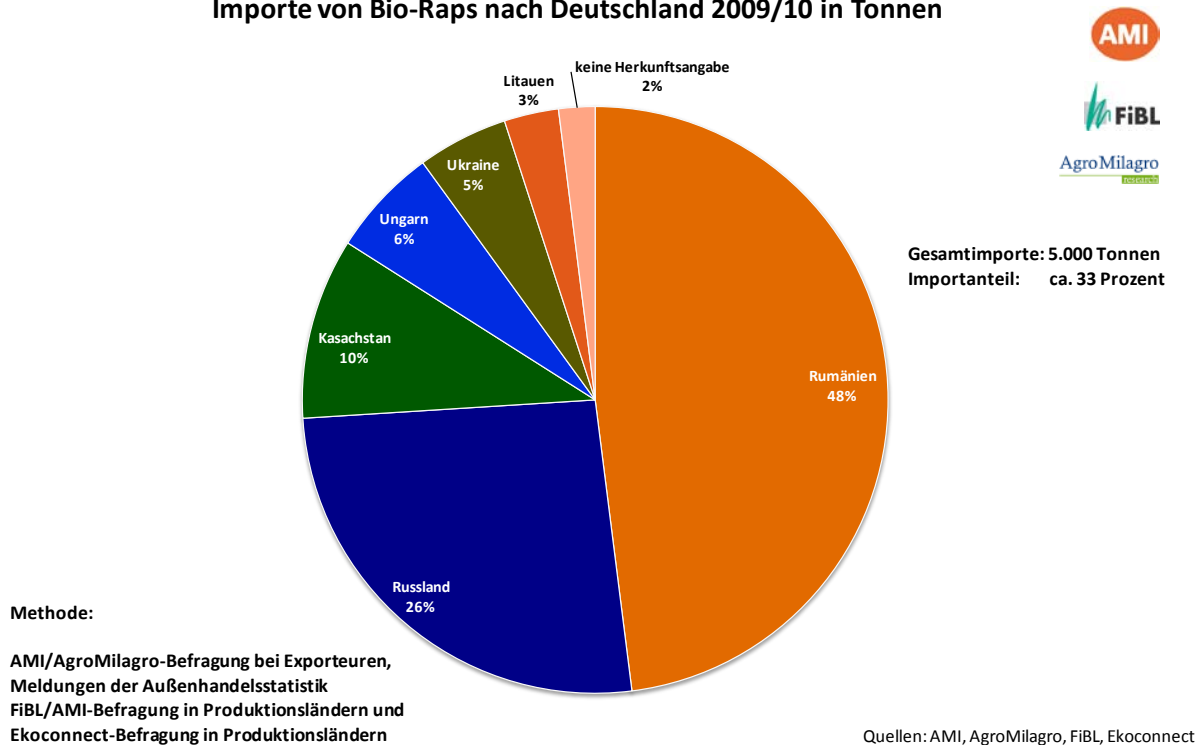
3.1.2.6 Leinsaat: Importe und Produktion in den Lieferländern

An dritter Stelle bei den Importen folgt die Leinsaat. Die rund 5.200 Tonnen machen 95 Prozent der auf dem deutschen Markt verfügbaren Bio-Leinsaat aus. Beim Import von Leinsaat spielt China eine bedeutende Rolle, gefolgt von Russland und Kanada.

3.1.2.7 Raps: Importe und Produktion in den Lieferländern

Der Importanteil beim Raps beträgt lediglich 5 Prozent. Die 5.000 Tonnen die im Jahr 2009 nach Deutschland exportiert wurden, stammten zu fast 50 Prozent aus Rumänien, gefolgt von Russland und Kasachstan.

Importe von Bio-Raps nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



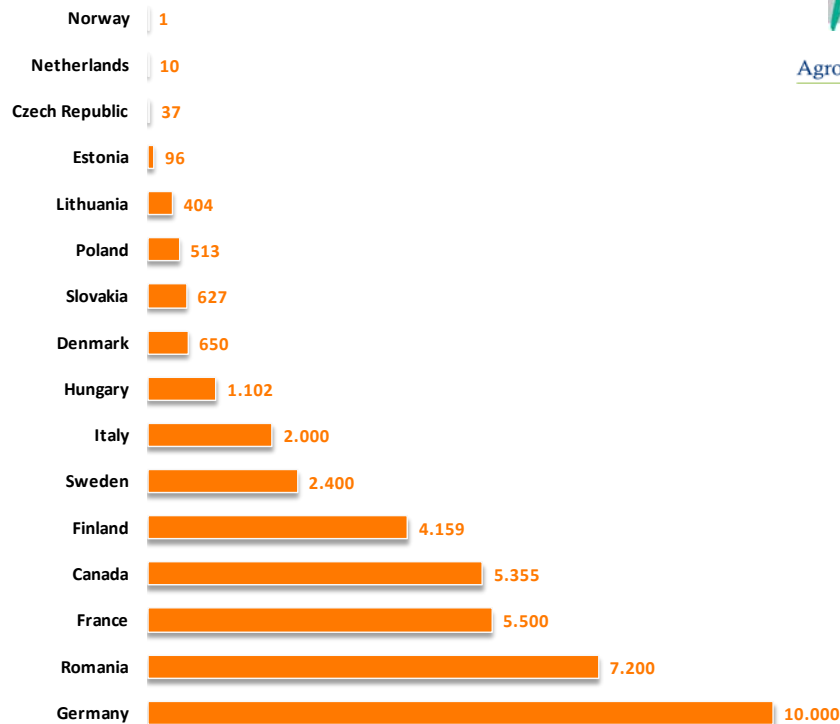
Grafik 29 Importe von Bio-Raps nach Deutschland 2009/10

Europaweit wurden 2009 gut 50.000 Hektar Bio-Raps angebaut. Durch Ausweitungen in verschiedenen Ländern, vor allem in Rumänien, Frankreich, Schweden und Polen waren es 2010 schon 12.000 Hektar mehr. Mit Abstand größte Anbauländer sind mit jeweils knapp 20.000 Hektar Rumänien und die Ukraine.

Bio-Rapsproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009 in Tonnen



AgroMilagro
research



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBL-Schätzungen

Grafik 30 Bio-Rapsproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.2.5 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Bei Sonnenblumen und Raps ist davon auszugehen, dass aufgrund der sehr dynamischen Wachstumsraten der Anbauflächen in Rumänien dieses Land einen weiterhin wachsenden Einfluss auf das Angebot an Sonnenblumenkernen und Raps auf dem deutschen Markt spielen wird. China dürfte außerdem noch größere Mengen Sonnenblumenkerne produzieren und exportieren. Besonders bei der Bäckerei - Sonnenblumenkerne auf und in Broten kommen momentan fast immer aus China – hat es schon jetzt die Nase vorn. Beim Raps übersteigt die Nachfrage das hiesige Angebot bei weitem und auch hier dürfte Rumänien wichtigster Lieferant bleiben. Auch in der Ukraine liegt noch großes Potenzial. Das Land hat europaweit sowohl die größten Raps- als auch Sonnenblumenflächen. Der größte Teil davon landet auf dem heimischen konventionellen Markt, so dass bei entsprechenden Preisen und stimmenden politischen Rahmenbedingungen noch größere Mengen von dort kommen könnten.

Bei Sojabohnen ist davon auszugehen, dass die Importe besonders dann steigen werden, wenn auch EU-Bio-Betriebe in Deutschland 100 prozentiges Bio-Futter an Schweine und Geflügel verfüttern müssen. Bislang sind noch 5 Prozent Zufütterung mit konventionellen Komponenten zum Beispiel Kartoffeleiweiß erlaubt. Eigentlich war die Umstellung für Anfang 2012 geplant, scheint nun aber doch nicht in vollem Umfang in Kraft zu treten, sondern weitere Ausnahmen zu erlauben. Früher oder später werden aber keine konventionellen Komponenten, auch nicht für Jungtiere erlaubt sein und besonders dann wird die Sojanachfrage wegen seines hohen und gut verdaulichen Eiweißes steigen. Herrle (2011) beziffert ihn für Deutschland auf 34.000 Tonnen und für ganz Europa auf 117.000

Tonnen, beziehungsweise von einem Flächenbedarf von 58.000 Hektar. Davon ist man in Europa, wo jetzt knapp 20.000 Hektar mit einer Produktion von ca. 35.000 Tonnen angebaut werden, weit entfernt. Die Nachfrage dürfte also in Deutschland und in den anderen europäischen Ländern, vor allem in Frankreich, den Niederlanden und Dänemark deutlich steigen. Das spricht dafür, dass sowohl der hiesige Anbau leicht steigen, aber vor allem die Importe von Sojabohnen deutlich zunehmen müssen. Neue und alte Rohstofflieferanten sind hier gefragt: Ukraine, Russland, Indien, China, Brasilien – um nur einige zu nennen. Die Eiweißversorgung könnte auch bei Bio-Tieren immer globalisierter werden. Oder neue Eiweißquellen werden erschlossen.

3.1.3 Proteinpflanzen

3.1.3.1 Verbrauch und Anbau in Deutschland

Aufgrund der hierfür ungünstigen Klimaverhältnisse werden chronisch zu wenig Proteinpflanzen in Deutschland angebaut. Oftmals können witterungsbedingt die Kulturen gar nicht, oder nur mit sehr niedrigen Erträgen bzw. hohem Unkrautbesatz geerntet werden. Dabei gleicht der Marktpreis dieses hohe Produktionsrisiko nicht aus, so dass immer weniger Betriebe den Anbau wagen. Bei Ackerbohnen, Futtererbsen und Lupinen gibt es mit 6.000 Hektar bis 8.100 Hektar nennenswerte Anbauflächen im Inland, insgesamt 21.900 Hektar. Die Flächen sind seit Jahren leicht rückläufig.

Die Eiweißpflanzen werden vor allem für die Tierfütterung benötigt. Mit steigender Tierzahl bei Legehennen und Mastschweinen ist die Nachfrage kontinuierlich gestiegen. Außerdem wird die Eiweißversorgung mit der hundertprozentigen Bio-Fütterung, die eigentlich ab 2012 gelten sollte, immer schwieriger. Unterstellt man einen Anteil von 10 Prozent an Ackerbohnen, Futtererbsen oder Lupinen in den Futtermischungen für die in Deutschland gehaltenen Tiere, errechnet sich für 2009 eine Nachfrage nach diesen Proteinpflanzen von rund 70.000 Tonnen. Die heimische Produktion dagegen lag 2009 bei rund 44.000 Tonnen. Auch wenn der Anteil an den Rationen geringer unterstellt wird, wird deutlich, dass die Nachfrage größer als das Angebot ist.

3.1.3.2 Importe nach Herkunftsländern

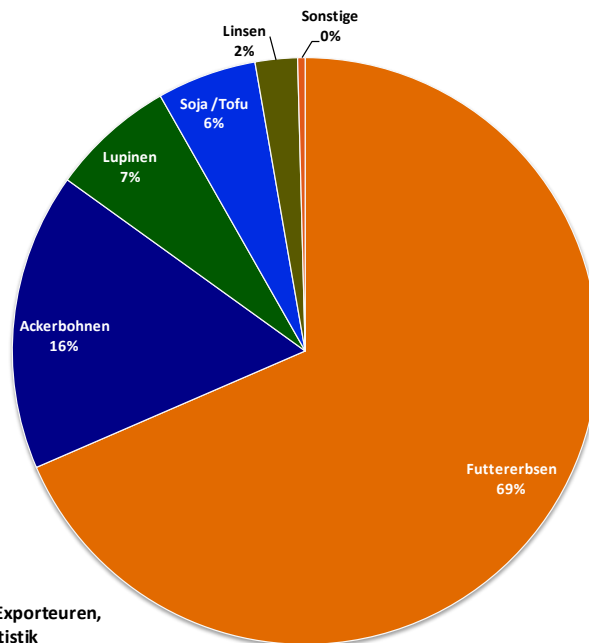
Mit der Befragung der Importeure und der Auswertung der Produktionsdaten hat das Projektteam einen Import von Eiweißpflanzen (Ackerbohnen, Erbsen, Lupinen) von 14.600 Tonnen ermittelt. Hinzu kommen 19.000 Tonnen Sojabohnenimporte, auf die im Kapitel Ölsaaten ausführlich eingegangen wurde.

Das größte Importvolumen findet sich bei den Futtererbsen. Etwa 10.000 Tonnen wurden davon 2009 vor allem aus Litauen, aber auch aus Russland und Österreich importiert. Etwa 2.400 Tonnen Ackerbohnen kamen vor allem aus Litauen, der Slowakei und Rumänien. Die 1.000 Lupinen stammten vor allem aus Litauen.

Tabelle 10 Deutsche Produktion und Importe von Bio-Proteinpflanzen 2009

Proteinpflanzen	Deutsche Produktion 2009 in Tonnen	Importe 2009 in Tonnen	Importanteil 2009 in Prozent
Ackerbohnen	14.300	3.400	19
Futtererbsen	16.400	7.000	30
Lupinen	13.700	1.000	7
Linsen		340	100
Proteinpflanzen gesamt	44.400	13.500	23

Importe von Bio-Eiweißpflanzen nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 14.600 Tonnen
Importanteil: 25 Prozent

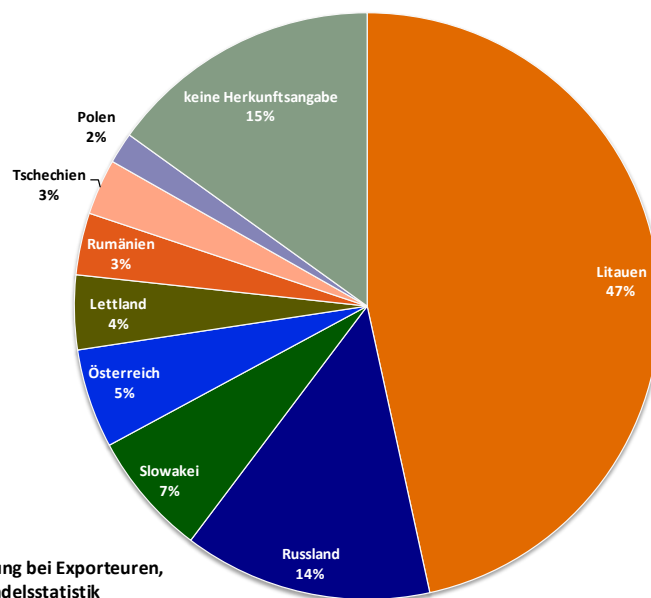
Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 31 Importe von Bio-Eiweißpflanzen nach Deutschland 2009/10 nach Arten

Importe von Bio-Eiweißpflanzen nach Deutschland 2009/10 in Tonnen



Gesamtimporte: 14.600 Tonnen
Importanteil: 25 Prozent

Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragung bei Exporteuren,
Meldungen der Außenhandelsstatistik
FiBL/AMI-Befragung in Produktionsländern und
Ekoconnect-Befragung in Produktionsländern

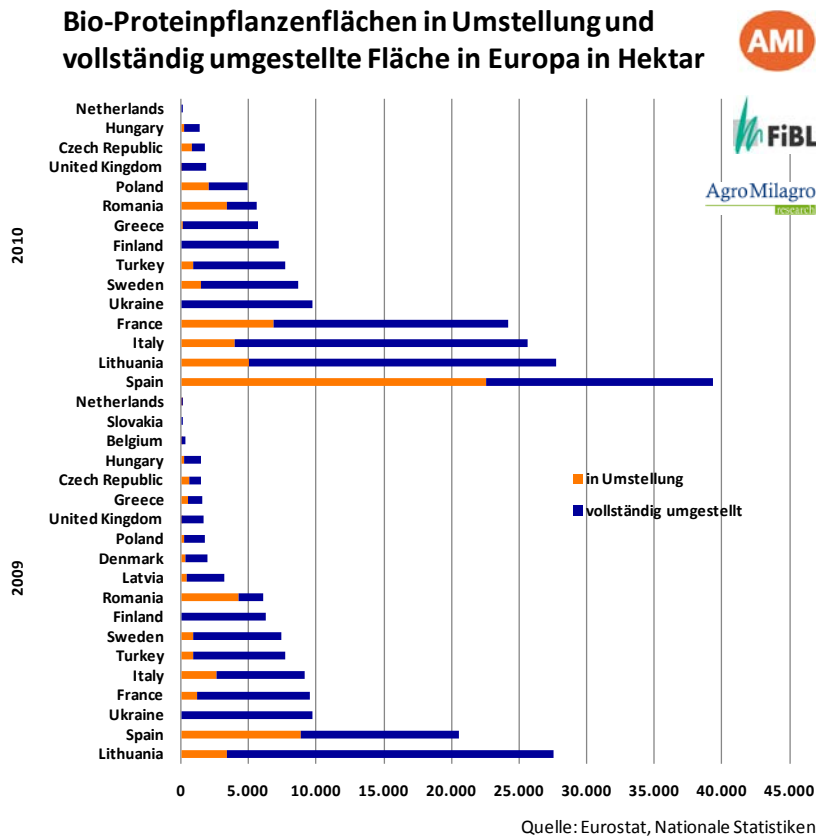
Quellen: AMI, AgroMilagro, FiBL, Ekoconnect

Grafik 32 Importe von Bio-Eiweißpflanzen nach Deutschland nach Herkunftsländern 2009

3.1.3.3 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

In Spanien befinden sich die mit Abstand größten Flächen (39.400 ha) mit Bio-Proteinpflanzen. Es folgen Litauen (27.800 Hektar), Italien (25.600 Hektar) und Frankreich (24.200 Hektar). Während Spanien, Italien und Frankreich vor allem für die eigene Nachfrage produzieren, hat Litauen die Flä-

che vor allem für den Export umgestellt. In eben diesen vier Ländern sind auch die Umstellungsflächen am größten. Futtererbsen sind das mit Abstand bedeutendste Produkt im Außenhandel. Sie kommen vor allem aus Litauen und Russland – könnten in Zukunft aber auch verstärkt aus der Ukraine kommen. Nur 1.000 Tonnen waren Lupinenimporte, von denen ein großer Teil aus Litauen stammte. Genauso bei den Ackerbohnen, diese kamen vor allem aus Litauen und der Slowakei.



Grafik 33 Bio-Proteinpflanzen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.3.4 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Litauen wird nach Einschätzung einiger befragter Unternehmen in Bezug auf den Export von Proteinpflanzen nach Deutschland noch weiter an Bedeutung gewinnen. Auch Lettland könnte wie beim Getreide auch, weiter nachziehen. Über die Eiweißversorgung der Bio-Tiere und insbesondere der Schweine und Geflügel ist bei der Aussicht auf 100prozentige Bio-Fütterung schon viel gesprochen worden. Die Nachfrage ist da, und in Fällen wie Litauen (Futtererbsen) und Rumänien (Sojabohnen) gibt es europäische Länder, die anfangen, die Lücken zu füllen. Bei den ackerbaulichen Unsicherheiten, die der Anbau in Deutschland mit sich bringt, wird man in Deutschland auf Proteinzufuhren aus dem Ausland angewiesen sein – sei es mit litauischen und russischen Futtererbsen oder mit Sojabohnen aus Rumänien, Kasachstan und China. Parallel bleibt es wichtig, durch entsprechende Züchtung den Anbau hier zu erleichtern und alternative Eiweißquellen für die Fütterung zu testen.

3.1.4 Kartoffeln

3.1.4.1 Marktbedeutung

Die frischen Bio-Kartoffeln zählen nach AMI Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels zu den mengenmäßig wichtigsten ökologischen Frischeprodukten. Sie lagen in 2010 nach den Bio-Eiern und dem Frischgemüse insgesamt an dritter Stelle mit einem Bio-Anteil am gesamten Kartoffelabsatz von 4,7 Prozent. Bio-Kartoffeln nehmen dabei den Platz noch vor Frischobst und Speiseölen ein.

3.1.4.2 Produktion und Versorgungslage in Deutschland

Die Anbaufläche von ökologisch erzeugten Kartoffeln ist in Deutschland seit Ende der 90er Jahre von 4.750 Hektar auf zuletzt 8.350 Hektar in 2009 angewachsen, was einer Steigerung um 75 Prozent entspricht. Die AMI-Strukturdaten auf Basis der Öko-Kontrollstellen konnte die AMI für 2010 noch nicht ermitteln, aber man geht nur von einem kleinen Flächenanstieg aus. Die Bio-Anbaufläche von 2009 stellt lediglich 3,2 Prozent der gesamten Kartoffelfläche Deutschlands dar. Betrachtet man nur die Flächen von Speisekartoffeln, lässt also den Anteil von Verarbeitungsware für Pommes und Stärke außen vor, so erhöht sich liegt der Bio-Anteil mit 7 Prozent wesentlich höher, da Bio-Kartoffeln zu 90 Prozent für den Frischmarkt produziert werden. In 2009 wurden insgesamt 162.000 Tonnen Bio-Kartoffeln produziert. Dies ist jedoch die Bruttoproduktion für die Saison 2009/10, bei der noch erhebliche Abzüge vorgenommen werden müssen. Die eigentliche Nettoproduktion dürfte aufgrund verschiedener Mängel um fast ein Drittel kleiner ausfallen, was sich mit der Hochrechnung des Verbrauchs aus den Panelzahlen des GfK-Haushaltspanels deckt. Der Anteil der nicht zu vermarktenden Kartoffeln wird im langjährigen Durchschnitt etwa bei 20 Prozent liegen (Böhm et.al. 2011). Mit den hohen Sortierabgängen in 2009 wurden für 2009/10 30 Prozent der eigentlichen Bruttomenge abgezogen. Für 2009/10 geht das Projektteam von einer Nettoproduktion in Höhe von fast 100.000 Tonnen Bio-Kartoffeln für den Frischmarkt aus. Davon wurden gut 85 Prozent an die Privathaushalte verkauft. Die restlichen 15 Prozent sind AMI-Schätzungen nach an Großverbraucher abgesetzt worden. Die Befragung der Importeure hat für das Wirtschaftsjahr 2009/10 eine Importmenge an Kartoffeln für den Frischmarkt von 36.000 Tonnen ergeben. Der Importanteil in 2009/10 am Gesamtverbrauch an Bio-Kartoffeln beträgt somit 26 Prozent.

Alle namhaften Kartoffelpackbetriebe und Importeure haben sich an der AMI/AgroMilagro-Befragung beteiligt, so dass man den Befragungsergebnissen in vollem Umfang folgen kann. Eine Ausnahme stellen hier vielleicht die von den Importeuren gemachten Angaben zu den Lagerkartoffeln dar. Hier hat aber eine zusätzliche Befragung von Experten noch einmal die Importmenge klarer werden lassen. Von insgesamt 9 Betrieben lagen uns Importangaben zu 2009/10 vor. Die Hauptlieferländer für Bio-Frühhkartoffeln sind Israel, Ägypten und Italien, größere Mengen an Lagerware kommen aus Österreich, kleineren Mengen aus den Niederlanden und Dänemark.

3.1.4.3 Importe nach Herkunftsländern

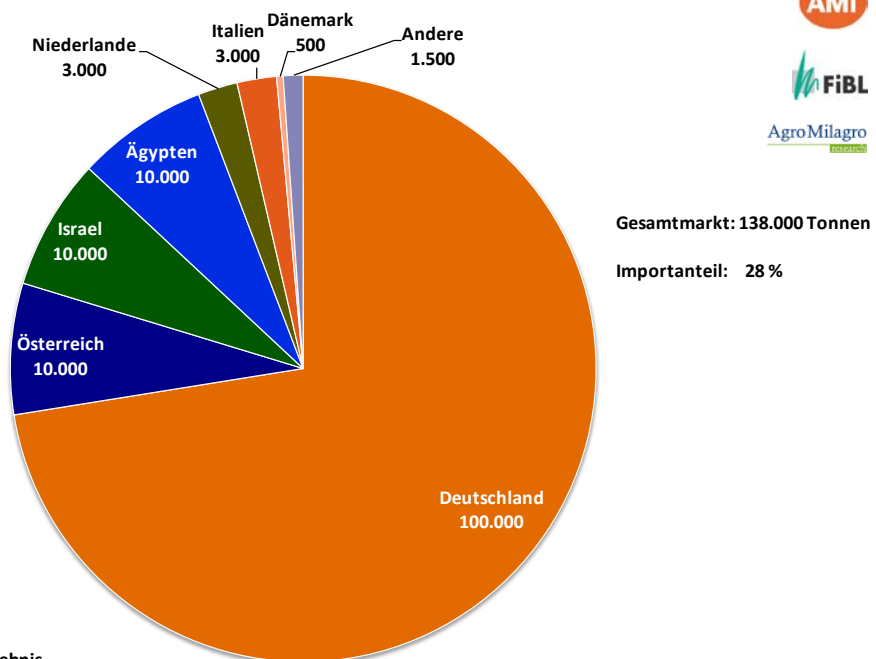
Die in 2009/10 aus Israel nach Deutschland gelangten Importmengen dürften sich nach Angaben der befragten Importeure auf bis zu 10.000 Tonnen belaufen. Bereits in den beiden erfragten Wirtschaftsjahren davor waren die Einfuhren aus Israel in einer ähnlichen Größenordnung genannt worden. Es handelt sich dabei ausschließlich um Frühhkartoffeln, die auf den deutschen Markt gelangen, wenn die Lagersaison für deutsche Ware noch nicht abgeschlossen ist und auch noch keine inländische neue Ernte ansteht. Allerdings gibt es je nach der Höhe der deutschen Lagermengen mit den Importen an Frühhkartoffeln ein größeres Angebot, so wie es sich beispielsweise in der Saison 2010/11 gezeigt hat. Den Start mit Frühhkartoffeln macht in der Regel aber Ägypten. Die Importe aus Ägypten

dürften sich nach Angaben der Importeure in 2009/10 auf mehr als 10.000 Tonnen Bio-Kartoffeln belaufen. In den beiden vorherigen Wirtschaftsjahren sind die Einfuhrmengen aus Ägypten von knapp 5.000 Tonnen in 2007/08 auf 7.000 Tonnen in 2008/09 angestiegen.

Die aus Italien stammenden Importmengen an Bio-Frühhkartoffeln wurden von einzelnen Importeuren auf bis zu 3.000 Tonnen in 2010 geschätzt. An tatsächlichen Nennungen kommen aber bei Auswertung der Fragebögen gerade einmal 1.000 Tonnen zusammen. Zunehmend kommen aus Spanien auch Bio-Kartoffeln nach Deutschland. In 2009/10 wurden nach Auswertung der Fragebögen fast 800 Tonnen Bio-Frühhkartoffeln aus Spanien importiert. Bei den Mengen aus Österreich liegt das Gros bei der Lagerware. Hier haben die Meldungen der Importeure eine Gesamtmenge in 2009/10 von 5.000 Tonnen ergeben, im Wirtschaftsjahr zuvor waren es annähernd gleich große Mengen. Diese Zahlen beinhalten längst nicht alle von Österreich eingeführten Mengen, da bekannt ist, dass ein bestimmtes österreichisches Unternehmen allein schon bis zu 3.000 Tonnen jährlich exportiert. Besonders 2006/07, als die deutsche Kartoffelernte durch die Krautfäule erheblich reduziert wurde, dürften die Importe aus Österreich bei gut 10.000 Tonnen gelegen haben. Auch in 2009/10 kann man von einem Importvolumen aus Österreich von 8.000 bis 10.000 Tonnen sprechen.

Aus den Niederlanden kommen nach Auswertung der Befragung in 2009/10 lediglich 600 Tonnen zusammen, was aber deutlich zu wenig sein dürfte. Die Zahlen aus dem GfK-Haushaltspanel weisen für die Niederlande in 2009 knapp 3.000 Tonnen aus.

Deutscher Markt für Bio-Kartoffeln nach Herkünften 2009/10 in Tonnen



Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragungsergebnis,
Meldungen der Außenhandelsstatistik und
Hochrechnung aus dem GfK-Haushaltspanel

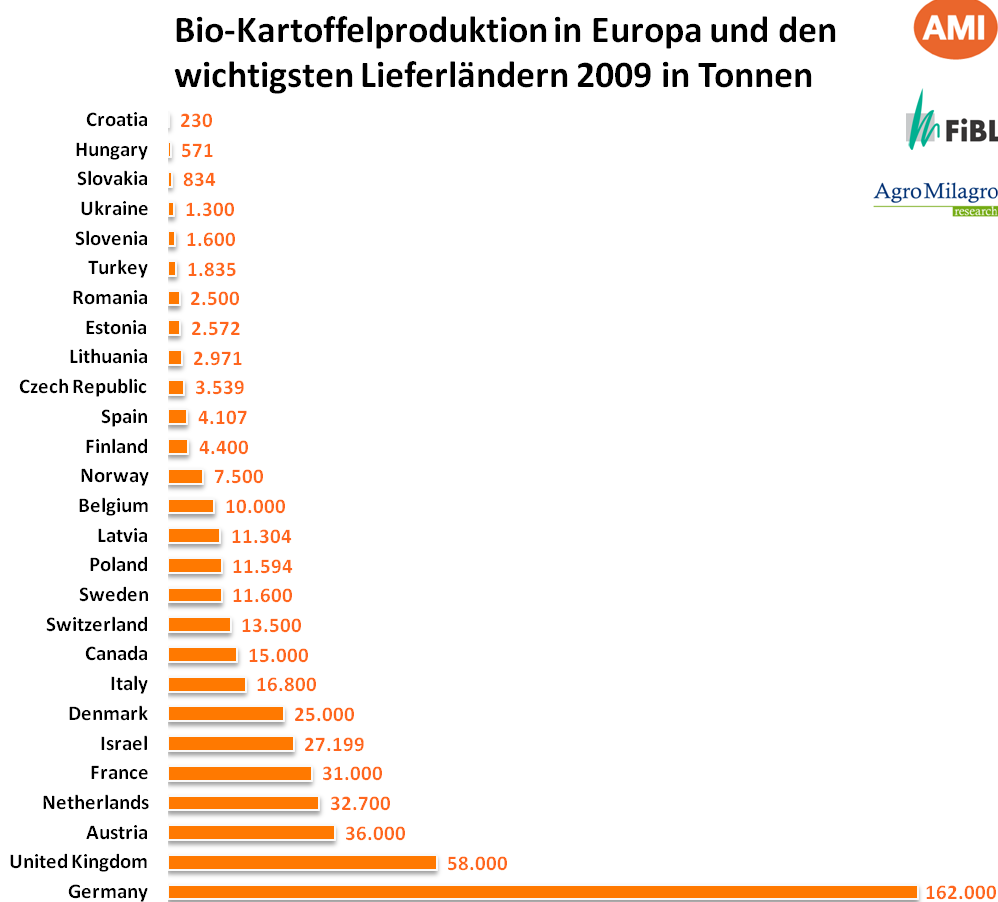
Quelle: AMI & AgroMilagro

Grafik 34 Deutscher Markt für Bio-Kartoffeln nach Herkunftsländern

Auch aus Dänemark kamen in den letzten Jahren verstärkt Bio-Kartoffeln nach Deutschland. In 2009/10 belief sich nach den Angaben der befragten Unternehmen der Import von dort auf 900 t. Als weiteres Lieferland wird noch Tschechien genannt mit einer Importmenge von 150 Tonnen in 2009/10. Hierbei handelt es sich um Lagerware. Die gleiche Menge war auch schon in der Saison davor in genannt worden.

3.1.4.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Europaweit wurden 2009 knapp 500.000 Tonnen Bio-Kartoffeln produziert, davon allein 162.000 Tonnen in Deutschland. Deutschland ist damit mit Abstand wichtigstes Produktionsland von Bio-Kartoffeln in Europa. Mit weitem Abstand folgen das Vereinigte Königreich (58.000 Tonnen), Österreich (36.000 Tonnen) und die Niederlande (32.000 Tonnen). Die Bio-Kartoffelflächen sind mit 26.100 Hektar 2009 gegenüber 2008 leicht zurückgegangen (26.500 Hektar). 2010 sind die Flächen zumindest EU-weit nochmals um 250 Hektar gestiegen. In den für den deutschen Markt bedeutenden Ländern fanden unterschiedliche Entwicklungen statt: In Österreich waren die Flächen 2010 leicht rückläufig von 3.277 Hektar auf 3.053 ha. In den Niederlanden gab es dagegen Ausweitungen von 1.090 Hektar auf 1.378 Hektar. In Israel fiel die Ernte dagegen mit 20.406 Tonnen 2010 deutlich geringer aus als 2009 (27.199 Tonnen). Für die kommenden Jahre sind in den Frühkartoffelländern Israel und Ägypten kaum Änderungen geplant. Die Importrate in Deutschland hängt vor allem von der eigenen Ernte ab.

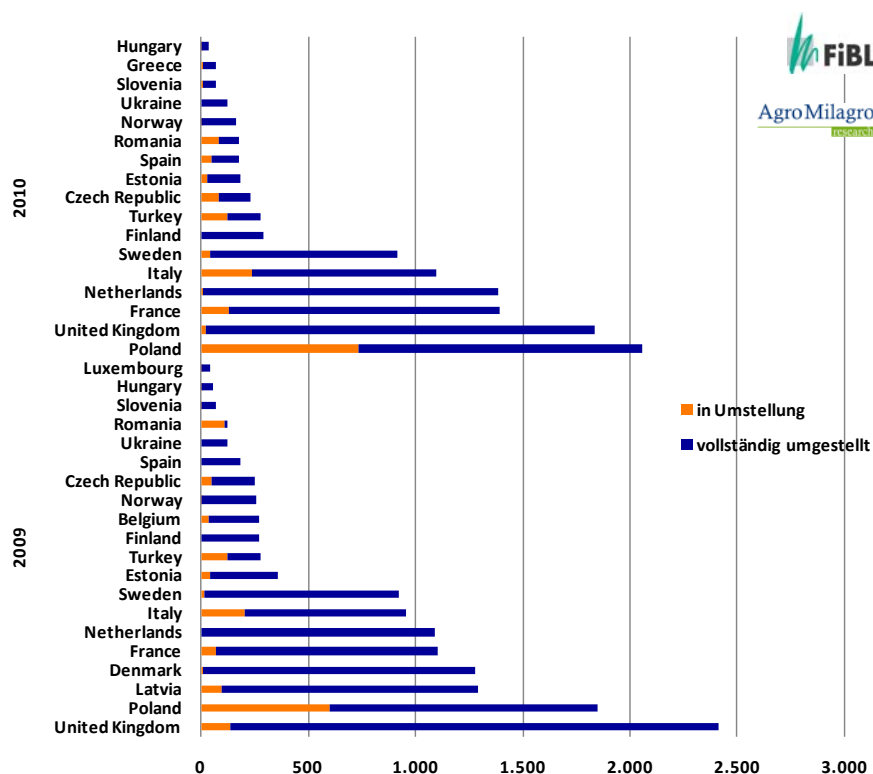


Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBL - Schätzungen

Grafik 35 Bio-Kartoffelproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009

Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

Bio-Kartoffelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa in Hektar



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken

Grafik 36 Bio-Kartoffelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa

Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.4.5 Schätzung der zukünftigen Importentwicklung

Die Gesamtimportmenge von Bio-Kartoffeln ist in den letzten Jahren gestiegen, zum Teil durch kleine Ernten im Inland und zum anderen Teil durch das zunehmende Angebot aus dem Ausland. Die Handelsketten versuchen im Frühjahr möglichst lange deutsche alterntige Ware anzubieten. Einige steigen je nach Versorgungslage häufig schon im Februar/März auf Frühkartoffelimporte um. Bis Juni/Juli sind dann vorrangig importierte Frühkartoffeln im Handel gelistet. In Ermangelung deutscher früher Ware vor diesem Zeitpunkt wird sich an dieser Importentwicklung auch nichts ändern. Der Handel verfolgt jedoch unterschiedliche Strategien. Wann die frühe Importware eingelistet wird, ist sehr unterschiedlich, denn manch ein Vollsortimenter will bis zu Beginn der neuen deutschen Ernte auf keine bzw. nur wenige Importe zurückgreifen. Auf diese Art und Weise wird der Absatz der deutschen Lagerware bis zum Abschluss der deutschen Saison zu halbwegs stabilen Preisen gewährleistet.

Nach Einschätzung einiger der befragten Unternehmen werden die Frühkartoffelimporte aus Ägypten in den nächsten Jahren steigen. Dies würde den Trend der letzten Jahre bestätigen. Hier hat sich eine starke Mengenzunahme dieser Herkunft gezeigt. Bereits in der Saison 2010/11 haben die im Frühjahr einsetzenden Importe aus Ägypten das Niveau der Vorsaison überschritten. Eine AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels zeigt, dass sich die Mengenanteile der Importe nach Herkunft bei den Bio-Frühkartoffeln verschoben haben. Demnach wurden im 1. Halbjahr 2011 21 Prozent mehr ägyptische, aber 8 Prozent weniger israelische Bio-Kartoffeln verkauft. Somit haben die „Ägypter“

ihren Vorsprung deutlich ausgebaut. Die Erfassung der Herkunftsländer hat sich im Panel im Laufe der Zeit verbessert. Trends in der Importentwicklung lassen sich also auch hier ganz gut ablesen.

Von den befragten Unternehmen mit Kartoffelimporten wird - sofern eine Angabe hierzu vorlag - für das Jahr 2013 von einer Importmenge aus Ägypten in Höhe von bis zu 15.000 Tonnen ausgegangen. Es gibt aber auch Nennungen von Importeuren, die die Größenordnung der ägyptischen Importe in den nächsten Jahren als stabil einschätzen. Hier dürften die unterschiedlichen Handelsbeziehungen der jeweiligen Importeure eine Rolle spielen, die oft langjährige Zusammenarbeit zwischen exportierenden Betrieben und Importeuren prägen auch in Zukunft das Einkaufsverhalten der Importbetriebe. Bei den Bio-Kartoffeln aus Ägypten ist es ganz entscheidend, wie gut die Handelsbeziehungen zu den exportierenden Unternehmen sind, da hier in der Vergangenheit immer wieder Missstände bei der Deklaration und der Bio-Zertifizierung auftraten. Das Volumen der israelischen Importe schwankt von Saison zu Saison bedingt durch unterschiedliche Ertragslagen, aber auch durch den Handel mit anderen Ländern. Insbesondere Großbritannien, ist neben Deutschland eine favorisierte Destination. Die jährlich um die 10.000 Tonnen an Bio-Kartoffeln, die nach Angaben der befragten Unternehmen derzeit nach Deutschland gelangen, werden wahrscheinlich in dieser Größenordnung bleiben.

Die Importe aus Österreich in der Saison 2011/12 zeigen schon zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes eine zunehmende Tendenz, nicht zuletzt, weil die Ernte in unserem Nachbarland sehr groß ausgefallen ist und die Qualitäten von den deutschen Abnehmern auch teilweise besser eingestuft werden als die der deutschen Ware. In dieser Saison dürften die Exporte Österreichs bestimmt bei 10.000 Tonnen und mehr liegen. Die deutsche Produktionsmenge wird bei einem unterstellten Bruttovolumen wie in 2009 (162.000 Tonnen) von ähnlich hohen Abzügen ausgehen müssen wie in der Vorsaison. Während die Erträge von Lagerkartoffeln zwar knapp überdurchschnittlich ausgefallen sind, gehen schon im Herbst 2011 bis zu 30 Prozent der Menge durch Krankheiten und Schädlinge beim Sortieren verloren. Für den Frischmarkt sollten aus deutscher Produktion nicht mehr als 100.000 Tonnen zur Verfügung stehen. In Anbetracht der deutlich niedrigeren Erzeugerpreise als in der Saison 2009/10 ist für 2011 nicht mit einer Flächenausweitung zu rechnen. Vielmehr machen sich jetzt schon manche Vermarkter Sorgen, dass sich die niedrigpreisige Saison 2010/11 mit Flächeneinschränkungen im nächsten Jahr bemerkbar machen könnte.

Eine Einschätzung der zukünftigen Importentwicklung bis einschließlich 2013/14 hat bei den befragten Unternehmen die annähernd gleiche Importmenge wie in 2009/10 ergeben. Es werden kleinere Mengen aus Israel und größere Mengen aus Ägypten erwartet. Den Herkünften Niederlande, Italien und Dänemark wird eine gleichbleibende Bedeutung beigemessen. Auch von Österreich wird ein entsprechendes Volumen wie in 2009/10 erwartet. Eine Einschätzung zur kurzfristigen Entwicklung der Importmengen aus Tschechien wurde von keinem Importeur gegeben. Die Mengen sind aber in Anbetracht der Gesamtimportmenge vernachlässigbar.

Bei der zukünftigen Entwicklung der Importmengen aus Italien wird mit leicht abnehmenden Importen gerechnet. Auch hier fehlt einigen Händlern das Vertrauen in das italienische Kontrollsystem. Neu hinzukommende Lieferländer wie z.B. Spanien versuchen offenbar italienische Herkünfte zu ersetzen, wobei den Spaniern die ungünstige Witterung bislang oft einen Strich durch die Rechnung machte. Daher zeichnet sich von dort so schnell auch kein größeres Importvolumen ab.

3.1.4.6 Schätzung der zukünftigen Absatzentwicklung

Seit 2002 die Vermarktung von Bio-Kartoffeln in den Discountern Fuß gefasst hat, sind die Verkaufsmengen stark gestiegen. Die Anteile der Absatzwege haben sich in den vergangenen Jahren drastisch

verändert. Der Absatz der Öko-Kartoffeln über die Discounter hat von 10 Prozent in 2002 auf nahezu 60 Prozent in 2010 zugelegt. Nachdem die Einkaufsmengen an Bio-Kartoffeln von 2004 bis 2006 entgegen dem Trend für konventionelle Kartoffeln gestiegen waren, sackten sie 2007 deutlich ab und haben sich seitdem nur wenig erholt. Der Verbrauch der deutschen Konsumenten an Bio-Kartoffeln scheint zunächst einmal auf dem erreichten Niveau zu bleiben. Demnach müsste sich an der Versorgungslage durch deutsche Bio-Kartoffeln zuzüglich ausländischer Ware kurzfristig nichts ändern. Vielmehr muss wohl hier das kurzfristige Ziel sein, die Bio-Kartoffeln aus deutscher Herkunft durch einen Qualitätsvorsprung beim Verbraucher zu etablieren. Im ersten Halbjahr 2011 kauften die deutschen Haushalte 7 Prozent weniger Bio-Kartoffeln als im ersten Halbjahr des Vorjahres ein. In der Frühkartoffelsaison bis Juni – also komplett in der Importsaison – wurden dagegen 21 Prozent mehr Bio-Frühhkartoffeln verkauft als 2010. Der Speisekartoffelverkauf ging um 15 Prozent zurück. Grund für den Rückgang der Speisekartoffelware – also der altertümlichen deutschen Ware - war die knappe Versorgung bei mäßiger Qualität zu hohen Preisen. Die Verbraucher zeigen sich also preissensibel und sind nur bis zu einem gewissen Punkt bereit, höhere zu zahlen.

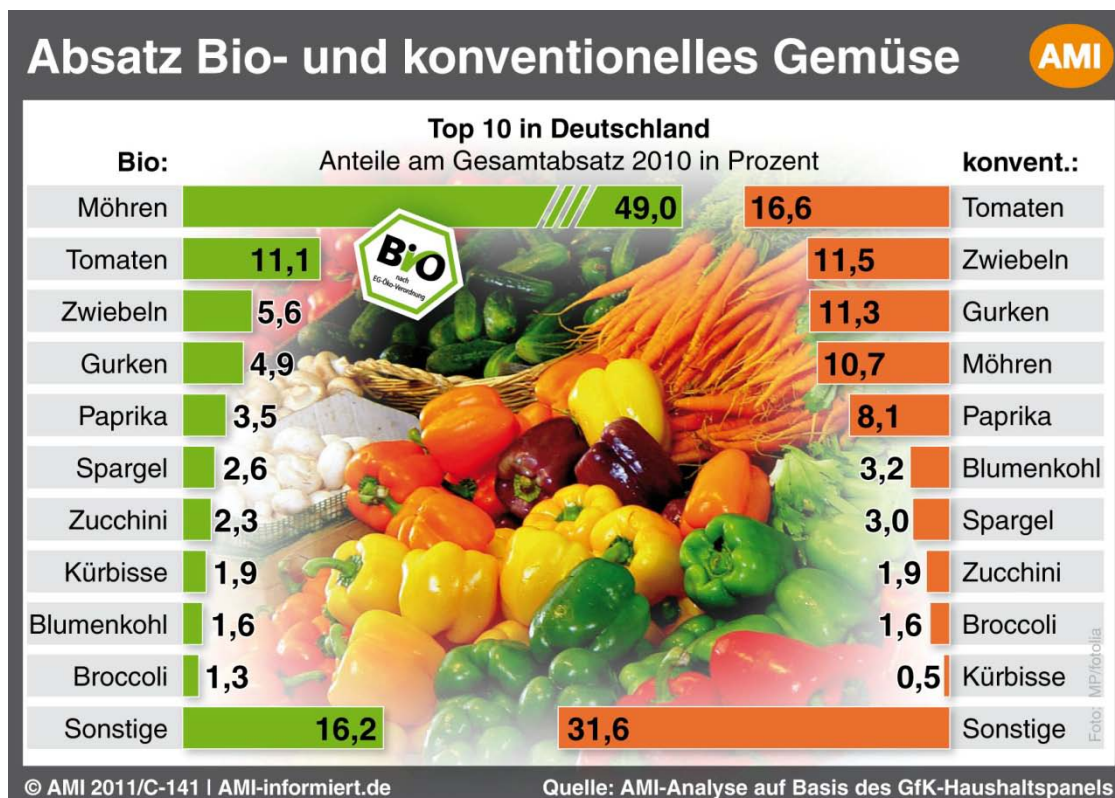
3.1.5 Gemüse

Der Absatz von Gemüse ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Von 2009 auf 2010 stiegen die Einkaufsmengen an Frischgemüse um nahezu 8 Prozent. Im Durchschnitt kaufte ein Haushalt in Deutschland laut AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels 3,34 kg Bio-Gemüse im Jahr ein. Davon gingen fast 74 Prozent über die Ladentheke des Lebensmitteleinzelhandels, ein Zuwachs von 10 Prozent. Während in den vergangenen Jahren die Discounter häufig Wachstumsfaktor für den Bio-Gemüseabsatz waren, fällt die Zunahme in den Discountern mit einem Plus von 5 Prozent in 2010 leicht unterdurchschnittlich aus. Ein Plus von 20 Prozent ging auf das Konto der Vollsortimenter. Die Einkaufsmengen im Naturkostfachhandel blieben 2010 weitgehend stabil. Im wachsenden Gesamtmarkt ist der Anteil des Naturkostfachhandels damit jedoch weiter zurückgegangen und lag 2010 bei 13 Prozent.

Der Anteil von Bio-Gemüse an den gesamten Einkaufsmengen von Frischgemüse ist von 4,9 Prozent in 2009 auf 5,5 Prozent in 2010 gestiegen.

Tabelle 11 Deutsche Produktion und Importe von Bio-Gemüse

	Importe 2009 in Tonnen	Deutsche Produktion 2009 in Tonnen	Importanteil 2009 in Prozent
Möhren	47.000	50.000	48
Zwiebeln	4.500	8.500	35
Tomaten	18.000	4.000	82
Gurken	4.600	4.500	51
Paprika	5.900	600	91



Grafik 37 Absatz von Bio- und konventionellem Gemüse nach Arten

3.1.5.1 Möhren

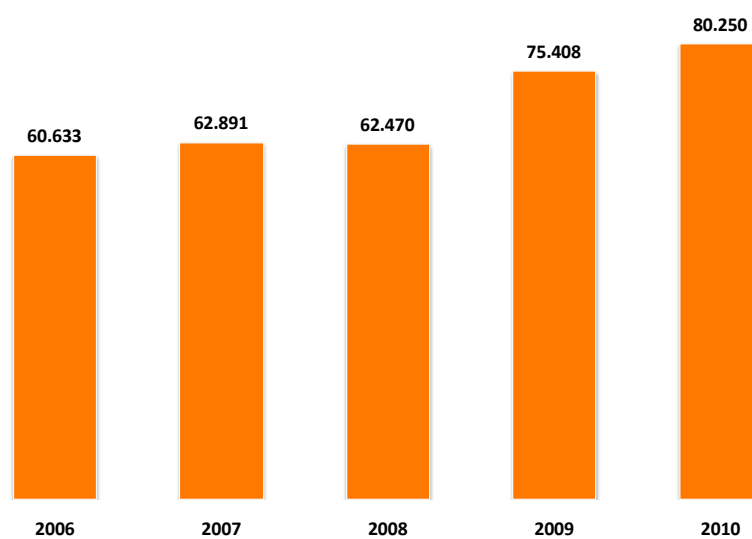
3.1.5.1.1 Marktbedeutung und Einkaufsmengen

Die Möhre ist im deutschen Bio-Gemüsesortiment sowohl im Anbau, als auch im Außenhandel und bei den Einkaufsmengen die Nr. Eins. Dies ist schon länger der Fall, zuletzt waren die Wachstumsraten allerdings geringer. Von der Einkaufsmenge an Bio-Gemüse insgesamt in Höhe von 3,34 kg pro Haushalt entfielen zuletzt allein 1,63 kg auf Bio-Möhren. Der Bio-Anteil am gesamten Möhrensoriment hat mit 21 Prozent in 2010 noch nie dagewesene Mengen erreicht.

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) verkauft den Großteil der Bio-Möhren. So wurden 2010 gut 90 Prozent der Bio-Möhren im LEH verkauft, davon 75 Prozent über die Discounter. Die Abdeckung von Bio-Möhren über das Haushaltspanel der GfK dürfte durch den hohen Anteil der Einkaufsmenge im LEH bei Möhren besser sein als bei anderem frischen Bio-Gemüse. Eine Abdeckung von 80 Prozent zu unterstellen, schien uns deshalb in diesem Fall gerechtfertigt. Die über das Panel mittels des genannten Hochrechnungsfaktors ermittelte Einkaufsmenge von Bio-Möhren aus Deutschland erscheint den Marktkennern aber zu hoch angesetzt. Hier kann aus dem bereits in Kapitel 2.3.3. zu den Herkunftsangaben genannten Einschränkungen der deutsche Anteil im Panel deutlich überschätzt sein. Bei Bio-Möhren kommt erschwerend hinzu, dass ein großer Teil der niederländischen Möhren als Rohware importiert wird. Diese Ware wird in Deutschland aufbereitet und von deutschen Packern in den Verkehr gebracht. Selbst wenn die Herkunft „Niederlande“ korrekt angegeben ist, werden viele Verbraucher diese Ware trotzdem unter Herkunft Deutschland abspeichern. Mit dem Faktor 1,25 hochgerechnet würden sich hier schon allein 60.000 t Möhren aus deutscher Produktion ergeben. Hinzu käme für die Gesamtdarstellung des Frischmarktes noch etwa 10 Prozent an Möhren, die an die Großverbraucher gehen. Hierbei haben wir die Warenstromanalyse für konventionelles Gemüse herangezogen und für Bio-Gemüse den Anteil für den Großverbraucher etwas nach unten gesetzt.

Nach Absprache mit Experten haben die Projektpartner sich bei Möhren einer Einschätzung des deutschen Marktvolumens in Höhe von 50.000 Tonnen angeschlossen. Dies deckt sich dann auch eher mit den Flächen, die 2009 durch die Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen ermittelt worden sind. Selbst bei einer Unterstellung von 50 Tonnen Ertrag je Hektar ergibt sich im besten Fall eine Inlandsproduktion für den Frischmarkt von 50.000 t und das wäre Brutto, ohne Sortierverluste.

Einkaufsmengen der privaten Haushalte an Bio-Möhren in Deutschland in Tonnen



Quelle: AMI Analyse auf Basis des GfK Haushaltspanels



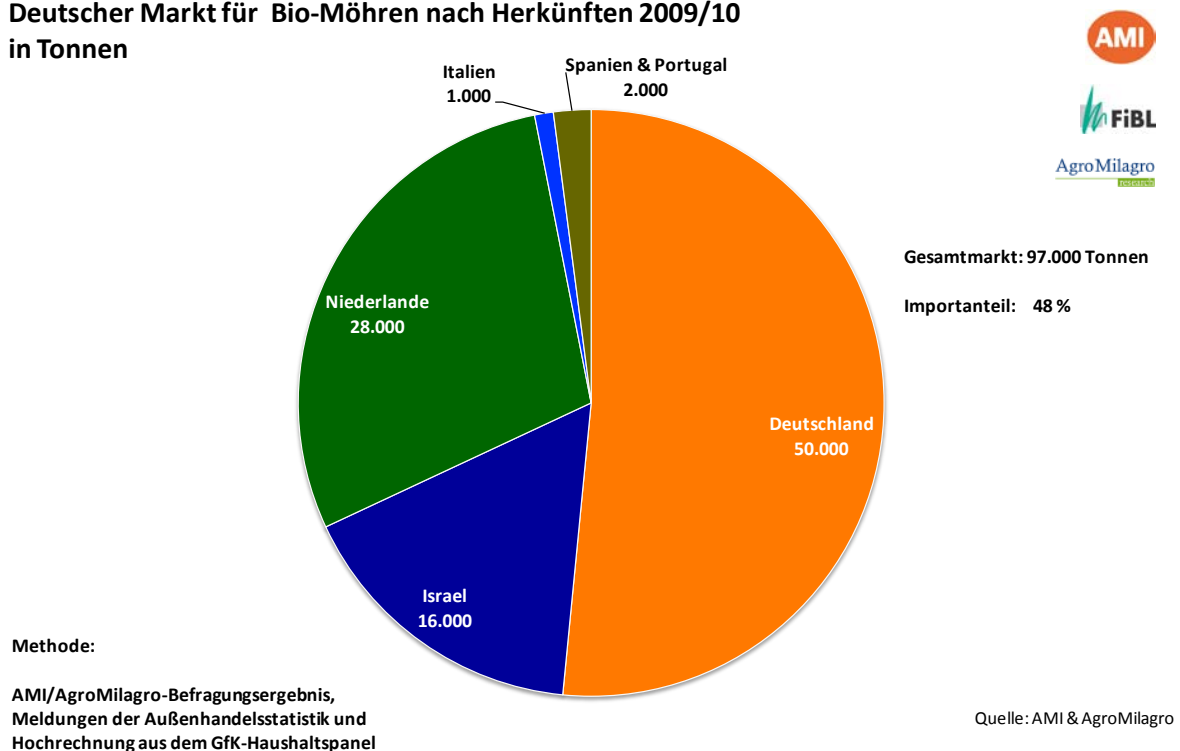
3.1.5.1.2 Produktion in Deutschland

Entsprechend der beschriebenen starken Nachfrage nach Bio-Möhren ist Deutschland auch im Anbau stark. Innerhalb Europas hat Deutschland eine führende Rolle im Anbau von Bio-Möhren. Die deutschen Anbauflächen wurden bei Bio-Möhren über die letzten Jahre immer weiter ausgeweitet und inzwischen beträgt der Anteil in 2009 etwa 14 Prozent der gesamten Möhrenanbaufläche in Deutschland. Bundesweit wurden 2009 auf 1.500 Hektar Möhren ökologisch erzeugt. Nach Aussagen von Experten beträgt die Frischmarktfläche höchstens 1.000 ha, der Rest der Möhrenfläche ist für die Verarbeitung vorbehalten. In Niedersachsen, das zu den wichtigsten Möhrenanbauregionen in Deutschland gehört, liegt gut ein Drittel der deutschen Bio-Möhrenfläche. Zwischen 30 und 40, meist verbandsgebundene Betriebe bauen hier auf etwa 450 Hektar Bio-Möhren für den Frischmarkt an. Weitere bedeutende Bundesländer mit Bio-Möhrenanbau sind laut der Strukturdatenerhebung 2009 Schleswig-Holstein mit 280 ha, Nordrhein-Westfalen mit 180 ha, Bayern mit 180 Hektar und Baden Württemberg mit 170 ha. Auch wenn die Vermarkter oft ein größeres Angebot aus deutschem Anbau wünschen, stoßen Flächenausweitungen im Bio-Anbau doch zunehmend an ihre Grenzen. Dies wird bei ohnehin großen Kulturen wie der Möhre deutlich. Im deutschen Bio-Möhrenanbau sind die Fruchtfolgekapazitäten oft schon weitgehend ausgeschöpft. Zudem fehlt es auf einigen Flächen an Beregnungsmöglichkeit, die für den Frischmarktanbau in vielen Regionen beinahe Voraussetzung ist. Daneben lässt sich die zeitpunktkritische Unkrautbekämpfung für größere Flächen immer schwieriger organisieren.

3.1.5.1.3 Importe nach Herkunftsländern

Anhand der Befragung bei den mengenmäßig relevanten Möhrenabpackern Deutschlands ergab sich eine Gesamtimportmenge von 47.000 Tonnen Bio-Möhren in 2009/10. Mit 16.000 Tonnen Frühmöhren stand Israel bei den Lieferländern an zweiter Stelle. Wenn es um Lagerware geht, dann geben die Niederlande bei den Importmengen den Ton an. Die befragten Unternehmen führten 2009/10 fast 25.000 Tonnen aus den Niederlanden ein, nach Aussagen von Marktkennern wurden hier die Importmengen auf 28.000 Tonnen erhöht, da nicht alle wichtigen möhrenimportierenden Betriebe an der Befragung teilgenommen haben. Auch 2008/09 lagen die Einfuhrmenge auf einem annähernd gleich hohen Niveau. Die Angaben für 2007 erreichen für die Niederlande knapp 20.000 Tonnen. Ergänzt werden die Lieferungen aus den Niederlanden und Israel durch kleinere Mengen aus Italien, Österreich, Spanien und Dänemark, wobei Italien mit den von den Importeuren genannten 1.000 Tonnen an dritter Stelle bei der mengenmäßigen Bedeutung der Lieferländer steht. In sehr kleinem Umfang, etwa 300 Tonnen in 2010 - und mit nachlassender Bedeutung kommen Importe aus Österreich. Der deutsche Markt hat sich nach Angaben eines niederösterreichischen Möhrenerzeugers als zu niedrigpreisig und daher unattraktiv für die Österreicher herausgestellt. Auch finden sich keine

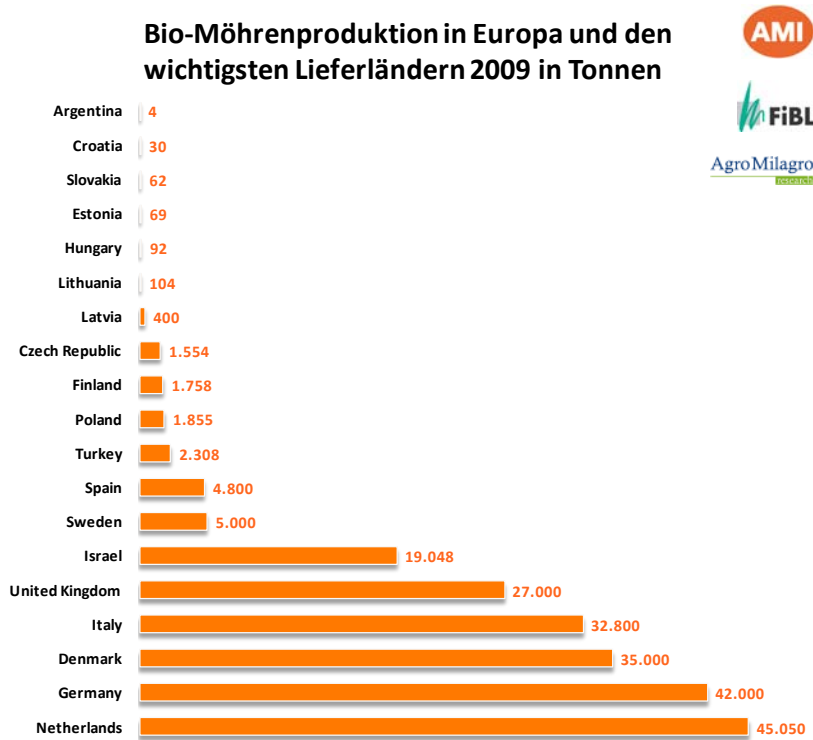
**Deutscher Markt für Bio-Möhren nach Herkünften 2009/10
in Tonnen**



Grafik 38 Deutscher Markt für Bio-Möhren nach Herkünften

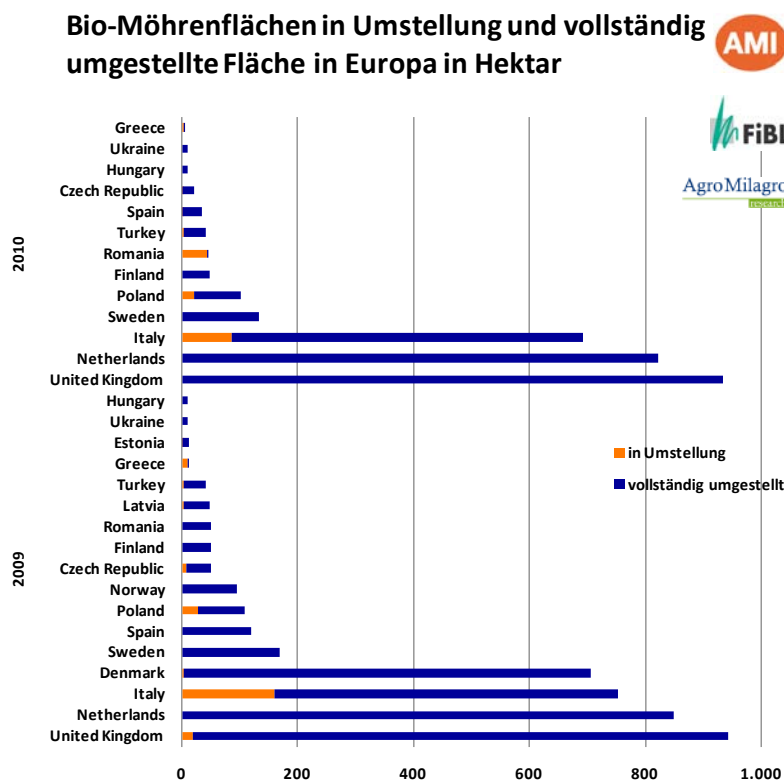
großen Abpackbetriebe für Bio-Möhren in Süddeutschland. Im Wesentlichen wird also der deutsche Markt mit großen Mengen aus den Niederlanden versorgt. Die Möhren gehören in den Niederlanden zu den wichtigsten Exportprodukten aus ökologischer Erzeugung. Die Mengen aus Portugal und Spanien beliefen sich der Befragung zur Folge in 2009/10 auf insgesamt 2.000 Tonnen. Bei einem geschätzten Gesamtvolumen von 100.000 Tonnen Bio-Möhren auf dem Frischmarkt nehmen die derzeitigen Importe einen Anteil von 42 Prozent ein. Mit einem Gesamtvolumen von 97.000 Tonnen Möhren für den Frischmarkt ergibt sich durch die Importe von 47.000 Tonnen in 2009/10 ein Importanteil von 48 Prozent.

3.1.5.1.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBL - Schätzungen

Grafik 39 Bio-Möhrenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken

Grafik 40 Bio-Möhrenflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Flächen in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.5.1.5 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Die Schätzung der Importentwicklung wurde von den befragten Betrieben ohne Berücksichtigung der Entwicklung in den osteuropäischen Staaten gemacht, auch Anbau- und Exportentwicklung in den Mittelmeerländern und Nordafrikastaaten blieben unberücksichtigt, da die befragten Unternehmen schlichtweg hierzu keine Angaben machen konnten. Die Bio-Möhren sind in einem solch hohen Maße im Lebensmittelhandel vertreten, dass man sich hier eine weitere Ausweitung des Absatzpotenzials nur schwer vorstellen kann. Die aus den Niederlanden in hohem Maße eintreffenden Importe wurden von den befragten Betrieben mit einer leicht steigenden Tendenz für 2013/14 erwartet. So kann man sich ein Wachstum von den jetzigen 25.000 Tonnen auf 30.000 Tonnen vorstellen. Ein befragtes Unternehmen erwartet für 2013/14 eine Zunahme der Importe aus Spanien und Portugal auf insgesamt 5.000 Tonnen. Hierbei hat die Entwicklung der dortigen Produktionsflächen Anlass zu einem solchen zukünftigen Marktvolumen gegeben. Erfahrungen bei den Bio-Kartoffeln zeigen aber auch, dass es in Südeuropa auch schon einmal zu Produktionsausfällen durch ungünstige Witterungsverhältnisse kommen kann.

Das Segment der Discounter ist stark an der Präsenz der Bio-Möhren in den Filialen interessiert, sind sie doch ein relativ problemloses Produkt, um sich im Bio-Gemüsebereich zu profilieren. Gleichzeitig sind sie aber auch um Preisstabilität – natürlich auf eher niedrigem Niveau - bemüht. Der Druck auf die Erzeuger und Vermarkter hat sich durch dieses Einkaufsverhalten eher erhöht.

3.1.5.2 Zwiebeln

3.1.5.2.1 Marktbedeutung

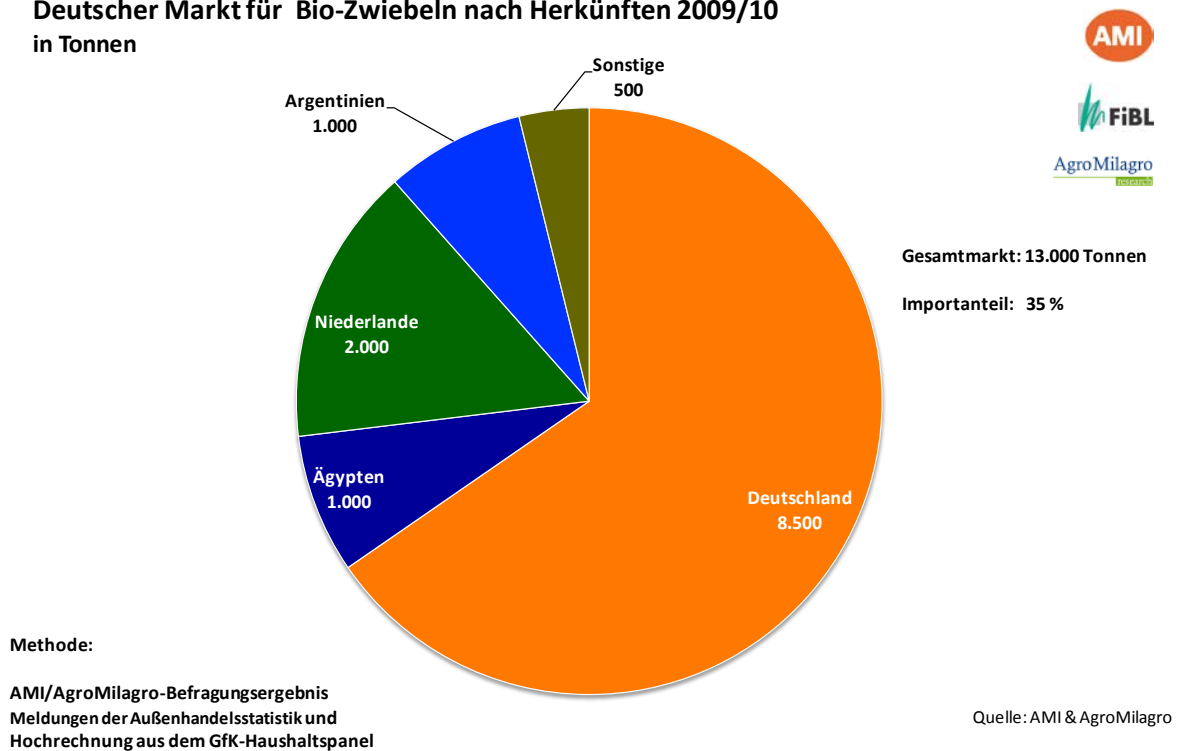
Nach Möhren, Tomaten und Gurken waren Zwiebeln 2010 mit 5 Prozent Anteil die mengenmäßig viertwichtigste Kultur bei den Einkäufen der privaten Haushalte an Bio-Frischgemüse. Der Bio-Anteil an den in den deutschen Haushalten verkauften Trockenzwiebeln lag 2010 bei 2,9 Prozent. Die Beobachtung der Einkaufsmengen zeigt eine Spitze der Einkaufsmengen in 2006, die in 2007 jäh abfiel und sich nun wieder einem Niveau von 2006 annähert. Von 2009 auf 2010 wurden die Einkäufe der privaten Haushalte um 22 Prozent gesteigert. Bei einer Abdeckung von 66 Prozent, die im Haushaltspanel für Zwiebeln unterstellt werden, ergibt die Einkaufsmenge der privaten Haushalte im Wirtschaftsjahr 2009/10 eine Gesamtmenge an Zwiebeln für den Frischmarkt aus deutscher Produktion in Höhe von 7.700 t. Hinzu kämen noch die Zwiebeln, die über Großverbraucher abgesetzt werden. Experten haben den deutschen Markt für Bio-Zwiebeln auf ein Volumen von 8.500 Tonnen geschätzt. Diese Einschätzung deckt sich in etwa mit den Panelzahlen und soll im Folgenden auch für die Einschätzung des Gesamtmarktes Verwendung finden.

3.1.5.2.2 Produktion in Deutschland

Der Anbau von Bio-Zwiebeln ist anbautechnisch eine große Herausforderung. Daher wurden die Flächen in den vergangenen Jahren nur geringfügig erweitert auf 320 Hektar in 2009. Das waren 3,7 Prozent der deutschen Zwiebelfläche. Anbauschwerpunkte für die Produktion von Bio-Zwiebeln finden sich in Bayern und Niedersachsen.

3.1.5.2.3 Importe nach Herkunftsländern

**Deutscher Markt für Bio-Zwiebeln nach Herkunft 2009/10
in Tonnen**

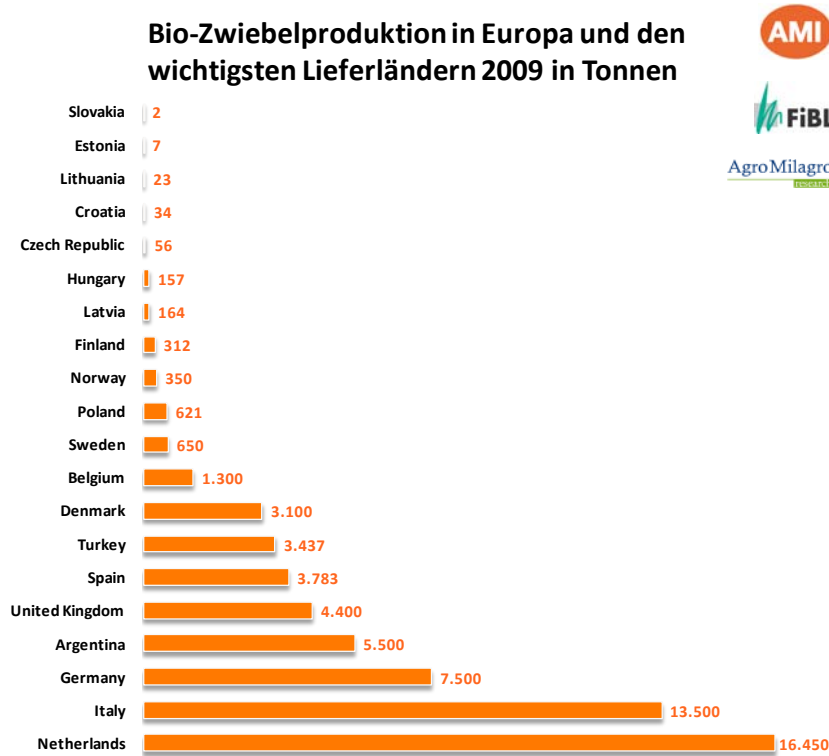


Grafik 41 Deutscher Markt für Bio-Zwiebeln nach Herkunft 2009/10

Bei den Bio-Zwiebeln wurden von den befragten Importeuren in 2009/10 insgesamt 4.500 Tonnen Einfuhren genannt, die größten Mengen kommen aus den Niederlanden, gefolgt von Argentinien und Ägypten. Argentinien und Ägypten sind die wichtigsten Herkunftsländer für die Belieferung im Frühjahr bis zur neuen Ernte. Bei einem Gesamtmarktvolumen von etwas über 13.000 Tonnen nehmen die Importe einen Anteil von 34 Prozent ein. Für die nahe Zukunft wird von den an der Befragung beteiligten Betrieben kein Anstieg der Importmengen erwartet.

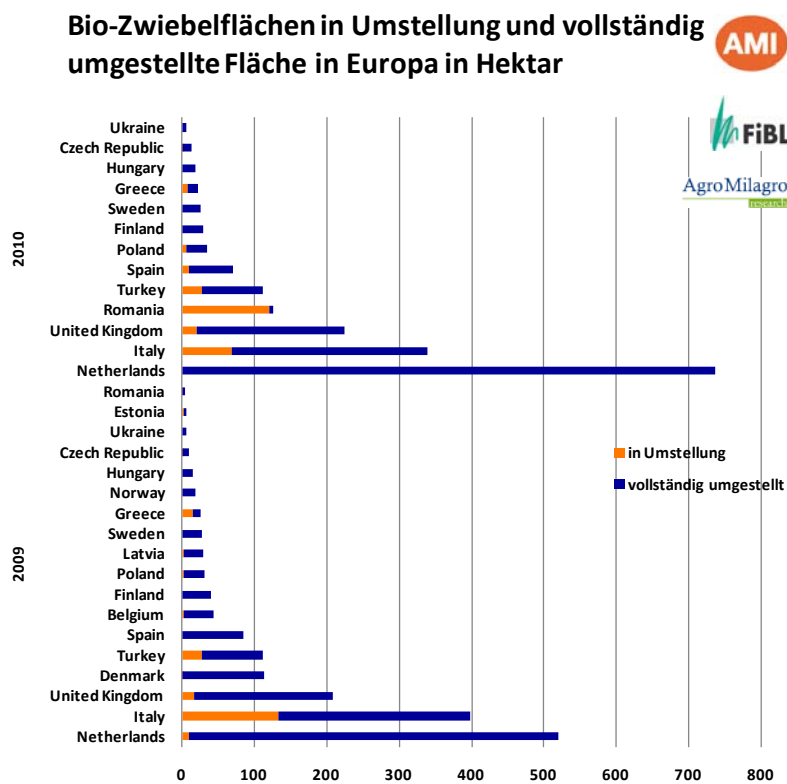
3.1.5.2.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Für den deutschen Markt ist insbesondere die niederländische, österreichische und argentinische Produktion entscheidend. Bislang bleibt Deutschland im hohen Maße auf Importe angewiesen. Das größte Bio-Zwiebelanbauland in Europa sind mit 736 Hektar 2010 die Niederlande. Nach einem Rückgang 2009 ist die Fläche 2010 wieder um fast 40 Prozent gewachsen. In anderen Ländern wie dem Vereinigten Königreich oder Italien sind die Flächen 2010 zurückgegangen. Die argentinische Fläche ist von 463 auf 291 Hektar 2010 deutlich zurückgegangen, die Produktion ist dementsprechend von 5.500 auf 2.600 Tonnen gesunken. Insgesamt wurden in Europa plus Argentinien und Türkei 2009 auf 2.700 Hektar Fläche 53.000 Tonnen Bio-Zwiebeln produziert.



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken, AMI/FiBL-Schätzungen

Grafik 42 Bio-Zwiebelproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten



Quelle: Eurostat, Nationale Statistiken

Grafik 43 Bio-Zwiebelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.5.3 Fruchtgemüse

3.1.5.3.1 Anbau und Verbrauch in Deutschland

In Deutschland stieg die Anbaufläche im Unterglasanbau 2009 um 7 Prozent auf 160 ha, wie die AMI-Strukturdatenerhebung ergab. Bei Unterglasgemüse wird häufig über eine starke Nachfrage nach deutscher Ware berichtet, so dass hier Anbauausweitungen in Absprache mit der abnehmenden Hand sicherlich im Markt unterzubringen sind. Die Tomate als wichtigstes Bio-Fruchtgemüse in Deutschland belegt in Bezug auf die Absatzmenge aller Bio-Gemüsearten nach den Möhren den zweiten Platz. Etwas mehr als 11 Prozent des Bio-Gemüses waren in 2010 Tomaten. Bio-Gurken belegen nach Zwiebeln den vierten Platz mit einem Absatzanteil von knapp 5 Prozent an allen verkauften Bio-Gemüsearten. Die Paprika folgt mit 3,5 Prozent Anteil am gesamten Bio-Gemüseabsatz.

Im ersten Halbjahr 2011 zeigt die AMI-Analyse auf Basis des GfK Haushaltspanels eine deutlich gestiegene Einkaufsmengen an Fruchtgemüse (+20 Prozent), wobei die drei „großen Produkte“ nahezu in gleichem Maße profitierten: Nie zuvor wurden in den ersten sechs Monaten eines Jahres so viel Tomaten, Salatgurken oder Paprika gekauft wie 2011.

Nur 6 Prozent der in Deutschland konventionell vermarkteten Tomaten werden auch im Inland produziert. Bei Bio-Tomaten ist der Anteil aus deutscher Produktion in etwa gleich groß sein. Die deutsche Tomatensaison geht wegen der kälteren Temperaturen lediglich von Mai bis Oktober, die deutschen Verbraucher wollen aber ganzjährig Tomaten essen. Hierbei stellen die Bio-Kunden keine Ausnahme dar. Wie im konventionellen Anbau stammen die Öko-Tomatenimporte zu großen Teilen aus Spanien, Italien und den Niederlanden. In den Niederlanden sind hoch technisierte Betriebe mit intensivem geschütztem Anbau zu finden.

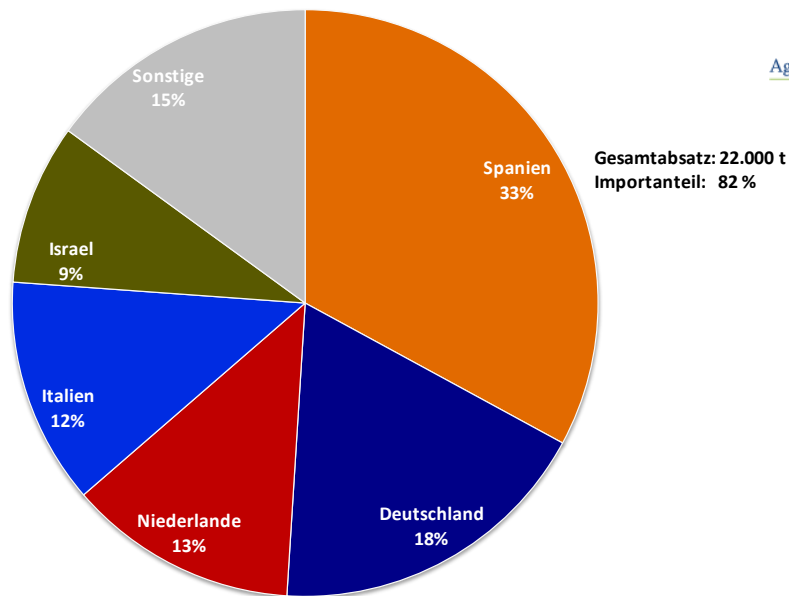
Der Gesamtmarkt für Bio-Tomaten wird nach Hochrechnungen aus dem Haushaltspanel auf ca. 22.000 Tonnen in 2010 geschätzt. Als Hochrechnungsfaktor wurde bei Tomaten wie auch bei anderem Fruchtgemüse der Faktor 1,5 verwendet, weil hier von einer Abdeckung von 66 Prozent des Gesamtmarktes ausgegangen wurde. Für Bio-Gurken ergeben sich knapp 10.000 Tonnen und für Bio-Paprika fast 7.000 t. Weitere 4.500 Tonnen wurden von den deutschen Verbrauchern in 2010 an Bio-Zucchini eingekauft. Insgesamt erwarben die deutschen Haushalte nach Hochrechnungen der Mengenangaben aus dem GfK-Haushaltspanel 33.000 Tonnen Fruchtgemüse. Nach den Angaben der befragten Importeure sind bei Fruchtgemüse die Hauptmengen an Importen erfasst worden.

3.1.5.3.2 Importe nach Herkunftsländern

Die Befragung der importierenden Unternehmen hat bei Fruchtgemüse insgesamt eine Importmenge von 6.000 Tonnen aus Israel und insgesamt 12.000 Tonnen aus Spanien, Italien, Marokko und den Niederlanden in 2009/10 ergeben. Bei Betrachtung der ausschließlichen Importmenge von frischen Bio-Tomaten nach Deutschland wird eine Menge von 8.000 Tonnen aus Südeuropa und Marokko für 2009/10 angegeben und 3.000 Tonnen aus Israel. Die importierten Mengen der Unternehmen unterliegen bei Tomaten nur geringfügigen Schwankungen über die betrachteten Jahre. Der Importanteil für frische Tomaten lag nach AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels in den vergangenen 3 Jahren um 80 Prozent. Diese Menge erscheint dem Projektteam jedoch noch unterschätzt, aber leider ist das Volumen der deutschen Produktion nicht durch die Strukturdaten überprüfbar, da viele Kontrollstellen die Flächen nicht nach Einzelkulturen, sondern nur Gemüseflächen insgesamt melden. Leider haben wir auch keine Einschätzung der Importeure zum Gesamtmarkt von Bio-Tomaten erhalten. Das Projektteam richtet sich bei seinen Einschätzungen also im Wesentlichen nach den Mengenangaben, die aus dem Haushaltspanel stammen. Demnach kamen die 2010 von privaten Haushalten als

ausländische Mengen deklarierten Bio-Tomaten zu 40 Prozent aus Spanien, 23 Prozent aus den Niederlanden und 10 Prozent aus Israel.

**Deutscher Markt für Bio-Tomaten nach Herkünften 2009/10
in Tonnen**

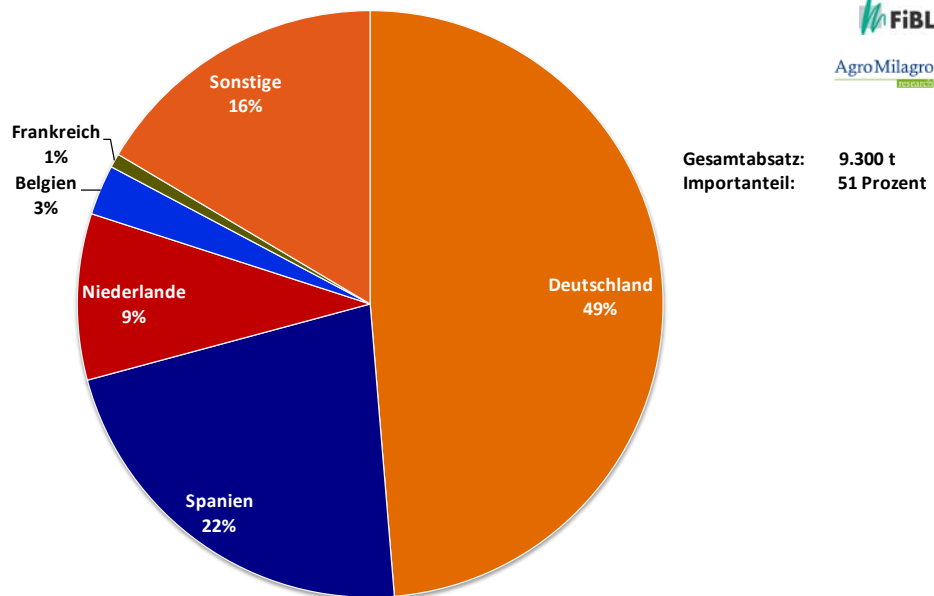


Quelle: AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanel

Grafik 44 Deutscher Markt für Bio-Tomaten nach Herkünften

Bei den Bio-Gurken lassen sich aus dem GfK-Haushaltspanel Importanteile von knapp 50 Prozent aus dem Ausland ablesen. Wahrscheinlich liegt der Importanteil höher und die Verbraucher können zur Herkunft nicht immer die richtige Angabe machen oder halten das Produkt für gefühlt „deutsch“. Die Importmengen an Bio-Gurken stammen zu 45 Prozent aus Spanien, aus den Niederlanden kommen 20 Prozent der ausländischen Bio-Gurken. Der Mengenananteil Israels erreicht nicht einmal 1 Prozent im Panel. In der Befragung haben die Importeure Gurken-Importmenge von 3.000 Tonnen aus Südeuropa gemeldet. Außerdem haben sie Bulgarien als weitere wichtige Herkunft Bulgarien aufgeführt, können das derzeitige Potenzial dieses osteuropäischen Landes aber nicht mengenmäßig einschätzen. Bulgariens Bio-Gurkenproduktion steht noch vor den Niederlanden an dritter Stelle in Europa, wobei 2010 nur noch leichte Flächenausdehnungen stattgefunden haben.

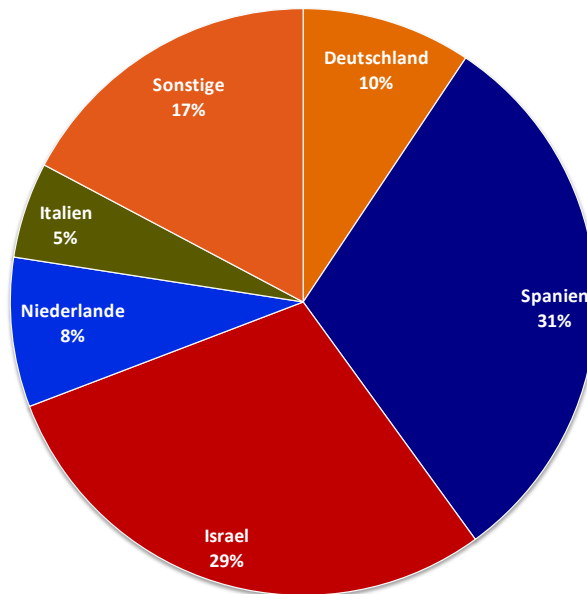
Deutscher Markt für Bio-Gurken nach Herkünften 2009/10 in Tonnen



Grafik 45 Deutscher Markt für Bio-Gurken nach Herkünften

Die AMI-Analyse des GfK Haushaltspanels ergibt bei den Einkaufsmengen 2009/10 an Bio-Paprika einen Anteil von 90 Prozent aus dem Ausland. Führendes Lieferland war mit einem Mengenanteil von 31 Prozent in 2010 Spanien, knapp dahinter folgt Israel mit 29 Prozent. Aus der Befragung wird die Bedeutung dieser Lieferländer bestätigt. Hier haben sich insgesamt 6.000 Tonnen aus Südeuropa und fast 3.000 Tonnen aus Israel ergeben. Eine weitere wichtige Herkunft ist den Angaben der Importeure zur Folge auch Marokko. Die Größenordnung der Importmenge lässt sich durch das Panel jedoch nicht verifizieren, weil die privaten Haushalte die Herkunft Marokko nicht genannt haben.

**Deutscher Markt für Bio-Paprika nach Arten 2009/10
in Tonnen**



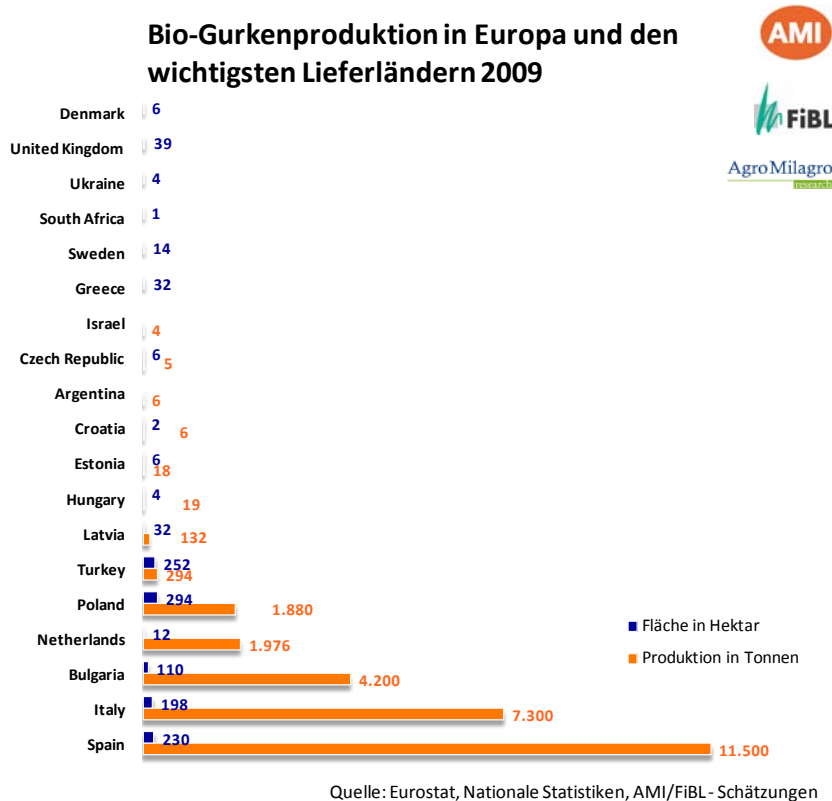
Gesamtabsatz: 6.500 t
Importanteil: 90 Prozent

Quelle: AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels

Grafik 46 Deutscher Markt für Bio-Paprika nach Herkünften

Zu Bio-Zucchini haben die Importeure keine Daten angegeben. Die Analyse des GfK-Haushaltspanels gibt bei Bio-Zucchini als mengenmäßig wichtigste Herkunft Italien an. Über 60 Prozent der aus dem Ausland kommenden Mengen werden von den Panelteilnehmern als italienische Zucchini deklariert. Bleiben noch Importe aus Spanien, die aber im Umfang deutlich kleiner sind. Lediglich 11 Prozent der ausländischen Zucchini kommen aus Spanien.

3.1.5.3.3 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

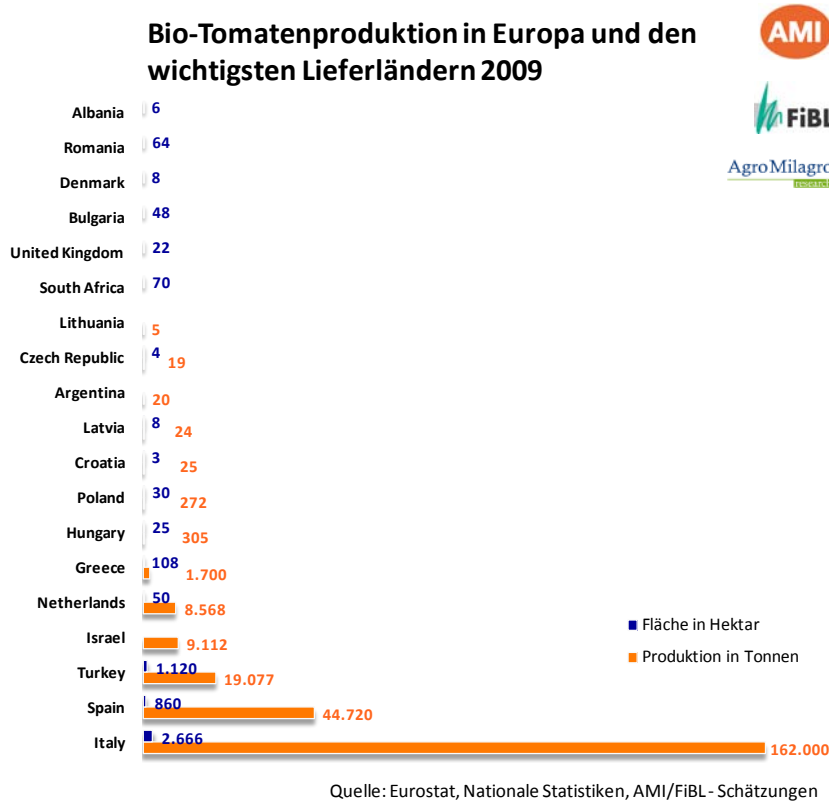


Grafik 47 Bio-Gurkenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

Die bedeutendsten Produktionsländer für Fruchtgemüse sind europaweit und weltweit Italien und Spanien.

Italien produziert allein im Jahr 162.000 Tonnen Bio-Tomaten. Davon landet allerdings nur ein Teil auf dem Frischmarkt, und ein anderer großer Teil wird für die Verarbeitung genutzt. Die Flächen sind 2010 leicht auf 2.498 Hektar zurückgegangen, wobei hiervon immer noch 429 Hektar in der Umstellung waren. Auch in Spanien befanden sich mit 186 Hektar noch große Umstellungsflächen. Die türkische Produktion, immerhin mit 19.077 Tonnen an Platz 3 der Produktion, dürfte fast komplett in der Verarbeitung landen.

Bei den Gurken liegen die Spanier mit einer Produktion von 11.500 Tonnen 2009 deutlich vor den Italienern mit 7.300 Tonnen. Wichtiger Lieferant auch für den deutschen LEH ist Bulgarien, wo die Flächen 2010 nur noch leicht auf 110 Hektar ausgedehnt wurden. Für die kommenden Jahre werden in allen Produktionsländern maximal kleine Flächenausdehnungen erwartet.



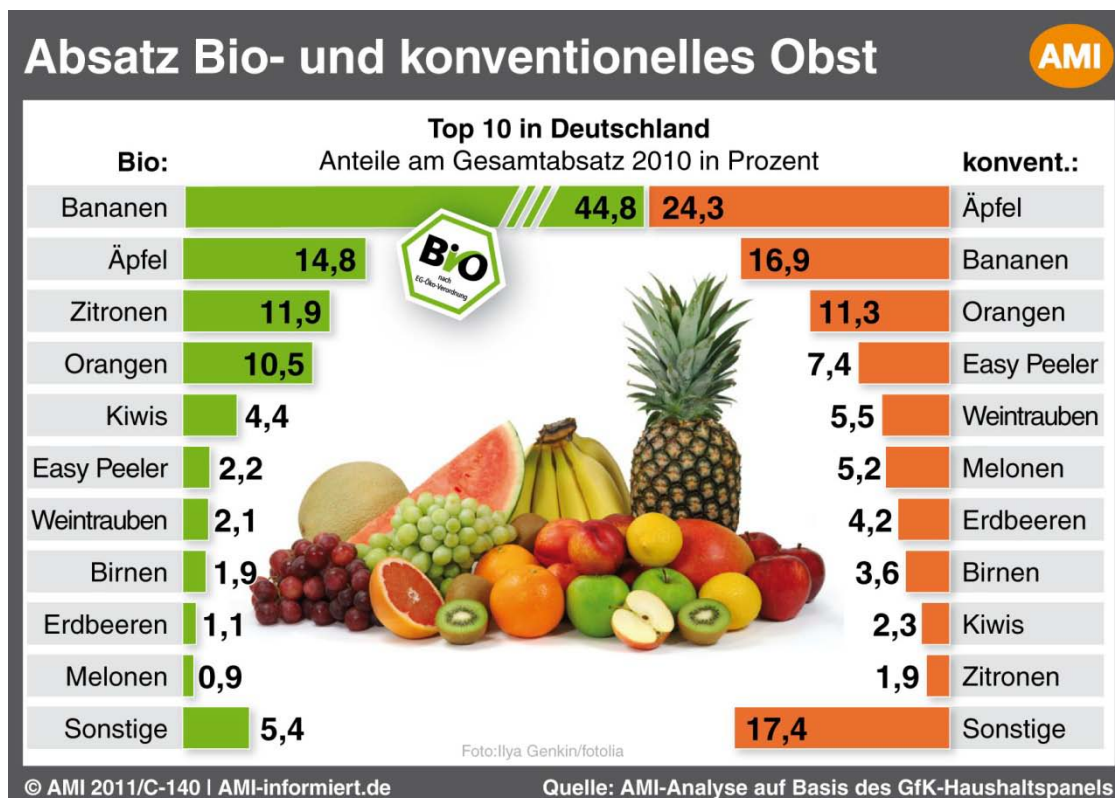
Grafik 48 Bio-Tomatenproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern 2009
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.6 Obst

3.1.6.1 Markt für Bio-Obst in Deutschland

Die privaten Haushalte kauften im Jahr 2010 durchschnittlich 3,3 kg ökologisch erzeugtes Obst. Damit zeigt sich nach zwei Jahren mit einer schwächeren Tendenz, die sicherlich auch auf die Finanzkrise zurückzuführen war, wieder ein positiver Trend. Auch wenn die Größenordnung aus dem Spitzenjahr 2007 (3,44 kg/Haushalt) noch nicht erreicht wird, ergibt sich gegenüber 2009 eine Steigerung um 3,9 Prozent. Bananen konnten sich als Nr.1 in der Rankingliste mit einem Zuwachs von 7,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr noch stärker vom übrigen Sortiment absetzen. Der Konsum bei Äpfeln (+0,3 Prozent) oder Zitrusfrüchten (-1 Prozent) ist relativ konstant.

Der Anteil von Bio-Obst aus deutscher Produktion ist mit 0,34 kg/Haushalt relativ gering. Diese wiederum verteilen sich zu knapp 80 Prozent auf Äpfel, mit weitem Abstand folgen Erdbeeren und Heidelbeeren mit jeweils 6 Prozent.



Grafik 49 Absatz von Bio- und konventionellem Obst nach Arten

Tabelle 12 Importe und Produktion von Bio-Obst in Deutschland

	Importe 2009 in Tonnen	Deutsche Pro- duktion 2009 in Tonnen	Importanteil 2009 in Prozent	Deutsche Pro- duktion 2010 in Tonnen
Äpfel	26.000	26.000	50	39.000
Bananen	72.000	0	100	0

3.1.6.2 Bananen

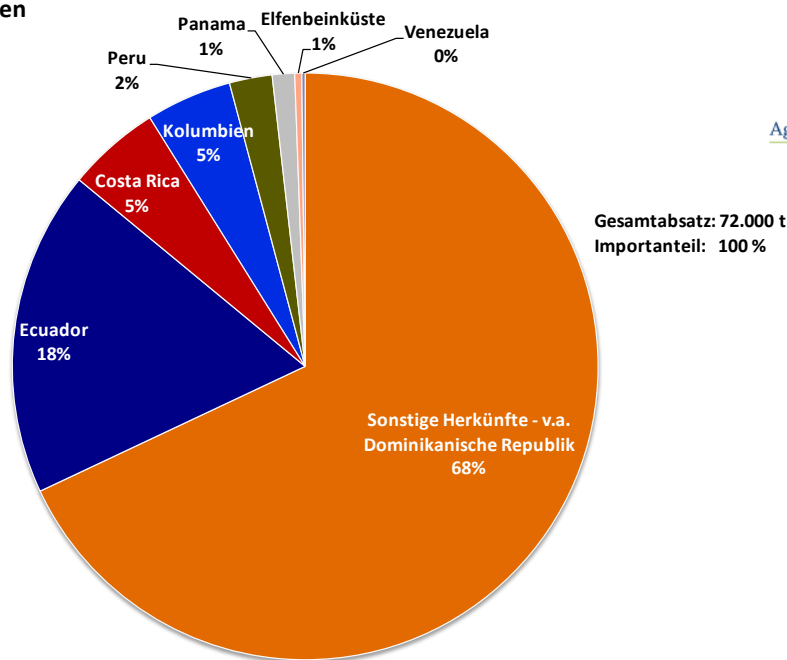
3.1.6.2.1 Verbrauch in Deutschland

Bananen sind bezogen auf die Einkaufsmenge das im Bio-Obstmarkt wichtigste Produkt. Fast 45 Prozent der Bio-Obst-Einkaufsmengen entfielen 2010 laut GfK-Haushaltspanel auf Bananen. Damit konnte der Marktanteil von 2009 auf 2010 um 1,8 Prozent ausgebaut werden. Die Bio-Bananen werden zu 90 Prozent über den LEH verkauft. Die Discounter generieren allein einen Absatz von 54 Prozent. Durch den hohen Verkaufsanteil im LEH dürfte die über das GfK-Panel ermittelte Einkaufsmenge von Bio-Bananen den Gesamtmarkt für Bio-Bananen zu großen Teilen abdecken. Wenn für 2010 eine Abdeckung von 80 Prozent unterstellt, dann ergibt sich ein Marktvolumen von 72.000 t. Die Menge der in Deutschland abgesetzten Bananen schwankt stark mit den Witterungsbedingungen in den Lieferländern. Regenfälle und Überflutungen haben in manchen Jahren schon zu eingeschränkten Lieferungen geführt. Auch in 2010 war das weltweite Angebot an Bananen, auch aus ökologischer Erzeugung eher etwas knapp. Diese Situation scheint sich auch 2011 zu wiederholen, da die ungünstige Witterung in Kolumbien und Ecuador die Zufuhren nach Deutschland bereits deutlich einschränkt haben. Derzeit hoffen die Händler, alternativ auf peruanische Ware zurückgreifen zu können.

3.1.6.2.2 Importe nach Herkunftsländern

Da es bei Bananen naturgemäß keine Mengen aus deutscher Produktion gibt, zeigt auch das Haushaltspanel der GfK keine inländischen Herkünfte. Der Importanteil liegt also bei 100 Prozent, allerdings gibt es einen extrem großen Anteil von fast 68 Prozent der genannten Menge unter „Sonstigen Herkünften“. Die Herkunftsländer können vom Haushaltspanel nur bedingt abgeleitet werden, da sich die vorgegebenen Länder in der Eingabemaske der Verbraucher an die konventionellen Herkünfte anlehnen. Hier gibt es aber Unterschiede zu den Herkünften bei den Bio-Bananen. Laut Panel wurden in 2010 68 Prozent aller ausländischen Herkünfte unter der Rubrik „Sonstige Herkünfte“ zusammen gefasst. In den Sonstigen Herkünften dürften zu großen Teilen die Importmengen aus der Dominikanischen Republik enthalten sein. Diese Herkunft spielt bei den konventionellen Bananen keine Rolle und wird daher auch in der Eingabemaske den Panelteilnehmern nicht vorgeschlagen. Ecuador ist mit 20 Prozent das mengenmäßig wichtigste der explizit genannten Herkunftsländer im GfK-Haushaltspanel, es folgt mit weitem Abstand Costa Rica mit 6 Prozent Anteil der gesamten Einkaufsmengen aus ausländischer Herkunft.

Deutscher Markt für Bio-Bananen nach Herkünften 2010
in Tonnen



Quelle: AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels

Grafik 50 Deutscher Markt für Bio-Bananen nach Herkunft

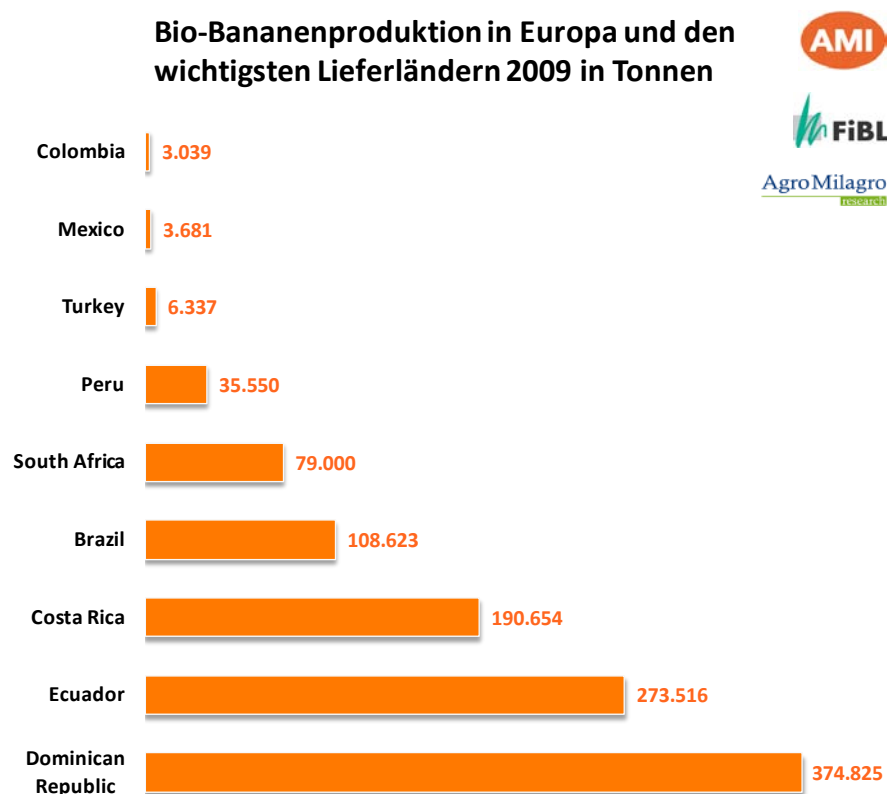
Anhand unserer Befragung von importierenden Unternehmen hat sich Kolumbien als ein weiteres wichtiges Lieferland erwiesen. Die durch die Importeure genannten Mengen liegen mit mehr als 5.000 Tonnen deutlich vor Ecuador mit 3.000 Tonnen. Davon stammen neben den bereits genannten Mengen aus Kolumbien und Ecuador noch 8.000 Tonnen aus der Dominikanischen Republik. Insgesamt hat die Befragung der Importeure für 2009/10 eine Importmenge von nur 18.000 Tonnen Bananen ergeben. Die Deckung der Befragung war also viel geringer als der eigentliche Markt groß laut GfK-Haushaltspanel und auch der Einschätzung der Importeure groß sein dürfte. Daher stützen sich die Analysen bei der Verteilung auf die Herkünfte komplett auf das GfK-Haushaltspanel.

Bei Bananen werden von einem befragten Unternehmen große Zuwächse der Bananenimporte aus Kolumbien für 2013/14 erwartet. Die prognostizierte Importmenge von 9.000 Tonnen übersteigt die jetzige Einfuhrmenge um das Dreifache, wird aber von dem meldenden Unternehmen als absolut realistisch zu erwartenden Größenordnung angegeben. Die starke Konzentration auf ein Lieferland dürfte aber bei Lieferengpässen eines Landes mit Schwierigkeiten verbunden sein.

3.1.6.2.3 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Weltweit größter Produzent von Bio-Bananen ist die Dominikanische Republik. Dort wurden laut Landwirtschaftsministerium in 2009 auf 18.373 Hektar Bio-Bananen angebaut. Die Exporte im selben Jahr lagen bei 152.000 Tonnen Bio-Bananen, die Destinationen sind leider nicht genau aufgelistet. Klar ist, dass ein Großteil der Bio-Bananen der Dominikanischen Republik nach Europa, Nordamerika und Japan gelangen.

Die EU plant im kommenden Jahr Peru auf die EU-Drittlandsliste laut EU-Öko-Verordnung zu setzen und damit Importe aus dem lateinamerikanischen Land zu erleichtern. Bislang steht nur Costa Rica bei den Bananen exportierenden Ländern nur Costa Rica auf der Drittlandsliste. Dort wurden 2010 5.008 Hektar auf vollständig umgestellter Fläche angebaut und weitere 911 Hektar befanden sich noch in Umstellung.



Quelle: Nationale Statistiken, AMI/FiBL Schätzungen

Grafik 51 Bio-Bananenproduktion in den wichtigsten Lieferländern 2009

Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

Ecuador hat bei der Produktion von Bio-Bananen in den vergangenen Jahren stark an Marktbedeutung gewonnen. Allein von 2009 zu 2010 ist die Bananenfläche um 4.605 auf 7.438 Hektar gewachsen. Für Kolumbien wurden mehrere tausend Hektar tropische Früchte ohne weitere Spezifizierung

gemeldet. Bananen wurden zwar auch gesondert aufgeführt, aber es anzunehmen, dass in der Gruppe tropische Früchte Bananenflächen enthalten sind.

3.1.6.2.4 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Bananen sind mittlerweile im gesamten LEH und bei allen Discountern gelistet. Damit ist nicht mehr mit hohen Wachstumsraten durch Ausweitung der Distribution zu rechnen. Teilweise begründete sich die Präferenz der Verbraucher für Bio-Bananen auch in anderen Sorten. Mittlerweile wird aber auch bei Bio-Bananen überwiegend die Standardsorte Cavendish verwendet. Der LEH experimentiert in letzter Zeit mit Mini Bananen, um geschmacklich etwas Abwechslung in das Sortiment zu bringen. Lediglich zwischen den Bio-Herkünften dürften sich Verschiebungen ergeben. Die Dominikanische Republik war bei Bio-Bananen Pionier, die hier erreichte Vormachtstellung beginnt nun aber zu bröckeln. In der Befragung wurde deshalb anderen Ursprungsländern ein hohes Wachstum vorhergesagt. Der Gesamtmarkt dürfte in Deutschland aber nur noch geringfügig wachsen.

3.1.6.3 Äpfel

3.1.6.3.1 Verbrauch in Deutschland

Äpfel sind die wichtigste inländische Obstart aus ökologischer Erzeugung. Die AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels zeigt für Äpfel eine Einkaufsmenge von fast 19.000 Tonnen im Wirtschaftsjahr 2009/10, im Wirtschaftsjahr zuvor waren es annähernd gleich große Mengen. Auch im Wirtschaftsjahr 2010/11 wurden laut Paneldaten fast 20.000 Tonnen frischer Äpfel von den deutschen Verbrauchern gekauft. Das Haushaltspanel der GfK gewährleistet bei weitem keine hundertprozentige Abdeckung der privaten Einkäufe. So geht dann auch Zander (2011) davon aus, dass die Abdeckung bei den über das GfK-Panel erfassten Einkaufsmengen an Äpfeln bei 50 Prozent liegt. Die über das Panel erfassten Einkäufe der privaten Haushalte würden demnach verdoppelt werden müssen, um den tatsächlichen Verkaufszahlen nahe zu kommen. Im Wirtschaftsjahr 2009/10 errechnet sich demnach eine Einkaufsmenge von knapp 40.000 t. Diese Zahl beinhaltet noch nicht die Apfelmengen, die über Großverbraucher abgesetzt werden oder in die Verarbeitung gelangen.

Die Bedeutung des LEH inklusive Discounter hat bei der Vermarktung von Bio-Äpfeln in den letzten Jahren zugenommen. Im Wirtschaftsjahr 2010/11 wurden 56 Prozent der Bio-Apfelkäufe im LEH abgewickelt, davon allein 30 Prozent über die Discounter. Bio-Äpfel werden dort meist in Kleinpackungen eingeschweißt angeboten, die für Bio-Intensivkunden weniger attraktiv sind. Bei Äpfeln ist der Anteil der über den Naturkosthandel abgesetzten Mengen aber immer noch sehr groß. Im Vergleich zur Absatzmenge des gesamten Bio-Frischobstes, bei der die Einkaufsstätte Naturkosthandel einen Anteil von 20 Prozent inne hat, liegt der Anteil bei Bio-Äpfeln bei 31 Prozent.

3.1.6.3.2 Produktion in Deutschland

Der deutsche Anbau von Bio-Äpfeln konzentriert sich vor allem auf die Bodenseeregion und auf das Alte Land bei Hamburg sowie auf den Niederrhein. Die AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen hat für Äpfel in 2008 und 2009 eine Fläche von 3.000 Hektar ergeben. Gegenüber früheren Veröffentlichungen hat die AMI diese Zahlen nach weiteren Recherchen von den bis dahin stabilen 2.700 Hektar nach oben korrigiert. Flächen, die von einer Kontrollstelle 2008 und auch 2009 als „Tafelobst“ ausgewiesen wurden, konnten nach weiteren Recherchen zum großen Teil den Tafeläpfeln zugeordnet werden, so dass sich die vom Europäischen Bioobst Forum berichteten Produktionsausweitungen nun auch in den Flächendaten wiederfinden. Die Produktionsausweitung fand nach Daten der Kontrollstellen aber bereits 2008 statt, als 300 Hektar mehr in die Bio-Produktion genommen wurden. Aber erst 2010 kamen diese Mengen von den voll umgestellten Flächen auf den Markt. Mit einer Bio-

Apfel­fläche von 3.000 Hektar beträgt der Anteil etwas über 9 Prozent der gesamten Apfel­fläche Deutschlands.

Für die Dimension der deutschen Produktion an Bio-Äpfeln dient die jährliche Erhebung der Mitglieder des Europäischen Bioobst Forums (EBF). Für 2011 wird mit fast 39.000 Tonnen ein Anstieg der Erntemenge um 33 Prozent gegenüber dem schwachen Erntejahr 2010 erwartet. Die Bio-Ernteschätzung des EBF repräsentiert für Deutschland 80 Prozent der Apfelproduktion. Die Erntemenge aus ökologischer Erzeugung stellt im Verhältnis zur konventionellen Erzeugung von Tafeläpfeln in Deutschland in 2011 einen Anteil von 4,3 Prozent. Die vorläufige Ernteschätzung der AMI zur gesamten Apfelproduktion in Deutschland wird für 2011 mit 896.000 Tonnen größer als in 2010 erwartet, liegt aber deutlich unter den Mengen von 2007 bis 2009.

3.1.6.3.3 Importe nach Herkunftsländern

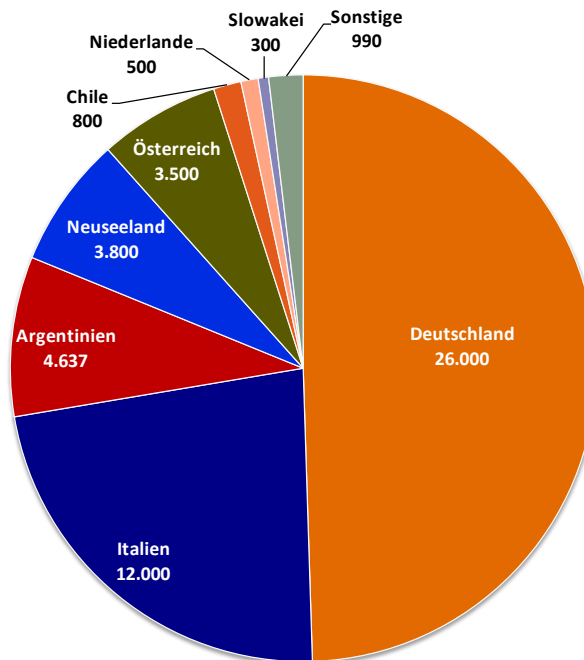
Bei der im Rahmen dieses Projektes durchgeführten Befragung der Importeure wurde nur ein Bruchteil der auf den deutschen Markt gelangenden Importmengen an Bio-Äpfeln erfasst. Für dieses Projekt wurden zusätzlich die Erhebungen heran gezogen, die von Zander (2011) im Rahmen des Projektes über die Bedeutung des ausländischen Angebots an ökologischen Äpfeln für den deutschen Markt ermittelt wurden. Die erfassten Mengen wurden teilweise von Mitgliedern des EBF ergänzt und stellen somit eine gute Datengrundlage dar. Demnach wurden in 2009 34.500 Tonnen Bio-Äpfel importiert und in 2010 32.500 t. Der Anteil außereuropäischer Importe liegt den Angaben von Zander (2011) zur Folge bei 40 Prozent. Die wichtigsten außereuropäischen Lieferländer sind Argentinien und Neuseeland. Hier sind die von Zander (2011) genannten Importmengen bei Betrachtung der beiden untersuchten Jahre 2009 und 2010 sehr unterschiedlich groß ausgefallen. Als Grund hierfür wird angeführt, dass die deutschen Importeure in 2009 von einem starken Marktwachstum ausgingen. Die großen Importmengen führten zu einem Überangebot, welches die Bestellungen der Importeure im Folgejahr wieder kleiner ausfallen ließ. Weitere Lieferländer, die derzeit mengenmäßig noch nicht so ins Gewicht fallen, sind Südafrika und Chile.

Aus den europäischen Ländern kommen in großem Ausmaß Äpfel aus Italien, wo sich die Schwerpunkte des Anbaus in Südtirol befinden. Mit einem Volumen von 12.000 Tonnen jährlich nehmen die Importe an den Gesamtimporten von Bio-Äpfeln nach Deutschland einen Anteil von 35 Prozent in 2009 und 37 Prozent in 2010 ein. Aus Österreich speziell der Steiermark kommen nach Schätzungen der EBF 3.500 Tonnen Bio-Äpfel nach Deutschland. Die Niederlande und die Slowakei sind als Lieferländer nur von geringer Bedeutung. Die AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels bestätigt die genannten Lieferländer, erfasst aber die Dimension der Einkaufsmengen z.B. aus Neuseeland äußerst lückenhaft. Demnach würden gerade mal 11 Prozent aller von deutschen Haushalten gekauften Äpfel ausländischer Herkunft aus Neuseeland kommen.

Wenn man sich an die Importmengen von Zander (2011) hält und diese um die in Deutschland in den betreffenden Jahren geernteten Mengen an Bio-Tafeläpfeln ergänzt, dann ergibt dies ein Gesamtmarktvolumen von 68.500 Tonnen in 2009, entsprechend weniger in 2010, als sowohl die Importe kleiner ausfielen als auch die inländische Produktion. Der Importanteil an allen verkauften Bio-Tafeläpfeln in Deutschland liegt 2009 bei 50 bzw. 52 Prozent. In 2010 fällt der Anteil der Importe deutlich größer aus. Grund hierfür ist die deutlich kleinere Inlandsproduktion bei gleichzeitig relativ stabilen Importmengen aus Europa und Übersee. Für 2010 steigt der Importanteil bei einem Gesamtmarktvolumen von 53.000 Tonnen auf mehr als 60 Prozent an. Die Abweichung dieser Projektergebnisse zu Zander (2011) ist darin begründet, dass die vom EBF für Bio-Tafeläpfel gemachten Ern-

teschätzungen für Deutschland nach Aussagen von Marktexperten nur für 80 Prozent der Produktion stehen, der deutsche Produktionsanteil somit von den Projektpartnern größer eingeschätzt wird. Hierdurch wurden für das Projekt größere deutsche Produktionsmengen unterstellt.

Deutscher Markt für Bio-Tafeläpfel 2010 in Tonnen



Gesamtabsatz 2010: 52.500 t
Importanteil: 63 %



Quelle: Europäisches Bioobstforum, Universität Kassel, AMI

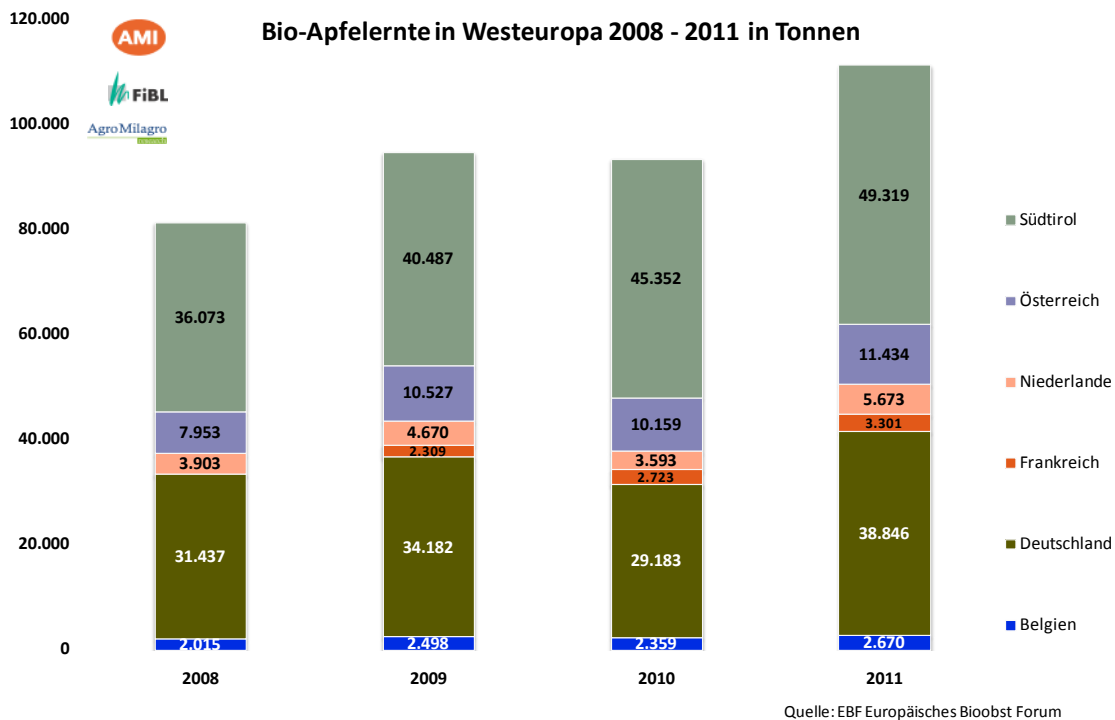
Grafik 52 Deutscher Markt für Bio-Tafeläpfel nach Herkunftsländern

3.1.6.3.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Die westeuropäische Produktionsmenge an Bio-Äpfeln weist eine steigende Tendenz auf. Während in 2007 ca. 75.000 Tonnen Öko-Äpfel geerntet wurden, waren es in 2009 94.500 Tonnen. Für 2011 geht die Erhebung des Europäischen Bioobstforums von 111.000 Tonnen aus. In dieser Erhebung sind sowohl Tafeläpfel als auch Industrieware enthalten. Für das vorliegende Projekt wurden ausschließlich die Tafeläpfelschätzungen zugrunde gelegt, da nur der Frischmarkt dargestellt werden soll. Der Verarbeitungsanteil liegt bei den deutschen Bio-Äpfeln laut Angaben des EBF bei 17 Prozent in 2009 und 15 Prozent in 2010. Einen Bruch in der jährlich zunehmenden Entwicklung der Produktionsmenge zeigt das Jahr 2010, als nach Angaben des EBF insgesamt 93.400 Tonnen und damit weniger geerntet wurde als in 2009. Die schwachen Ernten zeigen sich 2010 aber nicht in allen wichtigen Produktionsländern. In Südtirol haben die Produktionsmengen im selben Jahr deutlich zugenommen, von 40.500 Tonnen in 2009 auf 45.500 Tonnen in 2010. Fast die Hälfte der westeuropäischen Öko-Äpfel wird in Südtirol erzeugt. Aus Deutschland kommt etwa ein Drittel.

In Deutschland sind die Produktionsmengen an Bio-Tafeläpfeln vom EBF in 2010 auf etwas mehr als 26.000 Tonnen beziffert worden, ein Minus von 10 Prozent im Vergleich zum Jahr davor. Laut Ernteprognose des EBF wird für Westeuropa mit einer Mengenzunahme von 19 Prozent bei den Bio-Äpfeln gerechnet. Das gesamte Marktvolumen an Äpfeln wird auf 111.000 Tonnen geschätzt, wovon 50.000 Tonnen aus Südtirol kommen, gefolgt von 40.000 Tonnen in Deutschland und 11.000 Tonnen aus

Österreich (Steiermark). In 2011 kommen nach Angaben von Treyer (2011) 40 bis 45 Prozent der gesamten deutschen Bio-Produktion an Äpfeln vom Bodensee.

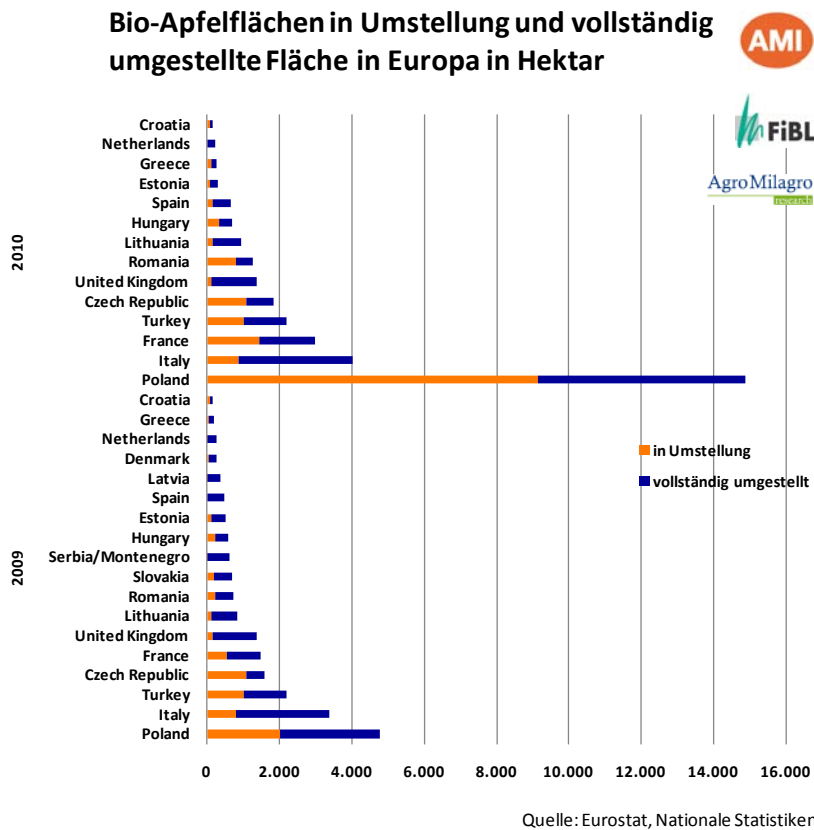


Grafik 53 Bio-Apfelernten in Westeuropa 2008-2011

Italien ist europa- und weltweit der wichtigste Produzent von Bio-Äpfeln. Allein in Südtirol wurden 2009 laut Europäischem Bioobst Forum 40.487 Tonnen geerntet. Da auch in anderen Teilen Italiens außer Südtirol zumindest einige Bio-Äpfel wachsen, hat das Projektteam zur Südtiroler Fläche 10 Prozent dazu geschätzt, um auf die gesamtitalienische Fläche zu kommen. Die Flächen wurden wie auch in Deutschland und Österreich kontinuierlich ausgedehnt.

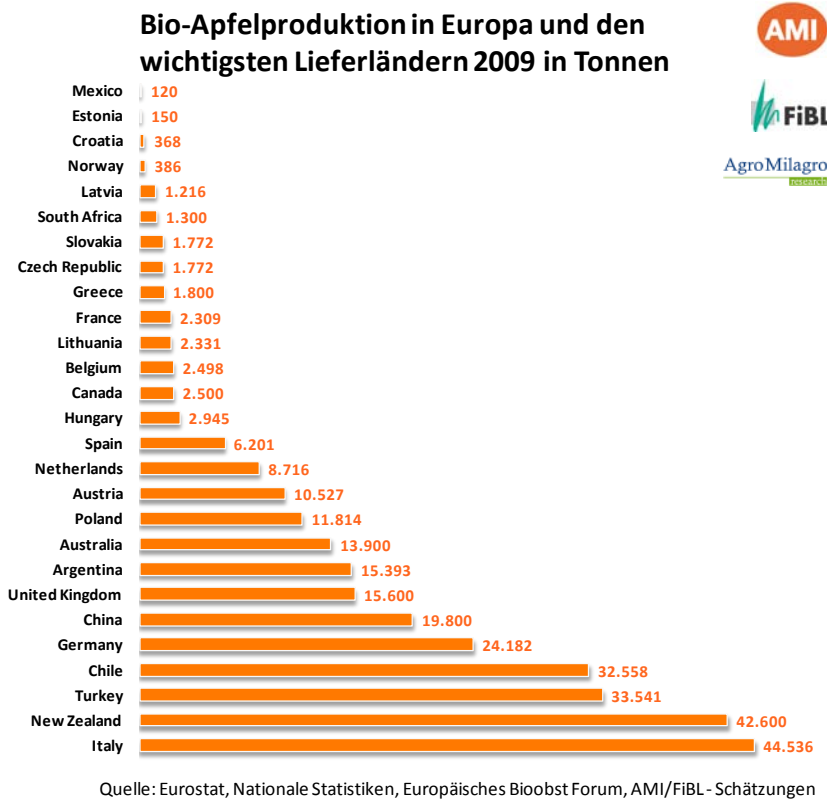
Auch in bedeutenden Anbauländern der Südhalbkugel wurde der Apfelanbau kontinuierlich ausgeweitet. So liegen Neuseeland und Chile auf Platz 2 und 4 der weltweiten Produktion. Auch in Argentinien wurden 2010 die Flächen auf 1.945 Hektar ausgedehnt, die Ernte fiel allerdings mit nur noch 15.003 Tonnen etwas kleiner aus als 2009. Die große Produktion in der Türkei – Platz 3 der weltweiten Produktion mit 33.541 Hektar - wird vor allem für Saftkonzentrate verwendet. 2010 fanden sich dort insgesamt 200.000 Hektar Bio-Obstflächen in Umstellung, von denen ein größerer Teil Äpfel für die Saftkonzentrateherstellung verwendet werden dürfte. Nach den chinesischen Flächenangaben haben AMI und FiBL die chinesische Produktion auf knapp 20.000 Tonnen geschätzt, womit das Land Platz 6 der Länderstatistik erreicht.

In den hier betrachteten relevanten Ländern in Europa und einigen Überseeländern (siehe Grafik) werden allein auf 30.400 Hektar Bio-Äpfel angebaut. Dort wurden mindestens 300.000 Tonnen geerntet.



Grafik 54 Bio-Apfelflächen in Umstellung und vollständig umgestellte Fläche in Europa
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

Hinzu kamen schon 2010 mindestens 15.600 Hektar Umstellungsfläche, wobei davon allein 9.500 Hektar in Polen liegen und hier anzunehmen ist, dass diese Umstellungsflächen entweder extensive Flächen sind oder für die Verarbeitung (Konzentratherstellung) verwendet werden. Ähnliches gilt wahrscheinlich für die 800 Hektar Umstellungsfläche in Rumänien. Dagegen könnten von den Umstellungsflächen von 1.462 Hektar in Frankreich und 1.107 Hektar in Tschechien sowie 891 Hektar in Italien 2010 in den kommenden Jahren weiterhin steigende Erntemengen erwarten werden.



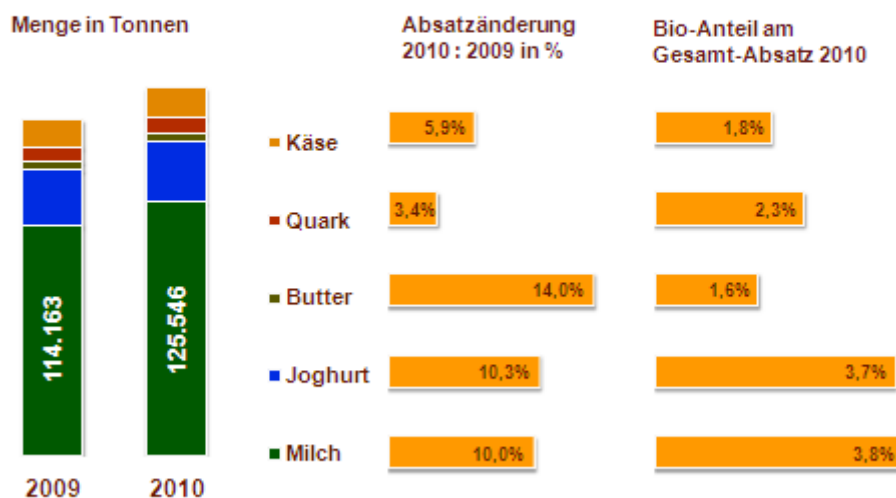
Grafik 55 Bio-Apfelproduktion in Europa und den wichtigsten Lieferländern
Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.7 Milch & Milchprodukte

3.1.7.1 Verbrauch in Deutschland

So gut wie jede Einzelhandelskette in Deutschland verkauft inzwischen Bio-Milch und Bio-Milchprodukte. Zuletzt ist 2009 eine große Discounterkette in die Bio-Milchvermarktung eingestiegen. Bio-Milch dient als Einstiegsprodukt und dazu, die Bio-Kunden in die Läden zu locken. Laut AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels wurden 2010 125.546 Tonnen Bio-Trinkmilch in den deutschen Läden gekauft. Die Abdeckung im Panel dürfte bei Bio-Milch vergleichsweise hoch sein, da Bio-Milch und Molkereiprodukte meist im LEH und Naturkosthandel mit eindeutigen EAN-Codes, weniger im Direktabsatz zu den Kunden gelangen. Mit einer Abdeckung von 66 Prozent (Faktor 1,5) dürften also 188.000 Tonnen Bio-Milch, 45.000 Tonnen Joghurt, 6.700 Tonnen Butter, 11.600 Tonnen Quark und 21.700 Tonnen Käse verkauft worden sein. Der Bio-Anteil dieser Produkte am jeweiligen Gesamtabsatz ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen und lag 2010 bei 3,8 und 3,7 Prozent für Trinkmilch und Joghurt.

Bio-Milchprodukte 2010 weiter gewachsen



Quelle: AMI-Analyse 2011 auf Basis des GfK-Haushaltspanels

Grafik 56 Absatz von Bio-Milchprodukten 2010 weiter gewachsen

Allein für die Produktion dieser Produkte reicht die deutsche Bio-Milchmenge nicht aus. In einer groben Schätzung anhand der Milchmengen für diese Produkte benötigt man dafür ungefähr 650.000 Tonnen Bio-Milch. Fehlen noch andere Milchprodukte wie Sahne, Buttermilch und weitere kleinere Produkte. Außerdem ist nicht berücksichtigt, dass gerade bei der Herstellung von Quark nur ein Teil des Milchfettes verwendet wird und andere Teile in anderen fetthaltigen Produkten wie Butter oder Sahne landen.

Tabelle 13 Verbrauch von Bio-Milch und -Milchprodukten in Deutschland und die dafür benötigte Milchmenge

Produkt	Verbrauch 2010 (nach GfK-Haushaltspanel * 1,5)	Dafür benötigte Milchmenge
Trinkmilch	188.000	188.000
Joghurt	45.000	45.000
Butter	6.700	134.000
Quark	11.600	64.000
Käse (anhand der einzelnen Käsearten)	21.700	220.000
Gesamt-Schätzung		650.000

Quelle: AMI-Berechnungen auf Basis des GfK-Haushaltspanels

3.1.7.2 Produktion in Deutschland

In Deutschland wurden 2010 593.300 Tonnen Bio-Milch an die Molkereien geliefert (BLE 2011). Das waren 2,0 Prozent der deutschen Milchproduktion. Mit stetig wachsender Nachfrage und entsprechend hohen Preisen konnten in den vergangenen Jahren immer mehr Landwirte für die Produktion von Bio-Milch gewonnen werden. Außerdem haben Bio-Molkereien Standorte oder die Sammelrouten erweitert. So stieg die Milchanlieferung in Deutschland allein 2010 um 9 Prozent. In den ersten sieben Monaten 2011 sind weitere Steigerungen um 12 Prozent zu beobachten.

3.1.7.3 Importe nach Herkunftsländern

Wie in den beiden oberen Punkten erkennbar ist der Bio-Milchverbrauch in Deutschland deutlich größer als die Produktion. Deutschland ist demzufolge auf Bio-Milchimporte angewiesen. Die beiden Hauptlieferländer sind bekanntermaßen Österreich und Dänemark. In beiden Ländern werden Bio-Milchüberschüsse produziert. Deshalb sind beide Länder schon vor einigen Jahren verstärkt als Bio-Milchlieferanten in Deutschland in Erscheinung getreten. Verkauft wird vor allem Bio-Trinkmilch und -Butter aber auch kleinere Mengen an Joghurt sowohl in der Natur- als auch in der Fruchtvariante.

Die Importmengen aus Dänemark und Österreich zu ermitteln, gestaltete sich schwierig.

Von offizieller Seite gibt Statistics Denmark nur folgende leider nicht weiter detaillierte Angabe: die Exporte von „Bio-Milchprodukten und Eiern“ nach Deutschland sind von 15.595 Tonnen 2008 auf 73.917 Tonnen 2009 gestiegen. Dabei dürften Eier, deren Exporte nach Deutschland erst 2011 einen nennenswerten Umfang angenommen, kaum eine Rolle spielen.

In Österreich kann der Bio-Verband Bio Austria keine Auskunft zu Bio-Milchexporten nach Deutschland geben. Da der Milchpreis in Österreich meist unter dem deutschen Milchpreis liegt, und deshalb besonders gern deutsche Discounter auf österreichische Bio-Milch zurückgreifen, spricht man dort nicht gern über die Exporte. Dabei bleibt fraglich, ob Bio Austria diese überhaupt beziffern könnte, da die Sammelrouten zwischen Österreich und Bayern häufig über die Grenzen gehen. Sie könnten also nur verpackte Produkte nennen, wohl aber kaum die österreichische Milch, die in Bayern verarbeitet wird.

Deshalb hat sich die AMI in Zusammenarbeit mit Rüdiger Brüggemann – Milchexperte bei Bioland – den Importmengen auf einem anderen Weg genähert. Im GfK-Haushaltspanel kann die AMI erkennen, welche Mengen Milch, Joghurt und Butter in den einzelnen Handelsketten, also bei Aldi, Lidl, Rewe, Edeka und Co. verkauft werden. Jede Packung dieser Produkte ist mit einem Molkereisiegel versehen, mit Hilfe dessen man erkennen kann, welche Molkerei die Bio-Milch oder Butter abgepackt hat. An einem österreichischen oder dänischen Molkereistempel lässt sich also relativ eindeutig feststellen, dass es sich um ausländische Bio-Milch handelt.

In den meisten Fällen werden die Produkte auch in der entsprechenden Molkerei verarbeitet, aber nicht immer. Beispielsweise trägt die hierzulande verkaufte irische Butter ein niedersächsisches Molkereisiegel, da die Butter in Blöcken nach Deutschland kommt und hier verpackt wird. Bei der Bio-Butter dürfte es zum Teil ähnlich sein. Viele Handelsketten lassen sich damit von einer norddeutschen Molkerei beliefern. Die dafür benötigte Milch überschreitet aber schon die Anlieferungsmenge dieser Molkerei. Daher ist anzunehmen, dass in der norddeutschen Molkerei auch dänische Milch verarbeitet wird und als Butter aber auch als Trinkmilch zu den Kunden gelangt. Andere Verflechtungen gibt es im Süden. Dort liefern vier österreichische Molkereien direkt an den deutschen Handel.

An vier Standorten in Deutschland (Berlin, Hamburg, Bonn, Augsburg) haben Mitarbeiter im Oktober 2011 in allen wichtigen Ladenketten die Milch-, Butter und Joghurtpackungen gesucht und jeweils die Molkereisiegel notiert. Mindestens diese Standorte waren nötig, da die Lebensmittelketten im Bundesgebiet durchaus unterschiedliche Lieferanten haben. Im Norden hat das Team eher dänische und im Süden eher österreichische Milch vermutet.

Diese Vermutungen stimmen bei der Trinkmilch. Vor allem bei den Discountern findet man die Importe. Allerdings stehen durchaus beim gleichen Discounter unterschiedliche Herkunftsorte in verschie-

denen Landesteilen. Die Transportwege werden bei der Milch möglichst kleiner gehalten. Butter dagegen kommt bei vielen Ketten von der gleichen Molkerei in Norddeutschland, bei der ein Teil aus dänischer Milch hergestellt wird. Der Joghurt kommt aus unterschiedlichen Molkereien, wobei süddeutsche Molkereien hier die Nase vorn haben. Auf Importe trifft man hier nur bei Spezialitäten im Naturkosthandel.

Für den Naturkosthandel, der sich unter den sonstigen Einkaufsstätten verbirgt, hat das Team jeweils kleine Anteile um 10 Prozent Importe angenommen, da zwar der größte Teil der Milch aus Deutschland oder sogar der Region stammt, der größte Naturkostgroßhändler dennree aber mit seiner Eigenmarke regelmäßig dänische oder manchmal österreichische Butter listet. Außerdem stammen kleine Mengen Joghurtspezialitäten aus Importen.

Anhand der Store Check Ergebnisse an den 4 Standorten für die einzelnen Handelsketten und Nachfragen bei einigen Molkereien haben AMI und Bioland die deutschen und ausländischen Anteile bei den einzelnen Handelsketten geschätzt und zusammen mit den Daten des GfK-Haushaltspansels folgende Anteile an den verkauften Mengen ermittelt.

Tabelle 14 Herkunft der Bio-Milch und -Milchprodukte im deutschen Handel

Produkt & Herkunft	Deutschland	Österreich	Dänemark
Milch	68 %	23 %	9 %
Naturjoghurt	100 %	0 %	0 %
Fruchtjoghurt	86 %	14 %	0 %
Butter	74 %		26%

Quelle: AMI & Bioland

Betrachtet man diese Daten, fällt auf, dass aus Österreich vor allem Trinkmilch, und aus Dänemark vor allem Butter in deutsche Läden kommt. Für diese Mengen benötigt man 45.000 Tonnen Milch aus Österreich und 52.000 Tonnen Milch aus Dänemark. Das sind zusammen 16 Prozent der deutschen Milchanlieferung.

Hinzu kommen aber noch beträchtliche Mengen Bio-Käse, der importiert wird, über den in diesem Projekt mangels Daten aber keine Importmengen ermittelt werden konnten. Die Importrate dürfte sich in ähnlicher Größenordnung bewegen wie bei Milch und Butter. Insbesondere aus Österreich erreichen uns größere Mengen Bio-Käse, meist Bergkäsespezialitäten, die auch in größeren Mengen im LEH (einschließlich Discounter) verkauft werden. Aber auch aus anderen Ländern, allen voran aus der Schweiz und aus Frankreich kommen Käsespezialitäten zu uns. Daher dürfte der Importanteil bei Milch insgesamt noch höher liegen, als bei den mit Butter, Käse und Joghurt ermittelten Mengen.

In dieser Schätzung ist außerdem nicht berücksichtigt, dass deutsche Molkereien auch Bio-Milch und Milchprodukte exportieren, insbesondere auch Milchpulver.

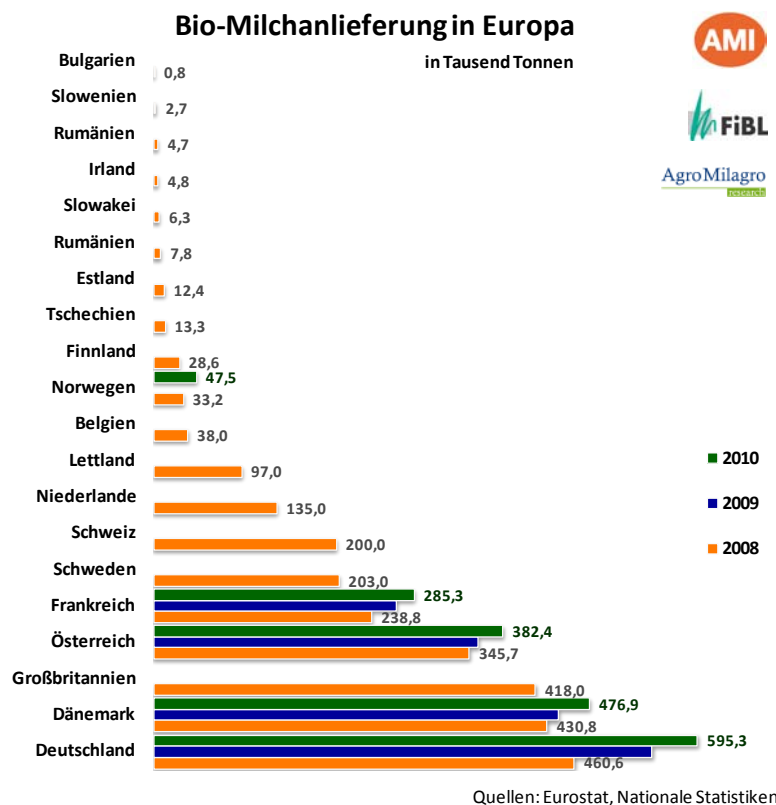
3.1.7.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Zuletzt hat Eurostat Daten über die Milchanlieferung der europäischen Länder von 2008 veröffentlicht. Das gibt einen Überblick über den Umfang der Milchproduktion in den verschiedenen Ländern. Für die 2009 und 2010 haben die wichtigsten Produzenten Deutschland, Österreich, Dänemark und Frankreich ihre Bio-Milchanlieferungsmengen veröffentlicht. Deutschland hat zwar 2010 mit 595.300 Tonnen in Europa die meiste Bio-Milch produziert, das waren aber nur 2,0 Prozent der deutschen Milch. Beim Bio-Anteil sind uns Österreich und Dänemark bei weitem überlegen. In Österreich liefern die Landwirte 2010 13,7 Prozent der Milch als Bio-Milch ab, in Dänemark waren es 9,7 Prozent.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Beide Länder produzieren Milchüberschüsse, während die deutsche und auch die französische Bio-Milchproduktion nicht ausreichen. Frankreich tritt genauso wie Deutschland als Importeur auf und kauft Milch und Molkereiprodukte bei den Nachbarn, vor allem im Vereinigten Königreich. Zudem boomt der französische Bio-Markt, so dass unser westlicher Nachbar bei der Verfügbarkeit von Bio-Milch in Europa eine immer größere Rolle spielen wird.

In allen 3 genannten Ländern wurde die Milchproduktion 2010 um jeweils 7 bzw. 8 Prozent ausgedehnt, also fast in ähnlicher Größenordnung wie in Deutschland (+ 9 Prozent).



Grafik 57 Bio-Milchanlieferung in Europa

Hinweis: Bitte die Anmerkungen zu den einzelnen Ländern in Kapitel 2.4.3 beachten

3.1.7.5 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Auch in den kommenden Jahren wird in Deutschland Bio-Milch importiert werden müssen. Die deutsche Produktion reicht für die momentane Nachfrage bei weitem nicht aus. Wenn sich die Nachfrage nach Bio-Milch weiterhin so dynamisch entwickelt, reichen die 9 Prozent Wachstum bei der Produktion nicht aus. Schon in den ersten 3 Quartalen 2011 sind die Einkäufe der Haushalte bei den verschiedenen Milchprodukten weiterhin sehr dynamisch gewachsen: Milch + 10 Prozent, Butter + 30 Prozent, Joghurt + 5 Prozent, Quark + 17 Prozent und Käse + 9 Prozent. Rechnet man mit diesen Wachstumsraten für das gesamte Jahr 2011 entsteht dafür schon ein Mehrbedarf an Bio-Milch von 90.000 Tonnen.

Wichtigste Lieferanten werden wie schon jetzt Österreich und Dänemark bleiben. Beide Länder produzieren Überschüsse und können diese gut auf dem deutschen Markt verkaufen, wodurch für beide Seiten Gewinne entstehen. Natürlich werden andere Länder das Angebot hier ergänzen, schon allein mit verschiedenen Käsespezialitäten beispielsweise aus Frankreich oder der Schweiz. Die große Mas-

se allerdings wird auch weiter aus neuen Betrieben in Deutschland, Österreich und Dänemark kommen.

3.1.8 Eier

3.1.8.1 Verbrauch in Deutschland

Bio-Eier haben mit 7 Prozent aller gekauften Eier einen der größten Bio-Anteile am jeweiligen Gesamtmarkt. In 2010 betrug die Einkaufsmenge der privaten Haushalte nach AMI-Analyse des GfK Haushaltspanels 480 Mio. Bio-Eier. Jedes 14. gekaufte Ei war demnach ein Bio-Ei. Wenn man auch bei Eiern unterstellt, dass das Panel keine hundertprozentige Abdeckung des Gesamtmarktes leistet, dann wären in 2010 noch weitaus mehr Bio-Eier von privaten Haushalten gekauft worden.

3.1.8.2 Produktion in Deutschland

Die Anzahl an Bio-Legehennen ist in Deutschland in den vergangenen Jahren stark gewachsen, in den letzten 5 Jahren hat sich die Zahl auf mehr als 3 Mio. Legehennen in 2010 mehr als verdoppelt. Wenn man von einer durchschnittlichen Legeleistung von 266 Eiern pro Jahr ausgeht, dann wären im letzten Jahr fast 800 Mio. Bio-Eier in Deutschland produziert worden. In dieser Zahl sind aber die Anteile für die Verarbeitung enthalten. Dieser Anteil ist bei der ökologischen Eierhaltung allerdings geringer als in der konventionellen Eierproduktion. Für 2009 hat die AMI-Erhebung der Öko-Kontrollstellen eine Bio-Eierproduktion von 565 Mio. Stück ergeben. Für 2010 liegen leider noch keine Ergebnisse von den Öko-Kontrollstellen vor. Allerdings legt die Zunahme beim Legehennenbestand nahe, dass es noch einmal zu einer erheblichen Produktionssteigerung gekommen ist.

Die meisten Bio-Betriebe mit Eierproduktion befinden sich in Niedersachsen. Die durchschnittliche Bestandsgröße liegt laut vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes für 2010 mit 12.411 Legehennen jedoch unter den deutlich größeren Betrieben in den östlichen Bundesländern. Thüringen liegt mit 29.799 Legehennen pro Betrieb vorn, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 27.059 Bio-Legehennen pro Betrieb.

3.1.8.3 Importe nach Herkunftsländern

Durch die Befragung von Importeuren haben sich in Bezug auf Eier keinerlei Erkenntnisse ergeben. Daher bezieht sich die Auswertung für Bio-Eier auf die Daten des GfK-Haushaltspanels. Das Herkunftsland von Eiern ist bei gestempelter Ware für die Panelhaushalte einfach zu erkennen, weil sie dem Zahlencode eindeutig entnommen werden kann und im Dialog bei der Erfassung direkt abgefragt wird. Die Kennzeichnung der Eier per Stempel folgt einer bestimmten Systematik. Angaben dazu sind häufig in den Innenseiten der Eierkartondeckel zu finden. Die Eier können vom Verpackungsbetrieb gestempelt werden, wenn Verpacker und Erzeuger in Deutschland sind. Stammen die Eier aus dem Ausland, müssen sie im Ursprungsland gestempelt werden.

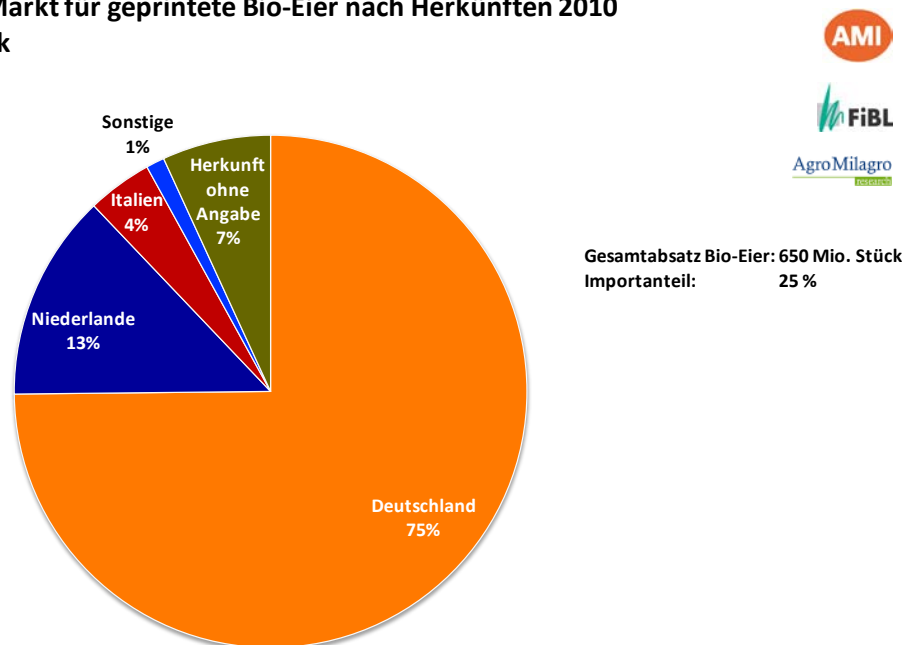
Die Haushaltsnachfrage nach konventionellen Eiern hat sich in den letzten 6 Jahren leicht rückläufig entwickelt, die Einkaufsmengen an Bio- Eiern sind dagegen leicht gestiegen. Damit ist der Bio-Anteil von 2004 bis 2010 von knapp 5 Prozent auf knapp 7 Prozent gewachsen. Bezogen auf die Ausgaben betrug der Bio-Anteil in den letzten Jahren 11 Prozent, auch er ist leicht gestiegen. Allerdings hat sich dieser Trend im ersten Halbjahr 2010 nicht fortgesetzt, woran der Dioxinskandal bei Bio-Eiern im Frühjahr 2010 nicht ganz unschuldig war. Jedenfalls brachen die Einkäufe im Mai 2010 um ein Viertel ein und hatten sich auch im Juni noch nicht wieder erholt. Die Auslistung bei Lidl ist übrigens nur eine der Ursachen, auch bei zwei anderen Discontnern wurden ab Mai deutlich weniger Bio- Eier verkauft. Die Vollsortimenter und Einkaufsstätten außerhalb des LEH zeigten ebenfalls einen Rückgang, der im

Vergleich zum Einbruch beim Discount aber gemäßigter war. Der nächste Dioxinskandal zum Jahresanfang 2011 bei konventionellen Eiern bescherte dagegen dem Bio-Eierabsatz eine bislang ungeahnt hohe Nachfrage, so dass teilweise mangels Angebotes die Regale leer bleiben mussten.

Insgesamt stammen laut AMI-Hochrechnung auf Basis des GfK-Haushaltspanels gut 75 Prozent der geprinteten Bio-Eier aus Deutschland, so war es jedenfalls zwischen 2004 und 2008. Im Jahr 2009 ist der Inlandsanteil aber auf knapp 70 Prozent gesackt, weil die lange Unsicherheit in Deutschland über die Rahmenbedingungen nach dem Verbot der Käfighaltung zu einer zögerlichen Umstellung führte. In 2010 stieg der Inlandsanteil an den Bio-Eiereinkäufen der privaten Haushalte wieder auf 75 Prozent an. Im ersten Halbjahr 2011 beträgt der Inlandsanteil bei Bio-Eiern 80 Prozent. Der Inlandsanteil bei Bio-Eiern ist höher als bei Eiern insgesamt.

Von den Gesamtimporten 2010 stammen gut 70 Prozent aus den Niederlanden und 22 Prozent aus Italien. Bei konventioneller Ware tritt Italien fast gar nicht als Lieferland auf. Andere Herkunftsländer spielen fast keine Rolle. Seit 2011 erscheint bei den geprinteten Bio-Eiern wieder eine größere Menge an Eiern ohne Herkunftsangabe, immerhin 7 Prozent. Hier liegt der Verdacht nah, dass es sich um größere Mengen aus Dänemark handelt, die seit Jahresbeginn von der Supermarktkette Kaiser's Tengelmann gehandelt werden. Dänemark wird in der Eingabemaske der Panelteilnehmer nicht explizit vorgegeben.

**Deutscher Markt für geprintete Bio-Eier nach Herkünften 2010
in Mio. Stück**



Quelle: AMI Analyse des GfK-Haushaltspanels

Grafik 58 Deutscher Markt für Bio-Eier nach Herkunftsländern 2010

3.1.8.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern

Deutschland ist der größte europäische Produzent von Bio-Konsumeiern. 35.000 Tonnen sollen in 2009 von den deutschen Öko-Betrieben produziert worden sein. Mit großem Abstand folgen die Niederlande mit 25.000 Tonnen.

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Deutschland ist mit mehr als 3 Mio. Stück Legehennen in 2010 innerhalb der EU der mit Abstand größte Bio-Legehennenhalter. Als wichtigstes Lieferland für Deutschland waren anhand des GfK-Haushaltspanels die Niederlande identifiziert worden. Hier ist die Haltung von Bio-Legehennen in 2010 im Vergleich zu 2009 sogar zurück gegangen. Mit 1 Mio. Legehennen beträgt die Bestandsgröße gerade mal ein Drittel der deutschen.

Bio-Konsumeierproduktion in der EU in Tausend Tonnen

Land	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Bulgarien	.	.	0	0	0	.
Dänemark	7.000	7.000	8.000	8.000	8.165	.
Deutschland *	16.740	18.600	21.762	26.499	29.027	35.003
Estland	.	.	.	18	25	29
Finnland	.	.	.	.	.	1.307
Griechenland	.	.	.	.	.	1.459
Irland	.	.	215	270	350	300
Lettland	962	8	14	632	154	158
Litauen	220	.	.	.	.	4
Niederlande	.	.	.	.	.	25.080
Österreich *	5.115	6.510	6.882	7.223	7.750	7.781
Polen	.	.	.	.	.	519
Rumänien	.	.	69	.	86	130
Slowenien	.	1.141	.	.	45	76
Tschechien	.	.	26	65	142	87
Verein. Königreich *	.	.	26.695	30.444	30.355	.

Anmerkung: * berechnet aus der Anzahl der Eier mit Umrechnung 1 Ei = 62 g.

Quelle: EUROSTAT, AMI, verschiedene nationale Quellen.

Tabelle 15 Bio-Konsumeierproduktion in der EU

Anzahl Bio-Legehennen in der EU in Stück (Durchschnittsbestand in Stück)

Land	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Belgien	116.379	118.852	94.452	99.147	147.800	167.312
Bulgarien	.	.	.	.	.	.
Dänemark	777.037	813.558	875.610	.	892.858	816.289
Deutschland	1.100.000	1.200.000	1.300.000	1.583.000	1.734.000	2.091.000
Estland	.	3.978	4.602	3.808	3.946	7.792
Finnland	74.468	84.098	80.475	73.516	73.025	87.665
Frankreich	1.481.710	1.620.181	1.604.366	1.618.730	1.703.186	.
Griechenland	34.422	52.288	62.498	82.088	110.872	122.115
Irland	.	20.000	24.000	30.000	40.000	35.000
Italien	503.639	722.399	1.055.060	978.641	1.152.959	750.648
Lettland	4.222	.	.	.	.	.
Litauen	861	215	593	1.038	960	1.190
Luxemburg	.	.	.	.	.	.
Malta	.	.	.	.	.	.
Niederlande	405.123	513.329	927.501	760.800	845.000	1.014.728
Österreich	.	.	.	.	.	.
Polen	.	101.011	137.055	118.184	78.643	131.579
Portugal	.	.	.	.	.	.
Rumänien	.	.	4.300	4.320	6.080	9.400
Schweden	345.998	365.332	360.093	.	.	607.236
Slowakei	45	57	49	49	3.998	3.765
Slowenien	10.173	13.871	12.451	15.470	17.199	17.886
Spanien	53.707	66.661	59.300	68.051	64.269	.
Tschechien	1.174	.	3.194	3.327	5.591	7.349
Ungarn	.	.	.	.	.	29.386
Verein. Königreich	1.337.369	1.397.517	1.573.880	1.752.455	1.651.219	1.417.041
Zypern	.	.	.	.	.	.
EU-27	6.246.327	7.098.743	8.183.701	8.432.549	8.895.920	9.084.836

Quelle: EUROSTAT, AMI, verschiedene nationale Quellen.

Tabelle 16 Bio-Legehennen in der EU

3.1.8.5 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Insgesamt ist festzustellen, dass die Nachfrage nach Eiern aus ökologischer Produktion in Deutschland steigt. Das gilt auch unabhängig von Skandalen in der konventionellen Landwirtschaft. Die deutsche Ware dominiert ganz klar das Angebot bei Bio-Eiern. Der Nachfragersteigerung im vergangenen Jahr konnten die deutschen Erzeuger durch eine Angebotssteigerung begegnen. Dies ging nicht kurzfristig, so mussten teilweise die Regale leer bleiben, aber im Laufe des Jahres stieg das deutsche Bio-Angebot an Eiern. Eine günstigere Entwicklung der Preise muss nun sicher stellen, dass die deutschen Erzeuger die Produktionssteigerung bei Bio-Eiern als lohnenswert erachten. Mit ausschlaggebend für die weitere Preisgestaltung ist auch die Entwicklungen der Futterpreise. Die hohen Futterkosten minimierten zuletzt in der gesamten Veredlungsbranche die Rentabilität.

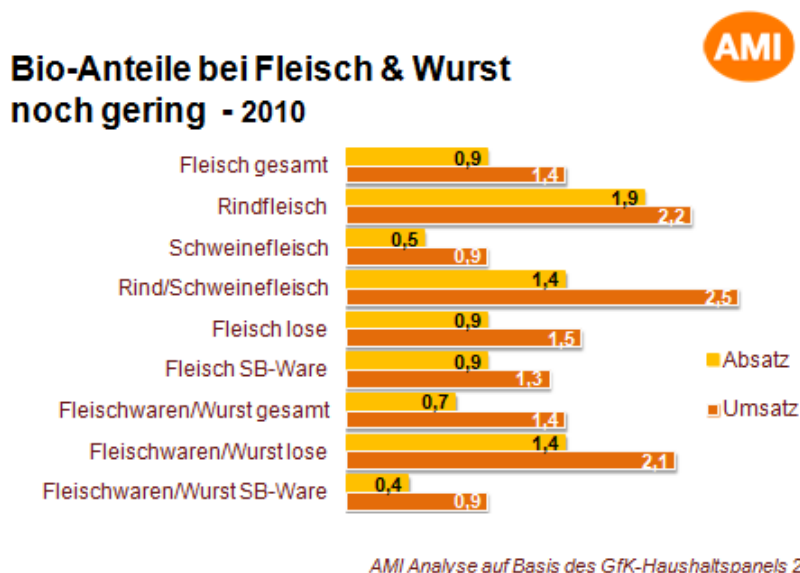
3.1.9 Schlachttiere/Fleisch

3.1.9.1 Nachfrage in Deutschland

Bio-Fleisch und Wurst sind noch Nischenprodukte am Bio-Markt. Die Bio-Anteile der Haushaltskäufe liegen bei diesen Produkten bei maximal 1,9 Prozent (Rindfleisch), bei den meisten Produkten aber unter einem Prozent (siehe Grafik 56). Bio-Konsumenten essen im Allgemeinen weniger oder kein Fleisch. Außerdem sind die Preisunterschiede zum konventionellen Produkt im Laden besonders

groß. Trotzdem sind Bio-Fleisch und Wurstwaren ein stark wachsender Markt, dessen Wachstum in den vergangenen Jahren durch ein zu kleines Angebot gebremst wurde. Nach einem Rückgang des Schweinefleischangebots 2010 stieg allein in den ersten 9 Monaten 2011 der Fleischverkauf um 25 Prozent. Bei Wurst und Fleischwaren waren es 19 Prozent Wachstum. Größter Renner ist wie schon in den vergangenen Jahren Hackfleisch in der gemischten Variante oder als reines Rinderhackfleisch. Insgesamt hielt sich die die Vermarktung von Rind- und Schweinefleisch lange Zeit die Waage, inzwischen hat Schweinefleisch aufgeholt. So wurden in den ersten drei Quartalen 2011 37 Prozent des Bio-Fleisches als Schweinefleisch, 33 Prozent als Rindfleisch und 29 Prozent als gemischtes Rind-Schweinefleisch verkauft.

Nachdem lange Zeit die Metzger wichtigste Verkaufsstätte für Bio-Fleisch und Wurstwaren waren, ist die Nachfrage mit dem verstärkten Einstieg des Lebensmitteleinzelhandels angezogen. In den ersten drei Quartalen 2011 verkaufte der Lebensmitteleinzelhandel einschließlich Discounter 56 Prozent des Bio-Fleisches und 48 Prozent der Fleisch- und Wurstwaren. Immer wieder eine Herausforderung ist es, die ganzen Schweine bzw. Rinder in Bio-Qualität zu vermarkten. Mit dem hohen Wurstanteil gelingt dies aber weitgehend.



Grafik 59 Bio-Anteile von Fleisch und Wurst im deutschen Handel

3.1.9.2 Produktion in Deutschland

In Deutschland wurden 2009 122.000 Mastschweine und 130.000 Mutterkühe in Öko-Betrieben gehalten. Davon wurden 24.400 Tonnen Bio-Schweinefleisch und 51.000 Tonnen Bio-Rindfleisch produziert. Das waren bei den Schweinen nur 0,5 Prozent der deutschen Schweineproduktion und bei den Rindern immerhin 4,5 Prozent. Es ist leichter, extensive Grünlandstandorte für die Rinderhaltung auf Bio-Landbau umzustellen als Bio-Schweineeställe um- oder neuzubauen.

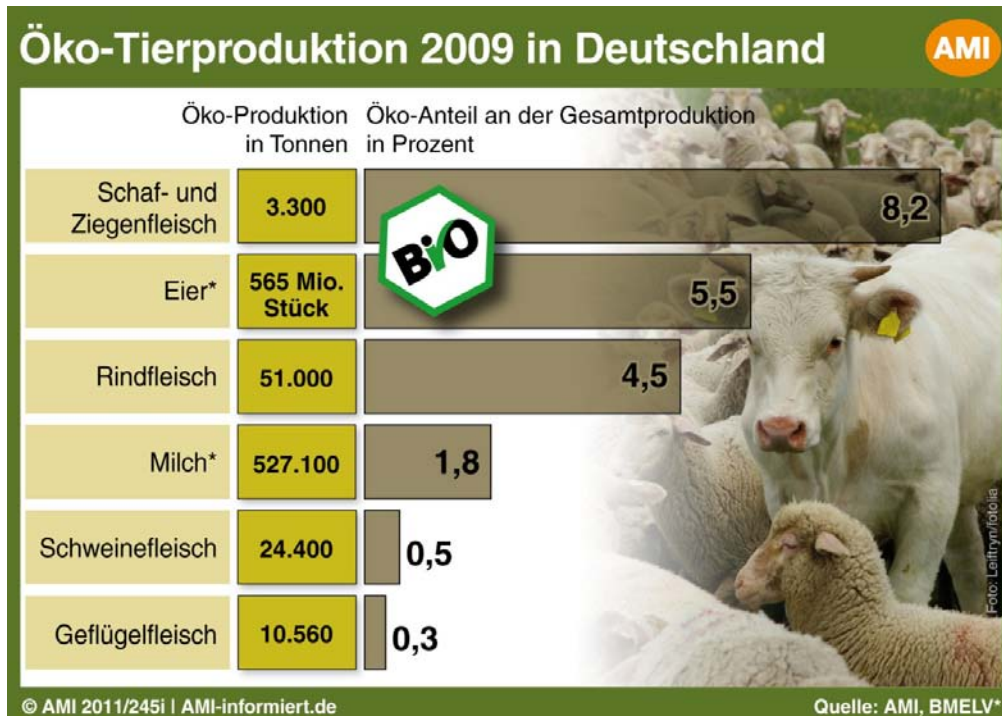
Bei den Zahlen fällt auf, dass doppelt so viel Rindfleisch produziert wird wie Schweinefleisch, im Verkauf aber von beide Fleischarten ähnlich große Mengen verkauft werden. Das bedeutet, dass immer noch ein größerer Teil des Bio-Rindfleisches konventionell vermarktet wird. In einigen Regionen sind die Betriebe marktfremd oder nehmen Förderungsmöglichkeiten mit, wie beispielsweise in Hessen, wo die Landschaftsschutzprämien ausgelaufen waren und dann diese Grünlandbetriebe auf Öko-

Landbau umgestellt haben ohne die Tiere als Bio-Rinder zu vermarkten. Die Zahl der Bio-Rinder hat sich wegen schwierigerer Vermarktung weniger dynamisch entwickelt als die der Schweine. Hinzu kommt, dass die Qualitätsansprüche gestiegen sind und die Herden nicht immer die gewünschten Rassen mit den entsprechenden Qualitätsmerkmalen haben.

Bei den Schweinen ist die Nachfrage seit einigen Jahren größer als das Angebot. Nachdem 2009 mehrere Bestände mit Brucellose mit insgesamt mehr als 1.500 Zuchtsauen in Mecklenburg-Vorpommern geschlachtet werden mussten, fehlten im ganzen Land die Ferkel. Dadurch ging 2010 die Zahl der Mastschweine zurück und erholte sich erst 2011 wieder. Schon seit Jahren suchen die Verarbeiter und Erzeugergemeinschaften neue Mast- und Zuchtbetriebe. Die Investitionskosten für einen Stallumbau- oder -neubau sind aber hoch, ebenso die Futterkosten, so dass sich nur für wenige Betriebe die Umstellung lohnt. Hinzu kommen immer steigende Ansprüche an die Produktion, für die die Ausnahmegenehmigungen auslaufen: Ausläufe, 100 prozentige Bio-Fütterung, Kastration mit Betäubung oder Ebermast.



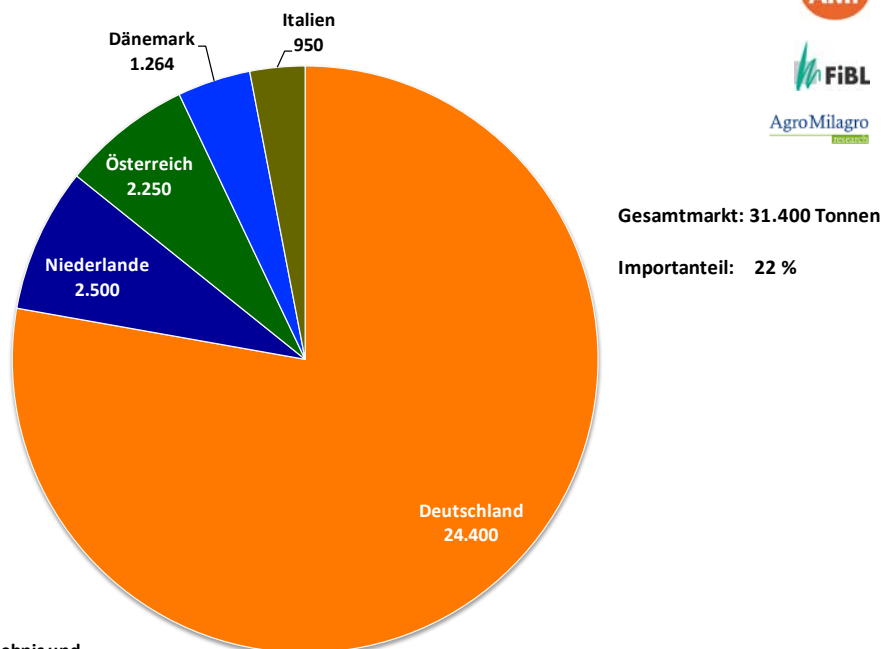
Grafik 60 Bio-Mastschweinebestände in der EU



Grafik 61 Bio-Tierproduktion in Deutschland 2009

3.1.9.3 Importe nach Herkunftsländern

Deutscher Markt für Bio-Schweinefleisch nach Herkunftsländern 2009/10 in Tonnen



Methode:

AMI/AgroMilagro-Befragungsergebnis und AMI-Strukturdatenerhebung

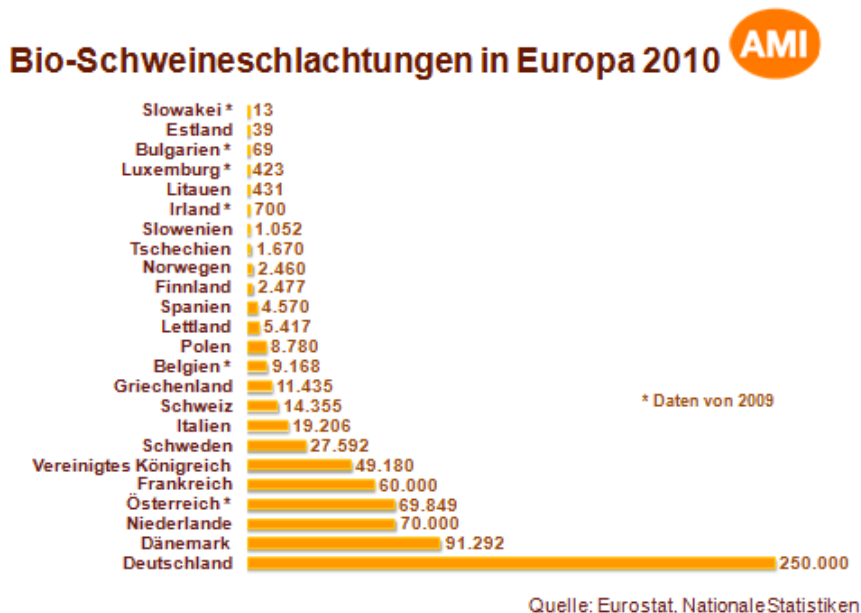
Quelle: AMI & AgroMilagro

Grafik 62 Deutscher Markt für Bio-Schweinefleisch nach Herkunftsländern 2009

Da das Angebot in Deutschland immer noch kleiner ist als die Nachfrage, importiert Deutschland Bio-Schweine bzw. in den meisten Fällen Teilstücke von Bio-Schweinefleisch, das dann hier verarbeitet wird. Zu ungefähr gleichen Anteilen kamen die Schweine aus Österreich und zu kleineren Teilen aus

Dänemark und Italien. Dabei geht es unseren Nachbarn Niederlande und Dänemark genauso wie uns, auch dort könnten mehr Schweine verkauft werden als es die Produktion hergibt. Die Befragungsergebnisse stammen aus 2009/10, inzwischen dürfte sich der niederländische Importanteil verringert und der dänische Anteil vergrößert haben. Der Importanteil betrug insgesamt 2009/10 immerhin 22 Prozent.

3.1.9.4 Produktionsentwicklung in den Lieferländern



Grafik 63 Bio-Schweineschlachtungen in Europa 2010

Ein gutes Drittel der gut 700.000 Bio-Schweine Europas (Schlachtungen) wurden 2010 in Deutschland gehalten und geschlachtet. Dänemark, die Niederlande und Österreich folgen mit je 70.000 bis 90.000 Schweinen. Dabei haben sowohl Deutschland als auch Dänemark 2010 einen Knick in ihrer Produktion zu verbuchen. In beiden Ländern waren die Ferkel nach den Brucellose-Fällen 2009 knapp und die Produktion hat sich nur langsam wieder erholt. In den anderen europäischen Ländern haben sich die Mastschweinezahlen 2010 kaum verändert bzw. sind nur noch leicht gewachsen.

In Dänemark würden die Betriebe ebenso gern die Produktion ausweiten. Ähnlich wie hierzulande schmälern auch dort die hohen Futterkosten die Deckungsbeiträge, so dass sich nur in wenigen Fällen ein Neu- oder Umbau lohnt. Dänemark exportiert 60 Prozent seiner Bio-Schweine in die verschiedensten Länder Europas. Deutschland ist dabei nur ein Kunde – wobei Länder wie Frankreich und das Vereinigte Königreich eine große Rolle spielen. Nach Deutschland wurden 2009 laut Statistics Denmark 1.300 Tonnen Bio-Fleisch und Fleischprodukte exportiert, fast fünf Mal so viel wie im Jahr davor. Dabei dürfte es fast ausschließlich um Schweine handeln. Insgesamt schlachteten die Dänen 2009 91.292 Schlachtschweine.

Auch in den Niederlanden sucht der einzige große Schlachter Groene Weg – eine Tochter des größten Schlachtunternehmens Vion - Bio-Schweineerzeuger. Sie wollen ihre Schlachtzahlen von 70.000 auf 78.000 pro Jahr erhöhen, um weitere heimische und ausländische, also auch deutsche, Kunden bedienen zu können. Auch dort ist die Nachfrage ähnlich wie in Deutschland rapide gestiegen. Bislang kommen die Schweine von ca. 50 Bio-Betrieben, weitere 4 bis 5 Mastbetriebe werden gesucht. Die

Umstellung ist aber meist wie in Deutschland auch mit großen Investitionen verbunden, die sich erst nach der Umstellungszeit rechnen.

Im Vereinigten Königreich sind die Bio-Schweineschlachtungen 2010 um 26 Prozent zurückgegangen, 2011 sollen sie auf diesem Niveau stabil bleiben. Wie auch in Deutschland sind die Futterkosten für die Erzeuger Hauptthema. 2010 passten Angebot und Nachfrage recht gut zusammen, wobei sowohl Importe von Teilstücken zur Schinkenproduktion als auch Exporte anderer Teilstücke für dieses Gleichgewicht eine Rolle spielten, so die Soil Association. Dieser Trend scheint sich fortzusetzen, wobei 2011 das teurere britische Pfund Importe attraktiver macht.

In Frankreich ist die Nachfrage nach Bio-Schweinefleisch viel höher als das Angebot. Importe vor allem aus Dänemark und den Niederlanden spielen auch dort eine Rolle. Bislang werden nach Angaben des Institut du porc (IFIP) ca. 55.000 bis 60.000 Bio-Schweine im Jahr geschlachtet. Davon verkaufen die Landwirte 10-15 Prozent des Fleisches direkt in Höfläden oder auf Wochenmärkten. Nach Angaben von Agence Bio, die aber die Direktverkäufe nicht mitzählen, wurden 2009 4.856 Bio-Sauen gehalten und 43.043 Schlachtschweine geschlachtet. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) wiederum berichtet von 87.826 Schlachtungen. Die Zahl der Bio-Schweine hat sich in den vergangenen Jahren nicht wesentlich geändert, und das obwohl die Nachfrage wie nach den anderen Bio-Produkten auch stark angestiegen ist. Die hohen Investitionskosten halten auch in Frankreich die Landwirte von einer Umstellung ab. Ein anderer Grund ist aber auch, dass die größte Nachfrage nach Schinken besteht, und für den Rest der Schlachtkörper zu wenig Verwendung gegeben ist. Am konventionellen Markt löst man das mit Importen, 3 von 4 konventionellen Schinken sind in Frankreich Importware – auch aus Deutschland. Für Bio sucht das IFIP ebenfalls im Ausland nach diesen Teilstücken. Angesichts der knappen Versorgung in anderen europäischen Ländern ist das aber schwierig und viel lieber möchte man im eigenen Land die Bio-Schweineproduktion ausbauen.

Bei Bio-Rindfleisch spielen Importe angesichts der Überversorgung in Deutschland kaum eine Rolle. Nur einige Partien besonderer Qualitäten gelangen zum Beispiel aus Argentinien zu uns. So exportieren die Argentinier laut SENASA, dem argentinischen Landwirtschaftsministerium, 12,7 Tonnen Bio-Rindfleisch nach Deutschland. Wichtigster Abnehmer für argentinisches Bio-Rindfleisch war mit 26,8 Tonnen Russland. Insgesamt exportierten die Argentinier 73,6 Tonnen Bio-Rindfleisch.

Neben argentinischem Rindfleisch gelangt noch Bio-Rindfleisch aus Irland zu uns, darüber liegen allerdings keine Mengen vor. Ebenso exportieren die Iren einiges an Bio-Lammfleisch.

3.1.9.5 Schätzung der zukünftigen Entwicklung

Ähnlich wie bisher wird auch in den kommenden Jahren bis auf einige Spezialitäten aus Argentinien oder Irland kaum Rindfleisch nach Deutschland importiert werden.

Beim Schweinefleisch ist die Versorgung europaweit knapp und alle Länder haben das gleiche Problem der hohen Umstellungskosten und hohen Futterkosten. Zumal die Anforderungen in den vergangenen Jahren immer weiter gestiegen sind und Ausnahmegenehmigungen auslaufen: Ausläufe, 100 Prozent Bio-Fütterung, Kastration mit Betäubung oder Ebermast. So werden alle gleichermaßen nur in kleinen Schritten die Produktion ausdehnen können. Da in allen Ländern außerdem die Nachfrage steigt, dürften sich die Importanteile aus den einzelnen Ländern nur wenig verändern.

3.2 Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Das Projekt "Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt" hat gezeigt, dass die Informationslücken in Bezug auf Produktion und Außenhandel von Bio-Produkten noch groß sind. Aber es existiert nach diesem Projekt nun eine - wenn auch häufig mit Schätzungen unterlegte – Informationsbasis, an der sich die Marktpartner orientieren können. Anhand dieser Datenbasis ist es nun möglich, zumindest die Größenordnung der Öko-Produktion in den wichtigsten Ländern und der Importmengen nach Deutschland grob einzuschätzen. Da die Datenverfügbarkeit in den nächsten Jahren vermutlich zunehmen wird, ist davon auszugehen, dass auf Basis der jetzigen Schätzungen eine kontinuierliche Annäherung an realistischere Werte gegeben sein wird. Dazu muss nur gewährleistet sein, dass an einer zentralen Stelle die monatlich und jährlich neu auflaufenden Informationen in die existierende Datenbank eingepflegt werden und dass mit einem „cross-check“ regelmäßig überprüft wird, inwieweit die alten Daten noch haltbar sind.

Im Rahmen des Projekts konnte festgestellt werden, dass die Daten des deutschen Zolls keine verlässliche Informationsbasis bieten, weil die bei der Beantragung der Importermächtigungen immer einen gewissen Puffer einplanen und für deutlich größere Mengen Genehmigungen einholen als später tatsächlich importiert werden. Auch falls zukünftig eine bessere Differenzierung nach Bio und Nicht-Bio-Produkten möglich sein sollte, wird dies am grundsätzlichen Problem, dass nur rein Teil der Ware direkt aus den Drittländern direkt nach Deutschland gelangt, nichts ändern.

Für die Importunternehmen ist es sehr zeitaufwändig und zum Teil heikel, regelmäßig über ihre Importmengen Auskunft zu geben. Trotzdem scheint die Befragung bzw. der Dialog mit den Unternehmen der erfolgreichste Weg zur Importermittlung zu sein. Das Problem wird immer bleiben, dass man keine 100-prozentige Abdeckung erzielt und daher nie weiß, wie groß die Grundgesamtheit, also die gesamten Importe eines Produktes aus einem Land sind. Trotzdem und weil die Ergebnisse überzeugt haben, schlägt das Projektteam vor, die Befragung nach der gleichen Methodik jährlich zu wiederholen. Wie während der Befragung erkennbar, konnten sich die befragten Unternehmen jeweils am besten an das gerade abgelaufene Wirtschaftsjahr erinnern.

Außerdem wird empfohlen, künftig die Daten aus der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes regelmäßig einzukaufen. Hierfür müssen die Unternehmen, die dazu verpflichtet sind, ihre Importmengen regelmäßig zu melden, um ihr Einverständnis zur Datenfreigabe seitens des Bundesamtes gebeten werden. Bei Unternehmen aber, die Produkte aus konventioneller und ökologischer Erzeugung handeln, sollte die direkte Befragung die Daten des Statistischen Bundesamtes ergänzen.

Darüber hinaus wird empfohlen in der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes Bio als Merkmal mit aufzunehmen. So könnten von vorn herein alle Produkte nach ihrer Produktionsweise unterschieden werden, und müssten nicht mit Einverständniserklärungen wieder heraus gefiltert werden.

Für die Frische-Produkte Obst, Gemüse, Kartoffeln und Eier können weiterhin die Daten des GfK-Haushaltspanels zu Rate gezogen werden. Allerdings sollte sich ein gesondertes Projekt mit der Abdeckung der einzelnen Bio-Produkte auseinandersetzen, um das Marktvolumen insgesamt besser abschätzen zu können.

Zur besseren Einschätzung der deutschen Produktion wird außerdem empfohlen, die Kontrollstellen zu einer jährlichen Lieferung von Strukturdaten (Bodennutzung und Tierhaltung) der von Ihnen kon-

trollierten A, AB und ABC-Betriebe zu verpflichten, bzw. diese Daten verpflichtend von allen einzukaufen. Nur so liegt eine 100-prozentige Abdeckung vor und es müssen keine Daten dazu geschätzt werden.

Um die internationalen Produktionsdaten besser im Blick zu halten, wird des Weiteren empfohlen, auf europäischer und internationaler Ebene für die Vereinheitlichung der Datenerhebungsmethoden und Codierungen zu werben. Eurostat hat schon viel für Transparenz und Vereinheitlichung der Datensammlungen getan, ist aber nur so gut wie die Lieferungen der Mitgliedsstaaten. Die deutschen Bodennutzungs- und Produktionszahlen beispielsweise findet man bei Eurostat nicht, es sind nur die Gesamt-Biofläche und den Betriebszahlen abrufbar. Dies gilt auch für einige andere Länder.

Die Schätzung der Produktionsmengen in den Lieferländern, von denen solche Daten nicht vorliegen, ist sehr aufwändig, aber für den Zweck der Abschätzung der Importe ein sehr gutes Mittel um zukünftige Exportpotenziale abzuschätzen. Daher schlägt das Team auch für diesen Teil vor, die Produktionsmengen der wichtigsten Produkte jährlich zu schätzen bzw. die jeweiligen Länder zu ermutigen, solche Daten selbst zu erheben und zu veröffentlichen.

Mit den aktuellen Daten können die Marktpartner arbeiten, um den eigenen Anteil am Markt abzuschätzen, die Bedeutung der aktuellen Lieferländer einzuordnen, den Warenbezug entsprechend dem eigenen Bedarf zu organisieren und Kontakte zu potenziellen Lieferländern aufzunehmen. Die Daten zeigen aber auch auf, in welchen Bereichen, insbesondere mit Blick auf den starken Regionaltrend, deutsche Erzeuger noch ungenutzte Produktionskapazitäten erschließen könnten. Die deutschen Verbraucher legen immer mehr Wert auf heimische Ware, denn dieser wird ein hohes Vertrauen entgegen gebracht. Daher besteht mehr denn je die Möglichkeit, Marktanteile zurück zu gewinnen, sofern die deutschen Erzeuger in der Lage sind, die entsprechenden Qualitäten zu den gültigen Marktpreisen zu produzieren. In welcher Größenordnung sich diese zusätzlichen Produktionspotenziale bewegen, kann den Daten dieses Projekt entnommen werden. Damit haben die deutschen Erzeuger und auch die Berater eine weitere Informationsquelle, um die zusätzlich zum heutigen Produktionsvolumen ausbaubaren Produktionsmengen einzuschätzen. In Absprache mit geeigneten und interessierten Abnehmern kann so der Regionaltrend aufgegriffen und die Eigenversorgungsrate erhöht werden. Gleichzeitig ermöglichen die Schätzungen über künftige Importmengen aus den jeweiligen Lieferländern eine Abschätzung darüber, ob die Importkonkurrenz in den kommenden Jahren zunehmen wird und wenn ja, in welchem Ausmaß. In einem solchen Fall ist anzuraten, zusammen mit der abnehmenden Hand Konzepte zu entwickeln, um den Absatz heimischer Produkte auch unter größerem Wettbewerbsdruck sicher zu stellen, indem beispielsweise die regionale Herkunft herausgestellt wird und so eine Austauschbarkeit durch ausländische Ware erschwert wird.

Für die Rentabilität der heimischen Bio-Erzeugung und –Verarbeitung ist es von entscheidender Bedeutung, Investitionsentscheidungen unter Kenntnis der zu erwartenden Entwicklungen zu treffen. Die Kapitel des Berichtes, die sich mit der künftigen Markt- und Importsituation beschäftigen, sollen dazu dienen, zusätzliche Informationen bereit zu stellen, die bei solchen Investitionsentscheidungen wichtig sind. Durch eine kontinuierliche Fortsetzung der Datensammlung kann erreicht werden, dass auch künftig anstehende Investitionsentscheidungen zusätzlich auf der Basis zu erwartender Produktionsentwicklungen in potenziellen Lieferländern getroffen werden können.

Im Folgenden findet sich nun eine Übersicht über die im Projekt ermittelten Importmengen der einzelnen Produkte und Importanteile.

Tabelle 17 Zusammenfassung Importe und deutsche Produktion der verschiedenen Produkte

Deutsche Produktion, Importe und Importanteile				
Produkte	Importe in	Deutsche	Importanteil	Hauptlieferländer
	Tonnen	Produktion in Tonnen	in %	
	2009/10	2009/10	2009/10	
Getreide	114.000	667.000	15	
Weizen	70.000	185.000	27	Italien, Kasachstan, Rumänien, Ungarn, Russland, Slowakei, (Ukraine)
Mais	18.000	25.000	42	Rumänien, Italien, Slowakei, Ungarn
Dinkel	10.000	80.000	11	Italien, Slowakei, Ungarn
Roggen	8.000	200.000	4	Litauen, Österreich, Lettland, Russland
Gerste	11.300	89.000	11	Russland
Reis	3.500	-	100	Italien, Indien, Pakistan
Hafer	1.600	82.000	2	Finnland, Dänemark, Schweden
Proteinpflanzen	14.600	45.000	24	
Ackerbohnen	2.400	14.300	14	Litauen, Rumänien
Futtererbsen	10.000	16.400	38	Litauen, Russland, Slowakei
Lupinen	1.000	13.700	7	Litauen, Polen
Linsen	340	-	100	Kanada, Türkei
Ölsaaten	41.640	13.000	76	
Sojabohnen	19.000	1.400	93	Italien, Rumänien, Kasachstan, Indien, Argentinien, Brasilien
Sonnenblumenkerne	11.000	2.050	84	Rumänien, Brasilien, Argentinien, China
Leinsaat	5.200	300	95	Kanada, Argentinien, China, Russland
Sesam	640	-	100	Ägypten, Uganda
Raps	5.000	10.000	33	Rumänien, Russland, Kasachstan, Ungarn
Kartoffeln (Frischmarkt)	38.000	100.000	28	Österreich, Israel, Ägypten, Niederlande
Gemüse				
Möhren	47.000	50.000	48	Niederlande, Israel, Italien
Tomaten	18.000	4.000	82	Spanien, Niederlande, Italien, Israel
Paprika	5.900	600	91	Spanien, Israel, Niederlande
Zwiebeln	4.500	8.500	35	Niederlande, Argentinien, Ägypten
Gurken	4.600	4.500	51	Spanien, Niederlande, Bulgarien
Erdbeeren	1.100	2.280	33	Spanien, Italien
Obst				
Äpfel	26.000	26.000	50	Italien, Österreich, Argentinien, Neuseeland
Bananen	72.000	-	100	Kolumbien, Ecuador, Dom. Rep.
Schweinefleisch	7.000	24.400	22	Niederlande, Österreich, Dänemark, Italien
Zucker	2.500	49.000	5	Brasilien, Paraguay, Ecuador
Eier (Mio. St.)	97	383	20	Niederlande, Italien
Milch	97.000	527.000	16	Dänemark, Österreich

Quelle: AMI, AgroMilagro, FiBL, 2011

4. Zusammenfassung

Deutschland ist nicht nur größter Absatzmarkt, sondern auch größter Produzent von Bio-Produkten in Europa. Trotzdem hat der deutsche Handel im Wirtschaftsjahr 2009/2010 je nach Produkt 2 bis 95 Prozent der abgesetzten Produkte, die auch von deutschen Erzeugern hätten produziert werden können, importiert. Dies zeigt dieses Projekt, welches Befragungsergebnisse, Haushaltspaneldaten, Produktions- und Flächendaten sowie Export- und Importmengen zusammengeführt und analysiert hat.

Ein überraschendes Ergebnis war der niedrige Importanteil von Getreide mit 15 Prozent. Von Weizen allerdings kamen 21 Prozent der Partien aus dem Ausland. Der Anteil variiert je nach Menge und Qualität der deutschen Ernte, jedoch besteht in Rumänien, Russland und der Slowakei noch deutliches Steigerungspotenzial. Unerwartet hoch fiel mit 24 Prozent der Importanteil von Leguminosen, vor allem Futtererbsen, aus. Die Importe werden eine noch größere Rolle spielen, wenn die 100 prozentige Bio-Fütterung bei Bio-Schweinen und Geflügel Gesetz sein wird. Hierbei spielen auch die Ölsaaten mit den Sojabohnen hinein, die mit durchschnittlich 76 Prozent den größten Importanteil aller untersuchten Produkte aufweisen. Der Anbau in Deutschland ist zwar machbar, aber nicht ganz einfach, so dass hier noch deutliches Ausbaupotenzial besteht.

Dies beeinflusst auch die Schweinefleischerzeugung, bei der hohe Futter- und Investitionskosten den Ausbau bremsen, obwohl der Absatz von Schweinefleisch noch lange nicht gesättigt ist. So importiert Deutschland 22 Prozent des Bio-Schweinefleischs. Rindfleisch kommt nur in kleinstmengen in speziellen Qualitätsprogrammen aus dem Ausland, es gehört somit nicht zu den Importprodukten. Im Gegenteil: Hier wird ein Teil der deutschen Produktion konventionell vermarktet.

Bei Eiern haben es deutsche Unternehmen schwer mit dem starken Nachfragewachstum mitzuhalten. Der Inlandsanteil ist trotz hoher Futterkosten aber 2010 wieder auf 80 Prozent gewachsen und hat weiteres Ausbaupotenzial.

Bio-Frischkartoffeln zählen zu den mengenmäßig wichtigsten Bio-Frischeprodukten. Sie lagen 2010 nach Bio-Eiern und Bio-Frischgemüse mit einem Anteil von 4,7 Prozent am Bio-Kartoffelmarkt insgesamt an dritter Stelle. Der Importanteil betrug 2009 28 Prozent und wird wahrscheinlich auf diesem Niveau bleiben, da die deutschen Anbauflächen bereits seit Ende der 90iger Jahre stark ausgeweitet wurden und die Läden in der Frühkartoffelsaison gern Importware anbieten. So wird sich am Import von Frühkartoffeln wahrscheinlich wenig ändern.

Beim Gemüse sind Möhren das mit Abstand absatzstärkste Produkt und werden auf 14 Prozent der deutschen Möhrenfläche angebaut. Da die einzelnen Betriebe ihre Anbauflächen nicht mehr vergrößern können, importiert Deutschland 48 Prozent der Möhren. Für eine höhere Produktion in Deutschland müssten zusätzliche Betriebe Flächen hinzunehmen. Die sehr hohen Importraten von Fruchtgemüsen wie Tomaten (80 Prozent) und Paprika (90 Prozent) sind der ganzjährigen Nachfrage von Produkten, die in Deutschland nicht immer wachsen, geschuldet. Bei Unterglasgemüse ist jedoch die Nachfrage nach regionaler Ware groß, so dass Anbauausweitungen möglich sind.

Bio-Äpfel und Bio-Bananen sind die absatzstärksten Produkte beim Bio-Obst. Bio-Bananen weisen natürlicherweise eine Importrate von 100 Prozent auf, bei den Bio-Äpfeln sind es immerhin noch 50 Prozent im Wirtschaftsjahr 2009/2010. Da genau in diesem Zeitraum die Bio-Apfelfläche ausgeweitet wurde und nun mit 3.000 Hektar etwas mehr als 9 Prozent der gesamten Apfelfläche Deutschlands beträgt, ist bei entsprechenden Witterungsbedingungen mit einer Zunahme der deutschen Produktion und geringerem Importanteil zu rechnen.

Deutschland importiert 32 Prozent der Trinkmilch und 26 Prozent der Butter vor allem aus Dänemark und Österreich. Käse dürfte einen ähnlich hohen Importanteil haben. Andere Produkte wie Joghurt und Sahne dagegen kommen nahezu 100 prozentig aus Deutschland. In Milchmengen umgerechnet sind das, ohne die Käseimporte zu berücksichtigen, 16 Prozent der Milch. Zwar wäre es gut möglich, die deutsche Produktion auszuweiten, man steht aber immer in preislicher Konkurrenz zu den beiden Hauptlieferanten, die beide Milchüberschüsse produzieren.

Die wichtigsten Lieferländer für Deutschland sind für Getreide Italien, Russland, Kasachstan, Rumänien und die Slowakei. Bei Proteinpflanzen (Futtererbsen, Ackerbohnen, Lupinen) spielt Litauen mit Abstand die größte Rolle, knapp die Hälfte dieser Importe kommt von dort. Für die Ölsaaten einschließlich Sojabohnen sind Rumänien und Italien die wichtigsten Lieferländer, wobei bei Sojabohnen außereuropäische Länder wie Kasachstan, Argentinien, Indien und Brasilien eine zunehmende Rolle spielen. Die Bio-Kartoffelimporte kommen vor allem aus Israel, Ägypten und Österreich. Die Niederlande sind bedeutendster Lieferant von Möhren, Zwiebeln und Eiern. Aus Spanien und Italien kommen vor allem Fruchtgemüse. Israel liefert neben Kartoffeln größere Mengen Paprika und Tomaten. Aus Italien kommt außerdem ein gutes Drittel der in Deutschland verkauften Äpfel. Die Bananen stammen vor allem aus der Dominikanischen Republik, Ecuador und Costa Rica.

In vielen genannten Ländern werden weiterhin Bio-Flächen umgestellt und so können weitere Produkte für den internationalen Markt produziert werden. Schon beim jetzigen Verbrauch ist Deutschland auf diese Importe angewiesen, und das besonders bei Produkten, die hier schwer oder nur zu einer bestimmten Saison zu produzieren sind. Bei vielen tierischen Produkten wie Eiern, Milch und Schweinefleisch übersteigt schon jetzt der Verbrauch die deutsche Produktion und bei ausreichender und günstigerer Futtermittellieferung beständen für diese Produkte noch Möglichkeiten. Denn wenn man die Daten von den ersten drei Quartalen 2011 und Verbrauchertrends 2011 zugrunde legt, scheint der Bio-Markt auch in den kommenden Jahren in deutlichen Raten zu wachsen.

4 Summary

Germany is not only the largest market for organic products in Europe but also its largest organic producer. In spite of this fact, in 2009/2010 Germany imported, depending on the product, 2 to 95 percent of such organic products which could also have been produced in the country. This is shown by this project, which analysed and synthesised household panel data, production and area data, as well as data on export and import volumes.

An unexpected result was the low import share of cereals. Wheat had the highest import share of 21 percent. This share varies according to quantity and quality of the German harvest, however, there is a large potential for an increase of production in Romania, Russia and Slovakia.

For leguminous crops the import share of 24 percent was unexpectedly high. These imports will become even higher once the legal requirement of 100 percent organic feed has been implemented. In this context soy beans, usually classified as oilseeds, are important. These account for 76 percent of all imports among the products analyzed for this study. The cultivation of this crop, even though feasible in Germany, is not easy. There is a clear potential for further expansion.

The availability of fodder crops has an effect on pig production, which entails high costs for fodder and investments, even though the demand for organic pork can by far not be met. Beef is imported only in small quantities, it can thus not be counted as an import product. A large part of the German production is sold on the conventional market.

As to eggs, German producers are having a hard time to keep up with the strong growth in demand. The domestic market share has – in spite of the high costs for feedstuffs in 2010 – grown to 80 percent and has potential for further growth.

Organic fresh potatoes are, by volume, among the most important organic fresh product— after organic eggs and organic fresh vegetables. They held a market share of 4.7 percent in 2010. In 2009, the import share was 28 percent. It will probably remain at that level, as the organic area was expanded considerably already at the end of the 1990s and as the retailers prefer to offer imported potatoes in the early potato season. We therefore expect little change regarding the imports of early potatoes.

Regarding vegetables, carrots are by far the most sold product and are grown on 14 percent of the German carrot area. As the individual farms cannot expand the areas cultivate with carrots, Germany imports 48 percent of its organic carrots. In order to increase German production, additional producers would need to use additional small areas. The very high import rates of fruit vegetables like tomatoes (80 percent) and peppers (90 percent) are due to the all-year-round demand for products that can be grown in German only seasonally. Regarding vegetables from protected cropping, the demand for regional produce is high, so that a further expansion is possible.

Organic apples and bananas are the best sold organic fruit products. Organic bananas have, naturally, an import rate of one hundred percent. The import rate for organic apples was also high – at 50 percent in 2009/2010. However, during that year the German organic apple area was expanded to 3000 hectares and now constitutes 9 percent of the German apple area. It can therefore be expected that, under the right weather conditions, German production will increase and the import share decrease.

Germany imports 26 percent of its fresh organic milk and 26 percent of its organic butter, most of it coming from Denmark and Austria. The import share for cheese is probably in similar range. Other products like yoghurt and cream are of German origin at a rate of almost hundred percent. Calculated in milk volumes (without consideration of the cheese imports), 16 percent of the milk is imported. It would be possible to expand German production but there will always be competition with the two main suppliers, both of which are producing surpluses.

For Germany the biggest suppliers of organic cereals are Italy, Russia, Kazakhstan, Romania and Slovakia. Regarding protein crops (fodder peas, field beans, lupines), Lithuania plays by far the most important role, and almost half of the imports are coming from there. For oilseeds including soy beans, Romania and Italy are the most important suppliers. However, several countries outside Europe (Kazakhstan, Argentina, India, and Brazil) are beginning to play an increasingly important role for soya bean imports. Potatoes are mainly imported from Israel, Egypt and Austria. The Netherlands are an important supplier of carrots, onions and eggs. Fruit vegetables are mainly coming from Spain and Italy. Israel supplies larger quantities of potatoes, tomatoes and peppers. Italy supplies one third of the apples sold in Germany. The bananas are mainly from the Dominican Republic, Ecuador and Costa Rica.

In many of the above-mentioned countries areas are under conversion, and thus further products can be expected for the international market from there. Already now Germany is relying on these imports, in particular for products that can be produced here only with difficulties or that can only be produced seasonally. For many livestock products like eggs, milk and pork already now German consumption is higher than production, but if enough and cheap feedstuffs are available there would be a good potential for these products. When looking at the data of the first three quarters of 2011 and at consumer trends in 2011, the organic market is likely to continue to grow at high rates.

5. Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den tatsächlich erreichten Zielen

Das Projekt konnte die meisten der im Projekt gestellten Fragen beantworten und liefert eine gute Basis für alle Informationen zum Thema Bio-Importe nach Deutschland. Es wurde ermittelt, in welchem Umfang bislang Bio-Produkte nach Deutschland importiert wurden (siehe Kapitel 3. Ergebnisse). Außerdem wurden die bedeutendsten Bio-Importprodukte nach Deutschland mit ihrer jeweiligen Importrate ermittelt. Die wichtigsten Lieferländer wurden identifiziert, und es wurden die Produktionsmengen für Bio-Produkte in Deutschland und den Lieferantenländern ermittelt bzw. geschätzt. Anhand der Umstellungsflächen von 2009 und 2010 konnten für Länder, die diese Flächen veröffentlichen, Tendenzen zur weiteren Produktionsentwicklung gegeben werden. Bei anderen Ländern war dies nicht möglich. Es wurde für die wichtigsten Produkte der Anteil der Exporte nach Deutschland an der jeweiligen Produktion des Landes ermittelt und daraus Potenziale abgeleitet.

Die Schätzungen des zusätzlichen Importbedarfs gestalteten sich sehr schwierig, da nur wenige Unternehmen in der Lage waren, Zukunftseinschätzungen zu geben. Allerdings wurde der momentane Verbrauch beispielsweise von Milch und Getreide in Deutschland geschätzt. Anhand der offensichtlichen Lücke zwischen Verbrauch und Produktion sowie dem wahrscheinlich weiter gehendem Wachstum des Bio-Marktes gewinnt man zumindest eine Vorstellung von der Größenordnung des zukünftigen Importbedarfes. Außerdem wurde bei der Ermittlung der Produktionsdaten und der momentanen Exporte mancher Länder deutlich, welches große Potenzial noch in manchen Ländern steckt.

6. Literaturverzeichnis

AMI (2011): Marktbilanz Öko-Landbau 2011. Bonn.

BFA (Biological Federation of Australia) (2010): Australian Organic Market Report 2010. Biological Federation of Australia, Chermide, Australia

Bien, B. und Michels, P. (2007): Aufbau einer kontinuierlichen Berichterstattung zum Einkaufsverhalten bei ökologisch erzeugten Produkten in Deutschland unter Einbeziehung der Ergebnisse aus dem BÖL-Projekt 02OE367. BLE-Projekt 02OE367. Online verfügbar unter <http://orgprints.org/11096/>

Böhm, H et.al (2011): Anbaubedeutung von Kartoffeln im Ökologischen Landbau, Vermarktung und zukünftige Entwicklungen, Johann Heinrich von Thünen – Institut, Trenthorst.

Ekoconnect (2011): Bericht über die Exporte in den Mittel- und Osteuropäischen Ländern – Auszug aus dem Projekt 08OE037 „Der Ökologische Landbau in Mittel- und Osteuropa: Erstellung aktueller Länderberichte“ per E-Mail am 15.04.2011 von Inka Sachse

Eurostat (2011) Organic crop area. Statistical Office of the European Communities (Eurostat), Luxemburg. Abrufbar unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/agriculture/data/tabase>

FAOSTAT (2011): Production > Crops. The Website of FAOSTAT. FAOSTAT, Rom. Abrufbar unter <http://faostat.fao.org/site/567/default.aspx#ancor>

Hamm, U. and Groenefeld, F. (2004): The European Market for Organic Food: Revised and Updated Analysis, Aberystwyth

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Herrle, Jürgen (2011): „Bedarf an ökologischen Eiweißfuttermitteln in Deutschland und Europa ab 2012“, Vortrag auf der ABD- Bio-Schweinetagung am 19.10.2011

IPD (Instituto de Promoção do Desenvolvimento) (2010): Perfil do mercado orgânico brasileiro como processo de inclusão social. Curitiba Paraná, Brasil.

http://ipd.org.br/upload/tiny_mce/arquivos/Perfil_do_mercado_organico_brasileiro_como_processo_de_inclusao_social.pdf

KTBL(2010): Ökologischer Landbau Daten für die Betriebsplanung, Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V., Darmstadt

SENASA (2010): Situación de la Producción Orgánica en la Argentina durante el año 2009". SENASA, Buenos Aires

Werner-Gnann, B. (2011): Start in die Bodensee-Apfelsaison, Monatsschrift – Magazin für den Gartenbau-Profi.10/2011 Seite 534. Bonn.

Willer, H. (2011): Organic Agriculture Worldwide - The Results of the FiBL/IFOAM Survey. In: Willer, H. and Kilcher, L. (Eds.): The World of Organic Agriculture 2011. Statistics and Emerging Trends. IFOAM, Bonn, and FiBL, Frick

Zander, K. (2011): Ausländisches Angebot an ökologischen Äpfeln: Bedeutung für deutsche Öko-Apfelerzeuger. BÖL-Projekt 08OE110. Witzenhausen. Online verfügbar unter http://orgprints.org/19352/1/19352-08OE110-uni_kassel-zander-2011-angebot_oekologische_aepfel.pdf

Zander, K. (2011): Produktions- und Marktstrukturen für ökologische Äpfel, Beitrag in Band 2 des Tagungsbandes der 11. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau. Gießen

ZMP und CMA (2005): Warenstromanalyse Obst, Gemüse und Kartoffeln. Erstellt durch AFC Consultants Internatinal GmbH. Bonn.

7. Übersicht über alle Veröffentlichungen zum Projekt

Schaack, Diana et al: (2011) Einfuhren nach Deutschland kontinuierlich gestiegen. In: Zahlen, Daten, Fakten: Die Bio-Branche 2011, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), Berlin

Schaack, Diana & Rippin, Markus (2011): Bio-Importe nach Deutschland: Wie viele Bio-Rohstoffe und Frischeprodukte werden nach Deutschland importiert?, Vortrag auf dem BioFach Kongress 2011 am 18.02.2011

Informationen zum Projekt, sowie Fragebogen und Präsentationen auf www.bioimporte.de

Geplant:

Schaack, Diana et al: (2012) Bio-Importe nach Deutschland. In Ökologie & Landbau 2/2012.

Schaack, Diana et al: (2012) Organic Imports to Germany: The Challenge of Collecting Import to Data for one of largest organic markets world-wide. In: Willer, Helga et al.: (2012): The World of Organic Agriculture. Statistics and Emerging Trends 2012. Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frick und International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM), Bonn

Schaack, Diana et al: (2012) Bio-Importe nach Deutschland, Vortrag beim BioFach Kongress im Februar 2012

Anhang

Fragebogen zur Befragung der Importunternehmen in Arbeitspaket 2

Beispiel Getreide

Produkt	Herkunftsland	Eigenimport			Zusätzliche vom Unternehmen gehandelte Menge an importierten Waren				Geschätzter Gesamtimport	
		Import-Menge [t]	Import-Menge [t]	Import-Menge [t]	Import-Menge [t]	Import-Menge [t]	Import-Menge [t]	Schätzung Tendenz ++ + = - -- 2013/14	Marktvolumen [t]	Schätzung Tendenz ++ + = - -- 2013/14
Ackerfrüchte	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Getreide	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Getreide, ohne Details	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Getreide, ohne Details	<Land>									
Getreide, ohne Details	<Land>									
Getreide, ohne Details	<Land>									
Getreide, ohne Details	andere									
Weizen	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Hartweizen	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Hartweizen	<Land>									
Hartweizen	<Land>									
Hartweizen	<Land>									
Hartweizen	<Land>									
Hartweizen	andere									
Weichweizen	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Weichweizen Konsumware	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Weichweizen Konsumware	<Land>									
Weichweizen Konsumware	<Land>									
Weichweizen Konsumware	<Land>									
Weichweizen Konsumware	<Land>									
Weichweizen Konsumware	andere									
Weichweizen Futterware	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Weichweizen Futterware	<Land>									
Weichweizen Futterware	<Land>									
Weichweizen Futterware	<Land>									
Weichweizen Futterware	andere									
Körnermais	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Körnermais	<Land>									
Körnermais	<Land>									
Körnermais	<Land>									
Körnermais	andere									
Gerste	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Gerste	<Land>									
Gerste	<Land>									
Gerste	<Land>									
Gerste	andere									
Roggen	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Roggen	<Land>									
Roggen	<Land>									
Roggen	<Land>									
Roggen	andere									
Hafer	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Hafer	<Land>									
Hafer	<Land>									
Hafer	<Land>									
Hafer	andere									
Hirse	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Hirse	<Land>									
Hirse	<Land>									
Hirse	<Land>									
Hirse	andere									
Reis	gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	
Reis	<Land>									
Reis	<Land>									
Reis	<Land>									
Reis	andere									

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Liste der für die Befragung kontaktierten Unternehmen

Unternehmen	Produkt	Unternehmen	Produkt
Abenhardt GmbH Co KG	Möhren	Heike wg. Hamburg Import	
Adam Theis GmbH	Möhren	Heinrich N. Clausen GmbH & Co. KG	Getreide
Agrata	Kartoffeln	HiPP GmbH & Co Produktion KG	Getreide, OG, Fleisch,
AGRAVIS Raiffeisen AG	Getreide, Futter, Ölsaaten	Holstein	
Agrexco Ltd.	OGK	INTER-NATURALES	Ölsaaten, OG Trocken
Agrilob Produce Ltd	GK	Inter Weichert	Bananen
Alfred C. Toepfer International GmbH	Getreide, Futter, Ölsaaten	J.Hansen Vermarktungsgesellschaft mbH	Fleisch
Allos GmbH	Getreide	Kaiser Mühle	Getreide
Alnatura	alles	Kottmann Mühle	
Apollo Milchprodukte GmbH	Milch	Kramerbräu Agro & Food GmbH	Getreide, Ölsaaten
Antersdorfer Mühle GmbH & Co Vertriebs KG	Getreide	Kroppenstedter Ölmühle	Ölsaaten
Arla Foods Deutschland	Milch	Krücken Organic	Getreide, Futter
Artebio	Ölsaaten	Kurmakka Organic Food Oy Ltd.	Getreide, Ölsaaten; Obst, K;
BanaFair e.V.	Bananen	Kündig Nahrungsmittel	Getreide, Ölsaaten, OG TK
BARNHOUSE NATURPRODUKTE	Getreide	Lamotte	Getreide
Basic		Landgard Bio GmbH	OGK
Bauckhof Naturkost	Getreide	Edeka Roisdorf	
BAYWA AG SPARTE OBST	Obst	Lantmännern	Getreide
BEHR AG	Gemüse	Lehmann Natur GmbH	OGK
Bernd König GmbH	Getreide	Marktgenossenschaft der Naturland-Betriebe	GK
bio stock manager		Mestemacher GmbH	Getreide
Bio-Center Zann	OG	Meyermühle	Getreide
Biofarmers AG	Getreide	Naturkost Ernst Weber	OGK
bioFrische GmbH	OG	Naturkost Nord	
BioGourmet GmbH		Naturkost West	
BioGourmet GmbH		Naturkostkontor Bremen	
BIOKORN GmbH	Getreide	Naturland Markt GmbH	Getreide
Bioland Markt GmbH	Getreide	NORDGETREIDE GmbH & Co. KG	Mais
Biopark Markt GmbH	Getreide, Fleisch	ÖBS Öko-Bauernhöfe Sachsen GmbH	Getreide, GK
BIOS Gabriele Rempe GmbH	OGK	ÖkoFarm Vertriebs GmbH	Gemüse, Kartoffeln, Obst
Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH	Getreide, Ölsaaten	Ökohof Gemüsehandel GmbH	Industriegemüse (Konserve)
Bodan		Öko-Kontor GmbH	Kartoffeln
Bode		Öko-Korn-Nord w.V.	Getreide, Futter
Böhmer Agrarhandel	Kartoffeln	Ökoring	alles
Bohlsener Mühle	Getreide	Organic Trading Ltd.	Getreide, Futter, Ölsaaten
C. Hahne Mühlenwerke GmbH & Co. KG	Getreide	organic xml	
Cargill Deutschland GmbH	Getreide, Futter, Ölsaaten	Parusel	Rohmilch
Cobana-Fruchtring	Bananen	pax an	
DAABON Deutschland GmbH	Bananen, Öl	Peter Kölln KGaA	Getreide
Dankers & van Rijn	Kartoffeln	Phönix	
Davert Mühle	Getreide, Ölsaaten	PrimaVera Naturkorn GmbH	Getreide
De Groene Weg	Fleisch	PRIPA EXOTIC Fruchtimport GmbH	Obst
DEMETER Felderzeugnisse	OG Frisch, TK	Produkten Transit Handelsges. mbH	Getreide, Futter, Ölsaaten
DEMETER Getreide	Getreide	Rapunzel	
Dennree	alles	Reudink Bio-Futter	Futter
Dennree		Rinklin	
destatis		Rosengarten - Naturkost Hubmann Minderleir	Getreide
Diafood GmbH	TrockenOG	Schlereth-Gemüseland	OGK
Dreher Agrarrohstoffe bzw. Organic Trading L	Getreide, Futter, Ölsaaten	Schutter Deutschland GmbH	Futter, Ölsaaten
Dole	Bananen	Spielberger GmbH	Getreide
ecoco BioHandel & Marketing	Getreide, Fleisch	Terra Naturkost	
EG Hofheim	Getreide	The Diplomatic Economist Ltd.	
Elbe-Obst Vertriebs GmbH	Obst	Tradin Organic Agriculture BV	OGK
Elbmarsch-Ölmühle GmbH	Ölsaaten	TRO-KOST GmbH	TrockenOG
Elkershausen		UKRAGROFIN	Getreide
Engemann Naturkost	Getreide, Futter, Ölsaaten, i	VERMARKTUNG BIOLAND SH	Getreide, Fleisch, OG
EOSTA B.V.	OGK	Ökoflur GmbH	Getreide
FLO-CERT		ÖMA-Beer GmbH	Käse etc.
Friland	Fleisch	Vogtland BioMühlen	Getreide
FuGeMa	Futter	Weiling	
Gehrsitz Haferflocken	Haferflocken	Westhof Bio-Gemüse GmbH & Co.KG	
GEPA		Wunstorf Mühle	
Green Organics BV	OGK	Zwergenwiese	
Grell			
GS Agri	Futter		
Gut Rosenkrantz	Getreide, Futter		
Handelskontor Willmann			
Hans Brocker KG			
Hauke Consulting			

Bio-Flächen (Gesamt-Bio, Bio fertig umgestellt und Bio in Umstellung), Produktionsmengen und Exportmengen für die im Projekt relevanten Produkte

Statistiken zum ökologischen Landbau													
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr													
Hauptkulturgruppe	Kulturgruppe	Land	Jahr			Label		Daten					
			2009			2010		2009			2010		
			Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	
			Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	
	Gerste												
		Argentinien							22	21			
		Australien		1.200	0								
		Österreich	10.486	27.609									
		Belgien	502	1.500		235	267						
		Bulgarien	307			97	210	464	517	361	233	230	
		Kanada	27.767	155.200				27.767					
		Chile						29					
		Kroatien	426	1.538		329	96		1.538		329	96	
		Zypern				596	278						
		Tschechien	2.959	2.310	600	1.123	1.836	2.927	2.310		1.385	1.542	
		Dänemark	10.311	16.100		8.932	1.379						
		Ecuador	46	22				46					
		Estland	3.267	2.720		3.386	3.148	3.696			1.726	1.970	
		Finnland	4.929	16.029		4.929		4.639			4.639		
		Frankreich	12.803	51.851		8.476	4.327	15.308	12.151		7.856	7.452	
		Deutschland	24.500	89.000					77.000				
		Griechenland	5.695	12.700		5.277	418	4.407			4.104	303	
		Ungarn	2.141	2.612	2.072	1.574	567	1.588			1.216	372	
		Italien		58.000		24.122	8.122	24.776			19.246	5.530	
		Kasachstan	620	1.240				620	1.240				
		Lettland	4.699	3.387	1.300	4.167	532		3.387	1.100			
		Litauen	7.256	10.398	1.317	5.928	1.328			1.287			
		Luxemburg				164	6						
		Moldawien			1.970					1.970			
		Niederland	780	3.071		740	40	707			657	50	
		Norwegen	3.311	8.900		2.176	1.135	3.522			2.694	827	
		Polen	4.072	3.709		2.400	1.672	4.613			2.112	2.501	
		Romänien	7.610	7.800		3.602	4.008	5.840			2.640	3.200	
		Serbien/Montenegro				2	5						
		Slowakei		2.643	241	1.134	730						
		Slowenien		500		136	40	214			152	62	
		Südafrika	73	80				37					
		Spanien		78.931		32.888		56.140			25.627	30.513	
		Schweden	13.810	24.500		10.082	3.728	16.149	36.000		11.861	4.288	
		Schweiz	636										
		Türkei	13.606	3.206		1.337	12.269		3.206		1.337	12.269	
		Ukraine	25.598	54.000		25.598					25.598		
		Vereinigtes Königreich	17.888	48.400		15.606	2.282	16.497			15.765	733	

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
Hauptkulturgruppe	Kulturgruppe	Land	Jahr Label Daten			2009			2010			
			Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung
			Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
	Hafer											
		Argentinien						22	36			
		Australien		3.066	0							
		Österreich	7.074	19.287								
		Belgien	329	1.000		182	147					
		Bulgarien	132			42	90	260	284	99		
		Kanada	44.539	106.894				44.539				
		Chile						98				
		Kroatien	407	519		271	137		519	271		
		Tschechien	5.570	7.729	2.700	3.374	2.196	5.200	6.473	2.842		
		Dänemark	10.222	17.500		9.235	987					
		Ecuador	1	1				1				
		Estland	7.626	8.675	637	10.416	4.836	8.694		1.081		
		Finnland	22.126	78.991		22.126		16.443		16.443		
		Frankreich	5.822	21.900		4.605	1.217	6.077		3.974		
		Deutschland	21.000	82.000					63.000			
		Griechenland	4.141	4.600		3.658	483	3.647		3.267		
		Ungarn	1.359	1.221	1.107	1.141	218	1.007		602		
		Italien		18.000		14.368	3.714	18.494		12.838		
		Kasachstan	10	13				10	13			
		Lettland	10.263	14.880	3.700	8.965	1.298		7.313	4.000		
		Litauen	8.235	12.334	1.797	7.083	1.152	8.070		2.351		
		Luxemburg				102	4					
		Niederland	450	1.800		450		323		317		
		Norwegen	3.626	10.100		2.516	1.110	3.403		2.551		
		Polen	9.523	10.397		4.789	4.734	20.844		11.013		
		Romänien	1.042	700		526	516	760		302		
		Serbien/Montenegro				1						
		Slowakei		2.458	86	1.343	937					
		Slowenien		170		130	20	172		152		
		Südafrika	1.433	600				944	208.665			
		Spanien		19.858		15.886		39.153		18.617		
		Schweden	26.821	51.700		22.380	4.441	24.065	50.400	19.003		
		Schweiz	161					195				
		Türkei	242	344		163	79		344	163		
		Ukraine	3.755	6.370		3.755				3.755		
		Vereinigtes Königreich	13.841	49.900		13.131	710	12.064		11.673		
	Triticale											
		Österreich	11.272	38.619								
		Belgien	581	2.100		451	130					
		Bulgarien	140			1	139	283	2	1		
		Kanada	132	260				132				
		Tschechien	3.792	4.815		1.812	1.980	3.478		1.477		
		Dänemark	7.441	11.800		5.903	1.538					
		Estland	207	158		166	248	174		79		
		Finnland	3			3		2		2		
		Frankreich		13.498				13.910	13.498	7.912		
		Deutschland	24.000	96.000					81.000	5.998		
		Griechenland	1.858			1.599	259	1.887		1.851		
		Ungarn	1.234	1.392		967	267	1.322		490		
		Italien		4.400		1.827	376	1.818		1.469		
		Lettland	1.307	2.092		1.144	163		1.049	100		
		Liechtenstein				1						
		Litauen	9.242	15.046	3.516	7.832	1.410	10.271		3.162		
		Luxemburg				268	14					
		Niederland	470	1.702		460	10	441		441		
		Polen	9.421	6.218		4.558	4.863	11.936		4.424		
		Romänien	286	500		227	59	293		129		
		Slowakei		1.945		918	378					
		Slowenien		140		49	12	61		48		
		Südafrika	18					18	185			
		Spanien						3.217		1.038		
		Schweden	5.030	10.300		3.857	1.173	3.315	8.200	2.443		
		Schweiz	270					295				
		Türkei	1	5		1			5	1		
		Ukraine	1.847	3.000		1.847				1.847		
		Vereinigtes Königreich	5.816	11.900		5.168	648	5.649		5.452		

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010							
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	
Hauptkulturgruppe	Kulturgroupe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
		Roggen										
		Argentinien										
		Australien		3	0							
		Österreich	14.442	38.551								
		Belgien	67	200		54	13					
		Bulgarien	353			92	261	186	119	838	153	33
		Kanada	9.211	17.501				9.211				
		Kroatien	182	80		122	61		80		122	61
		Tschechien	1.841	2.728	2.100	1.329	512	2.163	2.728		1.735	427
		Dänemark	5.496	12.800		5.109	387					
		Ecuador	1					1				
		Estland	2.252	2.204		3.446	1.058	3.152		50	1.828	1.324
		Finnland	3.883	11.779		3.883		4.717			4.717	
		Frankreich	2.258	8.600		1.934	324	3.084			2.445	639
		Deutschland	63.000	200.000					150.000			
		Griechenland	635	700		576	59	1.608			1.561	46
		Ungarn	1.012	886	903	984	28	823			684	139
		Italien		650		555	585	517			420	97
		Lettland	5.338	7.945	4.000	4.769	569		3.304	2.600		
		Litauen	23.157	38.853	6.109	20.890	2.267			2.400		
		Luxemburg				132	30					
		Moldawien			1.317					1.317		
		Niederlande	450	1.242		450		492			482	10
		Norwegen	204	790		171	33	262			225	36
		Polen	27.201	28.301		17.576	9.625	26.596			14.471	12.125
		Romänien	1.054	1.600		965	89	1.048			695	353
		Serbien/Montenegro				5	10					
		Slowakei		4.791	375	2.616	448					
		Slowenien		160		78	21	142			66	76
		Südafrika	27					27	40.950			
		Spanien		1.555		1.352		7.873			3.034	4.839
		Schweden	3.215	8.100		2.974	241	2.171	4.300		1.906	265
		Schweiz	227									
		Türkei	729	203		99	630		203		99	630
		Ukraine	7.120	11.500		7.120					7.120	
		Vereinigtes Königreich	473	1.700		438	35	434			422	12

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010							
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt		Bio umgestellt	Bio in Umstellung		
Hauptkulturgruppe	Kulturgegruppe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Körnermais												
		Argentinien		1.982	3.924				2.528	2.845		
		Österreich	8.359	58.114								
		Belgien	78			63	15					
		Brasilien	46.000	136.707				46.000				
		Bulgarien	79			32	47		342	757	171	171
		Kanada	7.199	48.233					7.199			
		Chile							54			
		Kroatien	821	6.238		350	471		6.238		350	471
		Kuba										
		Tschechien	1.182	6.151		906	276		698	1.354	425	273
		Dänemark	110			106	4					
		Ecuador	50	90					50			
		Estland	353			275	77					
		Frankreich	11.419	104.785		9.215	2.204		13.499	40.885	8.438	5.061
		Deutschland	5.000	5.000								
		Griechenland	4.101	18.900		3.738	363		3.738		3.468	270
		Ungarn	5.619	12.541	5.685	3.919	1.700		3.900		3.197	703
		Italien		44.200		8.749	4.039		7.008		5.924	1.085
		Litauen							17.738		14.554	3.184
		Luxemburg				66	4					
		Mexico	4.599	12.000					4.599	12.878		
		Niederlande	490	4.665		490			283		283	
		Polen	703	1.441		440	263		804		447	357
		Romänien	9.364	5.300	500	2.354	7.010		18.869		7.160	11.709
		Russland			298							
		Serbien/Montenegro				12	261					
		Slowakei		4.217	928	737	360					
		Slowenien				94	35		121		101	20
		Südafrika	531	700					331	970		
		Spanien		1.959		388			414		205	209
		Schweiz	328						392			
		Türkei	2.421	18.921		1.345	1.076		18.921		1.345	1.076
		Ukraine	23.730	85.000		23.730					23.730	
		Vereinigtes Königreich	558	2.300		406	152		729		635	95

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010							
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt		Bio umgestellt	Bio in Umstellung		
Hauptkulturgruppe	Kulturgroupe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Weizen												
		Argentinien	8.413	8.443	12.127			20.281	6.524	6.587		
		Australien		75	0							
		Österreich	34.312	104.199								
		Belgien	1.396	7.100		2.182	610		7.100			
		Bulgarien	1.655		287	57	3.254	3.767	1.512	280	1.544	5.988
		Kanada	106.617	489.555	5.101			106.617		9.834		
		Colombia	2					2				
		Kroatien	1.447	2.832		663	783		2.832		663	783
		Zypern				42	36					
		Tschechien	8.061	28.425	2.200	10.776	5.347	8.478	12.405		9.810	7.147
		Dänemark	7.319	17.000		13.066	1.572					
		Ecuador	6					6				
		Estland	2.469	2.624		4.473	2.934	2.826		50	3.510	2.142
		Finnland	6.316	23.215		12.632		11.072			11.072	
		Frankreich	37.106	140.153		60.124	14.088	50.169	55.153		66.474	33.864
		Deutschland	72.000	265.000					265.000			
		Griechenland	23.348	36.200		40.737	5.957	19.077			35.698	2.458
		Ungarn	15.727	26.071	23.637	27.030	4.425	11.239			18.892	3.588
		Indien		20.162	300							
		Iran	130					130				
		Italien		191.000		214.673	76.382	109.033			164.919	53.145
		Kasachstan	44.004	64.783	36.102			44.004	64.783	36.102		
		Lettland	6.624	11.075	500	11.664	1.584		2.933	500		
		Liechtenstein				50						
		Litauen	10.849	17.099	5.795	16.298	5.400	12.140		5.159	17.254	7.026
		Luxemburg				609	54					
		Moldawien			8.770					8.770		
		Niederlande	2.110	21.390		3.720	500	2.149	10.695		3.944	354
		Norwegen	1.727	3.000		2.302	1.152	1.440			2.446	432
		Polen	8.303	8.249		10.152	5.010	10.470			11.038	9.902
		Romänien	38.979	38.000	7.500	38.450	39.508	39.159			36.612	41.707
		Russland			2.092				11			
		Serbien/Montenegro				55	145					
		Slowakei		11.438	226	8.380	3.810					
		Slowenien		340		171	77	212			160	52
		Südafrika	1.794	200				1.703	228			
		Spanien		51.932		29.175		42.926			51.934	33.919
		Schweden	24.251	63.700		42.678	5.824	26.026	69.100		44.624	7.428
		Schweiz	3.321					2.584				
		Türkei	98.607	25.788		7.915	90.691		25.788		7.915	90.691
		Ukraine	56.626	166.246		56.626					56.626	
		Vereinigtes Königreich	41.328	58.400		36.484	4.872	21.030			40.498	1.562

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label		Daten					
		2009					2010					
		Bio Gesamt			Bio umgestellt		Bio in Umstellung Gesamt			Bio in Umstellung		
Hauptkulturgruppe	Kulturgegruppe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Ölsaaten			220.122	366.771	91.049	160.602	62.424	208.898	87.273	42.228	177.156	96.623
	Ölsaaten											
		Belgien				42	15					
		Bulgarien				35	409				498	1.485
		China		120	119							
		Kroatien			42					351		
		Tschechien				377	814				445	1.858
		Dänemark				350	8					
		Estland				368	263				695	1.179
		Finnland				2.970		4.197			4.197	
		Frankreich				17.922	3.976				14.769	9.713
		Griechenland				1.662	75				2.603	27
		Ungarn				6.691	1.995				6.043	1.275
		Indien			243					243		
		Italien				7.183	3.000				9.326	1.496
		Lettland				658	85					
		Litauen				598	442				1.724	1.625
		Luxemburg				1	3					
		Niederlande				4		28			28	
		Norwegen				1	2					
		Polen				659	806				458	1.923
		Romänien				15.311	17.914				21.700	23.822
		Slowakei				1.643	1.432					
		Slowenien				69	25				94	19
		Spanien									2.660	4.123
		Schweden				1.764	261				2.342	607
		Vereinigtes Königreich				275	69				272	53
	Raps und Rübsen											
		Argentinien		301	301				468	468		
		Österreich	474									
		Belgien	56			42	14					
		Bulgarien	37				37	651	2			650
		Kanada	1.785	5.355				1.785				
		Kroatien	91	6		2	88		6		2	88
		Tschechien	274	37		20	254	865			4	861
		Dänemark	293	650		290	3					
		Estland	436	96		382	490	1.544			450	1.094
		Finnland	2.844	4.159		2.844		4.046			4.046	
		Frankreich	2.078	5.500		1.166	912	3.718			889	2.829
		Deutschland	4.000	10.000								
		Griechenland	90			86	4	757			749	8
		Ungarn	1.607	1.102	1.124	993	614	1.509			938	570
		Italien		2.000		698	371	824			652	172
		Kasachstan	16.193	24.290	1.137			16.193	24.290	1.137		
		Lettland	743	149		658	85		149			
		Liechtenstein				5						
		Litauen	1.037	404	152	595	442	3.344		24	1.719	1.625
		Luxemburg					6					
		Niederlande	4	10		4						
		Norwegen	3	1		1	2					
		Polen	1.400	513		612	788	2.154			376	1.778
		Romänien	12.699	7.200		5.401	7.298	19.179			9.623	9.556
		Russland			2.647							
		Slowakei		627		418	303					
		Slowenien				22	1	41			35	6
		Spanien						99			48	51
		Schweden	1.968	2.400		1.727	241	2.617			2.128	489
		Schweiz	148									
		Türkei	1				1					1
		Ukraine	19.982	29.573		19.982					19.982	
		Vereinigtes Königreich	265			196	69	273			222	51

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
Hauptkulturgruppe	Kulturgruppe	Land	2009			2010						
			Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Sojabohnen												
		Argentinien	6.684	6.716	9.141			10.615	14.579	21.964		
		Österreich	2.921	7.511								
		Brasilien	6.800	14.300	17.000			6.800				
		Bulgarien						30	32		30	
		Kanada	14.186	28.372				14.186				
		Kroatien	193	76		102	92		76		102	92
		Ecuador	3	5				3				
		Frankreich	6.911	12.800		6.375	536	7.644	11.900		5.966	1.678
		Deutschland	700	500								
		Griechenland	24			23	1	59			59	1
		Ungarn	613	627	711	550	63	694			664	31
		Indien		20.210	2.800							
		Italien		5.800		3.039	632	4.854			4.509	345
		Kasachstan	6.528	18.278	3.037			6.528	18.278	3.037		
		Moldawien			1.684					1.684		
		Polen	19	9		11	8	3			2	1
		Romänien	6.649	5.050		3.605	3.044	6.041			2.156	3.885
		Serbien/Montenegro				10	423					
		Slowakei		77		14	301					
		Slowenien				20	1	8			8	
		Spanien						79			72	7
		Schweiz	56					53				
		Türkei	23	169		22	1		169		22	1
		Ukraine	1.478	1.500		1.478					1.478	
		Vereinigtes Königreich	44			44		20			20	
Sonnenblumen												
		Albanien					4					
		Argentinien	4.504	56	6.591			3.405	1.285	2.186		
		Australien		170	0							
		Österreich	998									
		Belgien	1				1					
		Bulgarien	407		130	35	372	1.303	452		468	835
		Kanada	421					421				
		China			1.696							
		Kroatien	56	10		6	50		10		6	50
		Tschechien	34	34		34		45			44	1
		Dänemark	3			3						
		Finnland	3			3		4			4	
		Frankreich	12.321	25.200		9.861	2.460	12.118			7.104	5.014
		Deutschland	2.050	2.900								
		Griechenland	1.601	1.300		1.531	70	1.765			1.748	17
		Ungarn	4.709	4.179	2.368	3.542	1.167	2.937			2.539	398
		Italien		5.800		2.963	1.647	4.448			3.722	726
		Kasachstan	3.672	5.508				3.672	5.508			
		Litauen						5			5	
		Moldawien			1.202					1.202		
		Polen	16	4		15	1	55			41	14
		Romänien	11.714	5.100	250	5.165	6.549	18.162			9.019	9.142
		Russland			705							
		Serbien/Montenegro				2						
		Slowakei		2.446		1.003	154					
		Slowenien				2	8	21			17	5
		Spanien		1.087		1.812		6.396			2.456	3.940
		Schweden	20			20		35			21	14
		Schweiz	49					49				
		Türkei	809	308		171	638		308		171	638
		Ukraine	21.909	23.000		21.909					21.909	
		Vereinigtes Königreich	10			10		4			4	

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010							
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt		Bio umgestellt	Bio in Umstellung		
Hauptkulturgruppe	Kulturgroupe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
	Leinsaat											
		Argentinien		1.848	5.148				2.330	5.342		
		Australien		21	0							
		Österreich		72								
		Kanada	24.238	63.086	27.000			24.238				
		China			382							
		Tschechien		6				6				
		Dänemark		48			48					
		Estland						8			7	1
		Finnland		117			117		142		142	
		Frankreich		541			481	60	752		637	115
		Deutschland		350	300							
		Ungarn		146	73		146		106		106	
		Italien					318	252	453		394	59
		Kasachstan	5.304	7.426	4.590				5.304	7.426	4.590	
		Lettland		5					5			
		Polen		30	16		21	9	169		39	130
		Romänien		765			528	237	1.061		724	337
		Russland			849							
		Slowenien							2		2	
		Spanien							13		8	5
		Schweden		37			17	20	298		193	105
		Schweiz							36			
		Türkei		1	2		0	0	2		0	0
		Ukraine		796	400		796				796	
		Vereinigtes Königreich		25			25		29		26	2
Zitrusfrüchte			18.502	447.958	3.182	14.353	5.543	30.996	30.603	43.671	12.371	5.234
	Orangen											
		Malta				0						
		Australien		130	1.500	15			100			
		Brasilien		3.400	61.000				3.400			
		Chile		7								
		Costa Rica		652	7.297	3.167			546	14.569	43.671	
		Kuba										
		Dominican Republic		20	240				20			
		Ecuador		4	10				4			
		Frankreich		6			4	2	11		6	5
		Deutschland										
		Griechenland		1.516	21.000		1.268	248	1.412		1.217	195
		Iran		100					100			
		Italien			197.000		11.917	5.119	12.991		9.080	3.911
		Mexico		6.004	60.636				6.004			
		Südafrika		6.360	80.000				3.522	13.820		
		Spanien			17.061		1.034		2.887		1.938	949
		Türkei		304	2.215		130	174	2.215		130	174

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010							
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt		Bio umgestellt	Bio in Umstellung		
Hauptkulturgruppe	Kulturgruppe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Proteinpflanzen			60.849	208.702	30.779	81.880	23.843	182.407	27.351	113.052	46.752	
	Proteinpflanzen											
	Australien			650								
	Österreich		8.851									
	Belgien				232	94						
	Bulgarien					22		132				129
	Kanada		38.000									
	Kroatien			3.407					9.082			
	Tschechien				889	574		1.785		983	802	
	Dänemark				1.602	325						
	Estland			5	113	33		339		205	134	
	Finnland		12.486		6.231			7.230		7.230		
	Frankreich				8.296	1.232		24.244		17.437	6.807	
	Griechenland				1.100	484		5.723		5.550	173	
	Ungarn			1.079	1.267	196		1.384		1.165	220	
	Indien		17.225	5								
	Italien				6.436	2.673		25.619		21.679	3.940	
	Lettland			2.816	2.759	441						
	Litauen		35.570		24.238	3.354		27.753		22.709	5.045	
	Luxemburg				71	3						
	Niederlande				4	10		119		119		
	Norwegen				192	11						
	Polen			2.545	1.588	223		4.899		2.861	2.038	
	Romänien				1.832	4.257		5.560		2.204	3.356	
	Russland			8.558								
	Slowakei		210		157							
	Slowenien					1		2				
	Spanien				11.709	8.876		39.367		16.818	22.549	
	Schweden				6.512	941		8.652		7.136	1.516	
	Vereinigtes Königreich		3.100		1.552	93		1.899		1.856	43	
	Futtererbsen											
	Australien			12	0							
	Österreich		3.999									
	Tschechien			400					150			
	Finnland			1.300								
	Deutschland		8.100	16.400								
	Lettland				1.050				800			
	Litauen				4.277				9.828			
	Slowakei				1.097				1.000			
	Schweden			5.100								
	Schweiz		126									
	Ukraine		5.100	8.200		5.100					5.100	
	Ackerbohnen											
	Argentinien			1.103	1.103							
	Österreich		1.884									
	Brasilien		27.700	10.000				27.700				
	Finnland			2.000								
	Deutschland		6.000	14.300								
	Lettland				550				500			
	Litauen				3.000				784			
	Moldawien				3.682				3.682			
	Schweden			14.600								
	Schweiz		38									
	Lupinen											
	Österreich		101									
	Deutschland		7.800	13.700								
	Litauen				1.534				1.525			

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010			2010				
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt		Bio umgestellt	Bio in Umstellung		
Hauptkulturgruppe	Kulturgruppe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
		Kartoffeln										
		Malta				0						
		Albanien				1	2					
		Österreich	3.277	36.000	13.002				43.000			
		Belgien	272	10.000		235	37					
		Bulgarien	11			3	8	2	6		1	1
		Kanada	594	15.000				594				
		Kroatien	9	230		4	5		230		4	5
		Kuba										
		Tschechien	251	3.539	147	198	53	229	3.539		147	81
		Dänemark	1.281	25.000		1.270	11					
		Egypt			11.990							
		Estland	179	2.572		312	46	183	2.572		153	30
		Finnland	273	4.400		273		289			289	
		Frankreich	1.107	31.000		1.039	68	1.390			1.259	131
		Deutschland	8.350	162.000					50.061			
		Griechenland						69			57	12
		Ungarn	54	571		53	1	37			35	2
		Iran	65					65				
		Israel		27.199	42.039				20.406			
		Italien		16.800	1.060	755	202	1.099			861	238
		Lettland	1.291	11.304		1.195	96		11.304			
		Liechtenstein				13						
		Litauen	332	2.971		299	33	319			268	51
		Luxemburg				46	0					
		Niederlande	1.090	32.700	362	1.090		1.387			1.377	10
		Norwegen	257	7.500		253	4	164			162	2
		Polen	1.850	11.594		1.249	601	2.060			1.326	734
		Romänien	122	2.500		15	107	180			98	82
		Russland							13			
		Serbien/Montenegro				3	4					
		Slowakei		834		44	23					
		Slowenien		1.600		67	5	73			66	7
		Südafrika	205					205	7.350			
		Spanien		4.107	760	185		179			128	52
		Schweden	920	11.600		903	17	914			871	42
		Schweiz	530	13.500								
		Türkei	281	1.835		157	124		1.835		157	124
		Ukraine	123	1.300		123					123	
		Vereinigtes Königreich	2.410	58.000		2.276	134	1.834			1.808	26

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau												
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr												
		Jahr			Label			Daten				
		2009			2010							
Bio Gesamt					Bio umgestelt	Bio in	Bio				Bio umgestelt	Bio in
					lt	Umstellung	Gesamt				lt	Umstellung
Kulturen	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	
Möhren												
	Malta				0							
	Albanien				1	0						
	Argentinien		4									
	Bulgarien	2			2		1	5		1		
	Kroatien	6	30		5	1		30		5	1	
	Tschechien	50	1.554		43	7	22			21	1	
	Dänemark	706	35.000	366	703	3						
	Estland	6	69		12	0						
	Finnland	50	1.758		50		49			49		
	Deutschland	1.500	42.000									
	Griechenland	13			2	11	6			3	3	
	Ungarn	9	92		9		9			9		
	Israel		19.048	39.218					26.109			
	Italien		32.800	900	593	160	693			607	86	
	Lettland	47	400		44	3						
	Litauen	5	104		5		5			4	1	
	Niederlande	850	45.050	25.686	850		823			823		
	Norwegen	94			94							
	Polen	108	1.855		80	28	101			79	22	
	Romänien	50			50		45			1	44	
	Serbien/Montenegro				0	0						
	Slowakei		62		2							
	Südafrika	3					3	80				
	Spanien		4.800	500	120		34			32	2	
	Schweden	168	5.000		168		133	7.500		133		
	Türkei	42	2.308		39	3		2.308		39	3	
	Ukraine	9			9					9		
	Vereinigtes Königreich	943	27.000		925	18	935	26.000		935		
Zwiebeln												
	Argentinien	436	5.500	23.244			291	2.592	6.973			
	Belgien	44	1.300		42	2						
	Bulgarien	1			1		6	6		6		
	Chile						11					
	Kroatien	5	34		5	0		34		5	0	
	Tschechien	10	56		9	1	13			12	1	
	Dänemark	114	3.100		113	1						
	Ägypten			250								
	Estland	2	7		4	2						
	Finnland	40	312		40		30			30		
	Deutschland	320	7.500									
	Griechenland	25			9	16	23			15	8	
	Ungarn	15	157		15		19			19		
	Iran	65					65					
	Israel								505			
	Italien		13.500		265	134	339			271	68	
	Lettland	30	164		28	2						
	Litauen	3	23		3		2			2		
	Niederlande	520	16.450	676	510	10	736			736		
	Norwegen	18	350		18							
	Peru			251								
	Polen	31	621		29	2	35			28	7	
	Romänien	5			4	1	125			6	120	
	Serbien/Montenegro				2	2						
	Slowakei		2									
	Südafrika	16					16	180				
	Spanien		3.783		85		70			60	10	
	Schweden	28	650		28		26			26		
	Türkei	112	3.437		84	28		3.437		84	28	
	Ukraine	6			6					6		
	Vereinigtes Königreich	208	4.400		191	17	224	4.700		203	21	

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau											
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr											
		Jahr			Label			Daten			
		2009			2010						
		Bio Gesamt			Bio umgestelt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt	Bio umgestelt	Bio in Umstellung		
Kulturen	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Tomaten											
	Malta				0						
	Albanien				4	2					
	Argentinien		20								
	Bulgarien	24			24		22	800		21	1
	Chile						5				
	Kroatien	1	25		1	0		25		1	0
	Tschechien	2	19		1	1	2			1	1
	Dänemark	4			4						
	Ecuador	1					1				
	Finnland	1			1						
	Deutschland										
	Griechenland	54	1.700		23	31	21			17	4
	Ungarn	13	305		12		5			5	
	Israel		9.112	9.112					8.624		
	Italien		162.000		2.200	466	2.498			2.069	429
	Lettland	4	24		4			23			
	Litauen		5								
	Niederlande	25	8.568		25		27			24	3
	Norwegen	1			1						
	Polen	15	272		10	5	10			8	3
	Romänien	32			6	26	21			8	13
	Serbien/Montenegro				0						
	Slowakei					1					
	Südafrika	70					70	4.017			
	Spanien		44.720		860		1.250			1.064	186
	Türkei	560	19.077		503	57		19.077		503	57
	Ukraine	1			1					1	
	Vereinigtes Königreich	11			11		27			27	
Paprika											
	Deutschland										
	Israel		10.550	10.550					10.608		
	Peru			82							
	Serbien/Montenegro				1						
	Südafrika	2					2	24			
	Ukraine	1			1					1	
Gurken											
	Malta				0						
	Argentinien		6								
	Bulgarien	55	4.200		55		66	4.777		63	3
	Tschechien	3	5		1	2	2			1	1
	Dänemark	3			3						
	Estland	2	18		4						
	Finnland	2			2						
	Deutschland										
	Griechenland	16			3	13	4			4	
	Ungarn	2	19		2						
	Israel		4	4					75		
	Italien		7.300		145	53	141	5.300		105	36
	Lettland	16	81		14	2					
	Niederlande	6	1.976		6						
	Polen		1.880		106	41	184			150	33
	Südafrika	1					1	0			
	Spanien		11.500		230		760			665	95
	Schweden	7			7		7			7	
	Türkei	126	294		123	3		294		123	3
	Ukraine	1			1					1	
	Vereinigtes Königreich	13			13		6			6	

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau											
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr											
Kulturen	Land	2009			2010						
		Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
		Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt			Bio umgestellt	Bio in Umstellung
Äpfel	Malta				0	0					
	Albanien				6	2					
	Argentinien	1.738	15.393	57.328			1.945	15.003	32.667		
	Australien	1.300	13.900	140			1.300				
	Österreich		10.527					10.159			
	Belgien	145	2.498		113	32		2.359			
	Bulgarien	33			2	31	96	110		11	85
	Kanada	129	2.500				129				
	Chile	1.302	32.558	7			1.268	31.700	4.403		
	China	1.600	19.800				1.600	19.800			
	Kroatien	149	368		49	99		368		49	99
	Zypern				16	10					
	Tschechien	1.591	1.772		507	1.084	1.849	1.752		742	1.107
	Dänemark	282			222	60					
	Estland	251	150		396	106	314			231	83
	Finnland	51			51		51			51	
	Frankreich	1.470	2.309		930	540	2.979	2.723		1.517	1.462
	Deutschland	3.000	24.182					29.183			
	Griechenland	195	1.800		138	57	285			173	111
	Ungarn	592	2.945		373	219	707			366	340
	Italien		44.536		2.544	820	4.010	49.887		3.119	891
	Lettland	391	1.216		372	19		479			
	Litauen	823	2.331		687	136	936			763	173
	Mexico	16	120				16				
	Niederlande	270	8.716		260	10	231	3.593		231	
	Neuseeland	947	42.600				947				
	Norwegen	107	386		69	38	118			92	26
	Polen	4.790	11.814		2.781	2.009	14.864	229		5.708	9.156
	Romänien	727			511	216	1.251			452	800
	Serbien/Montenegro				637	3					
	Slowakei		1.772		478	202					
	Slowenien				53	31	81			58	23
	Südafrika	272	1.300				222	3.746			
	Spanien		6.201		477		661			497	164
	Schweden	33			31	2	43			41	2
	Schweiz	337					383				
	Türkei	2.194	33.541		1.186	1.008		33.541		1.186	1.008
	Vereinigtes Königreich	1.363	15.600		1.201	162	1.370	18.700		1.244	126
Birnen	Malta						0				
	Albanien				1	1					
	Argentinien	1.786	29.235	84.689			1.945	23.284	45.062		
	Australien	8	100	1			10				
	Belgien	48			35	13					
	Bulgarien	34			5	29	36	5		4	32
	Kanada	13					13				
	Chile	10	200				10	200			
	China	1.200					1.200				
	Kroatien	28	12		3	25		12		3	25
	Zypern				2	4					
	Tschechien	193	412		105	88	374	222		150	224
	Dänemark	18			7	11					
	Estland	0			0	0	1			1	
	Finnland						1			1	
	Frankreich	262	4.500		191	71	402			251	151
	Deutschland										
	Griechenland	89			57	32	108			71	37
	Ungarn	64	144		24	40	65			27	38
	Italien		10.700		930	369	1.389			1.053	336
	Lettland	32	66		31	1		17			
	Litauen	23	36		23		25			25	
	Mexico	6	30				6				
	Niederlande	100	2.418		100		92			82	10
	Norwegen	8	20		5	3	9			7	2
	Polen	396	86		44	352	670			78	592
	Romänien	11			5	6	40			34	6
	Serbien/Montenegro				22	1					
	Slowakei		1								
	Slowenien				2	5	7			6	2
	Südafrika	88	700				58	977			
	Spanien		2.162		188		222			159	63
	Schweden	2					1			1	
	Schweiz	50					56				
	Türkei	364	1.199		222	143		1.199		222	143
	Vereinigtes Königreich	95			87	8	92			84	8

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau											
© AMI/FiBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr											
		Jahr			Label			Daten			
		2009			2010						
		Bio Gesamt			Bio umgestelt	Bio in Umstellung	Bio Gesamt	Bio umgestelt	Bio in Umstellung		
Kulturen	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Aprikosen											
	Albanien				1	1					
	Argentinien			149							
	Australien	10	20	0			10		24	72	
	Bulgarien	53			36	17	52	7		44	8
	Kanada	5	40				5				
	Kroatien	14	77		10	3		77		10	3
	Zypern				8	14					
	Tschechien	434	60		76	358	597	56		86	511
	Frankreich	750			424	326	957			472	485
	Griechenland	116	400		96	20	126			107	20
	Ungarn	106	356		102	4	91			75	16
	Italien				1.491	611	1.698			1.311	388
	Polen	30	47		25	5	138			94	44
	Romänien	37				37	215				215
	Serbien/Montenegro				7	1					
	Slowakei		360		12	2					
	Slowenien				2	3	3			2	1
	Südafrika	101	200				71	0			
	Spanien		1.882		803		1.074			771	303
	Schweiz	0									
	Türkei	3.605	14.580	1.178	2.394	1.211		14.580	1.178	2.394	1.211
	Vereinigtes Königreich	3			3						
Kirschen											
	Argentinien		14	660				63	550		
	Belgien	18			15	3					
	Bulgarien	278			142	136	594	281		177	418
	Kanada	19	135				19				
	Chile	46	165	0			46	165			
	Kroatien	279	7		5	273		7		5	273
	Zypern				2	10					
	Tschechien	450	99		185	265	511	42		219	292
	Dänemark	9			8	1					
	Estland	0			0						
	Finnland	1			1		1			1	
	Frankreich	293			193	100	329			198	131
	Griechenland	120	200		85	35	138			102	36
	Ungarn	338	608		215	123	362			241	121
	Italien				2.089	1.223	2.729			1.851	877
	Lettland	61	33		60	1		11			
	Litauen	3	2		3		2			2	
	Neuseeland	27					27				
	Norwegen	5	10		4	1	5			5	
	Polen	434	493		233	201	884	695		207	677
	Romänien	16			1	16	116			1	115
	Serbien/Montenegro				132	1					
	Slowakei					1					
	Slowenien				1	1	2			1	1
	Südafrika	12					12	3			
	Spanien		690		276		346			244	102
	Türkei	1.284	5.837		679	605		5.837		679	605
	Vereinigtes Königreich	60			56	4	57			57	

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau											
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr											
Jahr		Label		Daten		2010					
2009				Bio umgestelt	Bio in	Bio				Bio umgestelt	Bio in
Bio Gesamt				lt	Umstellung	Gesamt				lt	Umstellung
Kulturen	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar
Pflaumen											
	Albanien				0	0					
	Argentinien		619	1.135				451	458		
	Belgien				3						
	Bulgarien	189			88	101	334	516		86	247
	Kanada	2	8				2				
	Chile	18	252	0			18	252	60		
	China	200					200				
	Kroatien	96	49		15	81		49		15	81
	Zypern				8	25					
	Tschechien	437	180		181	256	727	70		300	427
	Dänemark	5			5						
	Estland	1			2	0	3			1	2
	Finnland	4			4		4			4	
	Frankreich	735			451	284	1.140			570	570
	Griechenland	75			47	28	78			43	35
	Ungarn	206	542		136	70	227			121	106
	Italien				705	336	983			703	280
	Lettland	31	39		30	1		13			
	Litauen	31	11		31		13			13	
	Mexico	8	30				8				
	Norwegen	40	38		15	25	36			21	15
	Polen	1.006	685		533	473	866			622	245
	Romänien	64			4	60	137			9	128
	Serbien/Montenegro				442	4					
	Slowakei		8		2	7					
	Slowenien				4	1	4			4	
	Südafrika	405	1.300				235	1.422			
	Spanien		2.564		333		541			430	112
	Schweden	2			2		1			1	
	Türkei	278	1.318		165	113		1.318		165	113
	Vereinigtes Königreich	26			16	10	25			24	1
Pfirsiche											
	Malta				0						
	Albanien				1	1					
	Argentinien		69	69				27	26		
	Australien	1.630					1.600				
	Bulgarien	80			64	16	72	106		53	20
	Kanada	5					5				
	Kroatien	6	5		2	4		5		2	4
	Zypern				7	3					
	Tschechien	68	16		5	63	104	15		8	97
	Frankreich	280			241	39	331			235	96
	Griechenland	145	1.000		87	58	190			117	73
	Ungarn	60	183		39	21	58			41	17
	Italien		23.900		2.174	811	2.706			1.952	754
	Polen	53	67		18	35	124			67	57
	Serbien/Montenegro				4	0					
	Slowakei					1					
	Slowenien				7		9			6	3
	Südafrika	110	500				70	963			
	Spanien						575			426	149
	Türkei	184	814		124	60		814		124	60

Schlussbericht Projekt 09OE065 Analyse der Entwicklung des ausländischen Angebots bei Bioprodukten mit Relevanz für den deutschen Biomarkt

Statistiken zum ökologischen Landbau													
© AMI/FIBL Alle Angaben vorläufig und ohne Gewähr													
		Jahr			Label			Daten					
		2009						2010					
		Bio Gesamt			Bio umgestellt			Bio in Umstellung Gesamt			Bio umgestellt		
Hauptkulturgruppe	Kulturgruppe	Land	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	Produktion in Tonnen	Export in Tonnen	Fläche in Hektar	Fläche in Hektar	
	Bananen												
		Australien	10					10					
		Brasilien	9.600	108.623				9.600					
		Colombia	139	3.039	2.800			139		2.100			
		Costa Rica	4.605	197.554	4.860			7.438	2.230	6.355			
		Kuba											
		Zypern				0							
		Dominican Republic	18.621	374.825	152.000			18.621	165.846	165.846			
		Ecuador	12.062	294.516	132.715			12.062		189.542			
		Deutschland											
		Mexico	238	3.681				238	3.681				
		Peru		35.550	83.457			5.998	100.000		5.008	991	
		Südafrika	4.383	79.000				2.383	73.268				
		Türkei	130	6.337		115	15		6.337		115	15	
Öle und Fette	Öle			1.455	3.863				1.322	1.309			
		Argentinien		1.336	3.718				1.322	1.309			
		China		119	145								
Futtermittel					2.910								
	Sojakuchen												
		Argentinien			2.382								
		China			528								



AgroMilagro research – Auf der Tränke 17 – D-53332 Bornheim

An die Bio-Produkte importierenden Unternehmen

Betreff: Außenhandelsdaten

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom

Datum 29. März 2011

Zugang zu Einzelangaben der Importstatistik für Bio-Produkte

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau führen wir derzeit mit Unterstützung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) auf verschiedenen Ebenen eine Erhebung zu den Importmengen von ökologisch erzeugten Produkten durch. Da die befragten Unternehmen in vielen Fällen den Aufwand scheuen, die importierten Mengen der letzten 3 Jahre zu recherchieren, haben einige uns gebeten die regelmäßig im Rahmen der Außenhandelsstatistik an das Statistische Bundesamt gemeldeten Daten direkt dort einzusehen.

Da die Unternehmensdaten der statistischen Geheimhaltung nach § 16 Bundesstatistikgesetz unterliegen, benötigen wir eine schriftliche Einverständniserklärung Ihrerseits, damit uns die Daten zur Verfügung gestellt werden können. Selbstverständlich werden wir die Daten nur zu dem oben beschriebenen Zweck verwenden und nur als Gesamtimportsummen ohne Namensnennung für die Studie verwenden. Zur Filterung der entsprechenden Einzeldaten benötigt das Statistische Bundesamt die Angabe der Umsatzsteuernummer und ggf. der Zollnummer des Unternehmens.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie daher um Ihr Einverständnis dafür bitten, uns den Zugang zu den Daten zu gewähren. Es betrifft die Importmengen Ihres Unternehmens (Intra- und Extrahandel) für den Zeitraum Juli 2007 bis Juni 2010.

Wir würden uns freuen, von Ihnen diese Einverständniserklärung unterschrieben zurück zu erhalten. Die aus den Daten gewonnen Informationen werden wir Ihnen, natürlich in anonymisierter Form als Gesamtimportsummen je Produkt und Land, kostenfrei zur Verfügung stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Ing. Markus Rippin
AgroMilagro research AMI

Dipl.-Ing. Diana Schaack

AgroMilagro research
Auf der Tränke 17
D-53332 Bornheim
Germany

T: +49 22 22 978524
M: +49 171 4216336
F: +49
Markus.Rippin@AgroMilagro.de
www.agromilagro.de

USt-IdNr DE191324749

Inhaber:
Markus Rippin

Unternehmenssitz:
Bornheim

Bankverbindung:
Deutsche Kreditbank
BLZ: 120 300 00
Konto Nr.: 100 836 41 74

USt-IdNr.: DE191324749

Steuernummer: 222/5370/0985

Diese Seite bitte per Post oder Fax senden an:
Markus Rippin, Auf der Tränke 17, 53332 Bornheim
Faxnr: 0321 2125 0950

Hier bitte Adresse und Namen eintragen und unterschreiben.

Unternehmensbezeichnung:

Vorname/Nachname:

Straße:

PLZ Ort:

Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich meine/ unsere Einwilligung nach § 16 Absatz 1 Satz 2 Nummer 1 Bundesstatistikgesetz (BStatG) *), dass meine / unsere an das Statistische Bundesamt für den Zeitraum Juli 2007 bis Juni 2010 gemeldeten Einzelangaben zur Importmenge von biologisch/ökologisch erzeugten Produkten vom Statistischen Bundesamt an AgroMilagro research und die Agrarmarkt-Informationsgesellschaft mbH zum Zweck der Erstellung einer Importstudie zum Deutschen Markt für Öko-Produkte übermittelt werden.

Meine Daten werden streng vertraulich behandelt und gehen nur in eine Summenberechnung ein, so dass keine Rückschlüsse auf meine eigenen Daten möglich sind. Die Daten werden zu keinem weiteren Zweck verwendet und auch nicht an andere weitergeleitet. Diese Einverständniserklärung gilt nur einmalig und nur für den oben genannten Zeitraum.

Um die Daten beim Statistischen Bundesamt filtern zu können werden die **Umsatzsteuernummer** (*Steuernummer, die in der Umsatzsteuer-Voranmeldung anzugeben ist (nicht die Umsatzsteueridentifikationsnummer)*) sowie das **Bundesland**, in dem das veranlagende Finanzamt seinen Sitz hat, und ggf. die vom Informations- und Wissensmanagement Zoll erteilte **Zollnummer** des Unternehmens benötigt. Sie lauten:

Umsatzsteuernummer: _____ (max. 11 stellig) / **Bundesland:** _____

Zollnummer: _____

Ort, Datum

Untersc
(Firm)

hrift
eninhaber/Bevollmächtigter)

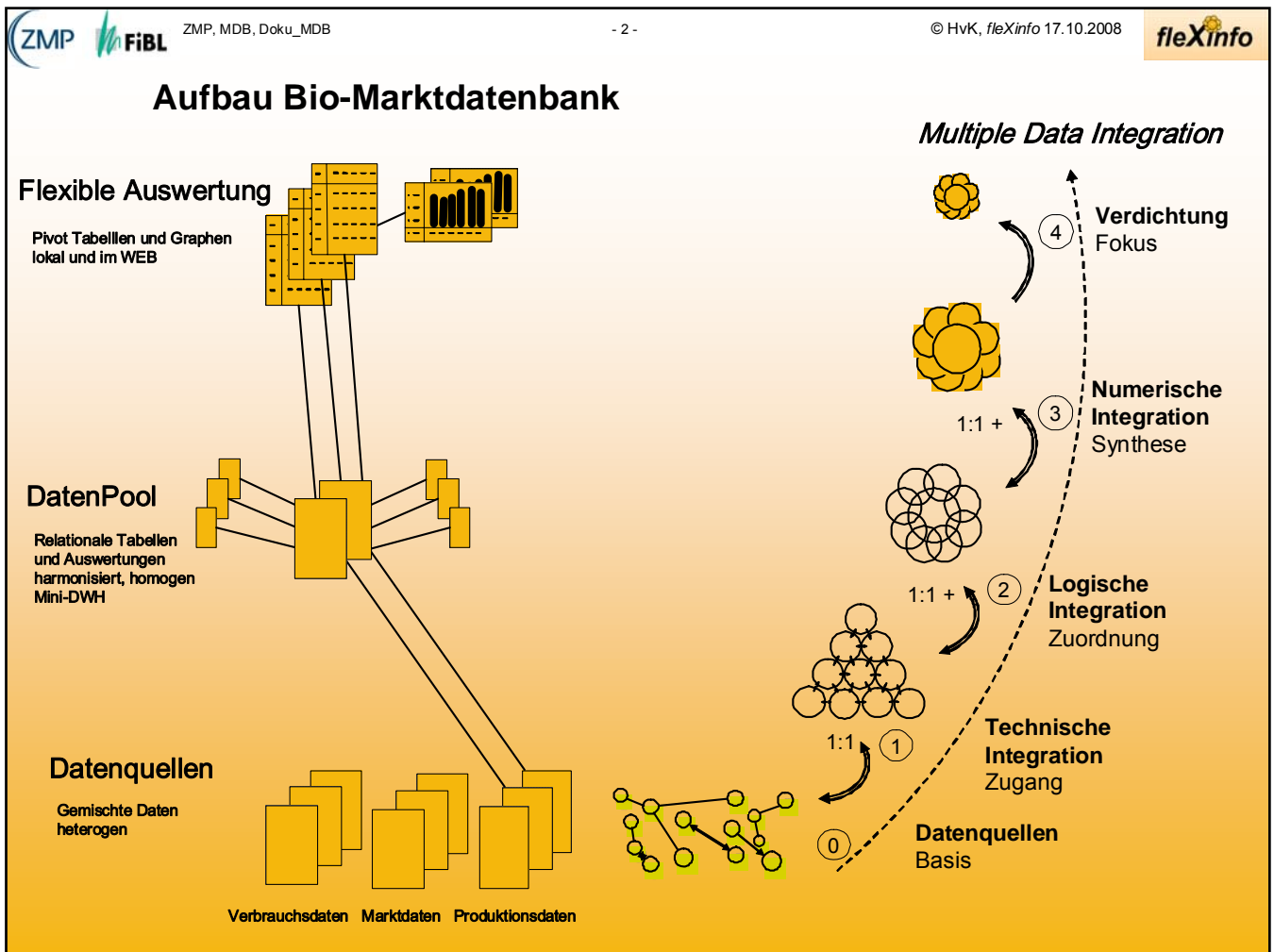
*) § 16 Absatz 1 Satz 2 Nummer 1 BStatG lautet wie folgt: „Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse, die für eine Bundesstatistik gemacht werden, sind von den Amtsträgern und für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteten, die mit der Durchführung von Bundesstatistiken betraut sind, geheim zu halten, soweit durch besondere Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist. Dies gilt nicht für Einzelangaben, in deren Übermittlung oder Veröffentlichung der Befragte schriftlich eingewilligt hat.“

Marktdaten Biolandbau

Importdaten und Datenaustausch mit Datenbank Bioglobal

DatenPool MDB, Version 3.5

Dokumentation der neuen Funktionen



KONFIGURATIONSKONTROLLE

Dokumentname: DatenPool MDB	Ausgabedatum: 19.09.2011 Version 3.5
Ersteller: H.v.Koerber, <i>flexinfo</i>	Kontrolle: Diana Schaack, AMI
Verteiler: <i>flexinfo</i> AMI FiBL BLE	H.v.Koerber Diana Schaack, Christine Rampold, Hans-Theo Erkes, Hans-Christoph Behr Helga Willer Doris Pick
Ablage: X:\MDB\Document	DatenPool MDB 2011.doc

VERSIONSVERZEICHNIS

Version	Datum	Link	Bemerkungen
3.2.1	06.04.2009	Kurzdoku DatenPool MDB V3-2-1.ppt	Kurzdokumentation DatenPool - Stand 2009
3.2	17.10.2008 10.12.2010	Import MDB V3-2.ppt	Version mit mehreren Daten-Pool-Instanzen für den Import und Kontrolle von Daten und einer zentralen Instanz zur Ablage und Nutzung bereinigter Daten. Diese Version wurde so nicht in Betrieb genommen. Daher ist auch dieses Dokument nicht mehr und <i>noch nicht wieder</i> aktuell. Die Aktualisierung dieses Dokumentes ist geplant nach der Anpassung von Synthese und Synchronisation an die Erweiterungen der Version 3.5.
3.5.3	16.09.2011	DatenPool MDB 2011.doc	<dieses Dokument> Dokumentation der neuen Funktionen Erweiterung für Import-Daten MDBI Instanzen für MDBI und übrige Daten MDB Austausch mit FiBL-Datenbank

Inhalt

1 ANWENDUNGSUMGEBUNG	4
1.1 Gemeinsamer Server	4
1.1.1 Arbeitsumgebung	4
1.1.2 Fernhilfe	4
1.2 Laufwerke	4
1.3 Verzeichnisse	4
2 ZWEI DATENPOOLS	5
2.1 Erweiterte Struktur	5
2.1.1 Neue Spalten	5
2.2 Kleine Änderungen.....	5
2.2.1 Abfrage actual	5
2.2.2 Instanzen-Kürzel	5
2.3 DatenPool für die Importdaten des aktuellen Projektes – MDBI	6
2.3.1 Fragebogen	6
2.3.2 Destatis-Import	6
2.3.3 Auswertungen	6
2.4 DatenPool für laufenden Daten des Vorgängerprojektes – MDB.....	7
2.4.1 Laufender Betrieb.....	7
2.4.2 Plausibilisierung.....	7
2.4.3 Auswertungen	7
2.4.4 Übernahme von Gesamt-Import-Daten aus MDBI.....	7
2.4.5 Transfer aus der FiBL-Datenbank – BG2MDB	8
2.4.6 Transfer in die FiBL-Datenbank – MDB2BG	9
3 VERSIONEN	10
3.1 Version 3-5-0a	10
3.2 Version 3-5-2.....	10
4 MIGRATION.....	10

1 Anwendungsumgebung

1.1 Gemeinsamer Server

Für das Projekt wurde ein gemeinsamer (virtueller) Server eingerichtet, auf den alle Projekt-Mitarbeiter von Ihren Arbeitsplätzen aus über Remote-Desktop-Protokoll zugreifen können.

1.1.1 Arbeitsumgebung

Dieser Server bietet eine gemeinsame Arbeitsumgebung mit allen Programmen, Dokumenten, Datenbasen, Auswertungen und deren Verknüpfungen.

Die Arbeitsumgebung dient als gemeinsame Basis und als Vorlage für ähnliche individuelle Umgebungen auf den Rechnern oder in den Netzwerken der verschiedenen Projekt-Mitarbeiter.

1.1.2 Fernhilfe

Benutzer können Sitzungen koppeln und gemeinsam arbeiten. Probleme können so unmittelbar gemeinsam analysiert und behoben, Lösungswege direkt aufgezeigt werden:

Click-Rechts in Taskleiste->Task Manager->Benutzer>Auswahl durch Click-Rechts->Fernüberwachung.

Bisher kann nur ein Administrator Fernhilfe geben Remoteüberwachung-Anleitung .

1.2 Laufwerke

Für Anwendungen mit einem *fleXinfo*-DatenPool wird stets ein Laufwerk X: eingerichtet. Das dient als Dreh- und Angelpunkt verschiedener Pfadangaben in Datenbasen und Excel-Auswertungen, die nur mit absoluten Pfadangaben arbeiten können. Dadurch sind Dokumente, Links und Datenbasen unmittelbar in anderen Umgebungen einsetzbar, die nach dem gleichen Prinzip aufgebaut sind.

1.3 Verzeichnisse

Auf Laufwerk X: liegen das Projekt-Verzeichnisse *BioGlobal* mit Auszügen der FiBL-Datenbank-Umgebung, das Projekt-Verzeichnis *MDB* und die Verzeichnisse *System* und *Tool* mit Informationen und Tools für alle Projekte auf dem Laufwerk X: .

Der Aufbau der Projekt-Verzeichnisse ist beschrieben in Kurzdoku_Dateisystem.

2 Zwei DatenPools

Es werden innerhalb des Projektes zwei DatenPools verwendet: einer detailliert nach Herkunftsland und Importeur für die neuen Import-Daten aus der Befragung und vom Statistischen Bundesamt in Arbeitspaket 2. Einer zweiter für zusammengefasste Import-Daten, die Daten des Vorgängerprojektes und für den Austausch mit der FiBL_Datenbank. Beide DatenPools haben dieselbe erweiterte Struktur, weitgehend die gleichen Abfragen und Formulare, abgegliche Koordinaten (Codes, Metadaten) aber unterschiedliche Daten.

2.1 Erweiterte Struktur

2.1.1 Neue Spalten

In Tabellen, Abfragen und Auswertungen gibt es neu die folgenden Spalten:

<i>RI, ciRegion</i> oder <i>iRegion</i>	<i>ImpexRegion</i> , Herkunftsregion oder Zielregion bei Import oder Export
<i>Detail</i>	beliebige Details z.B. die in einer Quelle verwendeten detaillierten Kulturangaben <i>KulturQ</i> aus der FiBL-DB <i>BioGlobal</i>

Diese beiden Spalten gehören mit zum Primärschlüssel der Tabelle *pool* und kennzeichnen somit eindeutige Datensätze. Zu jeder Kombination der Primärschlüssel gehört jeweils nur ein (oder kein) Datensatz.

Die folgenden Spalten wurden modifiziert:

<i>QS, cSammlung, Sammlung</i>	Quelle/Paket, aus der eine konsistente Sammlung von Daten mit Quellangaben übernommen wurde - ersetzt die bisherige Spalte <i>cSammelstelle</i>
<i>V, A, cVerband, Akteur</i>	die Verbandsspalte wird neu genutzt auch für Importeure und andere Akteure

Durch diese Änderungen der Struktur wurden etliche Anpassungen an Abfragen, Makros, Auswertungen und Synchronisation erforderlich.

2.2 Kleine Änderungen

2.2.1 Abfrage actual

Abfrage *actual* und Versions-Info in den Pivot-Basen

- *actual* liefert keine Versions-Spalten mehr, stattdessen
- Feld *DataPool* mit DatenPool- und Versionsangabe der **Dateninstanz**. Das ist die Access-Instanz mit den Tabellen *pool*, *dim...*
- Feld *Instance* mit DatenPool- und Versionsangabe der **Abfrageinstanz**. Das ist die Access-Instanz mit den Abfragen, Pivot-Basen, Formularen und VBA-Modulen.
- Feld *Instance2* mit DatenPool- und Versionsangabe der zweiten Dateninstanz. Das ist die zweite Dateninstanz mit den Tabellen *2pool*, *2dim...*
- Die Pivot-Basen sind entsprechend angepasst – keine Versionsfelder mehr, neues Feld *Instance*

2.2.2 Instanzen-Kürzel

- Angaben zur DatenPool-Instanz setzen sich so zusammen: DatenPool+Version+Instanz mit Instanzen-Kürzel (b base, c client, **w work**, n next, t transfer). Derzeit werden nur 2 Work-Instanzen für MBD und MDBI genutzt. Die übrigen Instanzen und Kürzel dienen der Entwicklung oder kommen erst in künftigen Versionen zum Zuge, wenn die in Version 3-2 eingeführten Funktionen auch mit der erweiterten Struktur wieder funktionsfähig sind.
- Beispiel: aktuelle Work-Instanz zu MDB ist MDB 3-5-3w.

2.3 DatenPool für die Importdaten des aktuellen Projektes – MDBI

2.3.1 Fragebogen

Für die Befragung der Importeure wurde ein Fragebogen auf Basis einer Excel-Tabelle erstellt `questionnaire_MDBI.xls`.

Er unterstützt die folgenden Funktionen:

- Erhebung der Importe mit mehreren Kennzahlen pro Produkt, Herkunftsland und Wirtschaftsjahr – jeder Importeur liefert einen Fragebogen zurück.
- Automatische Berechnung der Zwischensummen, sodass die Importeure beim Ausfüllen die Eingaben kontrollieren können.
- Ein- und Ausblenden von Details, Kontroll- und Hintergrund-Informationen
- Kodierung der Koordinaten (Kulturen, Länder und Kennzahlen...) anhand der neuesten Definitionen des DatenPools
- Export der Daten mit Namen und Codes in eine Text-Datei
- Import der Text-Datei mit den Import-Mechanismen des DatenPools:
Registrieren neuer Importeure, Produkte und Länder..., Zuordnen von Codes, Konsistenz-Checks, Import der Daten, Änderungen bei erneutem Import

Der Importprozess mit diesen Fragebögen ist Schritt für Schritt beschrieben in `Checklist_MDBI.xls`.

2.3.2 Destatis-Import

Während des Projektes wurde das Bundesamt für Statistik *Destatis* als weitere Quelle gefunden und deren Datenauszüge integriert.

Siehe auch `Destatis - Import`

2.3.3 Auswertungen

Zur Auswertung werden – wie üblich in DatenPool-Projekten - überwiegend Pivot-Tabellen in Excel benutzt.

Grundlage sind Pivot-Basen als Abfragen oder Pivot-Tabellen, die deren Inhalt beschreiben und so einen ausgewählten Teil der Datenbasis zur flexiblen Auswertung bereit stellen.

Pivot-Basen und Vorlagen für Auswertungen zum *DatenPool_MDBI* finden sich in `Bases_MDBI.xls`.

Wenn man Pivot-Basen und Vorlagen einmal in Konfiguration, Sprache und Lay-Out sorgfältig an die Bedürfnisse des Projektes anpasst, lassen sich weitere Auswertungen dann sehr schnell und ansprechend erstellen.

2.4 DatenPool für laufenden Daten des Vorgängerprojektes – MDB

Gleicher Aufbau, gleiche Abfragen, abgestimmte Koordinaten – überwiegend andere Daten.

2.4.1 Laufender Betrieb

Die neuen Spalten für die Import-Daten werden in aller Regel für den laufenden Betrieb nicht benötigt. Daher werden dafür automatisch Default-Werte eingefügt.

Die Daten aus dem Vorgängerprojekt wurden übernommen und werden laufend erweitert.

Es ist geplant auch die Funktionen Synchronisation und Synthese an die erweiterte Struktur anzupassen, sodass sie auf den bisherigen vergleichbaren Daten sicher funktionieren. Die volle Anpassung der Funktionen an die erweiterte Struktur ist eine anspruchsvolle Aufgabe, recht aufwändig und bisher nicht geplant.

2.4.2 Plausibilisierung

Aus der FiBL-Datenbank-Anwendung *BioGlobal* wurden mehrere Plausibilisierungen übernommen und angepasst Test Plausis.msg .

Dazu werden DatenPool-Daten mit Abfragen dynamisch in die Struktur und Terminologie von *BioGlobal* transformiert, sodass deren Plausibilisierungen und Abfragen anwendbar werden.

Wahlweise können die einsprachige Pivot-Basis *_BIOGLOBAL_mono* oder die mehrsprachige Pivot-Basis *_BIOGLOBAL_multi* verwendet werden. Die erste liefert die Original-Bezeichnungen aus *BioGlobal*. Letztere ermöglicht ein Umschalten der Pivot-Auswertungen zwischen den Sprachen Deutsch, Englisch, Codes und den meist englischen Namen innerhalb des DatenPools.

Dieselben Transformationen dienen auch dem Transfer von *MDB*-Daten in die *BioGlobal*-Datenbank.

2.4.3 Auswertungen

Zur Auswertung werden – wie üblich in DatenPool-Projekten - überwiegend Pivot-Tabellen in Excel benutzt.

Grundlage sind Pivot-Basen, die als Abfragen oder als Pivot-Tabelle, die deren Inhalt beschreiben, einen Teil der Datenbasis zur flexiblen Auswertung bereit stellen.

Pivot-Basen und Vorlagen für Auswertungen zum *DatenPool_MDB* finden sich in *Bases_MDB.xls* – Diese Datei ist nicht ganz aktuell.

Wenn man Pivot-Basen und Vorlagen einmal in Konfiguration, Sprache und Lay-Out sorgfältig an die Bedürfnisse des Projektes anpasst, lassen sich weitere Auswertungen dann sehr schnell und ansprechend erstellen.

2.4.4 Übernahme von Gesamt-Import-Daten aus MDBI

Der Gesamt-Import nach Deutschland für ausgewählte Bio-Produkte und Wirtschaftsjahre kann aus dem *DatenPool MDBI* ermittelt und - ohne Angaben zu Herkunftsländern und Importeuren – summarisch in den *DatenPool MDB* übernommen werden.

Dazu dient dort die Gruppe *MDBI* mit der Abfrage *191 pool_ADD_pool2_Import_gesamt*. Dabei werden nur **neue Datensätze** angefügt. **Bei Änderungen** durch neue Importdaten und Veränderte Summen muss man die entsprechenden Daten **vorher löschen** und neu importieren.

2.4.5 Transfer aus der FiBL-Datenbank – BG2MDB

Auf dem Fricker BioGlobal-Server *Samnaun*

1. Kopie der Datenbank anlegen, dort
2. In der Gruppe Auszug Bonn
3. Auswahl ggf. bearbeiten
4. **Auswahl markieren** mit Flag *Bonn* in erster Spalte
5. **Rest löschen**
6. Datei komprimieren und schließen
7. Datei an **Zip-Ordner** senden

Transfer

8. Zip-Ordner per Copy&Paste oder via Explorer **auf dem MDB-Server** in das Client-Verzeichnis ablegen

Auf dem Bonner MDB-Server *Uranus*

9. Auszug **entpacken**
10. Alte (und neue) **Version** (mdb oder zip) nach *_Bin* verschieben – ggf. umbenennen und in *_Version* **ablegen**
11. Neue Version als **BioGlobal_MDB.mdb** umbenennen
12. **Work_MDB.mdb** öffnen, darin
13. **Import-Formular** öffnen
14. **Source-Button checken** – sind das die neuen Daten des Auszugs?
ggf. Abfrage *Source* auf *Source_Bioglobal* umsetzen
15. **Check-Buttons durchgehen**
Gibt noch undefinierte Quellen und Kennzahlen?
Gibt es noch Duplikate im Auszug?
Solange solche Fehler bestehen, ist noch kein kompletter korrekter Import möglich – es bleiben Lücken
16. **Daten Importieren** mit Import-Button – erst mit – später ohne Warnungen
17. *414_Pool_EDIT* erscheint – **Import oder Änderungen kontrollieren**
cSammlung = FIBL_BioGlobal ausfiltern
z.B. nach ID sortieren und mit *source* vergleichen, Anzahl der Datensätze...

2.4.6 Transfer in die FiBL-Datenbank – MDB2BG

Siehe auch Kurzdoku Transfer DatenPool_MDB - BioGlobal-Datenbank - Auszug_MDB2BG.msg

Der Transfer aus dem DatenPool in die ähnlich aber doch anders aufgebaute BioGlobal-Datenbank ist noch keine Synchronisation.

Zum einen gibt es noch keine Synchronisation der Koordinaten (Quellen, Kulturen, Regionen, Kennzahlen...), da auf beiden Seiten noch provisorische Codes und Lücken vorkommen. Inhaltlich fehlt so die Basis für eine (komplette) Synchronisation. Man kann noch nicht klar von einer auf die andere Seite ergänzen und anpassen.

Zum anderen sind auch die Synchronisationsfunktionen zwischen – gleich aufgebauten - Instanzen des DatenPools noch nicht an die Erweiterungen für das Import-Daten-Projekt MDBI angepasst. Ein Zusatzantrag ist auf dem Wege, diese Anpassung auch zu finanzieren.

Der Transfer ist also noch eine ad-hoc-Lösung, reicht aber für den Hausgebrauch aus.

Auf dem Bonner MDB-Server *Uranus*

1. Kopie von *Work_MDB.mdb* als *Auszug_MDB2BG.mdb* anlegen und öffnen.
Gruppe *BioGlobal* öffnen. Dort sind alle folgenden Abfragen... vorhanden.
2. *Pool FOCUS* auf *Auszug_MDB2BG* setzen und ggf. anpassen
3. Mit *0240 selection CLEAR* zuvor bestehende Auswahl löschen.
Dazu wird erstmals die bisher nicht verwandte *selection_TAB* benutzt. Dort findet man eine CheckBox *choice* pro Datensatz zum Markieren und Selektieren.
Man kann die Selektion auch detailliert anpassen, indem man in *selection_TAB* Einträge ändert oder löscht oder in *selection* die CheckBoxen am Anfang jeder Zeile benutzt.
4. Mit *0241 pool FOCUS select* die Auswahl aus *pool FOCUS* markieren und selektieren.
5. Mit *025 pool CLEAR not selected* nicht selektierte Daten aus *pool* löschen.
Dann sind nur noch die ausgewählten Daten in *pool*.
6. Mit *Extras->Datenbank-Dienstprogramme->Datenbank komprimieren und reparieren* DatenPool komprimieren und schliessen.
7. ZipFile dazu anlegen, mit Datum im Namen versehen und im Verzeichnis *X:\MDB_Version* ablegen

Transfer

8. ZipFile mit Copy&Paste oder über ein gemeinsam erreichbares Verzeichnis auf den Server *Samnaun* im gleichen Verzeichnis *X:\BioGlobal_Version* ablegen

Auf dem Fricker BioGlobal-Server *Samnaun*

9. ZipFile entpacken und *Auszug_MDB2BG.mdb* im Verzeichnis *X:\BioGlobal\Data* ablegen
10. *Auszug_MDB2BG.mdb* öffnen.
Gruppe *BioGlobal* öffnen. Dort sind alle folgenden Abfragen... vorhanden:
11. Mit *dim_Source_ADD* Quellen (Packages) aus dem Auszug einfügen.
Vorhandene Packages – gleicher Name - werden nicht überschrieben. Dann gibt es eine Fehlermeldung –bitte kontrollieren.
Die Angaben zu den Quellen im *DatenPool MDB* sind noch sehr mager.
12. Mit *dim_Crop_ADD* und *dim_Crop_UPD* lassen sich die Kulturangaben an die Bonner anpassen – dazu sind die aber noch nicht reif – VORSICHT!
Aber man kann sehen, was neu erscheint aus Bonn und was alles geändert würde. Dazu Vorschau benutzen, aber nichts ändern! Höchstens mit Test-DB.

13. Mit *BioGlobal_ADD* Auszug an die *BioGlobal_TAB* anfügen.

Ohne Fehlermeldung ist der Auszug komplett übernommen. Mit dem ersten Test-Auszug ist das so geschehen. Nur bei Soyaöl gab es noch Probleme mit den koordinaten.

Wenn Fehler auftreten, kann man in Entwurfsansicht und Vorschau sehen, welche Datensätze nicht übernommen werden konnten. Meist liegt das an fehlenden Kultur-Koordinaten. Die Quellen wurden ja vorher ergänzt und die Regionen wechseln kaum.

14. Kontrolle des Imports

3 Versionen

3.1 Version 3-5-0a

Siehe Version MDB V3-5-0a in Frick und Bonn.msg

3.2 Version 3-5-2

Siehe Kurzdoku DatenPool MDB und MDBI Version 3-5-2.msg

4 Migration

Geplant ist auch die Migration der DatenPools (MS Access) und Auswertungen (MS Excel) nach Office 2010.

Siehe Migration DatenPool MDB.msg